

# Justin der Märtyrer († um 165) Dialog mit dem Juden Trypho (Dialogus cum Tryphone)

Generiert von der elektronischen BKV  
von Gregor Emmenegger  
Text ohne Gewähr

**Text aus:** Justinus, Dialog; Pseudo-Justinus, Mahnrede. Aus dem Griechischen übersetzt von Philipp Häuser. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 33) Kempten & München 1917.

## Vorwort

### 1. Einleitung (Philipp Häuser)

## Dialog mit dem Juden Trypho (Dialogus cum Tryphone)

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.

24.  
25.  
26.  
27.  
28.  
29.  
30.  
31.  
32.  
33.  
34.  
35.  
36.  
37.  
38.

40.  
41.  
42.  
43.  
44.  
45.  
46.  
47.  
48.  
49.  
50.  
51.  
52.  
53.  
54.  
55.  
56.  
57.  
58.  
59.  
60.  
61.  
62.  
63.  
64.  
65.  
66.  
67.  
68.

69.  
70.  
71.  
72.  
73.  
74.  
75.  
76.  
77.  
78.  
79.  
80.  
81.  
82.  
83.  
84.  
85.  
86.  
87.  
88.  
89.  
90.  
91.  
92.  
93.  
94.  
95.  
96.  
97.  
98.  
99.  
100.  
101.  
102.  
103.  
104.  
105.  
106.  
107.  
108.  
109.  
110.  
111.  
112.  
113.

114.  
115.  
116.  
117.  
118.  
119.  
120.  
121.  
122.  
123.  
124.  
125.  
126.  
127.  
128.  
129.  
130.  
131.  
132.  
133.  
134.  
135.  
136.  
137.  
138.  
139.  
140.  
141.  
142.

# Vorwort

## 1. Einleitung Philipp Häuser

### Geschichte des Dialoges.

Von den Schriften, welche unter dem Namen des hl. Philosophen und Märtyrers Justin auf uns gekommen sind, gelten als unzweifelhaft echt die beiden Apologien und der Dialog mit dem Juden Tryphon. Der letztere stand jedoch lange Zeit an Ansehen und Beliebtheit hinter den beiden Apologien etwas zurück. Auch die "Bibliothek der Kirchenväter" hatte in ihrer früheren Auflage nur die beiden Apologien aufgenommen, den Dialog aber ausgeschlossen. Selbst in dem anfänglichen Programm für die Neubearbeitung dieser Bibliothek fehlte er. Allein in neuerer Zeit findet er immer mehr Beachtung, und man erkennt, daß er die Zurücksetzung und Vernachlässigung, welche ihm zuteil geworden ist, nicht verdient. Darum hat sich auch die Redaktion der Bibliothek entschlossen, noch nachträglich dieses umfangreichste erhaltene Werk des altchristlichen Apologeten in die Sammlung aufzunehmen.

Für Bestimmung der Abfassungszeit des Dialoges kommt die Bemerkung in 120,6 in Betracht, wo Justin erklärt, er habe sich in einem Schreiben an den Kaiser gewendet. Dieses Schreiben ist die erste Apologie, welche der Philosoph an den Kaiser Antoninus Pius (138-161) gerichtet hatte, und zwar wahrscheinlich 155 oder 156 zu Beginn des Pontifikates von Papst Anicet, noch vor der Romreise Polykarps. Der Dialog ist also erst nach 155 oder 156 geschrieben. Er muß <s a8> andererseits noch vor 161, dem Todesjahre des erwähnten Kaisers, verfaßt worden sein, wie sich aus der gleichen Bemerkung 120,6 schließen läßt. Denn hätte damals bereits Kaiser Marc Aurel die Regierung in Händen gehabt, dann hätte Justin nicht in bezug auf dessen Vorgänger, ohne ihn ausdrücklich zu nennen, kurzweg sagen können, er habe an den Kaiser geschrieben.

Auf die späteren Schriftsteller hat Justin durch seinen Dialog nicht allzulange Einfluß ausgeübt. Wir finden Irenäus, vor allem Tertullian beeinflusst. Namentlich in Tertullians Schriften "Gegen die Juden" und "Gegen Marcion" zeigen sich wiederholt Anlehnungen an den Dialog. Es ist auch möglich, daß Tatian, der Schüler Justins, diese Schrift seines Lehrers benützt hat. Damit dürfte bereits die Frage beantwortet sein: Wie weit reicht in der altchristlichen Literatur der Einfluß des Dialoges?

Die Dogmengeschichte wird allerdings von einem längeren Nachwirken eigenartiger Ausdrücke und Wendungen sprechen, deren sich Justin in den zahlreichen christologischen Erörterungen des Dialoges bedient hat. Ob aber gerade diese Schrift direkt und unmittelbar zur Befruchtung, Verbreitung oder Weiterentwicklung subordinatianischer Lehren beitrug, wird fraglich sein.

Auch Eusebius von Cäsarea und der hl. Hieronymus erwähnen den Dialog. Aber sie referieren darüber nur als Historiker. Der erstere schreibt in seiner Kirchengeschichte IV 18,6 u. a.: "(Justin) verfaßte einen Dialog gegen die Juden, den er zu Ephesus mit Tryphon, einem der angesehensten Hebräer der damaligen Zeit, gehabt hat." Diesem Berichte schließt sich fast wortgetreu Hieronymus in seinem Werke "Berühmte Männer" 23 an. Ganz vereinzelt taucht später

noch ein Zitat aus Justins Dialog in den "Heiligen Parallelen" des Johannes von Damaskus auf. Daß Photius den Dialog gekannt hat, läßt sich nur vermuten.

Dann scheint er völlig vergessen worden zu sein. Auch zur Zeit der Scholastik griff man scheinbar nicht zur ältesten schriftlich fixierten Disputation zwischen einem Christen und Juden zurück, obwohl damals vor allem in Spanien Disputationen mit Juden nicht zur Seltenheit gehörten und die Frage nach der Bedeutung des Judentums, bezw. des Alten Bundes da und dort von aktuellem Interesse war.

Trotz des geringen Ansehens in alter und älterer Zeit hat sich aber der griechische Text unserer Schrift erhalten. Allerdings nur in einer einzigen Handschrift ist er überliefert, und zwar in verderbter und lückenhafter Gestalt. Die Handschrift stammt aus dem Jahre 1363. Bischof G. Pelicier, 1539-41 Gesandter in Venedig, fand sie in dieser Stadt vor. Bald darauf kommt sie in die königliche Bibliothek nach Fontainebleau und mit dieser unter Karl IX. nach Paris, wo sie noch heute sich befindet. Eine Kopie dieser Handschrift wurde wohl im Auftrage des erwähnten Pelicier in Venedig hergestellt. Dieselbe war lange Zeit in der Bibliothek der Jesuiten des Collegium Claromontanum zu Paris und ist jetzt in den Händen eines gewissen M. F. Fitzroy Fenwick in Cheltenham in England.

Gedruckt wurde der Dialog zum ersten Male im Jahre 1551 zu Paris von Robert Stephanus.

Daß in der erwähnten Handschrift der Dialog in verderbter und lückenhafter Gestalt auf uns gekommen ist, ergibt schon die Einleitung. In derselben fehlt die Widmung, welche an einen gewissen, nicht näher bekannten Marcus Dompeius gerichtet war; der Name <s a10> begegnet uns jetzt erst am Schlusse des Dialoges in 141,5. Es wäre möglich, daß die ausgefallene Widmung den Umfang eines Prologes hatte. Aus ihm mag wohl Eusebius auch die Mitteilung geschöpft haben, daß der Dialog in Ephesus stattgefunden hatte.

Eine sehr beträchtliche Lücke ist nach 74,3 anzunehmen, obwohl die Handschrift äußerlich eine Lücke in keiner Weise andeutet. In 74, 2 u. 3 hatte nämlich Justin, durch Bemerkungen Tryphons veranlaßt, begonnen, den Psalm 95 zu erklären, den er bereits in 73, 3 und 4 vollständig zitiert hatte. Schon in der Besprechung der ersten drei Verse des Psalms bricht aber der Gedanke mit einem Male mitten im Satze ab, und die Handschrift fährt fort mit einem Bruchstück aus Deut. 31,16. Die Lücke im Gedankengang ist deutlich. Aber was hat sie enthalten? Zunächst wird Justin den Psalm 95 vollständig besprochen haben. Wir sind aber in der Lage, noch nähere Aufschlüsse zu geben. Da wir im Dialoge zwei Disputationstage zu unterscheiden haben, und da das, was vor 74,3 niedergeschrieben worden ist, an dem ersten Tage gesprochen wurde, während die Reden nach 74, 3 am zweiten Tage stattfanden, so muß Justin in der erwähnten Lücke auch den Szeneriewechsel, den Abschied am ersten Tage und das Wiedersehen am zweiten Tage geschildert haben. Aber noch mehr wird die verloren gegangene Stelle enthalten haben. Da nämlich im Laufe des zweiten Teiles des Dialoges, d. i. während des Gespräches am zweiten Tage, wiederholt auf frühere Erklärungen zurückgewiesen wird, solche Erklärungen aber in dem uns vorliegenden Texte vergeblich gesucht werden, dürften sie ebenfalls an der erwähnten Stelle, d. h. entweder am Schlusse des ersten Disputationstages oder zu Beginn des zweiten gegeben worden sein. Auf die verloren gegangene Stelle mögen <s a11> sich vielleicht beziehen die Bemerkungen in 79,1; 79,4; 80,1-3; 105,4; 142,11.

Auch die biblischen Texte des Dialoges haben manche Veränderung erfahren; es begegnen uns nämlich in unserer Handschrift dieselben Schriftstellen bald in dieser bald in jener Lesart, und bisweilen paßt die überlieferte Lesart der Handschrift nicht zu den von Justin gegebenen Erklärungen. In Kap. 30. 56. 115 hat sich ein Abschreiber auch erlaubt, Bibelzitate bedeutend

abzukürzen.

### Literarische Form und Zweck des Dialoges.

Der Dialog Justins gibt sich als eine zwei Tage dauernde Unterredung mit dem Juden Tryphon aus, welche, wie die Einleitung erzählt, gegen Ende des Barkochba-Krieges, d. i. im Jahre 135, in Ephesus stattgefunden hat. Dem Leser zeigt sich aber sofort, daß nicht alles was der Schriftsteller hier berichtet, wortgetreue Wiedergabe eines Gespräches sein kann, das einst wirklich gehalten worden war. Schon die langen Schriftzitate sprechen dagegen. Das Gespräch ist auf jeden Fall zum Teil nur literarische Form. Wir haben es hier mit Dichtung und Wahrheit zu tun, welche allerdings schwer abzugrenzen sind. Ist überhaupt Tryphon, mit welchem Justin disputiert, als geschichtliche Persönlichkeit anzusehen? Nach Eusebius war er einer der angesehensten Hebräer der damaligen Zeit. Damit ist offenbar auf den in der Mischna häufig erwähnten palästinensischen Rabbi Tarphon, einen Zeitgenossen Justins, hingewiesen. <s a12> Auch hatte Justin wohl beabsichtigt, diesen bekannten jüdischen Gesetzeslehrer in seinem Werke auftreten und sprechen zu lassen. Allein gleichwohl kann der Tryphon des Dialoges nicht der bekannte gelehrte und fanatische Jude gewesen sein. Zwar wird jener am Anfang des Dialoges als „Hebräer aus der Beschneidung“ eingeführt, der bis vor kurzem in Palästina gelebt hat und nun wegen der kriegerischen Unruhen aus der Heimat geflohen ist, aber seine Worte lassen ihn mehrfach als hellenistischen Juden erkennen. Dafür haben wir ihn auch deshalb zu halten, weil seine Freunde Proselyten sind, von welchen einer, der ausdrücklich mit Namen genannt wird, den griechischen Namen Mnaseas trägt. Tryphon, so wie er im Dialoge auftritt und spricht, ist darum nur als fingierte Person anzusehen, für welche der berühmte Jude seinen Namen hergeben mußte.

Man wird behaupten dürfen: Justin hatte zur Zeit des Barkochba-Krieges in Ephesus mit einem Juden, vielleicht mit dem bekannten jüdischen Gesetzeseiferer Tarphon selbst, eine Disputation über die Bedeutung des alttestamentlichen Bundesvolkes und über die Frage, ob Jesus der verheißene Messias sei. Diese Disputation wurde Anlaß zu dem erst zwanzig Jahre später von ihm verfaßten Dialoge. Derselbe enthält zwar manche Gedanken und Bemerkungen aus jener Unterredung, doch sind dieselben in freier Weise erweitert durch Lehren und Erörterungen, welche als das Resultat eines vertieften Schriftstudiums und wiederholter gelehrter Aussprachen mit hellenistischen Juden anzusehen sind. <s a13>

Was der Schriftsteller in den ersten Kapiteln des Dialoges über seine Bekehrung erzählt, ist für Geschichte zu erklären, die allerdings in kunstvolle Form gekleidet ist. Es steht nichts im Wege, hier historische Wahrheit zu erkennen.

Der Dialog, so wie er uns vorliegt, ist literarische Form. Justin ist einer der ersten, welcher aus der antiken Literatur diese Form entlehnt und sie für die Zwecke des Christentums benützt hat. Auf dem Gebiete der griechisch-christlichen Literatur hat er nur einen Vorgänger, den nicht näher bekannten Ariston von Della, dessen Dialog "Disput über Christus zwischen Jason (Christ) und Papiskus (Jude)" bis auf unbedeutende Fragmente verloren gegangen ist. Daß in Verwendung der dialogischen Form der ehemalige heidnisch-griechische Philosoph Justin Vorbilder nachgeahmt hat, wie sie in der alten griechischen philosophischen Literatur so zahlreich waren, ist selbstverständlich. Aber es sind doch vielleicht auch die dialogisch verfaßte alttestamentliche Schrift, das Buch Job, und vor allem jüdische Schulgespräche von Einfluß gewesen. Denn Justin

zeigt sich sehr belesen in der Schrift des Alten Testaments, welche er weit über die heidnische philosophische Literatur stellt; auch ist er mit der außerbiblischen jüdischen Tradition sehr gut vertraut.

In die literarische Kunstform des Dialoges hat Justin apologetisch-polemische Abhandlungen, welche sich vor allem gegen das Judentum seiner Zeit richten, gekleidet.

<s a14> Tryphon, sein Gegner, behauptet, die Christen verlassen Gott und setzen ihre Hoffnung nur auf einen Menschen. Er lehrt, daß Christus, selbst wenn er bereits geboren wäre, doch erst dann erkannt werden könnte, wenn Elias ihn gesalbt und aller Welt kundgemacht hat. Unbegreiflich ist ihm, daß Christus stirbt, und daß er wie Gott, der Welterschöpfer, ebenfalls Gott sein soll. Da Justin behauptet, Christus stehe als Geschöpf Gottes unter dem Welterschöpfer, so meint Tryphon, es läge nichts daran, nur den letzteren zu verehren und anzubeten. Unbegreiflich ist ihm auch, daß die Christen wohl gerne leiden, sich aber sträuben, dem Gesetze des Moses zu gehorchen. Er nimmt daran Anstoß, daß die Christen, obwohl sie gottesfürchtig sein wollen und an eine Bevorzugung vor der Mitwelt glauben, sich dennoch von dieser in keiner Weise zurückziehen und nicht von den Heiden getrennt leben. Den Christen wird der Vorwurf gemacht, daß sie wie die Heiden an Märchen ihre Freude hätten; ja die Christen seien in mancher Beziehung noch schlimmer wie die Heiden. Allerdings anerkennt er auch manches Gute am Christentum und glaubt nicht allen Verleumdungen, welche die Lüge aus Christenhaß erfunden hat. "Ich weiß", sagt er, "daß eure Lehren, die im sogenannten Evangelium stehen, so erhaben und groß sind, daß, wie ich glaube, kein Mensch sie beobachten kann; mit Interesse habe ich nämlich dieselben gelesen".

Justin wirft den Juden ihre Sünden vor. Er nennt sie ein hartherziges, streitsüchtiges, unvernünftiges, blindes, lahmes und seelenkrankes Volk. "Lehren der Bitterkeit und Gottlosigkeit trinken sie miteinander, das Wort Gottes aber spucken sie aus". Besonders tadelt er ihre Unbußfertigkeit und Gehässigkeit. "Nicht einmal", schreibt er, "nach der Eroberung eurer Stadt und der Verwüstung eures Landes tut ihr Buße, sondern erkühnt euch, Jesus und alle seine Gläubigen zu verfluchen. Wir aber hassen weder euch noch diejenigen, welche euretwegen solche Behauptungen gegen uns <s a15> ausgestreut haben; wir beten vielmehr, daß ihr euch alle wenigstens jetzt bekehret und bei Gott, dem wohlwollenden und erbarmungsreichen Vater aller, Barmherzigkeit findet". Justin behauptet, die Juden seien schlimmer als die übrigen Völker, weil sie nicht nur für ihre eigenen Sünden, sondern für die Ungerechtigkeit der Menschheit überhaupt verantwortlich seien. Wiederholt zeigt er ihnen, daß sie die alttestamentlichen Offenbarungen nicht recht kennen und nicht verstehen, und daß sie in ihrer fleischlichen Auffassung das Zeremonialgesetz überschätzen. Irreführt von ihren Lehrern, übergehen sie in der Schrift die Hauptgedanken und halten sich an das Nebensächliche. Wenn sie nicht gleich den Propheten entschlossen sind, zu leiden, können sie aus den Prophetenworten keinen Nutzen ziehen. Justin belehrt die Juden ausführlich: Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch, er ist der göttliche Messias, durch welchen der ewige Bund mit Gott, dem Vater, geschlossen wird. Mehrmals wird betont, daß man zwischen einer ersten und zweiten Parusie Christi zu unterscheiden habe, und daß Christus erst bei der zweiten in Herrlichkeit erscheinen werde. Zur Bekräftigung seiner Lehren beruft sich der Apologet immer und immer wieder auf die Hl. Schrift, wiederholt aber verweist er zu diesem Zwecke auch auf die Tatsachen der Geschichte, zumal da Tryphon meint, die Prophetenworte hätten wegen ihrer Zweideutigkeit nicht immer Beweiskraft. Größtenteils werden alttestamentliche Schriften zu Rate gezogen, doch auch die Schriften des Neuen Testaments kommen, trotzdem die Gegner Juden sind, nicht selten zu Wort und werden



namentlich dann zitiert, wenn es sich um geschichtliche Tatsachen aus dem Leben und Leiden Jesu handelt.

Wenngleich Justin sich die Aufgabe gestellt hat, die Wahrheit und Erhabenheit der christlichen Lehre gegenüber jüdischer Verblendung und Anmaßung zu verteidigen, so dürfen wir doch den Leserkreis, für welchen er den Dialog bestimmt hat, nicht ausschließlich im jüdischen Volke suchen. Er hat auch für die <s a16> bekehrte und nichtbekehrte Heidenwelt geschrieben. Denn schon der Adressat, dem die ganze Schrift gewidmet ist, scheint - nach dem Namen Markus Pompeius zu schließen - kein Jude gewesen zu sein. Auch dürfte der ganze Prolog, der die Bekehrungsgeschichte Justins enthält, wegen der Kritik über die Schwächen der verschiedenen heidnischen philosophischen Systeme besonders für Leser aus der Heidenwelt berechnet gewesen sein. Ihnen gilt die Erklärung, daß die Propheten höher stehen als Männer wie Plato und Pythagoras. Ausdrücklich wendet sich Justin an sie in 29,1 durch die Aufforderung: „Ihr Heiden, lasset uns zusammenkommen und Gott verherrlichen, denn auf uns hat er geschaut!“ Eine ausführliche Besprechung jüdischer Anschauungen und jüdischer Verhältnisse konnte auch nicht ohne Interesse für heidnische Leser gewesen sein. Juden waren es ja gerade, wie wir wiederholt im Dialoge lesen, welche vor der Heidenwelt als Kläger gegen das Christentum aufgetreten sind und es verleumdet haben. Aus dem Dialog erfährt nun der Heide, wer der jüdische Kläger ist, und was er von ihm und seinen Beschuldigungen zu halten hat.

### Disposition des Dialoges.

Sofern der Dialog an zwei verschiedenen Tagen stattgefunden hat, kann man zwei Hauptteile unterscheiden: das Gespräch des ersten Tages (1-74. 3) und das Gespräch des zweiten Tages (74,4-142). Dieser Zweiteilung entsprechen aber nicht zwei verschiedene Hauptgedanken. Die Disputation des ersten Tages bricht mitten in der Besprechung eines Hauptthemas ab.

Es lassen sich vier Hauptthemata unterscheiden: der Prolog; die Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund; Jesus Christus; die Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund, von neuem beleuchtet. Nicht jedoch ohne so manche Unterbrechung werden die Themata behandelt und die einzelnen Gedanken ausgeführt. Solche Unterbrechungen ergeben <s a17> sich teils aus der literarischen Form der Schrift, teils aus der Eigenart des Schriftstellers. Der christliche Lehrer muß es sich gefallen lassen, wenn er in einem Dialoge von den daselbst auftretenden Personen manchmal störende Zwischenfragen erhält. Justins Gegner und seine Leser aber müssen es hinnehmen, wenn er immer und immer wieder aus großer Erbitterung über <s a18> das sündhafte Judentum mitten in apologetischen oder dogmatischen Erörterungen aus der Defensive in die Offensive übergeht, oder wenn er - der Ausdruck sei gestattet - aus allzu großer Freude am göttlichen Worte aus der Hl. Schrift gelegentlich mehr zitiert oder ein Zitat ausführlicher bespricht, als es das Thema oder der Gedankengang gerade erlauben würden. Besonders sei noch erwähnt, daß vor allem reichliche Bemerkungen über das richtige Schriftverständnis eingeschaltet werden. Im einzelnen läßt sich die Schrift also disponieren:

#### *1. Der Prolog: 1,1-8,2.*

Die heidnische Philosophie läßt uns unbefriedigt. Nur die wahre Philosophie, d. i. die christliche Lehre, macht den Menschen glücklich, da sie allein zu Gott führt und mit Gott verbindet. Die Propheten und die Freunde Christi sind weit erhaben über die berühmtesten Männer der heidnischen Philosophie.

## *II. Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund: 8,3-43,2*

Einleitung 8,3-10,4 wird der Standpunkt Tryphons kurz dargelegt; 11,1-12,1 werden Justins Grundgedanken zusammengefaßt.

### **1. Der Alte Bund. Israels Sünde: 12,2-23,5.**

Israel hat nicht die Waschungen, welche von Sünden reinigen: 13,1-14,7.

Israel ist trotz seiner Fasten Gott nicht angenehm: 15,1-7.

Israels Beschneidungsgesetz weist auf Israels unbeschnittenes Herz und seine Strafwürdigkeit (Bestrafung durch die Römer): 16,1-19,5.

Die Sabbatfeier wurde Israel vorgeschrieben, weil es Gott vergessen hatte: 19,6.

Aus gleichem Grunde wurden Israel die Speisegesetze gegeben: 20,1-21,4.<s a19>

Die Opfer wurden Israel vorgeschrieben wegen seiner Sünde und seines Götzendienstes: 22,1-11.

Der Tempel zu Jerusalem wurde wegen Israels Götzendienst errichtet: 22,11.

Schlußbemerkung: 23.

### **2. Der Neue Bund .**

Seine Herrlichkeit: 24,1-43,2.

Juden und Heiden im Neuen Bunde: 25,1-29,3.

Die Gerechtigkeit des Neuen Bundes: 30,1-3.

Die Herrlichkeit und Erhabenheit des Neuen Bundes: 31,1-39,8. Diese Herrlichkeit wird bewiesen aus: Dan. 7,9-28 (die Macht des Menschensohnes), aus Ps. 109 (Christi Herrlichkeit), aus Ps. 71, Ps. 23, Ps. 46, 6-9, Ps. 98, Ps. 44, Ps. 67, 19 (die Geistesgaben).

Typen auf den Neuen Bund: 40,1-42,4. Das Osterlamm; die beiden Böcke am großen Versöhnungstage; das Opfer von Weizenmehl; die Beschneidung; die zwölf Klingeln am Gewande des Hohenpriesters.

## *III. Jesus Christus: 43,3-118,5.*

Vorbemerkungen. Das Thema über die Gottheit und Menschheit Christi wird angekündigt im Anschluß an Is. 53,8 und Is. 7,10-17 und 8,4: 43,3-8. Jüdische Beschränktheit: 44,1-4. Jesus, der Heiland, ist unter Umständen auch Erlöser für die, welche das jüdische Gesetz beobachten: 45,1-47,6. Aufnahme des Themas: 48.

**1. Der Vorläufer Jesu Christi, der letzte Prophet Israels** (ausführliche Erklärung von Gen. 49,8-12): 49,1-54,2.

**2. Jesus Christus präexistiert als Gott:** 55,1-65,7.

2. a) Außer Gott, dem Vater und Weltschöpfer, gibt es noch einen Gott; dieser dient jenem und ist dessen erstes Geschöpf: 55,1-62,5.

2. b) Dieser vom Weltschöpfer erzeugte Gott ist <s a20> Christus, der Mensch geworden ist, gelitten hat und eine Gemeinde hinterließ: 63.

2. c) Christus muß wie Gott, der Vater, von allen verehrt werden: 64,1-8.

2. d) Gott, der Vater, hat seinem Christus allein die Herrlichkeit gegeben: 65,1-7.

**3. Die Geburt Jesu Christi aus einer Jungfrau.** Ausführliche Erklärung von Is. 7,14ff. und 8,4: 66,1-85,9.

Vorbemerkungen. Justin tadelt Tryphons Streitsucht und Inkonsequenz und das törichte Verhalten der jüdischen Lehrer: 67,4-68,9.

3. a) Die Geburt Christi aus einer Jungfrau ist kein heidnischer Mythos: 69,1-70,5.

3. b) In Is. 7,14 ist wie an vielen anderen Stellen der biblische Text der jüdischen Lehrer unzuverlässig: 71,1-74,3.

3. c) Nachdem an dieser Stelle (74,3) das Thema am Schlusse des ersten Disputationstages abgebrochen werden mußte, und nachdem Justin wie am ersten Tage so auch am zweiten der Sünden Israels gedacht (-74, 4) und gezeigt hat, daß außer Gott, dem Vater, noch ein anderer Gott ist, und daß dieser den Menschen sich offenbarte, Engel war und Mensch wurde (75,1-76,7), wird mit der Besprechung der Isaiasstelle fortgeföhren und erklärt, daß sie sich nur auf Jesus Christus beziehe. nicht aber - so wenig wie Ps. 109 oder Ps. 23 - auf Ezechias gedeutet werden könne: 77,1-85,9.

**4. Das Leiden und der Kreuzestod Christi:** 86,1-112,5.

4. a) Typen auf das Kreuzesholz Christi: 86,1-6.

4. b) Bemerkungen zu dem in 86 begonnenen Zitate Is. 11,1-3: 87,1-88,8.

4. c) Auf dem Kreuze Christi liegt nicht Fluch: 89, 1-96.<s a21>

Hinweis auf Moses' Gebet im Kampfe mit Amalek: 90,4 und 5.

Das Horn des einhörigen Rindes: 91,1-3.

Kreuz und ehernen Schlange in der Wüste: 91, 4.

Die Geschichte der ehernen Schlange gibt Anlaß zu ausführlichen Bemerkungen über das richtige Schriftverständnis, worauf Justin auf jene Geschichte noch einmal zurückkommt: 92,1-94,5.

Der Fluch liegt auf dem ganzen Menschengeschlecht, Heiden und Juden: 95.

Das Wort "Verflucht jeder, der am Kreuze hängt" (Deut. 27, 26) festigt den Glauben an den Gekreuzigten: 96.

d) Weitere Prophezeiungen auf das Leiden Christi: 97.

4. e) Ps. 21,2-24: 98,1-111,2. In der Erklärung von Ps. 21, 2-24 gibt aber Justin nicht nur Prophezeiungen auf Jesu Leiden (98-105,6). Im Anschluß an Ps. 21,23 spricht er auch von der Auferstehung Jesu und ihrer Wirkung auf Juden und Heiden (106,1-111,2), um am Ende dieser Ausführung zu dem Satz zu gelangen, daß Jesus durch sein Kreuz nicht verflucht ist.

4. f) Das Paschalamm. Die rote Binde der Raab in Jericho: 111,3-4.

4. g) Schlußbemerkung. Jüdische Beschränktheit: 112.

**5. Zusammenfassung der christologischen Abhandlung:** 113, 1-118,5.

Der, welcher den Namen Jesus hat, ist Christus, der Erlöser. Dies wird dargetan

5. a) im Anschluß an die Geschichte von Jesus, dem Sohne des Nave: 113 und 114,

5. b) im Anschluß an die Geschichte von Jesus, dem Sohne des Josedek: 115,1-118,5.

*IV. Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund, von neuem beleuchtet:* 119, 1-141, 4.

Dem sündhaften und unverständigen Volke des Alten Bundes wird das Volk des Neuen Bundes entgegengestellt, welches die ganze Menschheit umfaßt, auf welches der von den Propheten verheißene Segen gekommen ist, und welches das wahre Volk Israel und Jakob bildet, da Jesus Christus der wahre Israel und Jakob ist. Die Bezeichnung Christi als Jakob und Israel veranlaßt den Schriftsteller in 126,1-129,4 noch einmal die Gottheit Jesu Christi zu betonen.

*V. Abschied und Schluß:* 142.

## Literatur.

### *1. Textausgaben.*

Zuerst wurden die Schriften Justins von R. Stephanus 1551 in Paris herausgegeben. Eine zweite Ausgabe besorgte Fr. Sylburg 1593 in Heidelberg. Es seien noch folgende Ausgaben erwähnt:

- §. Thirlby, Justini philosophi et martyris Apologiae duae et Dialogus cum Tryphone Judaeo. London 1722.
- Prudentius Maran, §. P. N. Justini philosophi et martyris opera quae exstant omnia. Paris 1742.
- A. Gallandi, Bibliotheca veterum Patr. antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum 1. Venedig 1765.
- J. P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series graeca VI. Paris 1857.
- J. C. Th. v. Otto, Corpus Apologetarum Christianorum saeculi secundi 1. 23. Jena 1877.
- G. Archambault, Justin, Dialogue avec Tryphon 1. u. II. Paris 1909.
- E. J. Goodspeed, Die ältesten Apologeten. Göttingen 1915. (Der Dialog Justins befindet sich §.90-265)2).
- <s a23> 2. *Abhandlungen*.
- C. Semisch, Justin der Märtyrer. Breslau 1840-1842. 2 Bände.
- A. H. Goldfahn, Justin Martyr und die Agada. Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums 22. 1873.
- A. Stählin, Justin der Märtyrer und sein neuester Beurteiler. Leipzig 1880.
- K. L. Grube, Darlegung der hermeneutischen Grundsätze Justins des Märtyrers. Mainz 1880.
- Ders., Die typologische Schriftenklärung. Der Katholik 1880. II. 139-159.
- Th. Zahn, Studien zu Justinus Martyr. Zeitschr. für Kirchengesch. VIII. (1885-1886.) §.1-84.
- Ders., Gesch. des neutestamentl. Kanons 1. 2. Erlangen 1889. §. 463-585: "Justinus Martyr und die apostolischen Schriften".
- A. L. Feder, Justins des Märtyrers Lehre von Jesus Christus, dem Messias und dem menschgewordenen Sohn Gottes. Freiburg i. B. 1906.
- J. M. Plättisch, Der Einfluß Platons auf die Theologie Justins des Märtyrers. Paderborn 1910.
- M. Freimann, Die Wortführer des Judentums in den ältesten Kontroversen zwischen Juden und Christen. Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judentums 55. 1911. §.565-585.
- K. Hubik, Die Apologien des hl. Justinus. Wien 1912 §.8-59: "Der Dialog mit dem Juden Tryphon".
- O. Bardenhewer, Gesch. der altkirchlichen Literatur. Freiburg i. B. 1913. I (2) §.206 ff.
- A. Duech, Les apologistes grecs du II<sup>e</sup>me siecle de notre ere. Paris 1912. §.75-88.
- A. Harnack, Judentum u. Judenchristentum in Justins Dialog mit Tryphon nebst einer Collation der Pariser Handschrift Nr. 450. Texte und Untersuchungen etc. 39, 1b. Leipzig 1913.
- M. J. Lagrange, Saint-Justin; Paris 1914.

# Justin der Märtyrer († um 165)

## Dialog mit dem Juden Trypho (Dialogus cum Tryphone)

1.

<s b1> Der Dialog des Heiligen Justinus, des Philosophen und Märtyrers, mit dem Juden Tryphon.

1. Eines Morgens ging ich in den Wandelgängen des Xystusspazieren. Da trat zu mir ein Mann mit noch anderen. „Sei begrüßt, Philosoph!“ sagte er. Und gleich bei diesen Worten kehrte er um und ging mit mir; auch seine Freunde machten mit ihm kehrt. Auch ich meinerseits nahm das Wort. „Was gibt es?“ fragte ich.

2. Er entgegnet: „In Argos belehrte mich der Sokratischer Korinthos, man solle die, welche dieses Gewand tragen, nicht ignorieren, sondern im Gegenteil ihnen freundlich begegnen und sich mit ihnen in ein Gespräch einlassen; aus dem Verkehre könne vielleicht der eine oder andere Teil Nutzen ziehen. Wenn aber auch (nur) der eine Teil den Nutzen hat, ist es für beide ein Vorteil. So oft ich daher jemanden mit solchem Gewande sehe, trete ich freudig zu ihm hin. So war es mir auch jetzt ein Vergnügen, dich anzureden; diese aber folgen mir in der gleichen Erwartung, von deinen Worten zu profitieren.“

3. „Wer aber bist du, bester der Sterblichen?“ so erwiderte ich scherzend. <s b2> Er aber gab mir Name und Geburt mit den schlichten Worten an: „Ich heiße Tryphon, ich bin Hebräer aus der Beschneidung. Um dem gegenwärtigen Kriege zu entfliehen, halte ich mich meistens in Hellas, und zwar in Korinth auf.“ „Und“, entgegnete ich, „dürftest du denn aus der Philosophie den großen Nutzen ziehen, den du von deinem Gesetzgeber und den Propheten hast?“ „Wie“, versetzte jener, „sprechen die Philosophen denn nicht immer von Gott und stellen sie nicht ständig Untersuchungen an über seine Einheit und Vorsehung? Oder ist es nicht Aufgabe der Philosophie, über das Göttliche nachzuforschen?“

4. „Gewiß“, sagte ich, „auch wir haben diese Ansicht gehabt. Allein die meisten haben nicht einmal darum sich gekümmert, ob es nur einen Gott gibt oder noch mehrere, ob sie für jeden einzelnen von uns sorgen oder nicht, gerade als ob die Beantwortung dieser Fragen nichts zur Seligkeit beitragen würde. Ja sie versuchen es auch, uns einzureden, daß Gott zwar für die Gesamtheit und auch noch für die Gattungen und Arten sorgt, nicht mehr jedoch für mich und dich und das einzelne, da wir (sonst) auch nicht Tag und Nacht hindurch zu ihm beten würden. 5. Es ist jedoch nicht schwer zu erkennen, wohin sie mit solcher Anschauung schließlich kommen. Die Vertreter dieser Ansichten ehren nämlich keine Autorität und beanspruchen Zügellosigkeit in Wort und Wandel, sie tun und reden gerade, was sie wollen, sie fürchten keine Strafe von Gott, noch hoffen sie auf eine Belohnung von ihm.“ „Wie so denn?“ „Sie behaupten eben, daß alles immer gleich bleiben werde, und daß wir, sowohl ich wie du, ohne besser oder schlechter geworden zu sein, noch einmal in gleicher Weise leben werden. Andere gehen von der Behauptung aus, daß die Seele unsterblich und unkörperlich ist, <s b3> und, da das Unkörperliche leidensunfähig ist, erklären sie ihre Sünden für unstrafbar, und, da die Seele unsterblich ist, bitten sie Gott um nichts mehr.“

6. Tryphon lächelte höflich und fragte: „Wie aber denkst du über diese Fragen? Welche Meinung hast du von Gott, und welches ist deine Philosophie? Sage es uns!“

2.

„Ich will dir“, versetzte ich, „meine Meinung mittheilen. Es ist nämlich in der That die Philosophie ein sehr großes Gut, das auch vor Gott sehr viel gilt, zu dem sie allein uns führt, und mit dem sie allein uns verbindet, und wirklich heilig sind diejenigen, welche sich der Philosophie hingeben. Was aber Philosophie ist, und warum sie zu den Menschen geschickt wurde, bleibt der Menge verborgen. Denn sonst gäbe es nicht, obwohl sie nur eine einzige Wissenschaft ist, Platoniker und Stoiker und Peripatetiker und Theoretiker und Pythagoreer. 2. Warum sie aber vielköpfig geworden ist, will ich euch sagen. Es kam so: denen, welche sich zuerst ihr widmeten und infolgedessen berühmt geworden sind, schlossen sich später solche an, die nichts nach der Wahrheit fragten; sie staunten jene nur an wegen ihrer Tatkraft und Selbstbeherrschung und wegen des Seltsamen ihrer Lehren und hielten deshalb schon für wahr, was jeder von seinem Lehrer lernte; schließlich erhielten auch sie, da sie den Nachfolgern solche und ähnliche Lehren überlieferten, den gleichen Namen wie der Vater der Lehre. 3. Auch ich hatte anfangs diesen Wunsch, mich einem dieser Männer anzuschließen, und wandte mich deshalb an einen Stoiker. Nachdem ich längere Zeit mit ihm verkehrt war, ohne meine Kenntnisse über Gott zu bereichern - er selbst kannte ihn nämlich nicht, noch hielt er das Wissen um ihn für notwendig -, wandte ich mich von diesem ab und ging zu einem anderen Manne, einem sogenannten Peripatetiker, der sich für geistreich ansah. Dieser hatte nur die ersten Tage Geduld mit mir, dann verlangte er schon, ich solle die Bezahlung festsetzen, damit unser Verkehr nicht nutzlos wäre. Das war der Grund, warum ich auch ihn verließ, der nach meiner Ansicht überhaupt kein Philosoph war. 4. Da ich aber <s b4> immer noch begierig war, den wesentlichen Vorzug der Philosophie kennen zu lernen, ging ich zu einem sehr berühmten Pythagoreer, einem Manne, der sich viel auf seine Weisheit einbildete. Als ich sodann mich mit ihm in der Absicht unterhielt, sein Hörer und Genosse zu werden, fragte er: „Wie? Hast du dich mit Musik, Astronomie und Geometrie abgegeben? Oder glaubst du etwas von dem, was zur Seligkeit beiträgt, zu schauen, ohne zuvor das gelernt zu haben, was die Seele vom Sinnlichen ablenken und für das Geistige empfänglich machen wird, so daß sie das Schöne selbst und das Gute selbst sieht?“<sup>5</sup>. Nachdem er diesen Wissenschaften großes Lob gespendet und ihre Notwendigkeit betont hatte, schickte er mich weiter, weil ich ihm gestand, nichts davon zu wissen. Selbstverständlich ärgerte es mich nun, daß ich in meiner Hoffnung getäuscht war, um so mehr, da ich glaubte, er verstünde etwas. Ich achtete auf die Zeit, welche ich mit jenen Wissenschaften hätte verbringen müssen, und wollte mich deshalb nicht lange hinhalten lassen. 6. In meiner Ratlosigkeit entschloß ich mich, auch die Platoniker aufzusuchen; denn auch sie hatten großen Ruf. Da sich nun erst seit kurzem in unserer Stadt ein Gelehrter aufhielt, der unter den Platonikern eine hervorragende Stellung einnahm, verkehrte ich so oft wie möglich mit ihm; auch machte ich Fortschritte und vervollkommnete mich soviel wie möglich Tag für Tag. Sehr interessierte mich die Geistigkeit des Unkörperlichen, das Schauen der Ideen gab meinem Denken Flügel, in kurzer Zeit wähnte ich, weise zu sein, und in meiner Beschränktheit hegte ich die Hoffnung, unmittelbar Gott zu schauen; denn dies ist das Ziel der Philosophie Platons.

3.

. In dieser Lage faßte ich einmal den Entschluß, völlige Ruhe zu genießen und der Menschen Pfad zu meiden, und so ging ich an einen Platz in der Nähe des Meeres. Als ich mich aber jenem Orte, wo ich für mich sein wollte, näherte, folgte mir in geringer Entfernung ein alter Mann von gewinnendem Äußeren <s b5> und von mildem, ernstem Charakter. Ich wandte mich zu ihm um, blieb stehen und schaute ihn scharf an.

2. ‚Kennst du mich‘, fragte er. Ich verneinte es. ‚Warum‘, versetzte er, ‚schaust du mich so an?‘ Ich antwortete: ‚Es fällt mir auf, daß du zufällig am gleichen Ort mit mir zusammentrifftst; denn ich erwartete, niemanden hier zu sehen.‘ Er entgegnet: ‚Um Verwandte bin ich besorgt, welche im Auslande sind. Ich gehe nun, nach ihnen auszuschauen; vielleicht sind sie schon irgendwo zu sehen. Warum aber‘, fährt er fort, ‚bist du hier?‘ ‚Ich habe,‘ versetzte ich, ‚an solchem Zeitvertreib meine Freude. Ich kann mich nämlich ungestört mit mir selbst unterhalten; solche Gegend ist ja ganz wie geschaffen für den, der philosophische Gespräche liebt.‘

3. ‚Das Wort liebst du also‘, fragte er, ‚und nicht die Tat und die Wahrheit? Suchst du nicht lieber ein praktischer Mensch zu sein als ein Sophist?‘ Ich erwiderte: ‚Gibt es einen höheren Beruf als zu zeigen, daß das Wort alles regiert, und dasselbe zu erfassen und von ihm sich leiten zu lassen, um einzusehen, daß die Mitwelt irrt und bei ihrem Treiben nichts tut, was gesund und Gott angenehm ist? Ohne Philosophie und ohne richtige Unterredung besitzt niemand Verständnis. Daher soll jeder Mensch philosophieren und diesen Beruf für den höchsten und ehrwürdigsten halten. Das übrige muß in zweiter und dritter Linie kommen; wenn es sich an die Philosophie anschließt, hat es seinen beschränkten Wert und verdient Annahme; fehlt sie jedoch und begleitet sie nicht die, welche sich mit dem übrigen befassen, dann ist es lästig und gemein.‘

4. ‚Bewirkt also Philosophie Glück?‘ versetzte jener. ‚Ganz gewiß! und zwar sie allein‘, war meine Antwort. ‚Was ist denn Philosophie‘, fragt er, ‚und welches ist das Glück, das sie verleiht? Sage es mir, vorausgesetzt daß du nicht gehindert bist, dich zu unterhalten!‘ Ich erklärte: ‚Philosophie ist das Wissen dessen, <s b6> was ist, und das Erkennen des Wahren. Das Glück aber ist der Lohn dieses Erkennens und dieser Weisheit.‘

5. ‚Was aber nennst du Gott?‘ fragte er. ‚Das Wesen, welches immer in gleicher Weise dasselbe ist, und welches die Ursache des Seins für alles übrige bildet, das ist Gott.‘ So lautete meine Antwort. Er aber hatte seine Freude an meinen Worten und stellte von neuem an mich eine Frage. ‚Ist Wissen nicht eine gemeinsame Bezeichnung für die verschiedenen Dinge? Bei allen Künsten nämlich ist es so, daß der, welcher eine derselben versteht, als Wissender gilt: in gleicher Weise bei der Kriegskunst, bei der Nautik, bei der Medizin. Wenn es sich aber um Gott und Mensch handelt, ist es nicht so. Gibt es ein Wissen, das Erkenntnis der Menschheit und Gottheit selbst verleiht, sodann Erkenntnis des Göttlichen und Sittlichen in ihr?‘ Ich bejahte es.

6. ‚Das Wissen, welches sich auf Mensch und Gott bezieht, ist also das gleiche wie dasjenige, welches sich auf Musik, Arithmetik, Astronomie oder dergleichen bezieht?‘ ‚Durchaus nicht,‘ antwortete ich. Jener: ‚Also hast du mir keine richtige Antwort gegeben. Denn teils eignen wir uns das Wissen an durch Lernen oder irgendwelche Beschäftigung, teils gibt es uns Erkenntnis durch das Schauen. Wenn dir jemand erzählen würde, daß es in Indien ein Tier gäbe, das keinem anderen ähnlich ist, sondern dieses oder jenes Aussehen hat, vielgestaltig und vielfarbig ist, so würdest du nichts davon wissen, bevor du es siehst, aber auch nicht darüber sprechen können, ohne einen Augenzeugen gehört zu haben.‘

7. ‚Nein‘, versetzte ich. ‚Wie nun‘, fuhr er fort, ‚können die Philosophen richtige Gedanken über

Gott fassen oder etwas Wahres über ihn aussagen, wenn sie ihn niemals sehen oder hören und also keine Kenntnis von ihm haben?' ‚Doch, Vater, wandte ich ein, ‚sie können das Göttliche nicht wie die anderen Lebewesen mit den Augen sehen, sondern nur mit der Vernunft erfassen. So lehrt Plato, und ich folge ihm.'

4.

1. ‚Gibt es also, fragt er, ‚in unserer Vernunft eine Kraft von dieser Art und Größe? Oder erfaßt sie nicht etwa unter Zuhilfenahme der Sinne das Sein? Oder wird des Menschen Vernunft Gott einmal schauen, ohne mit heiligem Geiste ausgerüstet zu sein? Ich antwortete: ‚Plato behauptet nämlich, das Auge der Vernunft habe eben diese Eigenschaft und sie sei uns dazu gegeben, daß wir schon mit ihrem Lichte jenes Sein selbst schauen können, welches die Ursache für alles Erkennbare ist, keine Farbe, keine Gestalt, keine Größe, überhaupt nichts hat, was ein Auge sieht, welches vielmehr nach Platos Erklärung über jedes Wesen erhaben ist, nicht ausgesprochen und nicht genannt werden kann, sondern nur schön und gut ist, und welches den guten Seelen wegen ihrer Verwandtschaft und, weil sie das Verlangen haben, es zu schauen, unmittelbar eingegeben wird.'

2. Er fragte: ‚Worin besteht nun unsere Verwandtschaft mit Gott? Oder ist auch die Seele göttlich und unsterblich und ist sie ein Teil eben jener souveränen Vernunft? Da aber diese Gott schaut, so muß es auch uns möglich sein, mit unserer Vernunft das Göttliche zu erfassen und also bereits selig zu sein? ‚Ganz gewiß, erwiderte ich. Er fragte: ‚Erfassen aber alle Seelen in allen Lebewesen dasselbe? Oder ist da ein Unterschied zwischen der Seele des Menschen und der des Pferdes und Esels? ‚Nein, antwortete ich, ‚in allen sind dieselben Seelen.'

3. ‚Also werden auch Pferde und Esel Gott sehen, oder haben sie ihn einmal gesehen? Ich entgegnete: ‚Nein, denn auch für viele Menschen gibt es kein Schauen Gottes, sondern nur für den, welcher sich durch Gerechtigkeit und jede andere Tugend reinigt und recht lebt.' ‚Demnach, versetzte er, ‚sieht er Gott nicht deshalb, weil er mit ihm verwandt ist, auch nicht wegen seiner Vernunft, sondern weil er tugendhaft und gerecht ist? ‚Gewiß! und weil er das hat, womit er Gott erkennt.' ‚Tun Ziegen oder Schafe jemandem Unrecht? ‚Keineswegs, war meine Antwort.

4. ‚Also, fährt er weiter, ‚werden auch diese Lebewesen nach deinem Worte an der Anschauung teilhaben? ‚Nein. Ihr Körper ist nämlich von der Beschaffenheit, daß er dafür ein Hindernis bildet.' Jener wandte ein: ‚Wenn diese Lebewesen Sprache erhalten würden, dann wisse wohl, daß sie mit noch viel größerer Beredsamkeit über unseren Körper schimpfen würden. Doch lassen wir das nun! Du sollst mit deinen Worten recht haben. Das aber sage mir: Schaut die Seele Gott, solange sie noch im Körper weilt, oder erst, wenn sie von ihm befreit ist?'

5. Ich gebe ihm zur Antwort: ‚Solange sie in menschlicher Gestalt lebt, ist es ihr durch die Vernunft möglich, dazu zu gelangen. Vor allem aber wird sie dann, wenn sie vom Körper befreit ist und für sich allein besteht, dessen vollends teilhaft, wonach sie sich die ganze Zeit sehnte.' ‚Wenn sie in den Menschen zurückkehrt, erinnert sie sich dann auch noch an Gott? ‚Ich glaube nicht, sagte ich. ‚Was für einen Nutzen haben nun die Seelen, welche Gott gesehen haben? Oder was hat der, welcher ihn gesehen hat, vor dem, der ihn nicht gesehen hat, voraus, wenn er sich nicht einmal daran erinnert, ihn gesehen zu haben?'

6. ‚Ich weiß keine Antwort, entgegnete ich, ‚Was aber haben die Seelen zu erwarten, welche



dieses Schauens nicht würdig gehalten werden?' fragte er. 'Sie werden in Tierkörper eingekerkert, und das ist ihre Strafe.' 'Sie wissen also, daß sie aus genanntem Grunde in solchen Körpern sind, und daß sie gefehlt haben?' 'Ich glaube nicht.'

7. 'Wie es scheint, haben diese Seelen also auch <s b9> gar keinen Nutzen von der Strafe. Doch ich möchte sagen, sie werden nicht einmal bestraft, wenn sie die Strafe nicht erfassen.' 'Nein.' 'Also sehen die Seelen Gott nicht und wandern auch nicht in fremde Körper; denn sonst wüßten sie, daß sie damit bestraft werden, und würden sich scheuen, in Zukunft auch nur zufällig sich zu verfehlen. Aber das gebe auch ich zu, daß die Seelen erkennen können, daß ein Gott ist, und daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit Güter sind.' 'Du hast recht', war meine Antwort.

5.

. 'Jene Philosophen verstehen also nichts von diesen Fragen; sie können ja nicht einmal sagen, was denn die Seele ist.' 'Es scheint, daß sie es nicht können.' 'Auch darf man die Seele keineswegs unsterblich nennen; denn wenn sie unsterblich ist, ist sie natürlich auch unerzeugt.' 'Aber nach manchen sogenannten Platonikern ist sie unerzeugt und unsterblich.' 'Behauptest du auch von der Welt, daß sie unerzeugt ist?' 'Es gibt solche, die es behaupten, doch stimme ich ihnen nicht bei.'

2. 'Du tust gut daran. Aus welchem Grunde kann denn ein Körper von solcher Starrheit und Widerspenstigkeit, der zusammengesetzt ist und tagtäglich sich verändert, schwindet und wird, sich Anfangslosigkeit zuschreiben? Wenn aber die Welt geworden ist, dann ist es notwendig, daß auch die Seelen geworden sind, und daß sie nicht irgendwo das Sein haben. Um der Menschen und anderen Lebewesen willen wurden sie nämlich, wenn du überhaupt annehmen willst, daß sie für sich und nicht zugleich mit ihren eigenen Körpern geworden sind.' 'Das scheint richtig zu sein.' <s b10> 'Also sind die Seelen nicht unsterblich.' 'Nein, da es sich uns zeigte, daß auch die Welt geworden ist.'

3. 'Jedoch behaupte ich durchaus nicht, daß alle Seelen sterben - ein Glück wäre es ja wahrhaft für die Frevler, sondern daß die Seelen der Frommen an irgendeinem besseren Orte bleiben, die ungerechten und bösen Seelen dagegen an einem weniger guten Orte, wo sie dann die Zeit des Gerichtes abwarten. Die einen also, welche gotteswürdig erscheinen, sterben nicht mehr, die anderen werden bestraft, so lange Gott will, daß sie noch existieren und bestraft werden.'

4. 'Ist deine Ansicht dieselbe wie die, welche Plato im Timäus andeutet, wo er von der Welt sagt, sie sei zwar vergänglich, sofern sie geworden ist, werde aber nicht aufgelöst werden und nicht Anteil am Todeslos haben wegen des göttlichen Willens? Meinst du, man müsse die gleiche Ansicht auch bezüglich der Seele und überhaupt in jeder Beziehung vertreten?' 'All das, was nach Gott ist oder nach ihm noch irgendeinmal sein wird, ist ja von vergänglicher Natur, verschwindet wiederum und ist nicht mehr; denn nur Gott ist unerzeugt und unvergänglich und deshalb Gott, alles übrige aber ist nach ihm und ist erzeugt und vergänglich. 5. Daher kommt es, daß die Seelen sterben und bestraft werden. Denn wenn sie unerzeugt wären, würden sie nicht sündigen, wären nicht voll Unverstand, noch wären sie bald feige, bald frech, sie wären niemals bereit, in Schweine, Schlangen und Hunde einzugehen; es wäre aber auch gar nicht recht, sie dazu zu zwingen, wenn sie eben unerzeugt sind. Das Unerzeugte ist nämlich dem Unerzeugten ähnlich, es ist ihm gleich und mit ihm identisch; nicht könnte das eine dem anderen an Macht oder

Ehre vorgezogen werden. 6. Das ist der Grund, warum es auch keine Mehrzahl von Unerzeugten gibt. Denn wenn es hierin eine Verschiedenheit gäbe, dann würdest du wohl nach einer Ursache der Verschiedenheit suchen, sie aber nicht finden, sondern du <s b11> wirst mit deinen Gedanken stets ins Endlose dringend vor Ermüdung einmal bei einem einzigen Unerzeugten stehen bleiben und sagen: das ist die Ursache des Alls.' ,Waren', frage ich, ,diese Gedanken einem Plato und Pythagoras fremd geblieben, die weise Männer waren und uns ein Bollwerk und Stützpunkt der Philosophie wurden?'

6.

. Er antwortete: ,Ich frage gar nichts nach Plato und Pythagoras, gar nicht einmal danach, ob überhaupt einer solche Ansichten teilt. Es ist ja Wahrheit, was ich da sage. Du aber magst davon lernen. Die Seele ist entweder Leben oder hat (Anteil am) Leben. Wenn sie nun Leben wäre, dann würde sie etwas anderes zum Leben wecken, nicht sich selbst, gleich wie auch Bewegung eher etwas anderes bewegt als sich selbst. Daß die Seele lebt, wird niemand bestreiten. Wenn sie aber lebt, lebt sie nicht, weil sie Leben ist, sondern weil sie am Leben Anteil hat; das, was Anteil hat, ist etwas anderes als das, woran man Anteil hat. Die Seele aber hat Anteil am Leben, weil Gott will, daß sie lebe. 2. So wird sie nun auch dereinst nicht Anteil haben, wenn nicht Gott will, daß sie lebe. Denn das Leben gehört ihr nicht in gleicher Weise wie Gott. Im Gegenteil, gerade so wie der Mensch nicht immer existiert und nicht immer der Körper mit der Seele verbunden ist, sondern die Seele dann, wenn diese Vereinigung gelöst werden muß, den Körper verläßt und der Mensch nicht ist, so weicht auch von der Seele, wenn sie nicht mehr sein soll, der lebenspendende Geist und ist die Seele nicht mehr, sondern kehrt eben dahin zurück, woher sie genommen wurde.'

7.

. ,Wen', frage ich, ,soll nun einer noch zum Lehrer nehmen, oder welches Lehrsystem kann ihm Nutzen bringen, wenn nicht einmal in dem des Plato und Pythagoras die Wahrheit liegt?' ,Es ist schon lange her, da lebten Männer, älter als <s b12> alle diese sogenannten Philosophen, die waren glücklich, gerecht und von Gott geliebt. Sie predigten im Geiste Gottes, sie sagten die Zukunft voraus, das nämlich, was nun tatsächlich eintritt. Propheten nennt man sie. Sie allein sind es, welche die Wahrheit gesehen und sie den Menschen, ohne dieselben zu fürchten und ohne ihnen zu schmeicheln, frei von Ruhmsucht verkündet haben. Sie haben ja nur das gelehrt, was sie, vom Heiligen Geiste erfüllt, gehört und gesehen hatten. 2. Ihre Schriften sind noch jetzt erhalten, und wer sich mit ihnen abgibt und ihnen Glauben schenkt, kann sehr viel davon profitieren, wenn es sich um Ursprung und Ende, überhaupt um den notwendigen Wissensbestand eines Philosophen handelt. Denn sie haben damals nicht erst Beweise zu Hilfe genommen, um damit ihre Lehren darzutun; sie verzichteten gerade auf alle Beweisführung und sind dennoch glaubwürdige Zeugen der Wahrheit. Die Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart ist es, welche zwingt, ihren Worten zuzustimmen. Jedoch auch wegen der Wundertaten, welche sie wirkten, waren sie glaubwürdig, da sie (damit) Gott, den Welterschöpfer und Vater, verherrlichten und seinen von ihm kommenden Sohn Christus verkündeten. Das Wirken der vom Geiste der

Lüge und Unreinheit erfüllten falschen Propheten war und ist dagegen nicht das gleiche. Im Gegenteil, sie erflehen sich, Wunder zu wirken, um die Menschen zu schrecken, und sie verherrlichen damit die Lügengeister und Dämonen. Bete aber, daß dir vor allem die Tore des Lichtes geöffnet werden! Denn niemand kann schauen und verstehen, außer Gott und sein Christus gibt einem die Gnade des Verständnisses.'

8.

. Nachdem der Greis dies und noch vieles andere, was zu erzählen jetzt nicht Zeit ist, gesagt hatte, ging er fort mit der Bitte, ich möchte seine Worte <s b13> befolgen. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. In meiner Seele aber fing es sofort an zu brennen, und es erfaßte mich die Liebe zu den Propheten und jenen Männern, welche die Freunde Christi sind. Ich dachte bei mir über die Lehren des Mannes nach und fand darin die allein verlässige und nutzenbringende Philosophie. 2. Dies ist der Weg und dies sind die Gründe, welche mich zum Philosophen gemacht haben. Ich hätte den Wunsch, daß alle vom gleichen Eifer wie ich beseelt wären und keiner von den Lehren des Erlösers sich abwenden möchte. Diese haben nämlich etwas Furchtbares an sich, da sie die, welche vom rechten Wege abweichen, zu schrecken vermögen; dagegen wird angenehmste Erholung denen, welche sich in sie vertiefen.

Wenn nun auch dir an dir selbst etwas gelegen ist, du nach Erlösung verlangst und dein Vertrauen auf Gott setzest, so brauchst du, zumal du kein Fremdling auf diesem Gebiete bist, nur den von Gott gesandten Christus anzuerkennen und sittlich tadellos zu sein, um das Glück zu haben.“3. Mein bester Freund! Auf diese meine Worte fingen die Begleiter des Tryphon laut zu lachen an, während er selbst nur leise lächelte und sagt: „Einen Teil deiner Erklärungen nehme ich an, und ich freue mich an deinem Eifer für das Göttliche. Aber daß du dich an die Philosophie Platos oder eines anderen unter gleichzeitiger Übung von Selbstüberwindung, Enthaltbarkeit und Mäßigkeit angeschlossen hast, war immer noch besser, als daß du dich durch falsche Lehren täuschen läßt und nichtswürdigen Männern Folge leistest. Denn solange du dich an jene Art von Philosophie hieltest und ein unbescholtene Leben führtest, blieb dir noch die Hoffnung auf ein besseres Schicksal. Aber welches ist das Heil, das dir noch bleibt, da du Gott verlassen und auf einen Menschen deine Hoffnung gesetzt hast? 4. Wenn du nun mir Gehör schenken willst - als Freund sehe ich dich ja bereits an -, lasse dich vor allem beschneiden, sodann beobachte, wie es Brauch ist, den Sabbat, die Feste und Neumonde Gottes, tue <s b14> überhaupt alles, was im Gesetz geschrieben steht! Dann wird dir Gott gewiß gnädig sein. Vorausgesetzt daß Christus irgendwo geboren ist und irgendwo lebt, so ist er doch so lange nicht erkennbar, erkennt auch sich selbst so lange nicht und hat so lange keine Macht, bis Elias erscheint, ihn salbt und aller Welt kundmacht. Ihr habt eine törichte Lehre angenommen, macht euch selbst einen Christus und geht darum jetzt in eurem Leichtsinne zugrunde.“

9.

. „Man möge dir verzeihen und vergeben, mein Herr!“ versetzte ich. „Du weißt nämlich nicht, was du sagst, sondern hörst auf die Lehrer, welche die Schrift nicht verstehen, und sprichst, was du vermutest und was dir gerade in den Sinn kommt. Ruhe doch, dich darüber belehren zu

lassen, daß wir nicht in die Irre gegangen sind, und daß wir nicht aufhören werden, Gott zu verherrlichen, wengleich wir von Menschen Beschimpfung ernten und der schrecklichste Tyrann uns zwingt, ihn zu verleugnen! Gleich jetzt noch will ich dir nämlich beweisen, daß wir nicht eitlen Mythen oder unbeweisbaren Lehren, sondern Männern geglaubt haben, die voll des göttlichen Geistes waren und von Kraft und Gnade strotzten.“

2. Wieder brachen seine Begleiter in Gelächter aus und schrien, ohne noch auf guten Ton zu achten. Ich richtete mich auf, bereit zu gehen. Er aber packte mich an meinem Mantel und erklärte, mich nicht eher gehen zu lassen, als bis ich mein Versprechen eingelöst hätte.

Ich entgegnete: „Deine Gefährten sollen keinen solchen Lärm machen und sich nicht so unhöflich betragen, sondern, wenn sie zuhören wollen, sollen sie es mit Ruhe tun, wenn sie aber irgendein Geschäft haben, das vorgeht und sie daran hindert, sollen sie gehen. Wir aber wollen uns etwas zurückziehen, um auszuruhen und dann unser Gespräch zu beenden!“

Auch Tryphon war damit einverstanden, und wir zogen uns nun mitten in das Stadium des Xystus zurück, während zwei seiner Begleiter sich unter höhnischen und spöttischen Bemerkungen über unseren Eifer <s b15> entfernten. Als wir dort angekommen waren, wo auf beiden Seiten Bänke von Stein stehen, setzten sich die Begleiter des Tryphon auf die eine derselben und unterhielten sich über den jüdischen Krieg, auf den einer von ihnen das Gespräch gelenkt hatte.

10.

. Als sie aufhörten, nahm ich von neuem das Wort zu folgender Darlegung: „Meine Freunde! Ist das alles, was ihr an uns tadelt, daß wir nicht nach dem Gesetz leben, daß wir weder gleich euren Vorfahren das Fleisch beschneiden, noch wie ihr den Sabbat halten? Oder ist auch unser Leben und unsere Moral bei euch verleumdet? Ich möchte nämlich fragen: Habt denn auch ihr von uns die Ansicht, daß wir wirklich Menschen essen, und daß wir nach Trinkgelagen die Lichter auslöschen, um unerlaubtem Umgang zu fröhnen? Oder verurteilt ihr uns nur gerade deswegen, weil wir diesen und jenen Lehren anhängen, nicht aber dem Glauben huldigen, der nach eurer Meinung der wahre ist?“

2. Tryphon entgegnete: „Darüber sind wir verblüfft. Das aber, wovon die Masse redet, verdient keinen Glauben; denn es widerspricht der menschlichen Natur. Ich weiß auch, daß eure Lehren, die im sogenannten Evangelium stehen, so erhaben und groß sind, daß, wie ich glaube, kein Mensch sie beobachten kann; mit Interesse habe ich sie nämlich gelesen. 3. Aber das können wir gar nicht begreifen, daß ihr, obwohl ihr gottesfürchtig sein wollt und an eine Bevorzugung vor der Mitwelt glaubt, dennoch euch in keiner Weise von ihr zurückzieht und nicht von den Heiden getrennt lebt, daß ihr weder die Feste noch die Sabbate haltet, auch die Beschneidung nicht habt, und daß ihr auf einen gekreuzigten Menschen eure Hoffnungen setzt und, trotzdem ihr Gottes Gebote nicht beobachtet, Gutes von ihm erwartet. Oder hast du nicht das Wort gelesen: „Jener soll ausgetilgt werden aus seinem Stamme, der nicht am achten Tage beschnitten <s b16> wird“? Das Gebot bezieht sich aber ebenso auch auf die Fremden wie auf die angekauften Sklaven. 4. Ihr verachtet nun ohne weiteres (mit dem Bundeszeichen) den Bund selbst und kümmert euch nicht um die Konsequenzen. Ohne das zu tun, was die Gottesfürchtigen tun, sucht ihr uns zu überreden, daß ihr Gott kennt. Sehr gerne wollen wir aber auch die damit im Zusammenhang stehenden Fragen untersuchen.“

## 11.

. Ich gab ihm folgende Antwort: „Tryphon, es wird nie ein anderer Gott sein, noch war von Ewigkeit her ein anderer Gott als der, welcher dieses Weltall gemacht und geordnet hat. Wir glauben ferner, daß unser Gott kein anderer ist als der eurige, daß er vielmehr ein und derselbe ist wie der, welcher eure Väter aus Ägypten geführt hat ‚mit starker Hand und erhobenen Arme‘. Auch haben wir auf keinen anderen Gott unsere Hoffnung gesetzt - es gibt ja keinen anderen, - sondern auf denselben wie ihr, auf den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Nicht aber sind es Moses und das Gesetz, welche uns zur Hoffnung geführt haben; in diesem Falle würden wir wahrlich es euch gleich machen. 2. Nun aber habe ich ja gelesen, Tryphon, daß schließlich noch ein Gesetz kommen soll und ein Bündnis, welches alle Bündnisse übertrifft, und an welchem jetzt alle Menschen, die Anspruch auf Gottes Erbe machen, festhalten müssen. Das auf dem Horeb gegebene Gesetz ist bereits veraltet und gehört euch allein, das unsere aber ist für alle Menschen überhaupt. Ist aber ein Gesetz gegen ein anderes aufgestellt, so <s b17> abrogiert es das frühere, und ein späteres Bündnis hebt in gleicher Weise das frühere auf. Als ewiges und endgültiges Gesetz ist uns Christus gegeben, und verlassen können wir uns auf den Bund, dem kein Gesetz, keine Verordnung, kein Gebot folgt. 3. Oder hast du nicht gelesen, was Isaias sagt? ‚Höre mich, höre mich, mein Volk! Und ihr Könige, schenket mir Gehör! Denn ein Gesetz wird von mir ausgehen, und mein Gericht wird sein zur Erleuchtung der Heiden. Eilends naht meine Gerechtigkeit, und mein Heil wird ausziehen, und auf meinen Arm werden die Heiden hoffen.‘ Durch Jeremias spricht er über eben diesen Neuen Bund also: ‚Siehe, es kommen Tage – spricht der Herr – und ich werde einen Neuen Bund schließen mit dem Hause Israel und dem Hause Juda, nicht wie ich ihn geschlossen habe mit ihren Vätern am Tage, da ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen‘. 4. Wenn nun Gott die Einrichtung eines Neuen Bundes angesagt hat, und zwar zur Erleuchtung der Heiden, wir aber es sehen und davon überzeugt sind, daß es Menschen gibt, welche gerade durch den Namen des gekreuzigten Jesus Christus sich von den Götzen und dem anderen Unrecht trennen, Gott zuwenden und bis zum Tode in Geduld ausharren, um Gott zu preisen und ihn zu verehren, dann kann jedermann aus den Tatsachen und aus der sie begleitenden wunderbaren Macht erkennen, daß hier das neue Gesetz und der Neue Bund und die Erwartung derer ist, welche unter allen Völkern das Göttliche Heil erwarten. 5. Das wahre, geistige Israel nämlich und die Nachkommen Judas, Jakobs, Isaaks und Abrahams, der trotz seiner <s b18> Vorhaut, infolge seines Glaubens, von Gott sein Zeugnis erhielt, von ihm gesegnet und zum Vater vieler Völker ernannt wurde, das sind wir, die wir durch diesen gekreuzigten Christus zu Gott geführt wurden, wie sich noch im Laufe des weiteren Gespräches zeigen wird.“

## 12.

. Fortfahrend erklärte ich: „Noch an anderer Stelle ruft Isaias aus: ‚Höret meine Worte, und ihr werdet leben, und einen ewigen Bund will ich euch geben, die heiligen Versicherungen an David. Siehe, ihn habe ich zum Zeugnis gemacht für die Heiden. Heiden, die dich nicht kennen, werden dich anrufen; Völker, die dich nicht verstehen, werden zu dir fliehen wegen deines Gottes, des heiligen Israel, weil er dich verherrlichte.‘ 2. Eben dieses Gesetz habt ihr entehrt, und seinen

neuen und heiligen Bund habt ihr verachtet, und auch jetzt nehmt ihr denselben nicht an, noch bekehrt ihr euch von euren Sünden. Denn noch sind eure Ohren verstopft, eure Augen geblendet, und das Herz ist verfettet. Jeremias hat gerufen, und gleichwohl hört ihr nicht; der Gesetzgeber ist da, und nicht seht ihr ihn; Armen wird frohe Botschaft zuteil, Blinde sehen, und ihr versteht es nicht. 3. Bereits ist eine zweite Beschneidung notwendig, und ihr seid noch stolz auf das Fleisch. Das neue Gesetz will, daß ihr ständig Sabbat feiert und ihr glaubt, wenn ihr einen Tag nicht arbeitet, gottesfürchtig zu sein; ihr wißt nicht, warum euch das Sabbatgebot gegeben wurde. Und wenn ihr ungesäuerte Brote esset, dann saget ihr: Gottes Willen haben wir erfüllt. Daran hat unser Herr Gott kein Wohlgefallen. Ist unter euch ein Meineidiger oder ein Dieb, so soll er es nicht mehr sein! Ist einer ein Ehebrecher, so bekehre er sich, und er feiert die freudreichen und wahren Sabbate Gottes. Hat einer keine reinen Hände, so wasche er sich, und er ist rein.

13.

<s b19> 1. Isaias schickte euch ja doch nicht in ein Bad, damit ihr dort den Mord und die anderen Sünden abwaschet. Nicht einmal alles Wasser des Meeres würde genügen, euch zu reinigen. Jenes heilsame Bad, das er meinte, war vielmehr, wie natürlich, von jeher das, welches diejenigen erhalten, die Buße tun und die nicht mehr durch das Blut von Böcken und Schafen oder durch die Asche einer jungen Kuh oder durch Opfer von Weizenmehl, sondern mittels des Glaubens durch das Blut Christi und seinen Tod sich reinigen. Daß Christus aus diesem Grunde gestorben ist, sagte Isaias selbst mit folgenden Worten: 2. ‚Der Herr wird kundtun seinen heiligen Arm vor allen Völkern, und alle Völker und die Grenzen der Erde werden das Göttliche Heil sehen. Zurück, zurück, zurück, geht fort von hier! Berühret nicht Unreines! Zieht weg aus dessen Mitte, sondert euch ab, die ihr die Gefäße des Herrn traget, denn nicht wandelt ihr in Aufregung! Der Herr wird ja vor euch hergehen, und der Herr Gott Israel ist es, der euch sammelt. Siehe, Verständnis wird haben mein Knecht, sehr wird er erhöht und verherrlicht werden. 3. Gleichwie viele über dich staunen werden – so sehr wird vor Menschen deine Schönheit und deine Ehre schwinden –, so werden viele Völker über ihn sich wundern, und Könige werden schließen ihren Mund; denn die, welchen keine Kunde von ihm gebracht wurde, werden ihn schauen, und die, welche nichts von ihm gehört haben, werden verstehen. Herr, wer glaubte unserer Predigt? Wem wurde der Arm des Herrn offenbar? Vor ihm haben wir gepredigt als Knecht, als Wurzel in düstender Erde. 4. Nicht besitzt er Gestalt, nicht Ehre. Wir sahen ihn: er hatte weder Gestalt noch Schönheit, seine Gestalt war entehrt; sie war nichts neben den Menschenkindern. Er ist ein Mann der Wunden, mit Siechtum vertraut, denn abgewendet ist sein Angesicht, geschmäht und verachtet. Dieser trägt unsere Sünden und leidet um unsertwillen, <s b20> und wir merkten, daß er in Mühe, Leid und Bedrängnis lebe. 5. Dieser wurde verwundet um unserer Sünden willen und ist zerschlagen wegen unserer Vergehungen. Die Züchtigung zu unserem Frieden ist auf ihm, durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wir alle gingen irre gleich Schafen, der Mensch verirrt sich auf seinem Wege. Der Herr gab ihn hin für unsere Sünden, und er öffnet trotz seiner Leiden nicht seinen Mund. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und gleich dem Lamme vor seinem Scherer ist er stumm und öffnet nicht seinen Mund. 6. In seiner Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn losgerissen ist sein Leben von der Erde, das Unrecht meines Volkes führt ihn in den Tod. Ich

werde ihm die Gottlosen geben zum Lohne für sein Grab und die Reichen zum Lohne für seinen Tod, weil er kein Unrecht tat und keine List in seinem Munde gefunden wurde. Der Herr will ihn reinigen von seinem Leiden. Wenn ihr opfert für die Sünde, werdet ihr langlebende Nachkommenschaft sehen. 7. Der Herr will verringern seine Mühe, ihm Licht zeigen, ihn mit Verständnis ausstatten und rechtfertigen, da er vielen gute Dienste erwiesen hat. Unsere Sünden wird er selbst tragen. Daher werden viele sein Erbe sein, und er wird die Beute der Starken verteilen dafür, daß er in den Tod dahingegeben, unter die Sünder gezählt wurde, die Sünden vieler trug und ihres Unrechts wegen ausgeliefert wurde. 8. Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärst, juble und rufe du, die du nicht Geburtswehen hast, da zahlreich sind die Kinder der Verlassenen, zahlreicher als die der Verheirateten. Denn es sprach der Herr: Mache breit den Platz für deine Hütte und dein Zelt, mache sie fest, ohne zu sparen, mache lang deine Seile und stark deine Pflöcke, nach rechts und nach links spanne aus! Heiden werden das Erbe deiner Nachkommenschaft sein, und verödete Städte wirst du bewohnen lassen. 9. Fürchte dich nicht, weil du verachtet wurdest, noch sei in Sorge, weil du geschmäht wurdest! Denn die Verachtung wirst du für ewig vergessen und der Schmach deines Witwenstandes wirst du nicht gedenken. Der Herr hat sich ja einen <s b21> Namen gemacht, und dein Erlöser, der Gott Israel selbst, wird auf der ganzen Erde genannt werden. Einem verlassenen und kleinmütigen Weibe, einem Weibe von Jugend an verhaßt, glichest du, da dich der Herr berufen hat.'

#### 14.

. Durch das Bad also, welches Bekehrung und Gotteserkenntnis wirkt, und welches, wie Isaias sagt, eingerichtet wurde, um die Gottes-Völker von der Sünde zu heilen, sind wir zu Gläubigen geworden. Wir tun euch kund, daß dies jene Waschung ist, welche er vorhergesagt hat, und welche allein die Kraft besitzt, die Menschen zu reinigen, vorausgesetzt daß sie Buße tun. Dies ist ‚das Wasser des Lebens‘. ‚Die Brunnen, welche ihr euch gegraben habt, sind eingestürzt‘ und nützen euch nichts. Was ist denn der Nutzen jener Waschung, welche Fleisch und Körper allein reinigt? 2. Waschet euch die Seele rein von Zorn, Habsucht, Neid, Haß, und ihr werdet sehen: der Körper ist rein. Das ist ja der Sinn der ungesäuerten: Brote: ihr sollt nicht die alten Werke schlechten Sauerteiges tun. Ihr habt alles fleischlich aufgefaßt und haltet es für Frömmigkeit, wenn ihr bei solchen Bräuchen euch mit Trug und überhaupt jeglicher Schlechtigkeit angefüllt habt. 3. Daher hat auch Gott befohlen: nach den sieben Tagen der ungesäuerten Brote sollt ihr euch einen neuen Sauerteig bereiten, d. i. ihr sollt neue Werke tun und nicht die schlechten alten Werke wiederholen. Da unser neuer Gesetzgeber dies von euch verlangt, will ich zu den von mir vorher erwähnten Worten zurückgreifen und noch andere beifügen, welche ich unerwähnt gelassen habe.

4. Isaias spricht also: ‚Höret auf mich, und ihr werdet leben! Einen ewigen Bund, die heiligen Versicherungen an David will ich euch geben. Siehe, ich <s b22> habe ihn gemacht zum Zeugnis für die Heiden, zum Führer und Gesetzgeber für die Heiden. Heiden, die dich nicht kennen, werden dich anrufen, und Völker, die dich nicht verstehen, werden zu dir fliehen wegen deines Gottes, des heiligen Israel, weil er dich verherrlichte. 5. Suchet Gott, und, wenn ihr ihn findet, rufet ihn an, wo immer er sich euch nähert! Der Gottlose verlasse seine Wege und der Sünder seine Pläne, und er wende sich zum Herrn! Er wird Erbarmung finden, da er reichlich eure Sünden nachlassen wird. Denn meine Pläne sind nicht wie eure Pläne, und meine Wege sind

nicht wie eure Wege, sondern so weit als der Himmel von der Erde entfernt ist, so weit ist mein Weg von eurem Wege, und so weit sind eure Gedanken von meinem Denken entfernt. 6. Gleichwie nämlich Schnee oder Regen vom Himmel kommen und nicht zurückkehren, bis sie die Erde getränkt, befruchtet und triebfähig gemacht haben und dem Sämann Samen geben und Brot zur Nahrung, so wird es sein mit meinem Worte, das ausgeht aus meinem Munde: fürwahr es wird nicht zurückkehren, bis all mein Wille verwirklicht ist und ich meine Gebote mit Erfolg durchgeführt habe. 7. Mit Jubel werdet ihr nämlich ausziehen und in Freude unterrichtet werden. Die Berge und die Hügel werden aufhüpfen, wenn sie euch empfangen. Alle Bäume der Felder werden klatschen mit den Zweigen. Statt des Dornstrauches wird die Zypresse aufwachsen, statt des Alants die Myrte. Und der Herr wird sein ein ewiger Name und ein ewiges Zeichen und nicht werden sie aufhören’.

8. Ich bemerkte noch: „Tryphon, diese und ähnliche Prophetenworte sprechen teils von der ersten Parusie Christi, bei der er nach der Verheißung ohne Ehre und Schönheit als Sterblicher erscheint, teils von seiner zweiten Parusie, wo er in Ehren über den Wolken erscheinen und euer Volk ihn sehen und in ihm den erkennen wird, den sie durchbohrt haben, wie Oseas, einer der zwölf Propheten, und Daniel vorhersagten.

15.

<s b23> 1. Um Gott zu gefallen, lernet nun auch das wahre, Gott gewollte Fasten gemäß dem Worte des Isaias. 2. Dieser hat also gepredigt: ‚Rufe kräftig und ohne nachzulassen! Wie eine Trompete erhebe deine Stimme und verkünde meinem Volke seine Vergehen und dem Hause Jakob seine Sünden! Tagtäglich suchen sie mich und verlangen meine Wege zu wissen gleich einem Volke, das Gerechtigkeit geübt und Gottes Recht nicht verlassen hat. 3. Sie fordern jetzt von mir gerechte Gerichte und verlangen Gott zu nahen und sagen: Wie kommt es, daß wir fasteten und du nicht darauf sahest, daß wir uns demütigten und du nicht darauf achtetest? An euren Fasttagen findet ihr ja euren eigenen Willen und plaget ihr alle eure Untertanen. Sehet, ihr fastet, um zu kritisieren und zu streiten, und mit Fäusten schlaget ihr den Armen. Wollt ihr mir bis heute fasten, damit man eure Stimme schreien hört? 4. Nicht habe ich es gewünscht, daß der Mensch sich bei diesem Fasten den Tag über kasteie. Nicht einmal wenn du deinen Nacken wie einen Reif beugst und dich auf Sack und Asche bettest, könntet ihr von einem Fasten und einem Tage sprechen, die dem Herrn angenehm sind. Nicht solche Fasten habe ich gewünscht, spricht der Herr. Löse vielmehr jegliche Bande des Unrechts, streife ab die Fesseln erzwungener Vereinbarungen, lasse die Geknechteten frei und zerreiße jeden ungerechten Vertrag! 5. Brich dem Hungernden dein Brot, und obdachlose Arme führe in dein Haus! Siehst du einen Nackten, so bekleide ihn, und von deinen Blutsverwandten sondere dich nicht hochmütig ab! Dann wird früh hervorbrechen dein Licht, und rasch deine Heilung gedeihen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit Gottes wird dich umgeben. Dann wirst du rufen, und Gott wird dich hören; noch während du sprichst, wird er sagen: Siehe, hier bin ich! 6. Wenn du weggetan hast von dir die Kette, nicht mehr die Finger ausstreckest und murrest, wenn du dem Hungernden von Herzen dein Brot gibst und den Dürftigen sättigst, dann wird dein Licht aufgehen in der <s b24> Finsternis, deine Finsternis wird sein wie der Mittag, dein Gott wird stets mit dir sein, deinem Wunsche gemäß wirst du gesättigt werden, deine Gebeine werden Kraft bekommen und werden sein wie ein wohlbefeuchteter Garten und eine Wasserquelle oder



wie ein Land, dem kein Wasser mangelt.'

7. Beschneidet also die Vorhaut eures Herzens, wie es die Worte Gottes in allen diesen Reden verlangen!

16.

. Gott selbst hat durch Moses also gerufen: ‚Ihr sollt beschneiden eure Hartherzigkeit, und euren Nacken sollt ihr nicht mehr verhärten; denn der Herr, euer Gott und der Herr der Herren, ist ein großer, starker und furchtbarer Gott, der nicht die äußere Gestalt anstaunt und fürwahr keine Geschenke annimmt. Und im Buche Levitikus sagt er: ‚Da sie sich verfehlten und mich verachteten, und da sie vor mir meine Wege durchkreuzten, so habe auch ich ihre Wege durchkreuzt, und ich werde sie vernichten in dem Lande ihrer Feinde. Dann wird ihr unbeschnittenes Herz zur Einkehr kommen.‘ 2. Denn die von Abraham eingeführte fleischliche Beschneidung wurde als Erkennungszeichen gegeben, damit ihr von den übrigen Völkern und uns abgesondert seid, damit ihr allein erleidet, was ihr jetzt mit Recht erduldet, damit ‚euer Land verwüstet werde, die Städte vom Feuer niedergebrannt werden, Fremde vor euch die Früchte verzehren‘ und keiner von euch Jerusalem betrete. 3. Denn durch nichts anderes als durch eure fleischliche Beschneidung unterscheidet ihr euch von den übrigen Menschen. Keiner von euch wird nämlich, wie ich glaube, zu leugnen wagen, daß Gott die Zukunft voraus wußte und voraus weiß, und daß er jedem den gebührenden Lohn vorher bestimmt. Es ist also gut und recht für euch, daß euch dies passiert ist. 4. Den Gerechten habt ihr ja getötet und vor ihm <s b25> seine Propheten. Und jetzt verstoßt ihr die, welche auf ihn und auf den allmächtigen Gott, den Welterschöpfer, der ihn gesandt hat, ihre Hoffnung setzen, und entehrt sie, soweit es bei euch möglich ist, indem ihr die Christusgläubigen in euren Synagogen verflucht. Denn Hand an uns zu legen, dazu habt ihr nicht die Macht dank denen, welche jetzt regieren; getan aber habt ihr es, so oft ihr konntet. 5. Daher ruft auch Gott euch durch Isaias also zu: ‚Sehet, der Gerechte ging zugrunde, und niemand hat Einsicht. Denn vom Unrecht ist weggenommen der Gerechte. Er wird in Frieden sein; sein Grab ist fortgenommen aus der Mitte. Ihr seid hierhergekommen, sündhafte Söhne, Brut der Ehebrecher und Kinder der Buhlerin! Über wen machtet ihr euch lustig, gegen wen sperrtet ihr den Mund auf und strecktet ihr die Zunge heraus?‘

17.

. Die übrigen Völker lassen sich nämlich nicht zu diesem Unrecht gegen uns und Christus in gleicher Weise hinreißen wie ihr, die ihr die Schuld daran traget, daß auch sie gegen den Gerechten und gegen uns, seine Nachkommen, eine vorgefaßte schlechte Meinung haben. Denn nachdem ihr ihn, den allein unbescholtenen und gerechten Mann, gekreuzigt hattet, durch dessen Striemen diejenigen geheilt werden, die durch ihn zum Vater kommen, nachdem ihr ferner erkannt hattet, daß er gemäß den prophetischen Offenbarungen <s b26> von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, da habt ihr nicht nur eure Freveltaten nicht bereut, sondern habt jetzt auserlesene Männer aus Jerusalem ausgesucht und sie in alle Welt ausgeschiedt, um zu verkünden, im Christentum sei eine gottlose Sekte entstanden, und um die Anklagen gegen uns zu erheben, welche gegen uns alle diejenigen vorbringen, die uns nicht kennen. Darum seid ihr

nicht nur schuld an dem Unrecht, das ihr selber tut, sondern auch an dem, das alle anderen Menschen überhaupt begehen. 2. Mit Recht ruft Isaias aus: ‚Eueretwegen wird mein Name gelästert unter den Heiden‘, und: ‚Wehe ihrer Seele, weil sie einen schlimmen Plan gegen sich selbst gefaßt haben, indem sie sagten: Lasset uns den Gerechten fesseln, denn er ist uns lästig! Daher sollen sie die Früchte ihrer Werke essen. Wehe dem Sünder! Schlimmes wird ihm widerfahren wegen der Werke seiner Hände‘. Wiederum sagt er an anderer Stelle: ‚Wehe denen, die ihre Sünden wie an einem langen Stricke und ihre Laster wie am Jochseile eines jungen Rindes nach sich ziehen und sagen: schnell nahe er sich und der Ratschluß des heiligen Israel komme, damit wir ihn kennen! Wehe denen, welche das Schlechte gut und das Gute schlecht nennen, die das Licht für Finsternis und die Finsternis für Licht ausgeben, das Bittere süß und das Süße bitter machen!‘ 3. Ihr habt euch also bemüht, daß gegen das allein tadellose und gerechte Licht, das den Menschen von Gott geschickt war, die bitteren Vorwürfe der Finsternis und des Unrechtes in der ganzen Welt erhoben wurden. Lästig schien er eben euch zu sein, da er bei euch es mit lauter Stimme predigte: ‚Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht‘; und die Tische der Geldwechsler im Tempel stieß er um. 4. Und er rief: ‚Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verzehntet die <s b27> Minze und die Raute, auf Liebe zu Gott aber und auf Recht achtet ihr nicht. Ihr übertünchten Gräber, die ihr außen Schön erscheint, innen aber voll Totengebein seid! Den Schriftgelehrten ruft er zu: ‚Wehe euch, ihr Schriftgelehrten! Denn ihr habt die Schlüssel, kommt aber selbst nicht hinein und seid ein Hindernis am Eingang!‘,Ihr blinden Führer!

18.

. Da du nämlich, Tryphon, wie du selbst gestandest, die Lehren jenes unseres Erlösers gelesen hast, so glaube ich, nicht ungeschickt gehandelt zu haben, wenn ich neben den Aussprüchen der Propheten auch einige kurze Worte Jesu erwähnt habe.

2. Waschet euch also und werdet jetzt rein und nehmet die Sünden weg von euren Seelen! Aber so, wie es euch Gott befiehlt, die Bäder zu nehmen und die wahre Beschneidung zu vollziehen! Wir würden ja auch diese fleischliche Beschneidung, die Sabbate und überhaupt alle Feste beobachten, wenn wir nicht wüßten, warum gerade euch dies verordnet wurde; es geschah wegen eurer Sünden und eurer Herzenshärtheit. 3. Wenn wir nämlich all das, was Menschen und böse Dämonen uns antun, mit Geduld ertragen, wenn wir selbst noch bei den unsagbaren Schrecken des Todes und der Martern sogar um Erbarmung für unsere Peiniger bitten und getreu dem Befehle unseres neuen Gesetzgebers wünschen, es möge keinem auch nur irgendwie vergolten werden, warum sollten wir, <s b28> Tryphon, nicht auch das Unschädliche hinnehmen, ich meine die fleischliche Beschneidung, die Sabbate und Feste?“

19.

. Tryphon entgegnete: „Das ist es, was mit Recht auffällt, daß ihr solche Drangsale mit Geduld ertraget, nicht aber auch all das übrige, worüber wir nun verhandeln, hinnehmet.“

2. „Nicht für alle, sondern nur für euch ist nämlich diese Beschneidung Pflicht, damit ihr, wie gesagt, das erleidet, was ihr jetzt mit Recht erduldet. Wir nehmen ja auch nicht eure unnütze

Brunnenwaschung an; denn neben unserer Waschung, die das Leben gibt, hat sie keine Bedeutung. Daher hat auch Gott gerufen: ‚Ihr habt ihn verlassen, die lebendige Quelle, und habt euch Brunnen gegraben, die eingestürzt sind, und die kein Wasser fassen werden können.‘ 3. Ferner braucht ihr trotz eurer fleischlichen Beschneidung unsere Beschneidung, während unsere Beschneidung uns die eurige vollständig entbehrlich macht. Wäre sie uns nämlich notwendig, wie ihr meint, dann hätte Gott den Adam nicht in der Vorhaut erschaffen, noch hätte er auf die Gaben Abels geschaut, der in der Vorhaut des Fleisches geopfert hat, noch hätte Enoch in seiner Vorhaut dessen ‚Wohlgefallen gefunden; und er verschwand, denn Gott hatte ihn hinweggenommen‘ 4. Lot wurde, ohne beschnitten zu sein, aus Sodoma gerettet, da jene Engel selbst und der Herr ihm das Geleit gaben. Ohne beschnitten zu sein, trat Noe, der Vater eines neuen Geschlechtes, samt seinen Kindern in die Arche. Unbeschnitten war der Priester des Höchsten, Melchisedech, dem selbst Abraham, der erste, <s b29> welcher die fleischliche Beschneidung empfing, den Zehnten darbrachte ‚und es segnete ihn Melchisedech‘, nach dessen Ordnung Gott, wie er durch David geoffenbart hat, den ewigen Priester einsetzen wird.

5. Für euch allein also war diese Beschneidung eine Pflicht, damit, wie Osee, einer der zwölf Propheten, sagt, das Volk kein Volk und die Nation keine Nation sei.

6. Auch ohne Sabbatfeier besaßen ja alle die vorhin genannten Gerechten Gottes Wohlgefallen und nach ihnen Abraham und alle seine Nachkommen bis Moses, unter dem sich euer Volk, da es sich in der Wüste das Kalb machte, ungerecht und gegen Gott undankbar zeigte. Aus diesem Grunde gab Gott eurem Volke nach und befahl, Opfer zu bringen, und zwar seinem Namen, damit ihr nicht Götzendienst treibet. Doch ihr achtetet auch darauf nicht, sondern ihr opfertet selbst eure Kinder den Dämonen. Auch die Sabbatfeier hat er euch nun zu dem Zweck verordnet, daß ihr an Gott erinnert werdet; sein Wort selbst deutet nämlich dieses also an: ‚Auf daß ihr erkennt, daß ich Gott, euer Erlöser, bin.‘

20.

. Auch die Enthaltung von gewissen Speisen verordnete er euch ja zu dem Zwecke, daß ihr auch beim Essen und Trinken Gott vor Augen habet; denn ihr seid gerne geneigt und gleich dazu bereit, von der Erkenntnis Gottes abzufallen, wie auch Moses sagt: ‚Das Volk aß und trank und stand auf, um zu spielen.‘ Und an anderer Stelle heißt es: ‚Jakob aß, füllte sich an und <s b30> wurde fett und der Liebling schlug aus; er wurde fett, dick und breit und verließ Gott, seinen Schöpfer.‘

Daß (nämlich) dem Noe, der doch gerecht war, von Gott gestattet worden ist, von allen Lebewesen zu essen, nur Fleisch mit dessen Blut, d. i. Ersticktes, ausgenommen, wurde euch durch Moses im Buche Genesis erzählt.“

2. Da Tryphon einwenden wollte, (daß die Genesis schreibe) ‚wie die Kräuter des Feldes‘, kam ich ihm zuvor mit der Bemerkung: ‚Warum wollt ihr die Worte ‚wie die Kräuter des Feldes‘ nicht so hinnehmen, wie sie von Gott gesagt sind: wie nämlich Gott die Kräuter für den Menschen zum Unterhalte erschaffen hatte, so hatte er ihnen auch die Tiere gegeben, damit sie ihr Fleisch essen? Ihr aber stellt deshalb, weil wir manche Kräuter nicht essen, die Behauptung auf, daß schon damals für Noe eine diesbezügliche Unterscheidung gemacht worden sei. 3. Eure Exegese verdient keinen Glauben. Zunächst könnte ich nämlich die Behauptung beweisen, daß jedes Kraut des Feldes gegessen werden darf; allein ich will mich damit nicht aufhalten. Wenn wir unter

den Kräutern des Feldes unterscheiden und nicht alle essen, so tun wir dies doch nicht, weil sie profan und unrein sind, sondern weil sie bitter oder giftig oder stachelig sind. Alle jene, welche süß, sehr nahrhaft und sehr schön sind, mögen sie im Meere oder auf dem Lande wachsen, wünschen und genießen wir. 4. So hat Gott durch Moses euch auch die Enthaltung von unreinen, unrechten und gesetzwidrigen Speisen deswegen befohlen, weil ihr, trotzdem ihr das Manna in der Wüste aßet und trotzdem ihr alle die von Gott euch erwiesenen Wundertaten schautet, dennoch euch das goldene Kalb machtet, um es anzubeten. Daher ruft er stets mit Recht: Ihr unvernünftigen Söhne, bei euch gibt es keine Treue!

## 21.

<s b31> 1. Die Worte Gottes selbst können euch beweisen: Gott hat um eurer und eurer Väter Sünden wegen zur Kennzeichnung, wie ich oben erwähnte, euch die Beobachtung des Sabbats angeordnet und außerdem die übrigen Verordnungen erlassen, und er gibt zu erkennen, daß er um der Heiden willen, damit sein Name bei ihnen nicht entweicht werde, überhaupt noch einige von euch am Leben gelassen habe.

2. Die Worte Gottes sind durch Ezechiel also überliefert: ‚Ich, der Herr, bin euer Gott. Wandelt in meinen Verordnungen, beobachtet meine Satzungen und schließt euch nicht den Bestrebungen des Ägypters an! Heiligt meine Sabbate! Sie sollen sein ein Zeichen zwischen mir und euch, auf daß ihr erkennet, daß ich der Herr, euer Gott, bin. Ihr aber habt mich erbittert, und eure Söhne wandelten nicht in meinen Verordnungen, und meine Gebote beobachteten sie nicht und taten sie nicht, obwohl der, welcher sie tut, in ihnen leben wird. Entweicht haben sie vielmehr meine Sabbate. 3. Und ich erklärte: Meinen Grimm will ich ausgießen über sie in der Wüste, um meinen Zorn auszulassen an ihnen. Aber ich tat es nicht, auf daß mein Name nicht ganz und gar entweicht würde vor den Heiden, vor deren Augen ich jene befreit hatte. Und ich streckte meine Hand aus über sie in der Wüste, um sie zu zerstreuen unter den Heiden und sie auszusäen über die Länder dafür, daß sie meine Gebote nicht hielten, meine Anordnungen von sich wiesen, meine Sabbate entheiligten und ihre Augen auf das gerichtet waren, was ihre Väter verlangten. 4. Und ich gab ihnen Gesetze, die nicht gut waren, und Verordnungen, in welchen sie nicht das Leben haben sollten. In ihren Häusern werde ich sie beflecken, wenn ich hingehe, um alles zu vernichten, was den Mutterschoß öffnet.‘

## 22.

. Ebenso hat Gott wegen der Sünden eures Volkes und wegen seines Götzendienstes, nicht aber weil es für dasselbe Bedürfnis war, eure Art von Opfer <s b32> angeordnet. Vernehmet, wie er hierüber durch Amos, einen von den zwölf Propheten, mit lauter Stimme predigt: 2. ‚Wehe denen, welche verlangen nach dem Tage des Herrn! Wozu dient euch dieser Tag des Herrn? Derselbe ist Finsternis und nicht Licht. Es ist so, als wenn einer vor einem Löwen flieht, ein Bär ihm begegnet und ihn, wenn er in sein Haus eintritt und er sich mit den Händen an die Wand stützt, eine Schlange beißt. Ist denn nicht der Tag des Herrn Finsternis und kein Licht? Ist er nicht Dunkelheit ohne Glanz? Ich habe eure Feste gehaßt und von mir gestoßen, und ich habe wirklich kein Wohlgefallen an dem Geruch eurer Versammlungen. 3. Wenn ihr mir daher eure

Brandopfer und Gaben darbringt, werde ich sie nicht annehmen, und nicht werde ich darauf achten, wenn ihr eure Dankopfer zur Schau stellt. Schaffe weg von mir die Menge deiner Gesänge und Psalmen! Auf deine Musikinstrumente will ich nicht hören. Das Gericht wird heranstürzen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein unpassierbarer Bergstrom. Habt ihr mir denn in der Wüste Schlachttiere und Gaben gebracht, Haus Israel! spricht der Herr. Ihr habt das Zelt des Moloch angenommen und den Stern eures Gottes Daphan, Darstellungen, welche ihr euch selbst gemacht habt. 4. Ich werde euch versetzen über Damaskus hinaus, spricht der Herr, dessen Name Gott, der Allmächtige, ist. Wehe denen, die in Sion schwelgen und die ihr Vertrauen auf den Berg Samarias setzen! Diejenigen, welche durch die Führer ernannt worden sind, haben die Erstlinge der Völker eingeerntet, für sich selbst schritt einher das Volk Israel. Zieheth alle hin nach Chalene und sehet! Von da gehet nach dem großen Amath, hierauf steigt hinab nach Geth im Lande der Fremden, gehet in die besten von allen diesen Königreichen, um zu sehen, ob ihr Gebiet größer ist als das eurige! 5. Sie gehen zu einem schlimmen Tage, an falsche Sabbate treten sie sich heran, sie schlafen auf elfenbeinernen Ruhestätten und schwelgen auf ihren Betten, sie verzehren Lämmer von der Herde und <s b33> säugende Kälber mitten aus der Herde, Beifall klatschen sie den Tönen der Musikinstrumente, als wären sie ewig und nicht vergänglich. Aus Schalen trinken sie den Wein, und mit den besten Salben salben sie sich, um Josephs Leid aber kümmerten sie sich nicht. Daher werden sie jetzt in Gefangenschaft geführt werden an der Spitze der auswandernden Fürsten, die Wohnung der Missetäter wird zerstört werden, und aufhören wird in Ephraim das Wiehern der Pferde.'

6. An anderer Stelle spricht Gott durch Jeremias: ‚Bringet nur zusammen euer Opferfleisch und die Gaben und esset, denn ich habe euren Vätern keine Verordnung über Gaben oder Trankopfer gegeben an dem Tage, da ich sie an der Hand nahm, um sie aus Ägypten zu führen.‘

6. Noch einmal sprach er durch David im 49. Psalm also: ‚Der Herr, Gott der Götter, sprach und rief die Erde vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange. Von Sion geht seiner Schönheit Pracht aus. Gott wird sichtbar kommen, unser Gott, und nicht wird er schweigen. Feuer wird vor ihm auflodern, und rings um ihn ist gewaltiger Sturm. Er wird rufen den Himmel oben und die Erde, um sein Volk zu richten. Versammelt bei ihm seine Heiligen, welche unter Opfern seinen Bund schließen! Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott ist Richter. 8. Höre, mein Volk, ich will zu dir sprechen, Israel, und will es dir bezeugen: der Gott, dein Gott, bin ich. Nicht wegen deiner Opfer will ich dich tadeln; deine Brandopfer sind vor mir immerdar. Nicht will ich aus deinem Hause Kälber annehmen noch von deinen Herden Böcke; denn mir gehören alle Tiere des Feldes, das Vieh auf den Bergen und die Rinder, ich kenne alle Vögel des Himmels, und die Schönheit des Feldes ist bei mir. 9. Wenn ich Hunger habe, werde ich es wahrlich dir nicht sagen; denn mein ist der Erdkreis und alles, was auf ihm wohnt. Esse ich denn das Fleisch von Stieren oder trinke ich etwa das Blut von Böcken? Opfere Gott ein Opfer des Lobes und richte zum <s b34> Höchsten deine Gebete! Rufe mich an am Tage der Drangsal, und ich werde dich retten. Verherrliche mich! Zum Sünder aber spricht Gott: Wozu zählst du meine Gebote auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Zucht habtest du, und meine Worte warfst du hinter dich. 10. Wenn du einen Dieb sahst, dann liefst du mit ihm, und mit dem Ehebrecher wähltest du deinen Anteil. Dein Mund floß über von Bosheit, und deine Zunge flocht Trug, Du saßest und redetest wider deinen Bruder, und gegen den Sohn deiner Mutter bereitetest du Anstoß. Das tatest du, und ich schwieg. Du hattest die sündhafte Vermutung, ich werde dir ähnlich sein. Ich werde dich zurechtweisen und vor dir deine Sünden aufstellen. Merket dies doch ihr, die ihr Gott vergesst, auf daß er nicht etwa zugreife und niemand da ist, der befreie. Das Opfer des

Lobes wird mich verherrlichen, und da ist der Weg, auf welchem ich ihm mein Heil zeigen werde.'

11. Also nimmt Gott von euch keine Opfer an, und wenn er ehemals sie angeordnet hat, tat er es nicht aus Bedürfnis, sondern wegen eurer Sünden.

Auch den sogenannten jerusalemischen Tempel nannte er ja nicht deshalb, weil er seiner bedurft hätte, sein Haus oder seine Wohnung, sondern um euch auch auf diese Weise an sich zu ziehen und vom Götzendienste abzulenken. Daß dem so ist, sagt Isaias: ‚Was für ein Haus habt ihr mir gebaut? spricht der Herr. Der Himmel ist mein Thron, und die Erde ist der Schemel meiner Füße.‘

23.

. Nehmen wir aber diese Lehren in dieser Weise nicht an, dann wird es uns passieren, daß wir auf die widersinnigen Anschauungen verfallen: der Gott, welcher zur Zeit des Enoch und all der anderen Männer lebte, die keine fleischliche Beschneidung hatten, nicht den Sabbat und nicht die anderen Gebote beobachteten, sei nicht (mehr) derselbe gewesen, als Moses diese Verordnungen einzuhalten befahl, oder Gott habe nicht jeder Zeit und von jedem Menschengeschlecht die <s b35> gleiche Gerechtigkeit verlangt. Solche Behauptungen sind aber gewiß lächerlich und töricht. 2. Die sündhaften Menschen sind, wie angenommen werden darf, der Grund, warum der ewig gleiche Gott diese und ähnliche Gebote erlassen hat, und wir können erklären, daß er die Menschen liebt, die Zukunft voraussieht, nichts bedarf, gerecht und gut ist. Sollte dem nicht so sein, dann antwortet mir, ihr Männer, was ihr über diese fraglichen Punkte denkt!“

3. Da keiner eine Antwort gab, fuhr ich fort: „Also will ich dir, Tryphon, und denen, welche Proselyten werden wollen, eine göttliche Lehre verkünden, welche ich von dem Greise gehört habe. Ihr sehet, daß die Sterne weder feiern noch Sabbat halten. Bleibet so, wie ihr geworden seid! Wenn nämlich vor Abraham die Beschneidung und vor Moses die Sabbatfeier, die Feste und Opfer kein Bedürfnis waren, dann sind sie in gleicher Weise auch jetzt kein Bedürfnis, da nach dem Willen Gottes Jesus Christus, der Sohn Gottes, ohne Sünde durch die aus dem Volke Abrahams stammende Jungfrau geboren worden ist. 4. Denn auch Abraham wurde, als er noch unbeschnitten war, gerechtfertigt und gesegnet, und zwar wegen seines Glaubens an Gott, wie die Schrift dargetut. Die Beschneidung aber erhielt er als Zeichen, nicht jedoch um gerechtfertigt zu werden. Schrift und Geschichte zwingen uns, das anzunehmen. Mit Recht heißt es daher von jenem Volke: ‚Ausgetilgt soll werden aus seinem Stamme jener, der nicht am achten Tage beschnitten wird‘. 5. Auch die Unmöglichkeit, daß das weibliche Geschlecht die fleischliche Beschneidung empfängt, beweist, daß diese Beschneidung als Zeichen, nicht aber als eine Tat der Gerechtigkeit gegeben worden ist; denn Gott hat in gleicher Weise auch dem Weibe die Möglichkeit verschafft, all das zu tun, was gerecht und tugendhaft ist. Wir wissen doch, daß nicht wegen des Körperbaues, der, wie wir sehen, <s b36> bei Mann und Weib verschieden ist, dieselben gerecht oder ungerecht sind, sondern daß Frömmigkeit und Gerechtigkeit entscheiden.“

24.

. Ich fuhr fort: „Ihr Männer, zwar könnten wir nun auch darauf hinweisen, daß im Gegensatz zum siebten Tag durch den achten Tag ein besonderes Geheimnis ausgedrückt wurde, das von Gott durch die oben erwähnten Worte verkündet worden ist. Aber um jetzt nicht den Schein zu erwecken, als würde ich vom Thema abschweifen, rufe ich euch zu: Erkennt es, daß das Blut eurer Beschneidung abgetan ist und daß wir auf ein heilsames Blut unser Vertrauen setzen. Ein neuer Bund, ein neues Gesetz ist jetzt von Sion ausgegangen. 2. Jeden, der will, beschneidet Jesus Christus, wie ehemals verkündet worden ist, ‚mit steinernen Messern‘, auf daß wird ein gerechtes Geschlecht, ein Volk, das seinen Glauben bewahrt, der Wahrheit sich anschließt und Frieden hält. 3. ‚Zu mir her alle, die Gott fürchten, die das Heil Jerusalems sehen wollen!‘, Kommet, wir wollen wandeln im Lichte des Herrn, denn er hat entlassen sein Volk, das Haus Jakob‘. ‚Kommet alle Völker, wir wollen uns versammeln in Jerusalem, das nicht mehr bekämpft wird um der Sünden der Völker willen!‘, Erschienen bin ich nämlich denen, die mich nicht suchen, gefunden wurde ich von denen, die nicht nach mir fragen‘, ruft er durch Isaias. ‚Ich sprach zu den Völkern, welche meinen Namen nicht anriefen: siehe, ich bin da. Den ganzen Tag streckte ich meine Hände < s b37> aus nach einem ungehorsamen und widerspenstigen Volke, nach denen, die nicht auf gutem Wege wandelten, sondern ihren Sünden nachgingen. Ein Volk ist es, das vor meinen Augen mich reizt‘.

25.

. Mit uns werden, wenn auch nur ein bescheidenes Plätzchen, auch diejenigen erben wollen, die sich selbst gerecht machen und sich Kinder Abrahams nennen. Denn der Heilige Geist ruft durch Isaias, indem er dieselben also sprechen läßt: 2. ‚Wende Dich zu uns vom Himmel her und siehe herab von Deiner heiligen Wohnung und Deiner Herrlichkeit! Wo ist denn Dein Eifer und Deine Stärke? Wo ist die Menge Deines Erbarmens, in der Du uns ertragen hast, o Herr? Du bist ja unser Vater; denn Abraham kannte uns nicht und Israel erkannte uns nicht. Doch Du, unser Herr und Vater, errette uns! Von Anbeginn an ist dein Name über uns. Warum, o Herr, liebest Du uns abirren von Deinem Wege, warum machtest Du hart unser Herz, so daß es Dich nicht fürchtete? 3. Kehre wieder zurück um Deiner Diener willen, um der Stämme Deines Erbes willen, damit wir von Deinem heiligen Berge ein kleines Erbstück haben. Wir wurden wie ehemals, da Du nicht über uns herrschtest und Dein Name nicht gerufen war über uns. Wenn Du den Himmel öffnest, werden vor Dir zittern die Berge, und sie werden zerfließen, wie Wachs zerfließt im Feuer, und Feuer wird verbrennen die Feinde. Dein Name wird offenbar werden unter den Feinden, erbeben werden die Völker vor Dir. 4. Wenn Du das Wunderbare vollbringst, werden vor Dir die Berge erzittern. Von Ewigkeit her haben wir nicht gehört, noch haben unsere Augen gesehen einen Gott außer Dir und Deine Werke. Der Reuigen wird er sich erbarmen. Entgegen wird er denen kommen, welche gerecht handeln, und sie werden Deiner Wege gedenken. Siehe, Du zürntest, und wir sündigten. Darum haben wir alle geirrt und wurden unrein, und all unsere Gerechtigkeit ist gleich dem Gewande einer blutgängigen Frau. Wir fielen ab wie Blätter wegen unserer Sünden; so trägt uns fort der Wind. 5. Und keiner ist, der Deinen Namen anruft, keiner, der daran dachte, sich an Dich zu halten; denn Du hast Dein Angesicht abgewendet von uns und uns um unserer Sünden willen preisgegeben. Jetzt kehre zurück, o Herr, denn Dein Volk sind wir alle. Die Stadt Deines Heiligtums ist öde geworden, Sion wurde gleich der Wüste, und Jerusalem ist verflucht. Das Haus, unser Heiligtum, und die Herrlichkeit, welche unsere Väter gepriesen

haben, verbrannten, und alles, was kostbar war an Einrichtungen, stürzte zusammen. Trotz alledem hieltest Du zurück, o Herr, schwiegest und erniedrigtest uns sehr’.

6. Tryphon entgegnet: „Was bedeutet nun deine Bemerkung: Keiner von uns wird auf dem heiligen Berge Gottes etwas erben?“

26.

. Ich antwortete: „Das behaupte ich nicht. Aber diejenigen, welche Christum verfolgt haben und verfolgen und ohne Reue sind, werden nichts auf dem heiligen Berge erben. Dagegen werden die Heiden, wenn sie an ihn glauben und ihre Sünden bereuen, mit den Patriarchen, den Propheten und allen Gerechten aus dem Stamme Jakobs erben. Auch wenn sie nicht den Sabbat feiern, sich nicht beschneiden lassen, nicht die Festtage beobachten, werden sie gleichwohl das heilige Erbe Gottes erlangen. 2. Denn Gott spricht durch Isaias also: ‚Ich, Gott, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich werde deine Hand ergreifen und dich stärken. Ich habe dich gemacht zum Bunde des Volkes, zum Licht der Heiden, auf daß du öffnest die Augen der Blinden, die Gefangenen aus ihren Ketten und die, welche in der Finsternis sitzen, aus dem Kerker befreiest.’ 3. Und an anderer Stelle sagt er: ‚Bringet ein Panier zu den Heiden! Denn siehe, der Herr ließ es <s b39> verkünden bis zum Ende der Erde: Saget den Töchtern Sions: Siehe, dein Erlöser ist zu dir gekommen, er hat seinen Lohn, und sein Wirken ist vor ihm. Er wird es nennen ein heiliges Volk, erlöst vom Herrn. Von dir wird man sagen: eine gesuchte und keine verlassene Stadt! Wer ist dieser, der aus Edom kommt mit den roten Kleidern aus Bosor? Dieser, der herrlich ist in seinem Gewande, heraufschreitet mit Gewalt und Kraft? Ich rede Gerechtigkeit und Recht, um zu erlösen. 4. Warum sind rot deine Kleider und deine Gewänder wie von einem Keltertreter? Vollbespritzt bin ich von gekelterten Trauben, ganz allein habe ich die Kelter getreten. Von den Völkern ist kein Mann bei mir. Gekeltert habe ich sie im Zorne, zerrieben habe ich sie wie Erde, und ihr Blut ließ ich fließen auf den Boden. Denn der Tag der Vergeltung ist für sie gekommen, und das Jahr der Erlösung ist da. Ich schaute auf, und es gab keine Hilfe; ich gab acht, und keiner nahm sich meiner an. Mir half mein Arm, und mein Grimm stand mir bei. In meinem Zorne zertrat ich sie und ließ auf die Erde fließen ihr Blut.’“

27.

. Tryphon entgegnete: „Warum wählst du in deinen Erklärungen aus den Prophetenworten ganz nach Willkür aus und übergehst Gottes ausdrückliches Gebot, den Sabbat zu feiern? Durch Isaias ist nämlich folgendes gesagt: ‚Wenn du ob der Sabbate deinen Fuß zurückhältst, um am heiligen Tage nicht deinen Willen zu tun, wenn du die Sabbate als freudenreich und als deinem Gott geweiht bezeichnest, wenn du deinen Schritt nicht zur Arbeit lenkest und nicht die Worte deines Mundes sprichst, wenn du auf den Herrn vertraust, dann wird er dich emporführen zu den Gütern der Erde und wird dir das Erbe Jakobs, deines Vaters, zu kosten geben. Denn der Mund des Herrn hat dies gesprochen.’“

2. Meine Antwort war: „Meine Freunde, nicht weil solche Prophetenworte etwa wider mich sprechen, habe ich sie übergangen, sondern da ihr es gewußt habt und <s b40> wißt, daß Gott, wiewohl er euch durch alle Propheten dieselben Handlungen befiehlt wie durch Moses,



dieselben immer (nur) fordert wegen eurer Hartherzigkeit und wegen eurer Undankbarkeit gegen ihn, damit ihr wenigstens auf solche Weise endlich einmal euch bekehret und sein Wohlgefallen findet, damit ihr eure Kinder nicht den Dämonen opfert, nicht Gemeinschaft mit Dieben habet, nicht nach Geschenken verlangt und Vergeltung fordert, damit ihr den Waisen Recht sprecht und euch im Gerichte der Witwen annehmet, damit auch eure Hände nicht voll sind von Blut. 3. „Denn die Töchter Sions gingen einher mit emporgerecktem Halse, zugleich scherzten sie, mit den Augen blinzeln, und trugen Schleppekleider“. „Alle nämlich“, so ruft Gott, „sind abgefallen, alle zumal sind sie unnütz geworden. Keiner ist verständig, auch nicht ein einziger. Mit ihren Zungen haben sie betrogen, ein offenes Grab ist ihr Rachen, Natterngift ist unter ihren Lippen, Verderben und Elend ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht gekannt“. 4. Wie Gott daher am Anfange wegen eurer Sünden diese Gebote erlassen hat, so ruft er wiederum wegen eures Verharrens in den Sünden oder vielmehr, weil ihr dieselben noch gesteigert habt, durch eben diese Gebote euch zu, ihr sollt seiner gedenken und ihn erkennen. Aber ihr seid ein hartherziges, unvernünftiges, blindes und lahmes Volk, glaubenslose Söhne, wie er selbst sagt. Ihr ehrt ihn nur mit den Lippen, euer Herz aber ist fern von ihm; ihr lehrt eure eigenen Lehren, aber nicht die seinigen. 5. Saget mir: Hat denn Gott gewollt, daß die Hohenpriester, welche an den Sabbaten ihre Opfer darbringen, Sünden begehen? Oder hat er, der doch auch den Befehl gab, daß am achten Tage auf jeden Fall, auch wenn er ein Sabbat ist, die Neugeborenen beschnitten werden, <s b41> gewollt, daß diejenigen sündigen, welche am Sabbat beschnitten werden oder die Beschneidung vornehmen? Oder hätte er es nicht machen können, daß die Neugeborenen einen Tag vor oder einen Tag nach dem Sabbat beschnitten werden, wenn er wußte, daß es am Sabbat Sünde ist? Oder warum lehrte er nicht Beschneidung und Sabbatheiligung auch die vor Moses und Abraham lebenden Männer, von denen es heißt, daß sie gerecht und Gott wohlgefällig waren, die aber weder beschnitten worden sind, noch den Sabbat gehalten haben?“

28.

. Da bemerkte Tryphon: „Schon vorhin haben wir mit Aufmerksamkeit auf diese deine Darlegung gehört; denn Aufmerksamkeit gebührt ihr in der Tat. Nicht möchte ich, wie so viele es tun, sagen: Gott hat es so gewollt. So lautet nämlich stets die Ausrede, wenn man auf eine Frage keine Antwort geben kann.“

2. Ich antwortete: „Ich gehe in meinen Beweisen und Darlegungen von der Schrift und der Geschichte aus; darum zögert und zaudert nicht, mir Glauben zu schenken, wenngleich ich nicht beschnitten bin! Eine kurze Zeit habt ihr jetzt noch, um euch uns anzuschließen. Nach der Ankunft Christi wird eure Reue und euer Weinen keinen Wert haben, denn er wird nicht auf euch hören. ‚Brechet euch Neubruch um!‘ hat Jeremia seinem Volke zugerufen, ‚und säet nicht unter die Dornen! Beschneidet für den Herrn, beschneidet euch die Vorhaut eures Herzens!‘ 3. Säet also nicht unter Dornen und nicht auf ungepflügeltes Land; denn da gibt es für euch keine Frucht. Erkennt Christum, und sieh: ein schönes, neues Ackerland, schön und fett in euren Herzen! ‚Denn siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich schauen werde auf alle, deren Vorhaut beschnitten ist, auf Ägypten, Juda, Edom und die Söhne Moabs; denn alle Völker sind unbeschnitten, und das ganze Haus Israel ist <s b42> unbeschnitten am Herzen. 4. Wie ihr sehet, will Gott nicht diejenige Beschneidung, welche als Zeichen gegeben worden ist; denn weder den

Ägyptern, noch den Söhnen Moabs, noch den Söhnen Edoms ist sie von Nutzen. Ja selbst wenn einer ein Skythe oder ein Perser ist, aber die Erkenntnis Gottes und seines Gesalbten hat und die ewigen Rechtssatzungen beobachtet, so ist er recht beschnitten und hat Nutzen von der Beschneidung und wird von Gott geliebt, und Gott hat Freude an seinen Gaben und Opfern. 5. Ich will euch, meine Freunde, von Gott selbst Worte anführen; er hat sie dereinst durch Malachias, einen der zwölf Propheten, zu seinem Volke gesprochen. Sie lauten: ‚Mein Wille ist nicht bei euch, spricht der Herr, und nicht nehme ich eure Opfer aus eurer Hand; denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name verherrlicht unter den Heiden, und an jeglichem Orte wird meinem Namen ein Opfer, und zwar ein reines Opfer dargebracht, weil mein Name geehrt wird unter den Heiden, spricht der Herr, während ihr ihn entehrt.‘ 6. Und durch David sprach er: ‚Ein Volk, das ich nicht kannte, diente mir, auf das Wort folgte es mir.‘

29.

. Ihr Heiden, lasset uns zusammenkommen und Gott verherrlichen, denn auf uns hat er geschaut! Lasset uns ihn verherrlichen durch den König der Herrlichkeit, durch den Herrn der Mächte! Denn an den Heiden hat er sein Wohlgefallen gezeigt, und lieber nimmt er von uns als von euch die Opfer an. Welche Rücksicht soll ich also noch auf Beschneidung nehmen, da ich Gottes Zeugnis habe? Welchen Nutzen habe ich von eurer Waschung, da ich durch den Heiligen Geist gewaschen bin?

2. Mit dieser Darlegung glaube ich auch die Schwachbegabten zu überzeugen. Denn die Worte sind <s b43> nicht von mir zurechtgelegt, noch gab menschliche Kunst ihnen Schönheit, sondern bald sind es Psalmenworte Davids, bald frohe Botschaften von Isaias, bald Predigtworte von Zacharias, bald Worte aus Moses' Schriften. Du erkennst sie an, Tryphon? In euren Schriften stehen sie, oder vielmehr nicht in den eurigen, sondern in den unsrigen; denn wir gehorchen ihnen, während ihr sie wohl leset, ihren Sinn aber nicht verstehet.

3. Seid also nicht unwillig, tadelt uns nicht wegen der Vorhaut des Fleisches, die Gott selbst gemacht hat, noch haltet es für schrecklich, wenn wir an den Sabbaten warme Getränke zu uns nehmen! Gott sorgt ja auch am Sabbat ebenso wie an allen übrigen Tagen in gleicher Weise für die Welt; ferner waren die Hohenpriester verpflichtet worden, am Sabbate ebenso wie an den übrigen Tagen ihre Opfer zu bringen; schließlich hat Gott selbst für so viele Gerechte Zeugnis gegeben, ohne daß sie diese Bestimmungen beobachtet haben.

30.

. Fürwahr, eurer eigenen Schlechtigkeit habt ihr es zuzuschreiben, wenn Gott von törichten Menschen sogar der Vorwurf gemacht werden kann, daß er nicht alle Menschen stets das gleiche Recht gelehrt habe. Denn viele hielten die Gesetzeslehren für töricht und Gottes unwürdig, da sie nicht die Gnade bekommen hatten, zu erkennen, daß Gott euer Volk wegen seiner Sündhaftigkeit und, weil es seelisch krank war, (durch die Gesetzeslehren) zur geistigen Rückkehr und Änderung gerufen hat. Ewig gilt das, was nach Moses' Tode die Propheten gesagt haben. 2. Auch die Psalmen haben solches (wie die Propheten) gesagt, ihr Männer! Daß wir, welche Gerechtigkeit weise gemacht hat, es sind, welche (mit dem Psalmisten) bekennen,

Gerechtigkeit sei süßer als Honig und Honigseim, ergibt sich <s b44> daraus, daß wir selbst unter Verhängung der Todesstrafe den Namen Gottes nicht verleugnen. Jedermann weiß es, daß wir, seine Gläubigen, ihn auch bitten, er möge uns vor den ‚Fremdlingen‘, das ist vor den schlechten und falschen Geistern, bewahren, wie es das Prophetenwort bildlich im Namen eines Gläubigen sagt. 3. Um Befreiung von den Dämonen, welche die ‚Fremdlinge‘ der göttlichen Religion sind, und welche wir ehemals anbeteten, flehen wir nämlich immer zu Gott durch Jesus Christus, um uns durch diesen zu Gott zu bekehren und unbescholten zu sein. Wir nennen jenen ja Helfer und Erlöser. Auch erbeben die Dämonen vor seinem gewaltigen Namen, und sie unterwerfen sich heutigentags ihm, beschworen im Namen Jesu Christi, der gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus, dem Prokurator von Judäa. Aus der Geschichte der Gegenwart ist es nun allen klar, daß sein Vater ihm so große Gewalt gegeben hat, daß selbst die Dämonen seinem Namen und der Heilswirkung seines Leidens sich unterwerfen.

31.

. Wenn sich aber zeigt, daß seine Leidensmacht von solchen Wundern begleitet wurde und begleitet ist, wie groß sind erst die Wunder, wenn er in Herrlichkeit erscheint? Denn, wie Daniel offenbarte, wird er als Menschensohn auf den Wolken unter Begleitung von Engeln kommen. 2. Daniels Worte sind: ‚Ich schaute auf, bis Throne aufgestellt wurden und der Bejahrte sich gesetzt hatte. Er hatte ein Gewand weiß wie Schnee; die Haare des Hauptes waren gleich reiner Wolle, sein Thron gleich einer Feuerflamme, dessen Räder loderndes Feuer, Ein feuriger Strom floß von ihm aus. Tausendmal tausend dienten ihm, zehntausendmal zehntausend standen ihm zur Seite, Bücher wurden geöffnet, und das Gericht setzte sich. 3. Ich achtete sodann auf die Stimme der großen Worte, welche das Horn ertönen ließ. Und das Tier wurde erschlagen, sein Leib ging zugrunde und wurde hingegeben <s b45> zum Verbrennen im Feuer. Auch den übrigen Tieren ward die Macht genommen, und Lebenszeiten wurden den Tieren bestimmt bis auf einen ganz bestimmten Termin. Ich schaute im Gesichte der Nacht, und siehe: mit den Wolken des Himmels kam er wie des Menschen Sohn, er ging bis zu dem Bejahrten, und er stand vor ihm. Die Dabeistehenden führten ihn zu ihm. Es wurden ihm gegeben Königliche Macht und Ehre und zu seinem Dienste alle Völker der Erde nach ihren Stämmen und alle Herrlichkeit. Seine Macht ist eine ewige Macht, welche nicht genommen wird, und sein Reich wird wahrlich nicht vernichtet. Mein Geist entsetzte sich in meinem Zustand, und die Gesichte meines Hauptes schreckten mich. Ich ging hin zu einem von denen, die da standen, und bat ihn um genaue Auskunft über all dieses. Er gibt mir Antwort und machte mir die Bedeutung der Worte kund: Diese großen Tiere sind vier Reiche, welche von der Erde werden vertilgt werden. Bis zur Ewigkeit, bis zur Ewigkeit der Ewigkeiten werden sie die Herrschaft nicht erlangen. Dann wollte ich mich genau erkundigen über das vierte Tier, das alles vernichtete und äußerst schrecklich war, dessen Zähne aus Eisen und dessen Klauen aus Erz waren, das fraß, zerstückelte und, was übrig blieb, mit den Füßen zerstampfte. Erkundigen wollte ich mich auch über seine zehn Hörner auf dem Haupte und über das eine Horn, welches noch nachwuchs, durch welches drei von den früheren Hörnern ausfielen, welches Augen hatte und einen Mund, der Großes sprach, und dessen Gestalt die übrigen übertraf. Ich sah, wie dieses Horn Krieg führte wider die Heiligen und sie in die Flucht schlug, bis der Bejahrte kam. Der schaffte Recht den Heiligen des Höchsten. Und es kam die Zeit, da die Heiligen des Höchsten die Herrschaft erhielten. 6. Über das vierte Tier wurde mir gesagt: Es wird

ein viertes Königreich auf Erden sein, das alle Königreiche hienieden übertreffen, die ganze Erde verschlingen, sie verheeren und zermalmen wird. Die zehn Hörner sind zehn Könige, die erstehen werden; derjenige, welcher nach denselben kommt, wird an Schlechtigkeit die anderen überragen, drei Könige erniedrigen, Worte <s b46> gegen den Höchsten sprechen, die noch übrigen Heiligen des Höchsten niedertreten und sich daran machen, Zeiten zu ändern. Er wird in seine Hände ausgeliefert werden bis zu einer Zeit und auf Zeiten und auf die Hälfte einer Zeit. 7. Das Gericht setzte sich. Sie werden die Mächte stürzen, um sie zu vernichten und völlig zu zerstören. Das Reich, die Macht und die Größe von den Orten der Reiche, die unter dem Himmel sind, werden dem heiligen Volke des Höchsten gegeben, damit es ein ewiges Reich regiere. Alle Mächte werden sich ihm unterwerfen und ihm gehorchen. Hier endigte die Rede. Ich, Daniel, wurde von der Ekstase gewaltig ergriffen, die Worte wirkten auf mich ein, und ich bewahrte das Gesagte in meinem Herzen.“

32.

. Da ich in meiner Rede einhielt, nahm Tryphon das Wort: „Mein Herr, die erwähnten Schriften und ähnliche veranlassen uns, daß wir den, der als Menschensohn von dem Bejahrten die ewige Herrschaft erhält, in Herrlichkeit und Größe erwarten. Dieser euer sogenannter Christus aber ist ohne Ehre und Herrlichkeit gewesen, so daß er sogar dem schlimmsten Fluch verfiel, den das Gesetz Gottes verhängt: er ist nämlich gekreuzigt worden.“

2. Ich erwiderte ihm: „Ihr Männer, wenn nicht von den vorerwähnten Schriften gesagt würde, daß ‚seine Gestalt ohne Herrlichkeit‘, ‚sein Geschlecht immerdar‘ ist, daß ‚um seines Todes willen die Reichen werden getötet werden‘, ‚wir durch seine Striemen geheilt wurden‘, und er ‚wie ein Lamm abgeführt werden wird‘, wenn ich nicht erwähnt hätte, daß es zwei Erscheinungen desselben gibt, wobei er das einmal von euch durchbohrt wurde, während das anderemal ihr ihn, den ihr durchbohrt habt, erkennen werdet, und eure Stämme – einer dem anderen, die Weiber für sich und die Männer für sich – klagen werden, dann wären wohl meine <s b47> Worte dunkel und wertlos. Nun aber gehe ich in der ganzen Darlegung bei allen Beweisen von den prophetischen Schriften aus, welche euch heilig sind, in der Hoffnung, daß einer von euch unter dem Reste gefunden werden könne, der nach der Gnade des Herrn der Heerscharen für das ewige Heil übrig bleibt.

3. Damit nun das, was wir wissen wollen, euch jetzt noch verständlicher werde, will ich euch noch andere Worte mitteilen, welche der selige David gesprochen hat. Aus denselben werdet ihr ersehen, daß Christus vom Heiligen Geiste in seiner Prophezeiung Herr genannt wird, und daß der Herr, der Vater des Weltalls, ihn von der Erde emporführt und zu seiner Rechten setzt, bis er die Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht hat. Dies ist eingetreten, seitdem unser Herr Jesus Christus nach seiner Auferstehung von den Toten in den Himmel aufgenommen wurde, und seitdem die Fülle der Zeiten gekommen ist, und der bereits vor der Türe steht, welcher gegen den Höchsten lasterhafte und verwegene Worte sprechen soll und nach der Offenbarung Daniels eine Zeit und Zeiten und die Hälfte der Zeiten herrschen wird!

4. Da ihr aber nicht wisset, wie lang die Herrschaft des letzteren dauern soll, behauptet ihr anders; die ‚Zeit‘ erklärt ihr nämlich als hundert Jahre. Wenn aber dem so ist, muß der Mensch der Gottlosigkeit zum mindesten dreihundertfünfzig Jahre regieren, um die ‚Zeiten‘, welche der heilige Daniel erwähnt, bloß als zwei Zeiten zu zählen.

5. All dies, was ich nebenbei bemerkte, sage ich zu euch auch zu dem Zwecke, daß ihr euch endlich einmal überzeugen lasset von dem Worte, das Gott gegen euch gesprochen hat: ‚Unvernünftige Söhne seid ihr! und von dem anderen Worte: ‚Sehet, ich werde darum auch noch dieses Volk versetzen, ja versetzen werde ich sie, <s b48> und die Weisheit der Weisen werde ich wegnehmen und das Verständnis ihrer Verständigen werde ich verbergen‘, – ich sage es euch, damit ihr von uns lernet, die wir durch die Gnade Christi weise geworden sind, und damit ihr aufhöret, euch und die, welche auf euch hören, in die Irre zu führen.

6. Die Worte Davids lauten nun also: ‚Es sprach der Herr zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache. Aus Zion wird dir der Herr aussenden ein Szepter der Macht. Herrsche inmitten deiner Feinde! Mit dir ist die Macht am Tage deiner Herrschaft. Im Glanze deiner Heiligen habe ich dich aus dem Schoße vor Luzifer gezeugt. Der Herr hat es geschworen, und nicht wird er es bereuen: du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech. Der Herr ist zu deiner Rechten, am Tage seines Zornes zerschmettert er die Könige. Richten wird er unter den Völkern, Leichen wird er aufhäufen. Aus dem Gießbach am Wege wird er trinken, daher wird er erheben sein Haupt.‘

33.

. Ich weiß wohl“, fuhr ich fort, „daß ihr bei Auslegung dieses Psalmes die Kühnheit besitzt, ihn auf König Ezechias zu beziehen. Euren Irrtum will ich euch aber sofort aus den Psalmenworten selbst dartun. Es heißt unter anderem: ‚Der Herr hat es geschworen, und nicht wird es ihn reuen‘, und: ‚Du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech.‘ <s b49> Auch ihr werdet es nicht zu behaupten wagen, daß Ezechias ein Priester war, und daß er ein ewiger Priester Gottes ist. Daß die Worte sich vielmehr auf unseren Jesus beziehen, ist in ihnen selbst angedeutet. Aber eure Ohren sind verstopft und die Herzen verhärtet. 2. Die Worte: ‚Der Herr hat es geschworen, und nicht wird es ihn reuen; du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech‘ besagen: Gott hat eidlich – wegen eures Unglaubens – geoffenbart, daß Jesus der Hohepriester nach der Ordnung des Melchisedech ist, das heißt: gleich wie Melchisedech, der nach dem schriftlichen Zeugnis des Moses Priester des Allerhöchsten geworden ist, Priester der Unbeschnittenen war und den Abraham segnete, der in der Beschneidung ihm den Zehnten opferte, so soll nach der Offenbarung Gottes sein ewiger Priester, der auch Herr vom Heiligen Geist genannt wird, Priester der Unbeschnittenen sein, so wird er aufnehmen und segnen auch diejenigen, welche in der Beschneidung zu ihm kommen, das heißt wenn sie an ihn glauben und ihn um den Segen bitten. Am Schlusse des Psalmes ist geoffenbart, daß Jesus zuerst ein Mensch in Niedrigkeit sein wird, und daß er dann werde erhöht werden. Denn (es steht geschrieben): ‚Aus dem Gießbach am Wege wird er trinken‘, und zugleich heißt es: ‚Daher wird er sein Haupt erheben‘.

34.

. Um euch zu überzeugen, daß ihr nichts von der Schrift versteht, will ich noch einen anderen Psalm erwähnen, der vom Heiligen Geist dem David diktiert wurde. Nach eurer Meinung ist er an Salomo gerichtet, der auch euer König gewesen ist. Doch bezieht er sich ebenfalls auf unseren

Christus.

Ihr laßt euch täuschen durch gleichlautende Worte. Wenn nämlich das Gesetz des Herrn tadellos genannt wird, versteht ihr es von dem Gesetze, das durch Moses gegeben wurde, und nicht von demjenigen, das nach ihm kommen sollte, obwohl Gott es laut verkündet, <s b50> daß er ein neues Gesetz und einen neuen Bund gründen werde. 2. Und wenn gesagt ist: ‚Gott, gib Dein Gericht dem König!, so behauptet ihr, der Psalm beziehe sich, weil Salomo König war, auf diesen, obwohl die Worte des Psalms ausdrücklich dartun, daß er sich auf den ewigen König, das ist auf Christus, beziehe. Denn von Christus ist verkündet, daß er König, Priester, Gott, Herr, Engel, Mensch, erster Feldherr, ein Stein, ein neugeborenes Kind ist, daß er anfangs leidensfähig ist, dann in den Himmel auffährt und wieder mit Herrlichkeit kommt und ein ewiges Reich besitzt, wie ich aus allen Schriften beweise.

3. Damit ihr aber auch versteht, was ich sagte, zitiere ich die Worte des Psalms. Sie lauten: ‚O Gott, gib Dein Gericht dem König und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs, auf daß er richte Dein Volk in Gerechtigkeit und Deine Armen im Rechte! Die Berge mögen bringen Frieden dem Volke und die Hügel Gerechtigkeit! Er wird Recht verschaffen den Dürftigen des Volkes, retten die Söhne der Armen und beugen den Verleumder. Er wird bleiben zugleich mit der Sonne und ist vor dem Monde von Geschlecht zu Geschlecht, Niedersteigen wird, er wie Regen auf das Vließ wie Tropfen, welche niederträufeln auf die Erde. 4. In seinen Tagen wird aufgehen Gerechtigkeit und des Friedens Fülle, bis nicht mehr ist der Mond. Herrschen wird er von Meer zu Meer, von den Flüssen bis zu den Enden des Erdkreises. Vor ihm werden niederfallen die Äthiopier, und seine Feinde werden den Boden küssen. Die Könige von Tharsis und die Inseln werden Geschenke bringen, Geschenke werden bringen die Könige der Araber und von Saba. Alle Könige der Erde werden ihm huldigen und alle Völker ihm dienen; denn er errettet vom Gewalttätigen den Armen und den Dürftigen, der keinen Helfer hat. 5. Schonen wird er des Armen und Dürftigen, das <s b51> Leben der Armen wird er retten. Von Wucher und Unrecht wird er sie befreien. Geehrt ist sein Name bei ihnen. Er wird leben, und man wird ihm geben vom Golde Arabiens. Beten wird man seinetwegen überall, den ganzen Tag wird man ihn preisen. Er wird sein die Festigkeit im Lande, erhöht wird er werden auf dem Gipfeln der Berge. Seine Frucht ist auf dem Libanon, und in der Stadt wird es blühen gleich den Pflanze des Landes. 6. Sein Name wird gepriesen sein in Ewigkeit; vor der Sonne bleibt sein Name. In ihm werden gesegnet werden alle Stämme der Erde, alle Völker werden ihn selig preisen. Gepriesen ist der Herr, der Gott Israel, der allein Wunder vollbringt. Gepriesen sei der Name seiner Herrlichkeit in Ewigkeit und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Die ganze Erde wird voll sein von seiner Herrlichkeit. Es möge geschehen! Es möge geschehen! Am Schlusse dieses Psalms, den ich zitiert habe, ist geschrieben: ‚Zu Ende sind die Gesänge Davids, des Sohnes von Jesse.‘

7. Ich weiß zwar, daß Salomo, unter dem der sogenannte jerusalemische Tempel gebaut wurde, ein berühmter und großer König war; allein es ist klar, daß nichts von dem, wovon der Psalm spricht, auf ihn paßt. Denn weder huldigten ihm alle Könige, noch herrschte er bis zu den Enden des Erdkreises, noch fielen seine Feinde vor ihm nieder, um den Boden zu küssen. 8. Ja ich wage noch das zu erwähnen, was in den Büchern der Könige als geschichtliche Tatsache über ihn niedergeschrieben ist: eines Weibes wegen trieb er in Sidon Götzendienst. So etwas unterstehen sich nicht die zu tun, welche aus dem Heidentum gekommen sind und durch den gekreuzigten Jesus Gott, den Schöpfer des Weltalls, erkannt haben; sie ertragen vielmehr bis zum letzten Todeskampfe mit Geduld dafür, daß sie nicht Götzen gedient und nicht den Götzen geopfert Speisen gegessen haben, jede Art von Mißhandlungen und Strafen.“

<s b52> 1. Tryphon wandte ein: „Aber, wie ich in Erfahrung gebracht habe, genießen viele von denen, welche erklären, Jesus anzuerkennen, und welche Christen genannt werden, den Götzen geopfert Speisen, ohne zu behaupten, irgendwelchen Schaden davon zu haben.“

2. Ich antwortete; „Deshalb, weil es solche Männer gibt, welche ausgeben, daß sie Christen seien, und daß sie den gekreuzigten Jesus als Herrn und Christus bekennen, welche aber nicht dessen Lehren, sondern diejenigen lügenhafter Geister verkünden, werden wir, die Anhänger der wahren und reinen Lehre Jesu Christi, in unserem Glauben und in der von Jesus verkündeten Hoffnung nur noch mehr gestärkt. Denn das, wovon er im voraus verkündete, daß es in seinem Namen geschehen werde, sehen wir mit eigenen Augen tatsächlich eintreten. 3. Er hat nämlich gesagt: ‚Viele werden kommen in meinem Namen, die äußerlich mit Schafspelz bekleidet sind, innerlich aber reißende Wölfe sind‘. Ferner hat er erklärt: ‚Es wird Spaltungen und Häresien geben‘. ‚Hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch kommen werden, äußerlich mit Schafspelzen bekleidet sind, innerlich aber reißende Wölfe sind‘. ‚Viele falsche Christus und falsche Apostel werden aufstehen und werden viele von den Gläubigen verführen‘. 4. Darum, meine Freunde, gibt es viele und hat es solche gegeben, die gottwidrige und gotteslästerliche Worte und Taten lehren und doch im Namen Jesu kommen; von uns werden sie nach dem Namen derer genannt, von denen die einzelnen Lehren und Meinungen ausgegangen sind. 5. Sie lehren nämlich – die einen auf diese, die anderen auf jene Weise – Lasterungen gegen den Schöpfer des Weltalls und gegen <s b53> Christus, dessen Ankunft von ihm geweissagt wurde, und gegen den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Mit keinem von ihnen haben wir Gemeinschaft; denn wir wissen, daß sie in ihrer Gottvergessenheit, Gottlosigkeit, Sündhaftigkeit und Lasterhaftigkeit auch Jesus nur dem Namen nach bekennen, nicht aber ihn verehren. 6. Wenn sie sich Christen heißen, machen sie es wie diejenigen Heiden, welche den Namen Gottes auf ihre Arbeiten schreiben und an sündhaften und gottlosen Zeremonien teilnehmen. Von jenen heißen die einen Marcianer, andere Valentinianer, andere Basilidianer, andere Satornilianer, die einen so, die anderen anders; jeder hat seinen Namen vom Gründer des Systems. Sie handeln wie diejenigen, welche glauben, Philosophen zu sein, und welche – wie ich in der Einleitung bemerkte – die Philosophie, welche sie vertreten, nach dem ‚Vater der Lehre‘ benennen zu müssen meinen.

7. Auch aus dem Auftreten der Irrlehrer wissen wir also, wie ich sagte, daß Jesus die Zukunft vorherkannte; wir wissen es aber noch aus vielem anderen, was er den Gläubigen Christusbekennern vorhersagte. Auch alles, was wir leiden, wenn wir von unseren Verwandten getötet werden, hat er nämlich uns prophezeit, so daß er offenbar in seinem Reden und Tun in keiner Weise zu tadeln ist. 8. Darum beten wir für euch und alle anderen, welche uns befeinden, damit ihr gleich uns eure Gesinnung ändert und nicht den Christus Jesus lästert, der wegen seines Handelns, wegen der auch jetzt noch in seinem Namen gewirkten Wunder, wegen der Worte seiner Lehre und wegen der auf ihn sich beziehenden Prophezeiungen in keiner Weise angegriffen und beschuldigt werden kann; wir beten, daß ihr vielmehr an ihn glaubet, und daß ihr, wenn er bei seinem Wiederkommen in Herrlichkeit erscheint, gerettet und nicht von ihm zum Feuer verurteilt werdet.“

36.

<s b54> 1. Tryphon erwiderte: „Es sei auch das zugegeben, was du sagst, daß nämlich ein leidensfähiger Christus prophezeit wurde, daß er als Stein bezeichnet ist, daß er nach seiner ersten Ankunft, bei welcher er gemäß der Verkündigung in leidensfähigem Zustand erscheint, in Herrlichkeit kommen wird, um alle zu richten, und daß er dann ewig König und Priester sein wird. Beweise jedoch, ob euer Jesus es ist, auf den diese Prophezeiungen gemacht wurden!“

2. Ich gab zur Antwort: „Deinem Verlangen entsprechend, Tryphon, werde ich auf diese gewünschten Beweise an entsprechender Stelle eingehen. Jetzt aber wirst du mir gestatten, daß ich zunächst Prophezeiungen erwähne, mit denen ich beweisen will, daß der Heilige Geist in einer Parabel Christum Gott, Herrn der Mächte und Jakob nennt; eure Exegeten geben (allerdings) in ihrer Torheit, von welcher Gott spricht, die Erklärung, die Prophezeiungen beziehen sich nicht auf Christus, sondern auf Salomo, als er das Zelt des Zeugnisses in den von ihm erbauten Tempel brachte. 3. Der Psalm Davids lautet: ‚Des Herrn ist die Erde und ihr Reichthum, der Erdkreis und alle, die auf ihm wohnen. Er ist es, der ihn gründete auf Meere und über Ströme ihn baute. Wer wird den Berg des Herrn besteigen? Oder wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Derjenige, dessen Hände schuldlos und dessen Herz rein ist, und der seine Seele nicht zu Eitlem erhob und nicht zum Trug seinem Nächsten schwor. 4. Dieser wird Segen vom Herrn erhalten und Erbarmen von Gott, seinem Heiland. Dies ist das Geschlecht derer, welche den Herrn suchen, suchen das Antlitz des Gottes Jakob. Ihr Fürsten, machet auf eure Tore! öffnet euch, ihr ewigen Tore! Einziehen wird der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Ein starker, kriegsgewaltiger Herr. Ihr Fürsten, machet auf eure Tore! öffnet euch, ihr ewigen <s b55> Tore! Einziehen wird der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Mächte, er ist der König der Herrlichkeit.‘ 5. Daß nun Salomo nicht ‚der Herr der Mächte‘ ist, ist bewiesen. Unser Christus ist es vielmehr: als er von den Toten auferstand und in den Himmel auffuhr, da erhielten die von Gott in den Himmeln aufgestellten Fürsten den Befehl, die himmlischen Tore zu öffnen, damit er, welcher der König der Herrlichkeit ist, einziehe und nach seiner Himmelfahrt zur Rechten des Vaters sitze, bis er die Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht hat, wie durch einen anderen Psalm geoffenbart ist. 6. Da nämlich die himmlischen Fürsten gesehen hatten, daß seine Gestalt ohne Schönheit, ohne Ehre und Herrlichkeit war, erkannten sie ihn nicht und fragten: ‚Wer ist dieser König der Herrlichkeit?‘ und der Heilige Geist antwortet ihnen im Namen des Vaters oder im eigenen Namen: ‚Der Herr der Mächte, er ist der König der Herrlichkeit.‘ Wie nämlich ein jeder zugeben wird, würde von denen, welche an den Toren des Tempels zu Jerusalem standen, keiner in bezug auf Salomo, trotzdem er ein so glorreicher König war, oder in bezug auf das Zelt des Zeugnisses zu sagen gewagt haben: ‚Wer ist dieser König der Herrlichkeit?‘“

37.

. Ich fuhr fort: „Im Diapsalma des sechsundvierzigsten Psalmes ist in bezug auf Christus also gesagt: ‚Gott stieg auf unter Jubel, der Herr unter dem Schall der Posaunen. Lobsinget unserem Gott, lobsinget, lobsinget unserem König, lobsinget! Da Gott der König der ganzen Erde ist, lobsinget mit Verständnis! Gott ist zum König geworden über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Throne. Die Fürsten der Völker haben sich versammelt bei dem Gotte Abrahams; denn



Gottes sind die Starken der Erde, sehr sind sie erhoben.'

<s b56> 2. Im achtundneunzigsten Psalm tadelt euch der Heilige Geist und verkündet, daß der, den ihr nicht König sein lassen wollet, König und Herr ist über Samuel, Aaron, Moses und alle anderen überhaupt. 3. Folgende sind die Worte des Psalms: ‚Der Herr ist König geworden, mögen grollen die Völker. Er thront auf den Cherubim, möge beben die Erde. Der Herr ist groß in Sion und erhaben über allen Völkern. Mögen sie preisen deinen großen Namen; denn er ist furchtbar und heilig, und die Majestät des Königs liebt das Recht! Festgestellt hast du Rechtlichkeit, und Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geübt Erhebet den Herrn, unseren Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße; denn er ist heilig! 4. Moses und Aaron sind unter seinen Priestern, und Samuel ist unter denen, welche seinen Namen anrufen. Sie riefen den Herrn an, wie die Schrift sagt, und er erhörte sie. In einer Wolkensäule sprach er zu ihnen. Sie bewahrten seine Zeugnisse und das Gebot, das er ihnen gab. Herr, unser Gott, Du hast sie erhört O Gott, Du warst ihnen huldreich und hast gerächt all ihr Unterfangen. Erhebet den Herrn, unseren Gott, und fallet nieder vor seinem heiligen Berge; denn heilig ist der Herr, unser Gott!“

38.

. Tryphon entgegnetet „Mein Herr, es wäre gut, wenn wir der Vorschrift der Lehrer, mit keinem von euch zu verkehren, gefolgt und uns auch mit dir jetzt nicht in dieses Gespräch eingelassen hätten. Denn viel Lasterhaftes sprichst du, da du uns überzeugen willst, daß dieser Gekreuzigte zu gleicher Zeit wie Moses und Aron gelebt und zu ihnen in einer Wolkensäule gesprochen hat, daß er ferner Mensch geworden und am Kreuze gestorben ist, daß er in den Himmel aufgefahren ist und wieder auf die Erde kommt, und daß er angebetet werden muß.“

2. Ich gab zur Antwort: „Ich weiß, daß, wie das Wort Gottes sagte, vor euch verborgen ist diese große Weisheit des Welterschöpfers und des allmächtigen Gottes. Daher habe ich Mitleid mit euch und gebe mir <s b57> alle Mühe, daß ihr diese unsere ‚widersinnigen‘ Lehren versteht, damit auf jeden Fall doch ich selbst am Tage des Gerichtes frei von Schuld bin. Ihr werdet nämlich noch andere Lehren hören, welche euch noch widersinniger erscheinen werden, aber laßt euch nicht irre machen! Werdet vielmehr recht willige Hörer und haltet aus im Forschen! Auf die Überlieferung eurer Lehrer aber achtet nicht! Denn es ist erwiesen, daß ihnen die Fähigkeit fehlt, das von Gott durch den Geist der Prophetie Geoffenbarte zu verstehen, und daß sie vielmehr es sich herausnehmen, ihre eigenen Lehren vorzutragen.

3. Im vierundvierzigsten Psalm ist nun auf Christus in ähnlicher Weise Bezug genommen mit folgenden Worten: ‚Mein Herz strömt ein gutes Wort aus. Ich sage: meine Werke gelten dem König. Meine Zunge ist der Griffel eines schnellen Schreibers. An Schönheit übertriffst Du die Söhne der Menschen, Anmut ist ausgegossen über Deinen Lippen. Darum hat Gott Dich gesegnet in Ewigkeit. Umgürte Deine Hüften mit dem Schwerte, Gewaltiger! In Deiner Pracht und Schönheit rücke aus, gehe Wege des Glückes und herrsche um der Wahrheit, Milde und Gerechtigkeit willen! Wunderbar wird Dich Deine Rechte führen. Deine scharfen Geschosse, Gewaltiger, dringen in das Herz der Feinde des Königs, Völker werden unter Dir fallen. 4. Dein Thron, o Gott, ist in Ewigkeit der Ewigkeit. Ein Szepter der Gerechtigkeit ist das Szepter Deines Reiches. Du liebst Gerechtigkeit und hassst das Unrecht, darum hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt zur Auszeichnung vor Deinen Genossen. Myrrhe, Aloe und Kasia strömen aus von Deinen Gewändern, aus Elfenbeinpalästen, aus welchen Dich KönigsTöchter

erfreuen in Deiner Majestät. Die Königin steht zu Deiner Rechten in golddurchwirktem Gewande, in bunter Pracht. Höre, Tochter, sich und leihe mir dein Ohr und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters! Der König begehrt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr, und man wird ihn anbeten. 5. Die Tochter von Tyrus ist unter den Geschenken; dein Antlitz werden anflehen die Reichen des <s b58> Volkes. Alle Herrlichkeit der Königstochter ist im Innern, in goldenen Säumen ist sie gekleidet, in bunter Pracht. Jungfrauen werden zum König geführt, um ihm zu folgen; ihre Gefährtinnen werden dir vorgeführt. Vorgeführt werden sie in Freude und Jubel, sie werden geführt in den Tempel des Königs. An Stelle deiner Väter werden dir Söhne geboren; du wirst sie aufstellen als Fürsten über die ganze Erde. In allen Geschlechtern werde ich deines Namens gedenken; darum werden Völker dich preisen in Ewigkeit und in Ewigkeit der Ewigkeit.'

<t> 1. Es ist auch kein Wunder“, fügte ich bei, „wenn ihr uns hasset, weil wir diese Lehren verstehen, und weil wir euch vorwerfen, daß eure Gedanken stets ein hartes Herz verraten. Euch gelten nämlich die Worte, welche Elias zu Gott bei seinem Zusammentreffen mit ihm spricht: ‚Herr, Deine Propheten haben sie getötet und Deine Altäre zerstört; ich allein bin übrig geblieben, auch mir streben sie nach dem Leben,‘ worauf Gott ihm zur Antwort gibt: ‚Noch sind mir siebentausend Mann, die ihr Knie nicht gebeugt haben vor Baal.‘ 2. Gleichwie Gott damals um jener siebentausend Mann willen seinen Zorn zurückhielt, ebenso ließ beziehungsweise läßt er auch jetzt noch nicht sein Gericht kommen, da er weiß, daß es noch täglich solche gibt, die Jünger seines Christus werden und den Weg des Irrtums verlassen, welche auch, erleuchtet durch den Namen dieses Christus, je nach dem Maße ihrer Würdigkeit Gaben empfangen, indem der eine den Geist des Verstandes, ein anderer den des Rates, dieser den Geist der Stärke, jener den der Heilung, der eine den Geist der Prophetie, der andere den der Belehrung, wieder ein anderer den der Furcht Gottes erhält“.

3. Tryphon wandte daraufhin ein: „Mit solchen Worten redest du einen Unsinn. Das sollst du wissen.“

4. Ich entgegnete ihm: „Höre! Ich rase nicht und rede keinen Unsinn. Es wurde doch prophezeit, daß <s b59> Christus nach seiner Himmelfahrt uns vom Irrtum befreie, gefangen nehme und uns Geschenke gebe. Es heißt: ‚Er fuhr auf in die Höhe, nahm gefangen die Gefangenschaft, gab Geschenke den Menschen.‘ 5. Da wir nun von Christus, der in die Höhe aufgefahren ist, Geschenke erhalten haben, beweisen wir euch, die ihr ‚bei euch selbst weise und vor euren eigenen Augen verständig‘ seid, aus den prophetischen Worten, daß ihr töricht seid und Gott und seinen Christus nur ‚mit den Lippen ehrt‘; wir dagegen, die wir die Weisheit aus der Quelle der vollen Wahrheit geschöpft haben, ehren dieselben in der Tat, in der Erkenntnis und von Herzen bis zu unserem Tode.

6. Zu bekennen, daß Jesus der Christus ist, wie es die Schrift, das Leben und die in Jesu Namen geschehenden Wunder zeigen, zögert ihr aber gewiß auch, um nicht von den Fürsten verfolgt zu werden, welche immer und immer wieder unter dem Einfluß des bösen und lügenhaften Geistes, der Schlange, die Bekenner des Namens Christi töten und verfolgen werden, bis Christus wieder kommt, alle vernichtet und jedem gibt, was er verdient.“

7. Tryphon sagte: „Gib uns nun endlich einmal den Grund dafür an, daß der Jesus, welcher, wie du behauptest, gekreuzigt worden und in den Himmel aufgefahren ist, der Christus Gottes ist!

Denn zur Genüge ist durch die von dir oben zitierten Schriften bewiesen, daß nach der Lehre der Schrift Christus leidensfähig ist, in Herrlichkeit wieder kommt und für ewig die Herrschaft über alle Völker erlangen wird, und daß jedes Reich sich ihm unterwerfen wird. Beweise es uns, daß euer Jesus der Christus ist!“

8. Ich antwortete: „Ihr Männer! Wer Ohren hat, für den ist der Beweis bereits gebracht aus dem, was ihr zugebet. Doch damit ihr nicht glaubet, ich sei in Verlegenheit und ich könne nicht auch die gewünschten <s b60> Beweise geben, werde ich, wie ich es versprochen habe, die Beweise an entsprechender Stelle bringen. Jetzt aber beeile ich mich, die begonnene Rede fortzusetzen.

40.

. Die geheimnisvolle Feier des Lammes, das nach dem Auftrage Gottes als Pascha geopfert wurde, war ein Hinweis auf Christus (den Gesalbten), Denn seine Gläubigen salben infolge ihres Glaubens an ihn ihre Häuser, das ist sich selbst, mit dem Blute Christi; ihr alle könnt ja wissen, daß der Körper, aus dem Gott den Adam gebildet hatte, das Haus des von Gott eingehauchten Geistes wurde. Daß jener (göttliche) Auftrag nur für bestimmte Zeit gegeben war, zeige ich aus folgendem. 2. Gott gestattet, daß das Osterlamm einzig und allein an dem Ort geopfert wird, an welchem sein Name angerufen ist; nun aber sollten, wie Gott wußte, nach dem Leiden Christi Tage kommen, da auch der Ort Jerusalem euren Feinden übergeben werden wird und gar alle Opfer aufhören werden.

3. Der Befehl, jenes Lamm müsse vollständig gebraten werden, war ein Hinweis auf das Kreuzesleiden, dem sich Christus unterziehen wollte. Wenn nämlich das Lamm gebraten wird, erhält es die Form eines Kreuzes: einer von den Bratspießen durchbohrt dasselbe senkrecht von den Hinterbeinen bis zum Kopf, der andere dagegen, an dem die Vorderfüße des Lammes angeheftet sind, quer durch die Schultern.

4. Die beiden für die Fasten <= der große Versöhnungstag.> befohlenen Böcke, <s b61> welche ähnlich sein mußten, und von denen der eine verstoßen wurde, der andere als Opfer diente, verkündeten das zweimalige Erscheinen Christi: das erste Erscheinen, soferne die Ältesten eures Volkes und die Priester ihn verstoßen, Hand an ihn gelegt und ihn getötet haben, seine zweite Parusie dagegen, sofern ihr an dem gleichen Orte Jerusalem ihn, den ihr entehrt habt, erkennen werdet. Ein Opfer war er für alle Sünder, welche gleich denen, die an Jesus glauben, Buße tun wollen und gemäß den Worten des Isaias fasten, indem sie die Fesseln erzwungener Vereinbarungen sprengen und ebenso all das übrige beobachten, was von ihm aufgezählt wird und auch von mir erwähnt wurde.

5. Das wisset ihr, daß auch das für die Fasten vorgeschriebene Opfer der beiden Böcke nur in Jerusalem hat dargebracht werden dürfen.“

41.

. Ich fuhr fort: „Ihr Männer! Das Opfer des Weizenmehles, welches nach der Überlieferung für die vom Aussatz Gereinigten dargebracht wurde, war ein Vorbild des Brotes der Eucharistie (Dankagung), deren Feier Jesus Christus, unser Herr, angeordnet hat zur Erinnerung an das Leiden, das er erduldet für die, welche sich von jeder Sünde gereinigt haben. Er wollte nämlich,

daß wir Gott Dank sagen sowohl dafür, daß er die Welt mit allem, was in ihr ist, um des Menschen willen erschaffen hat, wie dafür, daß er uns von der <s b62> Sünde, in der wir lebten, befreit hat, als auch dafür, daß er die Mächte und Kräfte durch den, der nach seinem Willen leidensfähig geworden ist, vollständig niedergeschlagen hat. 2. Daher äußert sich Gott, wie ich bereits erwähnte, durch Malachias, einen der zwölf Propheten, über die Opfer, welche ihr seinerzeit dargebracht habt, also: ‚Mein Wohlgefallen ist nicht bei euch, spricht der Herr, eure Opfer werde ich nicht aus euren Händen annehmen. Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name verherrlicht unter den Heiden, und an jedem Orte wird meinem Namen ein Rauchopfer und ein reines Opfer dargebracht; denn groß ist mein Name unter den Heiden, spricht der Herr. Ihr aber entehrt ihn.‘ 3. Diese Prophezeiung bezieht sich auf die von uns Heiden Gott an jedem Orte dargebrachten Opfer, das ist auf das Brot der Eucharistie und ebenso auf den Kelch der Eucharistie; nach seiner Erklärung ehren wir seinen Namen, während ihr ihn entehrt.

4. Das Gebot der Beschneidung, nach welchem alle Knaben am achten Tage beschnitten werden mußten, war ein Hinweis auf die wahre Beschneidung, bei der uns Jesus Christus, unser Herr, der am Sonntag von den Toten auferstanden ist, von Irrtum und Sünde beschnitten hat. Der Sonntag wird nämlich, obwohl er der erste Tag der Woche ist, der achte Tag genannt, sofern alle Tage des wöchentlichen Kreislaufes noch einmal gezählt werden; doch hört er nicht auf, der erste zu sein.

42.

. Ferner war der überlieferte Brauch, an das lange Gewand des Hohenpriesters zwölf Klingeln zu hängen, ein symbolischer Hinweis auf die zwölf Apostel, welche von der Macht Christi, des ewigen Priesters, abhängen, und durch deren Worte die ganze Erde sich anfüllte mit der Herrlichkeit und Gnade <s b63> Gottes und seines Christus. Darum sagt auch David: ‚Über die ganze Erde strömte aus ihr Schall und bis zu den Grenzen des Erdkreises ihre Worte.‘ 2. Im Namen der Apostel, die zu Christus sagten, man glaube nicht ihrer Predigt, sondern den Wundern dessen, der sie entsandt habe, erklärt daher Isaias also: ‚Herr, wer glaubte unserer Predigt? Wem wurde der Arm des Herrn offenbar? Vor ihm haben wir gepredigt als Knecht, als Wurzel in düstender Erde;‘ dann folgen die bereits erwähnten Worte der Prophetie. 3. Wenn es im Namen vieler heißt ‚wir haben vor ihm gepredigt‘ und wenn beigefügt ist ‚als Knecht‘, so ist die Tatsache angedeutet, daß die Sünder sich ihm unterworfen haben und seinem Befehle gehorchen, um alle ein Knecht zu sein. Das gleiche kann man auch am Körper sehen: obwohl man viele Glieder zählt, werden alle nur ein einziger Körper genannt und sind alle nur ein einziger Körper. Auch Staat und Kirche werden nämlich, obwohl man es hier mit einer Mehrzahl von Menschen zu tun hat, in der Einzahl genannt und bezeichnet, als wären sie nichts Zusammengesetztes.

4. Wenn ich, ihr Männer“, so fuhr ich fort, „noch gar alle übrigen Anordnungen des Moses aufzählen würde, könnte ich von ihnen nachweisen, daß sie Typen, Symbole und Hinweise sind auf das Schicksal Christi, auf die vorher erkannten Christusknechte und ebenso auf die Taten Christi selbst. Aber da das, was ich erwähnte, mir jetzt hinreichend zu sein scheint, so gehe ich auf die Erörterung über, welche trifft.

. Wie nun der Anfang der Beschneidung mit Abraham, der Anfang des Sabbats, der Opfer, Gaben und Feste mit Moses gegeben war und wie – nach gegebenen Beweisen– der Grund dieser Verordnungen in der Hartherzigkeit eures Volkes lag, so fanden sie notwendig nach dem Willen des Vaters ihr Ende und Ziel in Christus, dem Sohne Gottes, der durch die Jungfrau aus dem Geschlechte Abrahams und dem Stamme Juda und (dem Hause) David geboren war, und der – wie verkündet wurde und wie die oben erwähnten Prophezeiungendarlegen – als ewiges Gesetz und als Neuer Bund für die ganze Welt kommen sollte.

2. Wir, die wir durch Christus zu Gott gelangt sind, haben nicht fleischliche Beschneidung erhalten, sondern eine geistige, welche Enoch und seinesgleichen beobachtet haben; da wir Sünder gewesen waren, haben wir sie in der Taufe durch Gottes Barmherzigkeit erhalten, wozu allen in gleicher Weise die Möglichkeit gegeben ist.

3. Da es höchste Zeit ist, spreche ich nun über das Geheimnis der Geburt Christi, Wie erwähnt äußerte sich Isaias, weil das Geschlecht Christi von Menschen nicht aufgezählt werden kann, über dasselbe also: ‚Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn von der Erde ist entrückt sein Leben, um der Sünden meines Volkes willen wurde er zum Tode geführt.‘ Da das Geschlecht dessen, der sterben wollte, auf daß wir Sünder durch seine Striemen geheilt werden, nicht aufgezählt werden kann, sprach der prophetische Geist diese Worte. 4. Damit die

Christgläubigen auch wissen können, auf welche Weise er geboren wurde und auf die Welt kam, hat der prophetische Geist ferner durch denselben Isaias die Art seines Kommens in folgender Weise vorhergesagt: 5. ‚Und der Herr fuhr fort, zu Achaz zu reden, indem er sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, in der Tiefe oder in der Höhe! Achaz antwortete: Keineswegs werde ich fordern <s b65> und den Herrn versuchen. Isaias sprach: Höre nun, Haus David! Ist es euch zu wenig, mit Menschen zu kämpfen? Auch mit dem Herrn wollt ihr streiten? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emmanuel sein. Sahne und Honig wird er essen. 6. Ehe er das Böse erkennt oder erwählt, wird er das Gute erwählen; denn bevor der Knabe Gutes und Böses erkennt, weist er das Böse zurück, um das Gute zu wählen.‘ ‚Denn es wird der Knabe, ehe er Vater oder Mutter rufen kann, die Kraft von Damaskus und die Beute Samarias erhalten vor dem Könige der Assyrer.‘ ‚Das Land wird besetzt werden, das dir wegen seiner zwei Könige eine harte Last sein will. Aber Gott wird über dich und dein Volk und das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie noch nicht gekommen sind über dich seit dem Tage, da Ephraim von Juda den König der Assyrer beseitigt hat.‘

7. Es steht nun allgemein fest, daß in dem fleischlichen Geschlechte Abrahams außer diesem unserem Christus niemals jemand aus einer Jungfrau geboren worden ist, und daß man auch nur von ihm diese Behauptung aufgestellt hat. 8. Da aber ihr und eure Lehrer sich erkühnen, zu erklären, in der Prophetie des Isaias heiße es nicht: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen‘, sondern: ‚Siehe, das junge Weib wird empfangen und einen Sohn gebären‘, und da ihr die Prophetie auf euren König Ezechias bezieht, so werde ich versuchen, durch kurze Erörterung dieser Frage gegen euch den Beweis zu erbringen, daß die Worte sich auf diesen Christus beziehen, welchen wir bekennen.

Wenn ich nämlich durch Beweise euch zur Überzeugung zu bringen strebe, dann werde ich vor euch vollständig tadellos dastehen. Wenn ihr aber hartherzig bleibt oder wegen des den Christen bestimmten Todes Kraft und Mut sinken laßt und ihr darum euch <s b66> der Wahrheit verschließen wollt, dann wird es sich zeigen, daß ihr an eurer eigenen Schuld zu tragen haben werdet. Ihr täuscht euch, wenn ihr meint, daß ihr, weil ihr dem Fleische nach von Abraham abstammt, auf jeden Fall das Gute erben werdet, das Gott durch Christus zu geben versprochen hat. 2. Niemand kann nämlich etwas davon irgendwo bekommen, ausgenommen diejenigen, welche in ihrer Gesinnung dem Gläubigen Abraham ähnlich geworden sind und alle Geheimnisse erkannt haben, das heißt welche erkannt haben, daß die einen Vorschriften erlassen worden waren, um zu Gottesfurcht und Frömmigkeit zu erziehen, daß andere Gebote und Übungen wiederum verordnet worden waren, um geheimnisvollerweise auf Christus hinzuweisen, oder weil sie durch die Hartherzigkeit eures Volkes veranlaßt sind. Die Wahrheit gab Gott bei Ezechiel, wo er sich hierüber ausspricht, kund: ‚(Selbst) wenn Noe, Jakob und Daniel Söhne oder Töchter sich erbitten wurden, ihre Bitte wird nicht gewährt werden.‘ 3. Auch bei Isaias äußerte er sich diesbezüglich in den Worten: ‚Es sprach Gott der Herr: sie werden hingehen und werden sehen die Glieder derer, die gesündigt haben. Denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiel sein für einen jeden.‘ 4. Daher müßt ihr diese Hoffnung eurer Seele beschneiden und euch bemühen um die Erkenntnis des Weges, auf welchem euch die Sünden werden nachgelassen werden und ihr das Erbe der verheißenen Güter erhoffen dürft. Diesen Weg geht ihr aber nur dann, wenn ihr unseren Christus anerkennt, euch in dem durch Isaias verkündeten, der Nachlassung der Sünden dienenden Bade reinigt und dann ohne Sünden lebt.“

45.

. Tryphon bemerkte: „Zwar scheint es, als würde ich dich hindern, jene Erklärungen zu geben, die <s b67> – wie du sagst – notwendig der Untersuchung bedürfen, aber da eine Frage, welcher ich gerne nachgehen möchte, mir keine Ruhe läßt, so gib mir nun zunächst nach!“ Ich antwortete: „Gehe allen Fragen nach, welche du untersuchen willst, und wie sie dir einfallen! Ich werde nämlich erst, wenn Frage und Antwort gegeben sind, das Thema wieder aufzunehmen und zu beenden versuchen.“

2. Tryphon entgegnete: „Sage mir nun: werden diejenigen, welche nach dem mosaischen Gesetze lebten, bei der Auferstehung von den Toten ein Leben ähnlich dem des Jakob, Enoch und Noe führen oder nicht?“

3. Ich antwortete ihm: „Mein Herr, ich habe die Worte des Ezechiel zitiert: ‚Auch wenn Noe, Daniel und Jakob Söhne und Töchter erbitten würden, ihre Bitte wird nicht gewährt werden, sondern es ist klar, daß jeder auf Grund seiner Gerechtigkeit gerettet werden wird.‘ Damit erklärte ich, daß auch diejenigen, welche nach dem mosaischen Gesetze gelebt haben, in ähnlicher Weise werden gerettet werden. Im Gesetze des Moses ist nämlich verordnet, daß diejenigen, welche seinen Bestimmungen unterworfen sind, das tun sollen, was den Naturgesetzen der Moral, der Religion, des Rechtes entspricht. Aber, wie geschrieben steht, sind Verordnungen auch wegen der Hartherzigkeit des Volkes erlassen; dieselben wurden ebenfalls von den Dienern des Gesetzes beobachtet. 4. Wer das, was allgemein, von Natur und ewig gut ist, tat, ist Gott wohlgefällig und

wird deshalb durch unseren Christus bei der Auferstehung wie die früheren Gerechten, wie Noe, Enoch, Jakob und dergleichen gerettet und in die Zahl jener eingereiht werden, welche den Sohn Gottes in unserem Christus erkannten, der vor <s b68> Luzifer und vor dem Mondewar und der durch die erwähnte Jungfrau aus dem Hause Davids Fleisch annehmen und geboren werden wollte, damit durch diese Heilstatsache die Schlange, die Missetäterin in der Urzeit, und die gesinnungsverwandten Engel niedergeschlagen werden und der Tod sein Ansehen verliere und bei der zweiten Ankunft desselben Christus von den Christgläubigen, welche in seinem Wohlgefallen leben, vollständig weiche, um nicht mehr zu sein, wenn die einen vor dem Gericht erscheinen, zum Feuer verurteilt und ohne Ende bestraft werden, während die anderen ohne Leid, ohne Vergänglichkeit, ohne Schmerz und ohne Tod sich zusammenfinden“.

46.

. Tryphon fragte mich: „Ist aber auch dann Rettung möglich, wenn jemand in der jetzigen Zeit noch die Verordnungen des Moses in seinem Leben beobachten will, obwohl er an unseren gekreuzigten Jesus glaubt und es erkennt, daß er der Christus Gottes ist, daß ihm das Gericht über gar alle gegeben ist, und daß das ewige Reich ihm gehört?“

2. Ich antwortete: „Wollen wir miteinander auch diese Frage prüfen, ob man jetzt noch alle Verordnungen des Moses beobachten kann!“ Jener entgegnete: „Doch nicht! Denn wir wissen, daß, wie du sagtest, nur in Jerusalem das Osterlamm und die zur Fastenzeit vorgeschriebenen Böcke geopfert werden können, daß auch nur da alle übrigen Opfer samt und sonders möglich sind.“

„Sage mir, bitte, welche Verordnungen nun noch beobachtet werden können! Denn davon wirst du dich überzeugen, daß die Verordnungen, welche ewigen Wert haben, beobachtet und durchgeführt werden müssen, wenn einer überhaupt gerettet werden will“

<s b69> Tryphon: „Ich meine die Sabbatfeier, die Beschneidung, die Beobachtung der Monate und die Reinigung dessen, der etwas berührt, was Moses verboten hat, oder der geschlechtlichen Umgang gepflogen hat.“

3. Ich erklärte: „Glaubet ihr, daß am Heile auch Anteil haben werden Abraham, Isaak, Jakob, Noe, Job oder wer sonst noch vor oder nach diesen ebenfalls gerecht geworden ist, ich meine: Sara, das Weib des Abraham, Rebekka, das des Isaak, Rachel, das des Jakob und Lea sowie die anderen, ihnen gleichgesinnten Frauen bis zur Mutter des treuen Dieners Moses? Sie haben doch keineswegs die genannten Gebote beobachtet.“

Tryphon antwortete: „Waren nicht Abraham und seine Nachkommen beschnitten worden?“

4. Ich entgegnete: „Ich weiß, daß Abraham und seine Nachkommen beschnitten worden waren. Warum aber ihnen die Beschneidung gegeben wurde, habe ich im vorhergehenden wiederholt gesagt. Wenn euch meine Worte nicht lästig fallen, wollen wir die Frage noch einmal untersuchen. Ihr wißt doch, daß bis Moses kein einziger Gerechter irgendeines der in Frage kommenden Gebote beobachtete oder erhielt; eine Ausnahme machte die Beschneidung, da sie mit Abraham begann.“

Tryphon bemerkte: : „Wir wissen es und geben ihre Seligkeit zu.“

5. Ich wiederum sagte: „Bedenket, daß Gott alle Gebote von der erwähnten Art durch Moses wegen der Hartherzigkeit eures Volkes erlassen hat! Er wollte, daß diese vielen Gebote euch veranlassen, bei allem Tun Gott stets vor Augen zu haben und euch von Unrecht und

Gottlosigkeit fernzuhalten. Wenn er nämlich euch befahl, Zizith von Purpur zu tragen, so tat er es, damit ihr Gott nicht vergesst; wenn er von euch die Tephillin mit den auf feinste Blätter geschriebenen <s b70> Buchstaben - ein großes Heiligtum nach unserer Auffassung - verlangte, so wollte er euch dazu bewegen, stets an Gott zu denken, und wollte zugleich euch den Vorwurf machen, daß ihr in eurem Herzen nicht im geringsten an Gottesfurcht denkt. 6. Trotz allem liebt ihr euch nicht dazu bestimmen, keinen Götzendienst zu treiben. Vielmehr, als Gott zur Zeit des Elias die Zahl derer zählte, die ihr Knie nicht vor der (Göttin) Baal beugten, nannte er siebentausend, und im Buche Isaias, wirft er euch vor, daß ihr sogar eure Kinder den Götzen zum Opfer gebracht habt. 7. Wir dagegen opfern nicht denen, welchen wir dereinst geopfert haben, und wenn wir dafür aufs schwerste bestraft werden, leiden wir mit Geduld und freuen uns noch am Tode; denn wir glauben, daß Gott uns durch seinen Christus auferwecken und uns Unvergänglichkeit, Leidensunfähigkeit und Unsterblichkeit verleihen wird. Wir erkennen es, daß neben Gerechtigkeit und Gottesfurcht die Verordnungen, welche wegen der Herzenshärte eures Volkes erlassen worden sind, keinen Wert haben.“

47.

. Tryphon fragte: „Wird jedoch einer das Heil erlangen, wenn er den dargelegten Sachverhalt kennt, weiß, daß Jesus der Christus ist, das ist an Christus glaubt und ihm folgt, aber daneben noch die genannten Gebote beobachten will?“

<s b71> Ich antworte: „Nach meiner Meinung, Tryphon, wird er das Heil erlangen, wenn er nicht seine Mitmenschen, das sind die Heiden, welche Christus beschnitten und vom Irrtum befreit hat, auf jede Art zur Beobachtung der gleichen Vorschriften zu bewegen sucht, welche er selbst einhält; er wird das Heil erlangen, wenn er nicht behauptet, daß es nur die Gesetzesmenschen finden werden - eine Behauptung, die auch du bei Beginn der Unterredung aufstelltest, als du erklärtest, ich könne nur selig werden, wenn ich das Gesetz beobachte.“

2. Tryphon erklärte: „Nach meiner Meinung wird er das Heil erlangen, so konntest du nur sagen, wenn es Leute gibt, die behaupten, daß die Genannten nicht selig werden.“

„Tryphon“, antwortete ich, „es gibt solche und Leute, welche es nicht einmal wagen würden, mit den Genannten sich zu unterhalten und mit ihnen in einer Wohnung beisammen zu sein. Ich stimme ihnen nicht bei. Wenn jene Menschen in ihrer geistigen Beschränktheit mit der Hoffnung auf unseren Christus und mit der Beobachtung der ewigen und im Naturgesetz begründeten Rechtssatzungen und religiösen Vorschriften auch, soweit es jetzt noch möglich ist, alle jene mosaischen Bräuche verbinden wollen, welche nach unserer Ansicht wegen der Hartherzigkeit des Volkes erlassen sind, wenn sie (aber) sich entschließen, mit den Christgläubigen zusammen zu leben, ohne - wie gesagt - sie zur Beschneidung, zur Sabbatfeier oder dergleichen zu überreden, dann muß man doch - meine ich - sie annehmen und in allem mit ihnen wie mit Blutsverwandten und Brüdern verkehren. 3. Wenn dagegen, o Tryphon“, fuhr ich fort, „eure Landsleute, welche behaupten, an unseren Christus zu glauben, die Heiden-Christen auf alle Weise zum Leben nach dem mosaischen Gesetze zwingen oder sich weigern, mit ihnen gemeinschaftlich zu verkehren, in diesem Falle erkenne in gleicher Weise auch ich sie nicht an. 4. Andererseits glaube ich, daß sicher <s b72> auch die, welche von den Erwähnten sich verleiten lassen, nach dem Gesetze zu leben, selig werden, wenn sie fortfahren, den Christus Gottes zu bekennen. Dagegen bestreite ich entschieden, daß diejenigen das Heil erlangen werden, welche



zuerst bekannt und erkannt haben, daß Jesus der Christus ist, dann aber aus irgendwelchem Grunde zum Gesetzesleben übergehend leugneten, daß Jesus der Christus ist; es müßte denn sein, daß sie sich vor dem Tode noch bekehrten. 5. Auch von den Nachkommen Abrahams, welche nach dem Gesetze leben, und welche bis zu ihrem Tode nicht an unseren Christus glauben, bestreite ich, daß sie selig werden; vor allem bestreite ich es dann, wenn dieselben in ihren Synagogen die gläubigen Anhänger eben unseres Christus verfluchten oder verfluchen, um heil davon zu kommen und der Feuerstrafe zu entrinnen. 6. Denn (nur) der, welcher von seinen Sünden sich bekehrt, gilt, wie Gott durch Ezechiel verkündet, vor der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes und vor seinem unermesslichen Reichtum als gerecht und sündenfrei. Wer von Gottesfurcht und Gerechtigkeit zu Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit abfällt, in dem sieht Gott einen Sünder, Ungerechten und Gottlosen, weshalb unser Herr Jesus Christus sagte: „So, wie ich euch treffen werde, werde ich euch auch richten.“

48.

. Tryphon entgegnete: „Wir wissen jetzt auch alles, was du in dieser Sache denkst. Nimm nun dein Thema da wieder auf, wo du aufgehört hast, und führe es zu Ende! Mir scheint es nämlich eigentlich etwas widersinnig zu sein und überhaupt nicht bewiesen werden zu können. Deine Behauptung, der genannte <s b73> Christus sei als Gott von Ewigkeit, habe aber dann sich herbeigelassen, Mensch zu werden und geboren zu werden, und er sei nicht Mensch von Menschen, scheint mir nicht nur unfaßbar, sondern geradezu töricht zu sein.“

2. Ich erwiderte daraufhin: „Ich weiß es, daß die Lehre widersinnig zu sein scheint, vor allem eurem Volke; denn nicht die Anordnungen Gottes, sondern, wie Gott selbst laut verkündet, die Anordnungen eurer Lehrer habt ihr stets zu verstehen und zu beobachten gewünscht. Fürwahr, Tryphon“, sagte ich, „es bleibt nunmehr dabei, daß Jesus der Christus Gottes ist, wenn ich auch nicht beweisen könnte, daß er, der Sohn des Welterschöpfers, als Gott präexistierte, und daß er durch die Jungfrau geboren und Mensch geworden ist. 3. Da der Beweis ganz und gar gegeben ist, daß Jesus der Christus Gottes ist, wer immer er auch sein mag, so darf doch, wenn ich nicht beweisen würde, daß er präexistierte, und daß er gemäß dem Willen des Vaters gleich uns als Mensch in leidender, fleischlicher Natur geboren werden wollte, nur in diesem Punkte mir ein Irrtum nachgesagt werden. Aber nicht recht ist es, zu leugnen, daß Jesus der Christus ist, wenn es auch scheinen möchte, daß er als Mensch von Menschen geboren wurde, und wenn auch dargetan würde, daß er zum Christus (erst) erwählt wurde. 4. Es gibt nämlich, meine Freunde“, sagte ich, „unter eurem Volke Leute, welche zwar zugeben, daß Jesus der Christus ist, aber behaupten, er sei ein Mensch von Menschen gewesen. Ihre Ansicht teile ich nicht. Auch dürften die wenigsten meiner Gesinnungsgenossen so behaupten; denn eben Christus hat uns befohlen, nicht menschlichen Lehren zu folgen, sondern der Predigt der seligen Propheten und der Lehre Christi selbst.“

49.

. Tryphon versetzte: „Wer behauptet, er sei Mensch geworden, dann, weil die Wahl ihn traf, <s b74> gesalbt und so zu Christus geworden, dessen Rede überzeugt, wie mir scheint, mehr, als

wenn ihr so redet, wie du es tust. Wir alle erwarten nämlich in Christus einen Menschen von Menschen, den nach seiner Ankunft Elias salbt. Wenn er aber auch als Christus erscheint, muß man ihn auf jeden Fall als einen Menschen von Menschen erklären. Da jedoch Elias nicht erschienen ist, erkläre ich, daß auch Christus nicht da ist.“

2. Ich wiederum fragte ihn: „Sagt denn nicht der Logos durch Zacharias, daß Elias kommen wird ,vor diesem großen und furchtbaren Tage des Herrn?‘“ Jener antwortete: „Ganz gewiß.“ „Wenn der Logos uns nun zwingt, zu bekennen, daß zwei Parusien Christi prophezeit wurden, und daß Christus bei der einen leidensfähig, ohne Ehre und Schönheit erscheinen, bei der anderen in Herrlichkeit als Weltenrichter kommen wird, wie auch im vorhergehenden wiederholt dargetan ist, werden wir dann nicht annehmen, der Logos Gottes habe den Elias als Vorläufer des ,furchtbaren und großen Tages‘ verkündet, der mit seiner zweiten Parusie anbricht?“ „Sicherlich!“ antwortete er.

3. Ich führte aus: „Daß nun dem so sein wird, tat auch unser Herr in seinen Lehren kund, indem er erklärte, auch Elias werde kommen. Es wird, wie wir wissen, geschehen, wenn unser Herr Jesus Christus in Herrlichkeit von den Himmeln kommen wird. Seiner ersten Parusie ging als Herold Johannes vorher; denn in ihm offenbarte sich der Geist Gottes, der in Elias gewesen war. Es ist der Johannes, der in eurer Volke ein Prophet war, der, nach dem kein anderer mehr bei euch als Prophet auftrat, und der am Jordan sich aufhielt und rief: ‚Ich taufe euch im Wasser zur Buße; es wird aber der kommen, der stärker ist als ich, und dessen Schuhe zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch taufen im Heiligen Geiste und in Feuer. Seine <s b75> Wurfschaukel ist in seiner Hand, er wird seine Tenne säubern, den Weizen wird er sammeln in die Scheune, die Spreu aber wird er verbrennen in unauslöschlichem Feuer.‘ 4. Euer König Herodes hatte eben diesen Propheten einkerkeren lassen. Als nun an seinem Geburtstage seine Nichte tanzte und sein Wohlgefallen weckte, sagte er zu ihr, sie solle verlangen, was sie wolle. Die Mutter des Mädchens drang in sie, das Haupt des eingekerkerten Johannes zu fordern. Auf ihr Verlangen schickte er hin und ließ auf einem Teller das Haupt des Johannes bringen. 5. Daher hatte auch unser Christus seinerzeit, als er auf Erden weilte, auf die Bemerkung, Elias müsse vor Christus kommen, geantwortet: ‚Elias wird zwar kommen und alles wieder herstellen; ich sage euch aber: Elias ist schon gekommen, und sie erkannten ihn nicht an, sondern taten mit ihm, was sie nur wollten.‘ Und es ist geschrieben: ‚Da verstanden die Jünger, daß er zu ihnen von Johannes, dem Täufer, sprach.‘“

6. Tryphon wandte ein: „Widersinnig scheint es mir auch zu sein, wenn du sagst, daß der prophetische Geist Gottes, der in Elias war, auch in Johannes lebte.“

Ich antwortete darauf: „Beobachtest du nicht dasselbe an Jesus (Josua), dem Sohne des Nave, da er dem Moses in der Führung des Volkes nachfolgte? Damals gab Gott selbst dem Moses den Auftrag, dem Jesus die Hand aufzulegen, und sprach: ‚Von dem Geiste, der in dir ist, will ich auf ihn legen.‘“

7. Jener antwortete: „Das ist ganz richtig.“ „Wie nun“, fahre ich fort, „Gott damals, als Moses noch unter den Menschen weilte, von dem in diesem wohnenden Geiste an Jesus (Josua) gab, so konnte ihn Gott auch von Elias auf Johannes übergehen lassen. Man sollte erkennen, daß, gleichwie Christus bei der ersten Parusie ohne Herrlichkeit erschien, ebenso auch <s b76> die erste Parusie des Geistes - wie die Christi - ohne Herrlichkeit war, wenngleich der Geist in Elias stets rein blieb. 8. Vom Herrn heißt es nämlich, daß er ‚mit verborgener Hand‘ Amalek bekämpfe; daß Amalek gefallen ist, werdet ihr nicht leugnen. Wenn man aber sagt, daß Amalek nur bei der glorreichen Parusie Christi bekämpft werden wird, was soll dann das Wort bedeuten: ‚Mit

verborgener Hand bekämpft Gott Amalek? Ihr könnt erkennen, daß der gekreuzigte Christus die geheime Macht Gottes besitzt; vor ihm erschrecken die Dämonen und überhaupt sämtliche Kräfte und Mächte der Erde.“

50.

. Tryphon entgegnete: „Du scheinst mir mit vielen über all die fraglichen Punkte dich viel abgegeben zu haben und deshalb bereit zu sein, auf alles, was immer du gefragt wirst, Antwort zu geben. Zunächst beantworte mir nun die Frage: Wie kannst du beweisen, daß es neben dem Welterschöpfer noch einen Gott gibt? Dann sollst du beweisen, daß er durch die Jungfrau geboren werden wollte.“

2. Ich antwortete: „Zunächst gestatte mir, aus der Prophetie des Isaias einige Worte anzuführen, in denen von dem Vorläufer eben dieses unseres Herrn Jesus Christus, von Johannes, dem Täufer und Propheten, gesprochen wird!“ „Ich gestatte es.“

3. Ich sagte: „Isaias hat nun von dem Vorläufer Johannes also prophezeit: ‚Ezechias sprach zu Isaias: Gut ist das Wort, das der Herr sprach: Friede und Gerechtigkeit soll sein in meinen Tagen! Und (Isaias fährt fort): ‚Tröstet das Volk! Ihr Priester, redet Jerusalem ins Herz und tröstet es, denn vorbei ist seine Erniedrigung! Nachgelassen ist seine Sünde, denn für seine Sünden hat es doppelte Vergeltung aus der Hand des Herrn erhalten. Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet die Wege des Herrn, machet gerade die Pfade unseres Gottes! Jedes Tal soll ausgefüllt, jeder Berg und jeder Hügel abgetragen werden! Alles, was krumm ist, soll gerade werden; was rauh ist, soll ebener Weg werden! Erscheinen wird die Herrlichkeit des Herrn; alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen, denn Gott hat gesprochen. 4. Eine Stimme sagte: Rufe! Und ich entgegnete: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen ist wie die Blume der Wiese. Die Wiese ist verdorrt, ihre Blumen sind abgefallen, das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Steige auf einen hohen Berg, der du Sion frohe Botschaft bringst! Erhebe mit Macht deine Stimme, Freudenbote Jerusalems! Erhebet die Stimme, fürchtet nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, euer Gott ist da; siehe, der Herr kommt mit Kraft und sein Arm mit Macht! Siehe, sein Lohn ist mit ihm und sein Wirken vor ihm! Wie ein Hirte wird er weiden seine Herde und seine Lämmer mit seinem Arme zusammenführen und wird die trösten, welche empfangen haben wird. 5. Wer hat mit seiner Hand das Wasser, den Himmel mit der Spanne und die ganze Erde mit den Fingern gemessen? Wer hat die Berge nach dem Gewichte gewogen und die Waldtäler auf der Wage? Wer hat den Sinn des Herrn erkannt, und wer ist sein Berater gewesen, daß er ihn belehrt hätte? Mit wem ging er zu Rate, daß er ihn unterwiesen hätte? Wer zeigte ihm das Recht? Oder wer offenbarte ihm den Weg der Erkenntnis? Alle Völker sind dem Tropfen am Eimer und dem Neigen der Waagschale gleichgeachtet; gleich dem Auswurfe werden sie sein. Der Libanon reicht nicht hin zum Brennen, die vierfüßigen Tiere nicht zum Opfer, und alle Völker sind nichts, und für nichts sind sie geachtet worden.‘“

51.

. Da ich in meiner Rede einhielt, bemerkte Tryphon: „Mein Herr, alle Worte der Prophetie, welche <s b78> du zitierst, sind zweideutig und tragen nichts bei zu dem Beweise, den du

geben willst.“ Ich antwortete: „Tryphon, wenn die Propheten nicht vom Schauplatz verschwunden wären, und wenn sie noch nach dem erwähnten Johannes unter eurem Volke auftreten würden, dann würden natürlich die Worte zweifelhaft erscheinen. 2. Wenn aber Johannes aufgetreten ist und mit lauter Stimme den Menschen Buße gepredigt hat, wenn Christus, als Johannes sich noch am Jordan aufhielt, zu ihm trat, um seinen Lehren und Taufen ein Ende zu machen, wenn er das Evangelium verkündete und sagte, das Reich der Himmel sei nahe, er müsse viel leiden von den Schriftgelehrten und Pharisäern, gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen, wieder nach Jerusalem kommen und dann von neuem mit seinen Jüngern trinken und speisen, wenn er prophezeite, es würde in der Zwischenzeit bis zu seiner Wiederkunft wie ich oben er wähnte Häresien und falsche Propheten, welche in seinem Namen reden, geben und wenn sich zeigt, daß die Prophezeiungen eintreten, wie kann man noch zweifeln, da die Tatsachen überzeugend zu euch sprechen? 3. Daß aber in eurem Volke kein Prophet mehr sein wird, und daß man erkennt, daß der ehemals von Gott angekündigte Neue Bund, das ist Jesus als der Christus, seinerzeit bereits gekommen sei, hatte Christus kundgegeben mit den Worten: ‚Das Gesetz und die Propheten gibt es bis zu Johannes, dem Täufer. Von da ab leidet das Himmelreich Gewalt, und reißen es die an sich, welche Gewalt anwenden. Wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elias, der kommen soll. Wer Ohren hat zu hören, der höre!‘

52.

<s b79> 1. Durch den Patriarchen Jakob wurde prophezeit, daß es zwei Parusien Christi gibt, daß Christus bei der ersten leidensfähig sein wird, daß“, fügte ich bei, „nach seiner Ankunft in eurem Volke kein Prophet und kein König mehr zu finden ist, und daß die Heiden, welche an den leidensfähigen Christus glauben, auf seine nochmalige Wiederkunft warten werden. Doch“, bemerkte ich, „hatte der Heilige Geist mit Rücksicht auf diese letzte Prophezeiung in einem Bilde geheimnisvoll gesprochen. Er hat,“ fuhr ich fort, „also geredet: ‚Juda, deine Brüder haben dich gepriesen, deine Hände ruhen auf dem Nacken deiner Feinde, die Söhne deines Vaters werden vor dir niederfallen. Ein junger Löwe ist Juda, von Jugend an bist du, mein Sohn, emporgestiegen. Er streckte sich aus und schlief wie ein Löwe und wie sein Junges. Wer wird ihn wecken? Nicht wird fehlen ein Herrscher aus Juda und nicht ein von ihm stammender Führer, bis der kommt, dem es vorbehalten ist. Er wird die Erwartung der Heiden sein. Er bindet an den Weinstock sein Füllen und an die Edelrebe das Füllen seiner Eselin. Im Weine wird er waschen sein Gewand und im Blute der Traube sein Kleid. Seine Augen sind leuchtend vom Wein, und seine Zähne sind weiß wie Milch.‘ 3. Daß es nun je einmal in eurem Volke von seinem ersten Auftreten an bis zum Erscheinen und Leiden unseres Jesus Christus keinen Propheten oder Fürsten mehr gegeben habe, solche Behauptung werdet ihr nicht in kühnem Wagnis aufstellen, könnt ihr auch nicht beweisen. Denn ihr bezeichnet auch <s b80> Herodes, der das Leiden Christi veranlaßte, als Hohenpriester in eurem Volke, obwohl er, wie ihr behauptet, aus Askalon stammte. Also gab es auch zu seiner Zeit jemanden, der nach dem Gesetze des Moses Opfer darbrachte und die übrigen Gesetzesvorschriften beobachtete; also folgten sich Propheten ununterbrochen bis Johannes und gab es wie auch damals, als euer Volk nach Babylon geschleppt, das Land mit Krieg überzogen und die heiligen Gefäße geraubt wurden, immer noch unter euch einen Propheten, der Herr, Führer und Herrscher eures Volkes war. Denn der Geist, der in den Propheten ist, salbte euch auch die Könige und stellte sie auf. 4. Seitdem jedoch

Jesus, unser Christus, in eurem Volke aufgetreten war und den Tod erlitten hatte, gab und gibt es nirgends einen Propheten; ihr steht sogar nicht mehr unter einem eigenen König und überdies ‚wurde euer Land verwüstet und ist verlassen und gleicht einer Wächterhütte im Obstgarten‘. Wenn der Logos durch Jakob erklärte ‚und er wird sein die Erwartung der Heiden‘, dann deutet er geheimnisvoll die beiden Darusien Christi an und gab zu erkennen, daß die Heiden an ihn glauben werden, was ihr mit Augen sehen könnt; denn wir, die wir aus allen Völkern durch den Glauben an Christus gottesfürchtig und gerecht geworden sind, warten auf seine Wiederkunft.

53.

. Die Worte: ‚Er bindet an den Weinstock sein Füllen und an die Edelrebe das Füllen seiner Eselin‘ waren ein prophetischer Hinweis sowohl auf das, was er bei seiner ersten Darusie getan hat, als auch darauf, daß die Heiden an ihn glauben werden, denn diese <s b81> waren gleich einem Füllen ohne Sattel und ohne Joch auf dem Nacken, bis unser Christus kam und seine Jünger aussandte, um durch sie dieselben zu unterrichten, und bis sie das Joch seiner Lehre sich auflegten und ihren Nacken darunter beugten, um in Erwartung der von Christus verheißenen Güter alles in Geduld auf sich zu nehmen. 2. Als unser Herr Jesus Christus in Jerusalem einziehen wollte, da hat er in der Tat seinen Jüngern den Auftrag gegeben, sie sollen eine Eselin, die an einem Eingang zum Dorfe Bethphage angebunden war, samt ihrem Füllen zu ihm führen. Auf derselben ist er in Jerusalem eingezogen. Da man sieht, daß Jesus so gehandelt hat, wie es ausdrücklich auf Christus prophezeit worden war, so lehrte diese Geschichte, daß Jesus der Christus ist. All diesen Tatsachen und Schriftbeweisen zum Trotz verharret ihr in eurer Hartherzigkeit.

3. Zacharias, einer der zwölf Propheten, hat jenes Ereignis prophezeit mit den Worten: ‚Freue dich sehr, Tochter Sions, rufe es aus und verkünde es, Tochter Jerusalems: siehe, dein König wird zu dir kommen als gerechter Erlöser, sanftmütig und arm, und er wird sitzen auf einem Lasttier, dem Füllen einer Eselin!‘ 4. Wenn aber der prophetische Geist und der Patriarch Jakob nunmehr erklären, Christus habe in seinem Besitze eine Lasteselin zugleich mit ihrem Jungen, wenn ferner sogar er selbst, wie ich erzählte, seinen Jüngern den Befehl gab, man solle beide Tiere zu ihm führen, so war das ein prophetischer Hinweis darauf, daß die aus eurer Synagoge zugleich mit denen aus dem Heidentum an ihn glauben werden. Wie nämlich das unbesattelte Jungtier ein Symbol derer war, welche aus dem Heidentum kamen, so war die besattelte Eselin ein Symbol derer, welche aus eurem Volke kamen; denn euch ist das durch die Propheten gegebene Gesetz aufgelegt. 5. Doch wurde auch durch den Propheten Zacharias vorhergesagt, daß eben unser Christus geschlagen würde, und daß seine Jünger sich <s b82> zerstreuen würden, was auch eingetreten ist. Nachdem er nämlich gekreuzigt worden war, zerstreuten sich seine Jünger, bis er von den Toten auferstanden und sie überzeugte, daß sein Leiden vorhergesagt war. In dieser Überzeugung zogen sie in alle Welt, um zu lehren. 6. Deshalb stehen auch wir fest in seinem Glauben und seiner Lehre; denn die Propheten und die, welche auf dem Erdkreis offenbar auf den Namen jenes Gekreuzigten hin gottesfürchtig geworden sind, haben uns zu unserer Überzeugung geführt. Die Worte des Zacharias aber lauten also: ‚Schwert, erhebe dich gegen meinen Hirten und gegen den Mann meines Volkes, spricht der Herr der Mächte; schlage den Hirten, und seine Schafe werden sich zerstreuen!‘

54.

. Wenn nach dem Berichte des Moses der Patriarch Jakob prophezeit hatte: ‚Im Wein wird er sein Gewand waschen und im Blut der Traube sein Kleid‘, dann wurde geoffenbart, daß Christus durch sein Blut die, welche an ihn glauben, rein waschen werde. Diejenigen nämlich, welche durch denselben Nachlaß der Sünden erhalten haben, nannte der Heilige Geist dessen Gewand; in ihnen ist er ja stets mit seiner Kraft, und in ihnen wird er sichtbar wohnen bei seiner zweiten Ankunft. 2. Wenn der Logos vom Blute der Traube sprach, so hat er sinnreich geoffenbart, daß Christus zwar Blut habe, aber nicht durch Menschensamen, sondern durch Gottes Kraft. Gleichwie nämlich nicht ein Mensch, sondern Gott das Blut der Traube hervorbringt, so stammt nach der Prophezeiung das Blut Christi nicht von menschlichem Geschlechte, sondern von Gottes Macht. Ihr Männer, diese Prophezeiung, welche ich zitierte, beweist, daß Christus nicht Mensch von Menschen ist, daß der nicht gleich den übrigen Menschen geboren wurde.“

55.

. Tryphon antwortete: „Wenn du noch durch andere Beweise eben diese Meinung bekräftigen wirst, <s b83> werden wir auch an diese Schriftauslegung, die du gegeben, denken. Jetzt aber nimm das Thema wieder auf und beweise uns, daß der prophetische Geist außer dem Welterschöpfer noch einen anderen Gott anerkannt hat! Hüte dich aber, Sonne und Mond zu nennen, deren göttliche Verehrung nach der Schrift von Gott den Heiden zugestanden worden war! Eben im Anschluß an diese Stelle sagen die Propheten oftmals: ‚Dein Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Herren‘ und fügen wiederholt bei: ‚der Große, Starke und Gewaltige‘. 2. Mit diesen Worten ist nämlich nicht gesagt, daß es eine Mehrzahl von Göttern gibt, sondern der Logos belehrt uns damit, daß von den Göttern und Herren, an <s b84> welche man glaubt, nur der wahre Gott, der das Weltall erschaffen hat, Herr ist. Um das noch klar zu legen, hat ja der Heilige Geist durch den heiligen David erklärt: ‚Die Götter der Heiden, welche für Götter gehalten werden, sind Götzen von Dämonen, aber nicht Götter.‘ Und er verhängt Fluch über die, welche Götzen machen und anbeten“.

3. Ich entgegnete: „Tryphon, nicht beabsichtigte ich, solche Beweise zu bringen, durch welche, wie mir bekannt ist, diejenigen verurteilt werden, welche Götzen und dergleichen verehren; ich möchte vielmehr solche Beweise geben, gegen die niemand einen Einwand wird erheben können. Sie werden dir fremd erscheinen, obgleich sie täglich von euch vorgelesen werden, woraus ihr wiederum ersehet, daß Gott wegen eurer Schlechtigkeit vor euch das Verständnis für die in seinen Worten liegende Weisheit verborgen hat; ausgenommen sind einige, welchen er aus Gnade und großer Barmherzigkeit nach einem Worte des Isaias einen Samen zum Heil hinterlassen hat, auf daß nicht auch euer Geschlecht gleich dem von Sodom und Gomorra vollständig zugrunde gehe. Achtet daher auf die Worte, welche ich aus den heiligen Schriften mitteilen werde! Sie bedürfen keiner Auslegung, sie verlangen nur williges Gehör.“

56.

. Moses nun, der selige und treue Diener Gottes, berichtet: Gott war es, der bei der Eiche von Mambre dem Abraham erschien in Begleitung der beiden Engel, die mit ihm zum Strafgericht Sodomas ausgeschickt wurden von dem anderen Gotte, welcher stets über den Himmeln bleibt, welcher nie jemandem erschien und nie in eigener Person mit jemandem verkehrte, und in welchem wir den Weltschöpfer und Vater <s b85> erkennen. 2. Er erzählt nämlich also: „Es erschien ihm aber Gott bei der Eiche von Mambre, als er um Mittag an der Türe seines Zeltens saß. Er erhob seine Augen und schaute und siehe: drei Männer standen nahe bei ihm. Als er sie sah, verließ er die Türe seines Zeltens, eilte ihnen entgegen, fiel vor ihnen auf die Erde nieder und sprach' und so weiter bis: Abraham aber machte morgens sich auf an den Ort, wo er vor dem Herrn gestanden war, und er richtete seinen Blick nach Sodoma und Gomorrha und die umliegende Gegend und schaute und siehe: eine Flamme stieg auf von der Erde wie der Rauch eines Ofens.“

Am Schlusse des Zitates fragte ich sie, ob sie die Worte bekannt hätten.

3. Sie antworteten, gekannt hätten sie die zitierten Worte schon, aber durch dieselben könne nicht bewiesen werden, daß es außer dem Weltschöpfer noch einen anderen Gott oder Herrn gebe, oder daß der Heilige Geist einen solchen erwähnt habe.

4. Ich entgegnete: „Die Schrift kennt ihr. Nun will ich versuchen, euch zu überzeugen von meiner Behauptung, es stehe unter dem Weltschöpfer noch ein anderer Gott und Herr, von ihm werde auch Erwähnung getan, und er werde Engel genannt, weil er den Menschen verkünde, was der Weltschöpfer, über dem kein anderer Gott steht, denselben verkünden will.“

Noch einmal zitierte ich die oben erwähnten Worte <s b86> und fragte Tryphon: „Glaubst du, daß Gott dem Abraham unter der Eiche von Mambre erschienen ist, wie es der Logos erzählt?“ „Ganz gewiß!“ versetzte jener.

5. „War er“, fragte ich, „einer von jenen drei Männern, welche, wie der Heilige Geist in der Prophetie berichtet, dem Abraham erschienen sind?“ Jener: „Nein, sondern Gott war ihm erschienen, bevor die drei Männer kamen. Daher waren Engel jene drei, welche der Logos als Männer bezeichnet, und von denen zwei zur Vernichtung Sodomas entsandt wurden, während einer von ihnen der Sara die frohe Botschaft brachte, sie werde einen Sohn erhalten; das war der Grund seiner Mission, nach deren Entledigung er sich entfernt hatte.“

6. Ich entgegnete: „Ist denn nicht der eine von den dreien, welcher im Zelte war, und welcher die Worte sprach: ‚Auf die Stunde werde ich wieder zu dir kommen, und Sara wird einen Sohn haben‘, dann, als Sara den Sohn erhielt, tatsächlich wiedergekommen, und bezeichnet denn nicht auch bei dieser Gelegenheit der in der Prophetie sprechende Logos ihn als Gott? Damit ihr jedoch meine Behauptung versteht, vernehmet die klaren Worte des Moses. 7. Sie lauten: ‚Als Sara sah, daß der Sohn der ägyptischen Sklavin Hagar, der dem Abraham geboren wurde, mit Isaak, ihrem eigenen Sohne, spielte, sagte sie zu Abraham: Verstoße diese Sklavin und ihren Sohn; denn nicht soll der Sohn dieser Sklavin mit meinem Sohne Isaak erben. Gar hart jedoch erschien dem Abraham das Wort, welches über seinen Sohn gefällt wurde. Gott aber sprach zu Abraham: Nicht hart soll dir sein das Wort, welches über deinen Sohn und die Sklavin gefällt wurde! Höre auf jedes Wort, das Sara zu dir sprach; denn nach Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden.‘ 8. Seht ihr nun ein, daß nach der Schrift der, welcher vorherwußte, daß Abraham Rat brauchte bei den Wünschen der Sara, und deshalb seinerzeit unter der Eiche von seiner Wiederkunft sprach, noch einmal <s b87> gekommen ist? Und seht ihr ein, daß er Gott ist gemäß den Worten: ‚Gott sprach zu Abraham: Nicht hart soll dir das Wort,

welches über deinen Sohn und die Sklavin gefällt wurde?“ So fragte ich.

9. Und Tryphon antwortete: „Ganz gewiß! aber damit hast du nicht bewiesen, daß es außer diesem Gott, welcher dem Abraham erschien, und welcher auch den übrigen Patriarchen und Propheten sich offenbart hatte, noch einen anderen Gott gibt. Du hast vielmehr bewiesen, daß wir im Unrecht waren mit der Annahme, die drei Personen, welche bei Abraham im Zelte waren seien lauter Engel gewesen.“

10. Ich entgegnete: „Wenn ich nun auch nicht aus der Schrift euch beweisen könnte, daß der eine von jenen dreien nicht nur Gott ist, sondern auch Engel genannt wird, so solltet ihr deshalb, weil der, welcher auf Erden in der Gestalt eines Mannes, ähnlich den ihn begleitenden beiden Engeln, dem Abraham erschien, die Botschaft des Gottes und Welterschöpfers wie erwähnt an die von diesem gewünschten Personen brachte, in demselben das erkennen, was euer ganzes Volk in ihm erkennt, wenngleich er Gott war vor der Welterschöpfung“.

„Sicherlich!“ sagte er. „Denn schon bisher hatten wir dies angenommen“.

11. Ich versetzte: „Ich will zur Schrift zurückkehren und versuchen, euch zu überzeugen, daß der, von dem gesagt wird und geschrieben ist, daß er dem Abraham, Jakob und Moses erschienen sei, ein anderer Gott ist als der Gott, welcher die Welt erschaffen hat, ich meine: ein anderer der Zahl nach, nicht im Denken. <s b88> Denn ich behaupte, er hat nie etwas getan oder geredet, als was von ihm der Welterschöpfer, über dem kein anderer Gott existiert, gewollt hat“.

12. Tryphon: „Beweise uns nun, daß er existiert, damit wir auch hierin eins sind! Denn das glauben wir, daß du nicht behauptest, er rede etwas ohne Einverständnis des Welterschöpfers, oder er habe ohne dasselbe etwas getan oder gesprochen.“

Ich erklärte: „Die Schrift, welche ich vorhin zitiert habe, wird euch nun das klar machen. Es heißt da: ‚Die Sonne ging auf über die Erde, und Lot kam nach Segor. Der Herr ließ über Sodoma Schwefel und Feuer vom Herrn vom Himmel regnen und zerstörte diese Städte und die ganze Umgebung‘.“

13. Der vierte von den Begleitern des Tryphon bemerkte: „Sowohl den einen von den beiden nach Sodoma ziehenden Engeln, welchen der Logos durch Moses auch als Herrn bezeichnete, als auch den, der dem Abraham erschien, muß man also Gott nennen.“

14. Ich fuhr fort: „Nicht nur wegen der erwähnten Worte müßte man vollauf zugeben, daß der Heilige Geist außer dem, der als Welterschöpfer anerkannt wird, noch jemand anderen als Herrn bezeichnet. Er tut es nicht nur durch Moses, sondern auch durch David. Dieser hat nämlich gesagt: ‚Es spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!‘ Worte, die ich oben zitiert habe. An anderer Stelle wiederum sagt er: ‚Dein Thron, o Gott, ist in Ewigkeit der Ewigkeit. Ein Szepter der Gerechtigkeit ist das Szepter Deiner Herrschaft. Du liebtest Gerechtigkeit und habtest das Unrecht; darum hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt vor Deinen Genossen.‘

15. Behauptet ihr nun, der Heilige Geist bezeichne außer dem Vater der Welt und seinem Christus noch <s b89> jemand anderen als Gott und Herrn? Antwortet mir! Ich aber verspreche euch, gerade aus der Schrift zu beweisen, daß keiner von den beiden Engeln, welche nach Sodoma gingen, von der Schrift Herr genannt wurde, sondern deren Begleiter, welcher dem Abraham erschien und als Gott bezeichnet wird.“

16. Tryphon: „Gib den Beweis! Denn, wie du siehst, neigt sich der Tag. Auch sind wir nicht vorbereitet für Antworten, die mit soviel Schwierigkeiten verbunden sind, da wir noch nie jemanden gehört haben, der sich mit der Prüfung, Untersuchung und dem Beweise solcher Lehren befaßt hätte. Wir würden aber nicht auf deine Worte achten, wenn du nicht in allem auf



die Schrift zurückgingest. Doch du bemühst dich ja, in deinen Beweisen von ihr auszugehen; auch erklärst du, daß es keinen Gott gibt, der über dem Weltschöpfer steht.“

17. Ich entgegnete: „Ihr wißt nun, daß die Schrift sagt: ‚Der Herr sprach zu Abraham: Warum hat Sara gelacht und gesagt: Werde ich wirklich gebären, obwohl ich eine Greisin bin? Ist denn bei Gott etwas unmöglich? Zur festgesetzten Zeit werde ich wieder zu dir kommen auf die Stunde, und Sara wird einen Sohn haben.‘ Und gleich darauf fährt die Schrift weiter: ‚Die Männer erhoben sich daselbst und wandten ihren Blick gegen Sodoma und Gomorrha. Abraham aber ging mit ihnen und gab ihnen das Geleite. Der Herr aber sprach: Fürwahr, nicht will ich vor Abraham, meinem Knechte, verheimlichen, was ich tue.‘ 18. Und alsbald fährt die Schrift wieder also fort: ‚Der Herr sprach: Das Geschrei über Sodoma und Gomorrha hat sich vermehrt, und ihre Sünden sind gar groß. Ich will nun hingehen und schauen, ob ihr Handeln dem Geschrei, das über sie gemacht wird, und das zu mir gekommen ist, entspricht oder nicht. Ich will <s b90> es wissen. Und die Männer gingen von dannen und kamen nach Sodoma. Abraham aber blieb vor dem Herrn, und er trat zu ihm und sprach: Du wirst doch nicht den Gerechten zugleich mit dem Sünder vernichten? usw.‘“

Ich will nämlich nicht, da der ganze Abschnitt bereits oben niedergeschrieben ist, mich wiederholen; ich erachte es für notwendig, (nur) das zu erwähnen, wodurch ich dem Tryphon und seinen Genossen den (gewünschten) Beweis gegeben habe.

19. Sodann ging ich auf die folgenden Stellen über, wo es heißt: „Als der Herr seine Worte an Abraham beendet hatte, ging er fort, und Abraham kehrte zurück an seinen Wohnort. Die beiden Engel aber kamen abends nach Sodoma. Lot aber saß am Tore von Sodoma. ... Die Männer streckten ihre Hand aus, zogen Lot zu sich ins Haus hinein und schlossen die Türe des Hauses ab. ... Die Engel nahmen ihn, sein Weib und seine Töchter an der Hand, da der Herr ihn verschonte. 20. Als sie dieselben hinausgeführt hatten, sagten sie: Rette doch dein Leben! Schau nicht um und bleibe in der ganzen Umgebung nicht stehen! Rette dich ins Gebirge, auf daß du nicht mit unkommst! Lot entgegnete ihnen: Ich bitte, Herr, denn dein Knecht hat Gnade vor dir gefunden und groß ist deine Gerechtigkeit geworden, soferne du mich am Leben erhältst. Aber nicht kann ich mich ins Gebirge retten; denn ich fürchte, es möchte mich Unheil ereilen und ich möchte sterben. 21. Siehe, hier die kleine Stadt! Nicht weit ist es, dahin zu fliehen. Dort werde ich Rettung finden, da sie klein ist, und ich werde am Leben bleiben. Er sprach zu ihm: Siehe, deinetwegen nehme ich auch darauf <s b91> Rücksicht, so daß ich die Stadt, von der du sprachst, nicht zerstöre. Rette dich eilends dahin! Denn erst, wenn du dort angekommen bist, werde ich handeln können. Daher gab er der Stadt den Namen Segor. Als die Sonne über der Erde aufgegangen war, kam Lot nach Segor. Der Herr ließ über Sodoma und Gomorrha Schwefel und Feuer herabregnen vom Herrn vom Himmel und zerstörte diese Städte und die ganze Umgebung.“

22. Zum Schlusse fügte ich noch bei: „Meine Freunde! Sehet ihr jetzt nicht ein, daß die eine von den drei Personen, welche Gott und Herr ist und welche dem dient, der in den Himmeln wohnt, Herr der beiden Engel ist? Als sie nach Sodoma gingen, blieb er zurück und richtete an Abraham die von Moses geschriebenen Worte; nach der Unterredung entfernte auch er sich, während Abraham, an seinen Wohnort zurückkehrte. 23. Nach seiner Ankunft sprechen nicht mehr die zwei Engel zu Lot, sondern er selbst, wie der Logos kundtut. Er ist der Herr, der vom Herrn im Himmel, das ist vom Weltschöpfer den Auftrag erhielt, an Sodoma und Gomorrha das zu tun, wovon der Logos erzählt, indem er berichtet: ‚Der Herr ließ über Sodoma und Gomorrha Schwefel und Feuer regnen vom Herrn vom Himmel.‘“

57.

. Als ich schwieg, sagte Tryphon: „Allerdings scheint uns die Schrift zu zwingen, das zuzugeben. Aber auch du wirst gestehen, daß der Bericht, er habe die von Abraham bereiteten und aufgetischten Speisen gegessen, Schwierigkeiten machen muß.“

2. Ich antwortete: „Allerdings steht geschrieben, sie hätten gegessen. Setzen wir einmal voraus, es heiße von den drei Personen, sie hätten gegessen und nicht bloß von den zweien, welche wirklich Engel waren, und welche, wie wir wissen, in den Himmeln gespeist werden, wenn auch nicht mit einer ähnlichen Speise wie wir <s b92> Menschen; von dem Manna, das eure Väter in der Wüste aßen, sagt nämlich die Schrift: ‚Brote der Engel haben sie gegessen.‘ Bei jener Voraussetzung möchte ich aber bemerken: der Logos, welcher das Essen erwähnt, spricht wohl in dem Sinne wie wir, wenn wir von dem Feuer sagen, es verzehrte alles; keineswegs jedoch darf man die Auffassung haben, daß sie mit den Zähnen und Kiefern gekaut und gegessen haben. Wir finden also auch hier nirgends eine Schwierigkeit, wenn wir nur ein wenig die bildliche Sprache verstehen.“

3. Tryphon erwiderte: „Es ist möglich, diese Schwierigkeit zu lösen, wenn man fragt, auf welche Art diejenigen gespeist haben, von denen die Schrift erzählt, daß sie die von Abraham bereiteten Speisen genossen und verzehrt hätten. Schicke dich daher nunmehr an, uns zu beweisen, wovon du sprachst, das heißt wie dieser Gott, welcher dem Abraham erschien, und welcher Gott, dem Welterschöpfer, dient, durch die Jungfrau geboren wurde, und wie er zu einem Menschen wurde, der gleich allen leidet!“

4. Ich entgegnete: „Zuvor gestatte mir, Tryphon, daß ich noch einige andere Beweise zur besprochenen Sache erbringe, damit ihr durch viele Gründe auch von der dargelegten Lehre überzeugt seid! Danach will ich die gewünschte Begründung geben.“ Jener: „Tue, wie du willst! Denn, was du tust, ist mir vollständig recht.“

58.

. Ich fuhr fort: „Schriftstellen will ich euch zitieren. Einer vollständig kunstgerechten Darstellung bemühe ich mich nicht; denn dazu habe ich kein Talent. Nur zum Verständnis seiner Schrift hat mir Gott Gnade gegeben. Unentgeltlich und neidlos fordere ich auch alle zum Mitgenuß dieser Gnade auf. Ich will nicht gerade durch Vernachlässigung dieser Pflicht am Tage des Gerichtes, das Gott der Welterschöpfer, durch meinen Herrn Jesus Christus halten wird, verurteilt werden.“

<s b93> 2. Tryphon: „Gewiß verrät auch diese deine Handlungsweise Frömmigkeit. Wenn du jedoch behauptest, kein Talent für kunstgerechte Darstellung zu besitzen, dann scheinst du dich zu verstellen.“ Ich wiederum versetzte: „Da du meinst, es sei so, soll es so sein. Ich bin aber überzeugt, die Wahrheit gesprochen zu haben. Doch schenke mir Aufmerksamkeit, damit ich vielmehr jetzt die übrigen Beweise gebel!“ „Rede!“ entgegnete jener.

3. Ich erklärte: „Meine Brüder! Wiederholt hat Moses geschrieben, daß der, welcher den Patriarchen erschien, Gott genannt wird und Engel und Herr heißt, damit ihr aus dieser Benennung erkennet, daß er, wie ihr bereits zugegeben habt, dem Vater der Welt dient. Ihr sollt euch mehrfach überzeugen, um fest zu bleiben.“

4. Wo der Logos Gottes durch Moses die Geschichte Jakobs, des Enkels von Abraham, erzählt, sagt er nun folgendes: Zur Zeit, da die Schafe sich begatten und empfangen, sah ich sie im Traume mit meinen Augen, und siehe, die Böcke und Widder, welche die Schafe und Ziegen besprangen, waren weiß gestreift, gesprengelt und hatten aschgraue Flecken. Der Engel Gottes sprach zu mir im Traume: Jakob, Jakob! 5. Ich fragte: Was gibt es, Herr? Er antwortete: Schau auf mit den Augen und siehe auf die Böcke und Widder, welche die Schafe und Ziegen bespringen, und welche weiß gestreift und gesprengelt sind und aschgraue Flecken haben! Denn was Laban dir tut, habe ich gesehen. Ich bin der Gott, der dir erschienen ist am Orte Gottes, woselbst du mir einen Stein gesalbt und ein Gelübde gemacht hast. Jetzt stehe nun auf und gehe fort aus diesem Lande und wandere in das Land deiner Geburt! Ich werde mit dir sein.'

6. Wiederum an anderer Stelle sagt der Logos eben von Jakob: ‚In jener Nacht stand er auf, nahm mit sich seine zwei Weiber, die beiden Mägde und seine elf Söhne und setzte über die Furt des Jabok. Er nahm <s b94> sie und setzte über den Fluß und schaffte alles hinüber, was er hatte. Jakob allein blieb zurück. Da rang ein Mann mit ihm bis zum Morgen. Als er aber sah, daß er nichts gegen ihn vermöge, packte er ihn an der Schenkelfläche, und die Fläche des Schenkels von Jakob wurde lahm, da er mit ihm kämpfte. Und er sprach zu ihm: Lasse mich gehen, denn die Morgenröte ist heraufgestiegen! 7. Er entgegnete: Nicht werde ich dich entlassen, wenn du mich nicht zuvor segnest. Er fragte ihn: Welches ist dein Name? Er erwiderte: Jakob. Er versetzte: Nicht Jakob soll dein Name sein, sondern Israel, da du stark warst mit Gott, wirst du auch kräftig sein mit Menschen. Jakob aber fragte und sprach: Tue mir deinen Namen kund! Er entgegnete: Wozu fragst du mich nach meinem Namen? Und er segnete ihn daselbst. Jakob nannte jenen Ort ‚Angesicht Gottes‘; denn Gott habe ich gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele freute sich.'

8. Wiederum an anderer Stelle berichtet der Logos noch einmal über Jakob, wie folgt: ‚Jakob kam nach Luza, das im Lande Kanaan liegt, nach Bethel, er und das ganze Volk, das bei ihm war. Dort baute er einen Altar und nannte jenen Ort Bethel. Denn hier war ihm Gott erschienen, als er vor seinem Bruder Esau geflohen war. Es starb aber Deborra, die Amme Rebekkas, und sie wurde unterhalb Bethel unter der Eiche begraben, welche Jakob Klageeiche nannte. Gott aber erschien dem Jakob noch einmal in Luza, als er aus Mesopotamien in Syrien zurückkehrte, und er segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm: Nicht mehr soll dein Name Jakob heißen, sondern er soll Israel sein.'

9. Gott wird er genannt, Gott ist er und wird er sein“.

10. Da alle mit dem Haupte zunickten, fuhr ich fort: „Weil ich es für notwendig erachte, teile ich euch auch die Worte mit, welche uns über die Art und Weise <s b95> berichten, in der er dem Jakob auf seiner Flucht vor seinem Bruder Esau erschien, er, der Engel, Gott und Herr, der dem Abraham in der Gestalt eines Mannes sich offenbarte und gerade mit Jakob in der Gestalt eines Menschen kämpfte. 11. Die Worte lauten: ‚Jakob zog fort von dem Eidesbrunnen und kam nach Charan. Er gelangte an den Ort und schlief da ein; denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen Stein des Platzes, legte ihn unter sein Haupt, schlief ein an jenem Ort und träumte. Und siehe, aufgerichtet war auf der Erde eine Leiter, deren Spitze bis zum Himmel reichte. Die Engel Gottes stiegen an derselben auf und nieder, der Herr aber stand über derselben. 12. Dieser sprach: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams, deines Vaters, und Isaaks. Fürchte dich nicht! Das Land, auf dem du schläfst, will ich dir und deiner Nachkommenschaft geben. Und deine Nachkommenschaft wird sein wie der Sand der Erde, und er wird sich ausbreiten nach Westen, Süden, Norden und Osten. In dir und deiner Nachkommenschaft werden alle Stämme der Erde

gesegnet werden. Siehe, ich bin mit dir und beschütze dich auf allen Wegen, die du wanderst. Ich werde dich zurückbringen in dieses Land; denn wahrlich ich werde dich nicht verlassen, bis daß ich alles getan habe, was ich dir gesagt habe. 13. Jakob erwachte aus seinem Traume und sprach: Der Herr ist an diesem Orte, ich aber wußte es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Jakob stand auf am Morgen, nahm den Stein, den er daselbst unter sein Haupt gelegt hatte, stellte ihn auf als Denkmal und goß Öl oben darauf. Jakob nannte den Ort ‚Haus Gottes‘; zuvor hatte die Stadt den Namen Ulammaus’.

59.

. Nach diesen Worten sagte ich: „Gestattet mir, daß ich euch noch aus dem Buche Exodus beweise, <s b96> daß er, der dem Abraham und Jakob sich als Engel, Gott, Herr, Mann und Mensch geoffenbart hatte, dem Moses im Feuer der Flamme aus dem Dornbusch erschien und mit ihm sprach!“

Da die anderen erklärten, sie würden mit Vergnügen, ohne zu ermüden und gerne zuhören, fuhr ich fort: 2. „In dem Exodus betitelten Buche heißt es: ‚Nach langer Zeit starb damals der König von Ägypten, und die Söhne Israels seufzten ob ihrer Mühsale. ... Gehe hin, führe zusammen die Ältesten von Israel und sage zu denselben: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, ist mir erschienen und sprach zu mir: Ich schaue auf euch und auf alles, was euch in Ägypten zugestoßen ist!‘“

3. Darauf fügte ich bei: „Ihr Männer, seht ihr ein: er, von dem Moses sagt, daß er als Engel im Feuer der Flamme zu ihm gesprochen hat, ist Gott und tut es dem Moses kund, er sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs?“

60.

. Tryphon wandte ein: „Nicht das erschließen wir aus den vorerwähnten Worten, sondern daß der, welcher in der Feuerflamme erschien, ein Engel war, der dagegen, welcher zu Moses sprach, Gott, so daß bei jener Erscheinung ein Engel und Gott, beide zugleich, zugegen waren.“

2. Ich erwiderte: „Meine Freunde, wenn es auch damals zutraf, daß bei der Erscheinung, die Moses hatte, ein Engel und Gott zugleich zugegen waren, wie auch der vorhin erwähnte Text euch dargetan hat, so wird doch nicht der Gott, welcher zu Moses sprach, er sei der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, der Weltschöpfer sein, sondern es ist damit der gemeint, welcher, wie euch gezeigt wurde, dem Abraham und Jakob erschienen ist, welcher dem Willen des Weltschöpfers dient und beim Strafgericht über <s b97> Sodoma auch dessen Willen ausgeführt hat. Wenn es also auch, wie ihr behauptet, zwei waren, ein Engel und Gott, so wird doch gar niemand, auch der nicht, welcher nur ein bißchen Verstand besitzt, zu erklären wagen, der Schöpfer und Vater des Weltalls habe alles, was über dem Himmel ist, verlassen und sei in einem kleinen Winkel des Erde erschienen.“

3. Tryphon: „Es ist bereits weiter oben bewiesen worden, daß der Gott, welcher dem Abraham erschien, und welcher als Herr bezeichnet worden war, über das Land von Sodoma das bestimmte Schicksal verhängte, nachdem er dazu von dem Herrn, der im Himmel wohnt, den

Auftrag erhalten hatte. Daher werden wir auch jetzt einsehen, daß, obwohl neben dem vor Moses erschienenen Gott ein Engel gewesen war, der Gott, welcher aus dem Dornstrauch zu Moses sprach, nicht Gott, der Weltschöpfer, gewesen ist, sondern jener, der, wie sich uns zeigte, dem Abraham, Isaak und Jakob sich geoffenbart hatte. Er wird Engel des Weltschöpfer-Gottes genannt und wird auch als solcher erkannt, da er die Meldungen vom Vater und Schöpfer aller Menschen überbringt.“

4. Ich entgegnete: „Tryphon, ich werde nunmehr zeigen, daß bei der Erscheinung, welche Moses hatte, der, welcher Engel genannt wird, und der, welcher Gott ist, der, welcher dem Moses erschien, und der, welcher mit ihm sprach, ein und dieselbe Person ist. Denn der Logos erklärte also: ‚Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn im Feuer der Flamme aus dem Dornstrauch. Er sieht, daß der Dornstrauch im Feuer brennt, ohne zu verbrennen. Moses sprach: Ich will gehen und diese großartige Erscheinung sehen; denn der Dornstrauch verbrennt nicht. Als aber der Herr sah, daß er kommt, um zu schauen, da rief ihn der Herr vom Dornstrauch aus.‘ 5. Ebenso wie nun der Logos den, der dem Jakob <s b98> im Traume erschien, einen Engel nennt und dann von eben dem Engel, der im Traume erschien, berichtete, daß er zu Jakob gesagt habe: ‚Ich bin der Gott, der dir erschien bei der Flucht vor deinem Bruder Esau‘, und von ihm erzählte, daß er zur Zeit des Abraham beim Strafgerichte über Sodoma als Herr vom Herrn in den Himmeln die Strafe verhängt habe, ebenso gibt der Logos auch hier durch die Erwähnung, der Engel des Herrn sei dem Moses erschienen, und dann durch die Bemerkung, derselbe sei Herr und Gott, die Erklärung, er sei der gleiche von dem er in den vielen erwähnten Zitaten kundtut, daß er dem Gott, der über der Welt ist, und über dem es keinen anderen Gott gibt, zu Diensten stehe.

61.

. Meine Freunde!“ fuhr ich fort, „noch ein anderes Zeugnis will ich euch aus der Schrift geben: Vor allen Geschöpfen als Anfang hat Gott aus sich eine vernünftige Kraft erzeugt, welche vom Heiligen Geiste auch Herrlichkeit des Herrn, ein andermal Sohn, dann Weisheit, bald Engel, bald Gott, bald Herr und Logos genannt wird, und welche sich selbst als ersten Feldherrn bezeichnet, da sie in Gestalt eines Menschen Josua, dem Sohne des Nave, erschien. Alle Attribute kommen derselben nämlich zu, weil sie dem väterlichen Willen dient, und weil sie aus dem Vater durch das Wollen erzeugt worden ist.

2. Doch sehen wir denn nicht ähnliche Vorgänge auch bei uns? Wenn wir nämlich ein Wort (**λόγος**) aussprechen, erzeugen wir ein Wort, ohne damit etwas zu verlieren, ohne daß also die Vernunft (**λόγος**) in uns weniger wird. So sehen wir auch, daß ein Feuer, wenn an ihm ein anderes entsteht, nicht deshalb, weil an ihm etwas entzündet worden ist, verringert wird, daß es <s b99> vielmehr ein und dasselbe bleibt; das an ihm entzündete Feuer erscheint jenem gleich, und doch hat es jenes nicht verringert, an dem es entzündet wurde.

3. Zeuge soll mir sein das Wort der Weisheit, welches selbst Gott ist, vom Vater des Weltalls erzeugt, welches Logos, Weisheit, Kraft und Herrlichkeit des Erzeugers ist. Durch Salomo sprach er die Worte: ‚Wenn ich euch das verkündet habe, was täglich geschieht, will ich daran denken, von dem Ewigen zu erzählen. Der Herr erschuf mich als Anfang seiner Wege für seine Werke. Vor der Zeit, im Anbeginn, ehe er die Welt erschuf und die Abgründe erschuf, ehe die Wasserquellen hervorbrachen und die Berge aufgestellt wurden, hat er mich gesetzt; vor allen

Hügeln erzeugt er mich. 4. Gott hat gemacht das Land, die unbewohnten Gegenden und die bewohnten Höhen unter dem Himmel. Als er den Himmel bereitete, war ich bei ihm; als er seinen Thron über den Winden errichtete, als er die oberen Wolken festigte und die Quellen der Tiefe ausglich, als er die Festigkeit gab dem Fundament der Erde, war ich bei ihm, um zu ordnen. Ich war es, mit dem er sich freute. Täglich freute ich mich zu jeder Zeit vor ihm, da er sich freute über die Vollendung des Erdkreises und sich freute an den Menschenkindern. 5. Nun, mein Sohn, höre jetzt auf mich! Selig der Mann, der auf mich hören wird, und der Mensch, der meine Wege einhalten wird, der täglich vor meinen Toren wacht und an den Pfosten meiner Eingänge acht hat; denn meine Ausgänge sind Ausgänge des Lebens. Bereitet ist ihm Wohlgefallen beim Herrn. Wer dagegen wider mich sündigt, verfehlt sich gegen seine Seele, und wer mich haßt, liebt den Tod.'

62.

. Das gleiche, meine Freunde, hat der Logos Gottes auch durch Moses gesagt; denn durch ihn tut er uns kund, daß Gott, den er geoffenbart hat, diese <s b100> gleiche Lehre bei der Erschaffung des Menschen ausdrückt. Er sagt: ‚Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bilde und Gleichnisse! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels, das Vieh, die ganze Erde und über alles, was kriecht auf der Erde. Und Gott schuf den Menschen, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Weib schuf er sie. Und Gott segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch und füllet die Erde und beherrschet sie! 2. Damit ihr nicht die zitierten Worte verdrehet und gleich euren Lehrern behauptet, entweder habe Gott zu sich selbst gesagt „lasset uns machen“, wie auch wir oft, wenn wir etwas tun wollen, zu uns selbst sagen ‚lasset uns machen‘, oder es habe Gott zu den Elementen, das ist zur Erde und ebenso zu den übrigen Elementen, aus welchen bekanntlich der Mensch gebildet worden ist, gesagt ‚lasset uns machen‘, so will ich noch andere Worte des Moses anführen, aus denen wir mit Sicherheit erkennen können, daß Gott zu jemandem gesprochen hat, der als verschieden von ihm eigens gezählt wird, und der mit Vernunft ausgestattet ist. 3. Die Worte lauten: „Gott sprach: Siehe, Adam ist geworden wie einer von uns, so daß er erkennt das Gute und das Böse.“ Wenn er nun sagte ‚wie einer von uns‘, dann hat er eine Mehrzahl von solchen angegeben, die beisammen waren, und hat zum mindesten von zweien gesprochen. Nicht möchte ich die Lehre eurer sogenannten Häresie für Wahrheit erklären. Oder können die Lehrer dieser Häresie beweisen, daß Gott zu Engeln sprach, oder daß der menschliche Körper ein Werk von Engeln war? 4. Vielmehr war der, welcher in der Tat vom Vater ausgegangen und vor allen Geschöpfen erzeugt war, bei dem Vater, und zu ihm <s b101> spricht der Vater, wie der Logos durch Salomo geoffenbart hat; denn eben er ist es, welcher der Anfang vor allen Geschöpfen war, vom Vater erzeugt worden war und von Salomo Weisheit genannt wird. Eben dieser ist es auch, der in der Offenbarung gesprochen hat, denn eben er ist es auch, der in der Offenbarung gesprochen hat, welche dem Josua dem Sohne des Nave, zuteil geworden ist. Höret nur auch auf die Worte im Buche Josua, damit euch auch hieraus meine Erklärung verständlich werde! 5. Dieselben lauten: ‚Da Josua in Jericho war, erhebt er seine Augen und sieht einen Menschen vor sich stehen. Josua trat vor ihn hin und fragte ihn: Gehörst du zu uns oder zu den Gegnern? Er antwortete ihm: Ich bin der erste Feldherr im Heere des Herrn; jetzt bin ich gekommen. Josua fiel auf das Angesicht zur Erde und sprach zu ihm: O Herr, was gebietest du deinem Diener? Der erste Feldherr des Herrn entgegnete Josua: Ziehe aus die Schuhe deiner Füße; denn der Ort, wo du

stehst, ist heiliger Boden! Und Jericho war geschlossen und befestigt, und niemand verließ es. Der Herr sprach zu Josua: Siehe, ich gebe Jericho in deine Hände, sowie dessen König und die streitbaren Männer.“

63.

. Tryphon: „Mein Freund! Du hast viele starke Beweise für deine These. Es erübrigt nun der Nachweis, daß dieser Gott es auf sich nahm, durch die Jungfrau gemäß dem Willen seines Vaters als Mensch geboren zu werden, sich kreuzigen zu lassen und zu sterben. Beweise aber auch, daß er sodann auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist!“

2. Ich antwortete: „Ihr Männer, bereits wäre der Beweis auch hierfür von mir erbracht in den oben <s b102> zitierten Worten der Prophetien. Euret wegen werde ich sie noch einmal erwähnen und sie erklären, um zu versuchen, euch auch in dieser Beziehung auf meine Seite zu bringen. Wenn nun Isaias sagte: ‚Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn von der Erde ist sein Leben entrückt‘, glaubst du nicht, das heiße: der, von dem Gott gesagt hat, daß er um der Sünden des Volkes willen in den Tod hingegeben worden ist, stammt nicht von Menschen ab? Da er sein Blut nicht durch menschlichen Samen, sondern durch den Willen Gottes empfing, so sagte von demselben - wie oben erwähnt - Moses in einem Bilde, er würde im Blute der Traube sein Gewand waschen. 3. Und wenn David erklärte: ‚Im Glanze deiner Heiligen habe ich dich aus dem Schoße vor Luzifer erzeugt. Der Herr hat es geschworen, und nicht wird er es bereuen: Du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech‘, deutet er euch nicht an, daß Gott, der Vater des Weltalls, von ihm wollte, daß er in der Vorzeit und von menschlichem Schoße geboren werde? 4. Und an anderer ebenfalls bereits oben zitierten Stelle sagte er: ‚Dein Thron, o Gott, ist in Ewigkeit der Ewigkeit. Ein Szepter der Gerechtigkeit ist das Szepter Deines Reiches. Du liebst Gerechtigkeit und hassest das Unrecht; darum hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude zur Auszeichnung vor Deinen Genossen gesalbt. Myrrhe, Aloe und Kasia strömen aus von Deinen Gewändern, aus Elfenbeinpalästen, aus welchen Dich Königstöchter erfreuen in Deiner Majestät. Die Königin steht zu Deiner Rechten im golddurchwirkten Gewande, in bunter Pracht. Höre Tochter, sieh und leihe mir dein Ohr und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters! Der König begehrt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr, und du sollst ihn anbeten.‘ 5. Ausdrücklich erklären nun auch diese Worte, <s b103> daß er angebetet wird und daß er von dem Welterschöpfer als Gott und Christus (Gesalbter) bezeugt wird. Daß der Logos Gottes seine Gläubigen, welche eine Seele, eine Versammlung, eine Gemeinde bilden, die Gemeinde, welche aus seinem Namen geworden ist und seinen Namen erhielt - denn Christen werden wir alle genannt, - als Tochter anredet, verkünden die Worte ebenfalls deutlich; auch lehren sie uns, wir sollen die alten väterlichen Bräuche vergessen. Denn sie lauten: ‚Höre, Tochter, sieh und leihe mir dein Ohr und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters! Der König begehrt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr, und du sollst ihn anbeten.‘“

64.

. Tryphon: „Für euch, die ihr aus dem Heidentum stammt, und die ihr alle nach seinem Namen Christen genannt worden seid, mag in ihm mit Rücksicht auf die Erklärungen der Schrift der Herr,

Christus und Gott erkannt werden. Wir dagegen dienen dem Gott, der auch ihn erschaffen hat, weshalb wir es nicht notwendig haben, jenen zu verehren und anzubeten.“

2. Darauf wandte ich ein: „Tryphon, wenn ich wie ihr ohne allen Grund auf Streit ausginge, würde ich mich nicht mehr länger mit euch unterhalten; denn ihr verlangt nicht das, was gesprochen wurde, zu verstehen, ihr wollt bloß sticheln. Doch da ich Gottes Gericht fürchte, gebe ich über keinen eures Volkes jetzt voreilig ein Urteil ab; wer weiß, ob er nicht etwa zur Zahl derer gehört, die durch die Gnade des Herrn der Heerscharen gerettet werden können? Darum werde ich, wenn ihr auch schlimme Menschen seid, nicht aufhören, auf jeglichen Einwand und jegliche Widerrede von euch Antwort zu geben; in gleicher Weise verfare ich überhaupt mit allen Menschen, woher sie immer sein mögen, wenn sie auf diesem Gebiete sich fragend an mich wenden wollen. 3. Die Tatsache, daß diejenigen aus eurem Volke, welche selig werden, durch Christus das Heil erlangen und an Christus Anteil haben, hättet ihr bereits erkannt, wenn ihr den von mir oben zitierten Schriftstellen Aufmerksamkeit geschenkt hättet. In diesem Falle hättet ihr mich natürlich auch nicht gefragt. Doch ich <s b104> will nochmals die oben von mir erwähnten Worte Davids zitieren, und ich erwarte, daß ihr euch bewogen fühlt, Verstand anzunehmen und nicht bloß schlimme Einwände zu machen. 4. Die Worte Davids lauten nun: ‚Der Herr ist König geworden, mögen grollen die Völker. Er thront auf den Cherubim, möge beben die Erde. Der Herr ist groß in Sion und erhaben über allen Völkern. Mögen sie preisen deinen großen Namen; denn er ist furchtbar und heilig, und die Majestät des Königs liebt das Recht. Festgestellt hast du Rechtlichkeit, und Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geübt. Erhebet den Herrn, unseren Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße, denn er ist heilig! Moses und Aaron sind unter seinen Priestern, und Samuel ist unter denen, welche seinen Namen anrufen. Sie riefen den Herrn an und er erhörte sie. In einer Wolkensäule sprach er zu ihnen; denn sie bewahrten seine Zeugnisse und die Gebote, welche er ihnen gab.‘ 5. Noch an andere, ebenfalls erwähnte David-Stellen sei erinnert. Es sind die, von welchen ihr in eurer Torheit behauptet, daß sie zu Salomo gesprochen seien, weil sie die Überschrift „an Salomo“ tragen. Aus denselben ergibt sich sowohl, daß sie nicht an Salomo gerichtet sind, als auch, daß Christus vor der Sonne war, und daß diejenigen aus eurem Volke, welche selig werden, durch ihn das Heil erlangen. 6. Die Worte heißen: ‚O Gott, gib dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs! Er wird richten Dein Volk in Gerechtigkeit und Deine Armen im Rechte. Die Berge mögen Friede bringen dem Volke und die Hügel Gerechtigkeit! Er wird Recht verschaffen den Dürftigen des Volkes, retten die Söhne der Armen und beugen den Verleumder. Er wird bleiben zugleich mit der Sonne und ist vor dem Monde von Geschlecht zu Geschlecht. ... Vor der Sonne bleibt sein Name. In ihm werden gesegnet werden alle Stämme der <s b105> Erde. Alle Völker werden ihn selig preisen. Gepriesen ist der Herr, der Gott Israels, welcher allein Wunder vollbringt. Gepriesen sei der Name seiner Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeit. Die ganze Erde wird voll sein von seiner Herrlichkeit. Es möge geschehen! Es möge geschehen!‘ 7. Andere, von mir oben ebenfalls dem David zugeschriebenen Worte sollen euch daran erinnern, daß er von den Höhen des Himmels kommen wollte, und daß es von ihm hieß, er werde eben dahin wieder zurückkehren; sie sollen euch erkennen lassen, daß er einerseits als Gott von oben kam, andererseits als Mensch unter Menschen geboren wurde, und daß er wiederkommen wird, wobei die, welche ihn durchbohrt haben, bei seinem Anblick klagen werden. 8. Die Worte lauten: ‚Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, die Werke seiner Hände verkündet das Firmament. Tag überbringt dem Tag die Rede, und Nacht meldet der Nacht die Kunde. Nicht sind es Reden und nicht Worte, daß nicht gehört würden ihre Stimmen. Über die ganze Erde ist ausgegangen ihr



Schall und bis an die Grenzen des Erdkreises ihre Worte. In die Sonne hat er gesetzt sein Gezelt, und wie ein Bräutigam, der hervorgeht aus seinem Gemache, freut er sich, stark gleich einem Riesen zu laufen seine Bahn. Von der Höhe des Himmels geht er aus und schreitet bis zur Höhe des Himmels, und niemand ist, der sich vor seiner Glut verbergen könnte.“

65.

. Tryphon entgegnete: „Dem Einfluß und der Macht dieser Schriftworte kann ich mich nicht entziehen. Doch was soll ich nun zu jener Stelle bei Isaias sagen, nach welcher Gott erklärt, er gewähre keinem anderen seine Herrlichkeit? Er sagte nämlich: ‚Ich bin Gott der Herr; dies ist mein Name. Fürwahr, meine Herrlichkeit und meine Vorzüge gebe ich keinem anderen.‘“

<s b106> 2. Ich antwortete: „Wenn du, o Tryphon, arglos und ohne schlimme Absicht diese Worte zitiert hast und arglos und ohne schlimme Absicht auf Antwort wartest, so kann man dir verzeihen, daß du die dem Zitate vorhergehenden und ihm nachfolgenden Worte außer acht läßt; wenn du es aber tust, weil du meinst, mich wegen des Zitates in die Enge treiben zu können, und weil du willst, daß ich einen Widerspruch in der Schrift konstatiere, dann bist du auf Irrwegen. Nie werde ich nämlich wagen, solches zu denken oder zu behaupten. Vielmehr bin ich, im Falle mir eine Schriftstelle vorgelegt würde, welche dafür geeignet zu sein scheint, und von welcher man annehmen möchte, daß sie einer anderen widerspricht, durchaus überzeugt, daß keine Schriftstelle mit einer anderen in Widerspruch steht. In diesem Falle werde ich lieber behaupten, die Worte nicht zu verstehen, und werde mir alle Mühe geben, diejenigen für meine Anschauung zu gewinnen, welche einen Widerspruch in der Schrift annehmen. 3. In welcher Absicht du jedoch den Einwand gemacht hast, weiß Gott. Ich aber will euch erklären, wie das Zitat gemeint ist. Ihr sollt auch aus ihm erkennen, daß Gott seinem Christus allein die Herrlichkeit gibt. Ihr Männer, ich will einige kurze Worte aus dem engeren Kontext des von Tryphon angeführten Zitates und noch andere mit diesem zusammenhängende, spätere Stellen herausgreifen; nicht will ich aus einem anderen Abschnitt Worte erwähnen, sondern ich will sie nehmen, wie sie an einer Stelle beisammen stehen. Schenket mir Aufmerksamkeit! 4. Es heißt: ‚Also spricht Gott der Herr, welcher den Himmel gemacht und ihn gebaut hat, welcher die Erde und, was auf ihr ist, gefestigt hat, welcher Atem gibt dem Volke auf ihr, und Geist ihren Bewohnern. Ich, Gott der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich will ergreifen deine Hand und dich stark machen. Ich habe dich gemacht zum Bunde des Volkes, zum Licht der Heiden, auf daß du öffnest die Augen der Blinden, aus den Fesseln die Gefangenen und die in Finsternis Wohnenden aus dem <s b107> Hause der Haft errettet. 5. Ich bin Gott, der Herr; dies ist mein Name. Fürwahr meine Herrlichkeit gebe ich nicht einem anderen, meine Vorzüge nicht den Götzenbildern. Was von Anfang an war, siehe, das ist eingetroffen; neu ist, was ich verkünde, und noch ehe ich es verkünde, wurde es euch offenbar. Singet dem Herrn ein neues Lied! Seine Herrschaft ist vom Ende der Erde. Ihr, die ihr zum Meere hinabsteiget und es stets befahret, ihr Inseln und Inselbewohner! 6. Freue dich, o Wüste! Freuen werden sich ihre Dörfer und ihre Gehöfte und die Bewohner von Cedar! Von der Höhe der Berge werden die Felsenbewohner rufen. Sie werden Gott die Ehre geben, seine Vorzüge verkünden auf den Inseln. Der Herr, der Gott der Mächte, wird kommen, dem Kriege wird er ein Ende machen, seinen Eifer wird er wecken und mit Macht seine Stimme gegen die Feinde erheben.‘“

7. Nach diesen Worten sagte ich zu ihnen: „Ihr Freunde, versteht ihr, daß Gott sagt, er werde

dem, den er als Licht der Heiden aufgestellt hat, und keinem anderen Herrlichkeit geben, daß Gott jedoch nicht, wie Tryphon meinte, für sich die Herrlichkeit behalte?“

Tryphon antwortete: „Auch das sehen wir ein. Mache darum das noch fertig, was du noch zu sagen hast!“

66.

. Oben hatte ich den Beweis, daß Christus von einer Jungfrau geboren wurde, und daß die Geburt aus einer Jungfrau durch Isaias geweissagt war, nicht ausgeführt. Ich nahm ihn wieder auf und zitierte nochmal die Prophetie. 2. Sie lautet: „Und der Herr fuhr fort, zu Achaz zu reden, indem er sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, in der Tiefe oder in der Höhel Achaz antwortete: Keineswegs werde ich fordern und den Herrn versuchen. Isaias sprach: Höre nun, Haus David! Ist es euch zu wenig, mit Menschen zu kämpfen? Auch mit dem Herrn streitet ihr? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, die <s b108> Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emanuel sein. Sahne und Honig wird er essen. 3. Ehe er das Böse erkennt oder erwählt, wird er das Gute erwählen; denn bevor der Knabe Böses oder Gutes erkennt, weist er das Böse zurück, um das Gute zu wählen. ‚Denn es wird der Knabe, ehe er Vater und Mutter rufen kann, die Kraft von Damaskus und die Beute Samarias erhalten vor dem König der Assyrer.‘ ‚Das Land wird besetzt werden, das dir wegen seiner zwei Könige eine harte Last sein will. Aber Gott wird über dich und dein Volk und das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie noch nicht gekommen sind seit dem Tage, da Ephraim von Juda den König der Assyrer beseitigt hat.‘“ 4. Ich fügte bei: „Es steht nun allgemein fest, daß in dem fleischlichen Geschlechte Abrahams außer diesem unserem Christus niemals jemand aus einer Jungfrau geboren worden ist, und daß man daselbst auch nur von ihm diese Behauptung aufgestellt hat.“

67.

. Tryphon entgegnete: „In der Schrift heißt es nicht: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären‘, sondern: ‚Siehe das junge Weib wird empfangen und einen Sohn gebären‘, worauf die Worte folgen, wie du sie zitiert hast. Die ganze Prophetie ist auf Ezechias gesprochen; denn ihm erging es nachweisbar so, wie diese Prophetie berichtet.

2. Übrigens ist in den Mythen der Griechen erzählt, daß Perseus von Danae, einer Jungfrau, geboren worden ist, nachdem Zeus sich auf sie in Gestalt von Gold herabgelassen hatte. Ihr sollt euch schämen, so etwas zu erzählen wie die Griechen. Besser wäre es, ihr würdet von diesem Jesus behaupten, daß er als Mensch von Menschen geboren wurde, und würdet, wenn ihr den Schriftbeweis für seine Messianität gebet, erklären, er sei wegen seines gesetzmäßigen und vollkommenen <s b109> Lebenswandels zum Christus berufen worden. Zu Wundergeschichten sollt ihr euch jedoch nicht versteigen, um nicht wie die Griechen der Torheit bezichtigt zu werden.“

3. Ich antwortete darauf: „Tryphon, ich möchte, daß du und überhaupt jedermann überzeugt wäre, daß ihr, selbst wenn ihr unter Spott oder Gelächter noch schlimmere Behauptungen aufstellen würdet, mich von meinem Vorhaben nicht abbringen werdet. Vielmehr werden immer

gerade jene Erzählungen und Ereignisse, welche euch, wie ihr meint, als Einwand dienen, mir - neben den Zeugnissen der Schrift - Bestätigungen für meine Behauptungen sein. 4. Gewiß handelst du nicht richtig und nicht aus Wahrheitsliebe, wenn du versuchst, auch die stets von uns gemeinsam vertretene Anschauung, daß manche Gebote wegen der Hartherzigkeit eures Volkes von Moses gegeben worden seien, aufzugeben. Denn für den Fall, daß seine Messianität überhaupt bewiesen werden könnte, hast du behauptet, er wäre wegen seines gesetzmäßigen Wandels erwählt und Christus geworden.“

5. Tryphon: „Du hast ja uns zugegeben, daß Jesus beschnitten wurde, und daß er die übrigen Gesetzesvorschriften des Moses beobachtete.“

6. Ich entgegnete: „Ich habe es zugegeben und gebe es zu. Doch habe ich nicht zugegeben, daß Jesus alles auf sich genommen hat, um durch das Gesetz gerecht zu werden; ich habe vielmehr erklärt, daß er den Heilswillen seines Vaters, des Welterschöpfers, Herrn und Gottes, erfüllte. Auch bekenne ich nämlich, daß er es auf sich nahm, den Kreuzestod zu sterben, Mensch zu werden und alles zu erdulden, was eure Volksgenossen ihm aufgelegt hatten. 7. Da du, Tryphon, nicht mehr dem zustimmst, was du zuerst zugegeben hast, so antworte mir: Haben die Gerechten und Patriarchen vor Moses, die doch nichts von all den nach dem Schriftzeugnisse zum ersten Male durch Moses erlassenen Geboten beobachtet haben, das Heil im Erbe der Seligen erlangt? Ja oder nein?“

<s b110> 8. Tryphon versetzte: „Die Schrift zwingt mich zur Antwort: ja.“

Ich fuhr fort: „Noch eine andere ähnliche Frage richte ich an dich: Hat Gott euren Vätern die Opfer und Gaben verordnet, weil er ihrer bedurfte, oder wegen ihrer Hartherzigkeit und ihres Verlangens nach Götzendienst?“

„Auch in diesem Punkte“, erklärte er, „müssen wir der Schrift nachgeben.“

9. Ich frage: „Hatte die Schrift auch schon hingewiesen auf Gottes Erklärung, er werde neben dem auf dem Berge Horeb geschlossenen Bunde noch einen neuen schließen? Auch dies bejahte er. Ich stellte die weitere Frage: „Wurde mit euren Vätern der Alte Bund unter Furcht und Zittern abgeschlossen, so daß sie Gott nicht einmal hören konnten?“. Jener gab es zu.

10. Ich bemerkte: „Gott hat also einen anderen Bund von neuer Art versprochen und hat jenen erklärt, daß derselbe ohne Furcht und Zittern und ohne Blitze eingeführt würde. Dieser Bund zeigt, welche Gebote und Handlungen nach Gottes Anschauungen ewigen Wert haben und für jedes Volk passen, und welche Gott - auch durch die Propheten verkündet er hierüber - mit Rücksicht auf die Hartherzigkeit eures Volkes, nach der er sich richtete, befohlen hatte.“

11. Er erwiderte: „Wer die Wahrheit liebt und nicht streitsüchtig ist, muß auch hierin vollständig beistimmen.“

Ich antwortete: „Das verstehe ich nicht, wie du anderen Streitsucht vorwirfst, während du selbst offenkundig wiederholt in Streitsucht verfielst, da du wiederholt das widerriefst, was (schon) deinen Beifall gefunden hatte.“

68.

. Tryphon: „Wenn du zu beweisen wagst, <s b111> daß Gott geboren werden und Mensch werden wollte, dann wagst du ja etwas fast Unglaubliches und Unmögliches.“

Ich versetzte: „Wenn ich mich anschicken würde, den Beweis hierfür auf menschlichen Lehren oder Erwägungen aufzubauen, dann bräuchtet ihr euch nicht mit mir abzugeben. Wenn ich aber

euch so viele einschlägige Schriftstellen so oft erwähne und euch dieselben verständlich machen will, dann seid ihr in euren Herzen zu verhärtet, um Gottes Denken und Wollen zu verstehen. Für den Fall aber, daß ihr stets so bleiben wollt, hätte ich für mich keinen Nachteil; wenn ich mich von euch verabschiede, ist mein Besitz immer noch der gleiche wie vor unserem Zusammentreffen.“

2. Tryphon: „Siehe, mein Freund, da du mit vieler Mühe und Anstrengung zu diesem Besitz gelangt bist, so müssen nun auch wir unter sorgfältiger Prüfung aller Fragen, die auftauchen, dem beistimmen, wozu uns die Schrift veranlaßt.“

Ich erwiderte darauf: „Meine Bitte lautet nicht: Kämpfet nicht auf alle Weise um die Erforschung der aufgeworfenen Fragen! Sie heißt vielmehr: Widersprechet nicht von neuem ohne Grund den Lehren, welchen ihr zuzustimmen erklärt habt!“

3. Tryphon: „Wir wollen es versuchen.“

Ich fuhr fort: „Fragen, welche ich eben erst an euch gerichtet habe, möchte ich noch einmal an euch stellen. Denn durch diese Fragen werde ich mich zu einem raschen Ende des Disputes durchringen.“

Tryphon: „Stelle die Fragen!“

Ich fragte: „Glaubt ihr denn, daß es außer dem Weltschöpfer und außer Christus, der, wie euch so viele Schriftstellen beweisen, Mensch geworden ist, noch jemanden anderen gibt, der in der Schrift als anbetungswürdig und als Herr und Gott bezeichnet wird?“

4. Tryphon: „Wie können wir das behaupten, da wir es so sehr in Frage stellten, ob es außer dem Vater allein (überhaupt) noch einen anderen gibt?“

Ich entgegnete: „Auch diese Frage muß ich an euch richten, damit ich weiß, ob ihr etwa das, was ihr bereits zugegeben habt, wieder leugnet.“

<s b112> Jener: „Ich leugne es nicht, mein Herr.“

Ich erwiderte: „Ihr bleibt also wirklich dabei? Und wenn der Logos erklärt: ‚Wer wird sein Geschlecht aufzählen‘, müßt ihr es nicht nunmehr auch einsehen, daß Jesus nicht von menschlichem Geschlechte stammt?“

5. Tryphon: „Wie kommt es nun, daß der Logos zu David sagt, Gott werde sich aus dessen Lenden einen Sohn erwecken und ihm werde er das Reich aufrichten und werde ihn setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit?“

6. Ich antwortete: „Tryphon, wenn die Isaiasprophetie: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen‘ nicht an das Haus David gerichtet wäre, sondern an ein anderes Haus der zwölf Stämme, dann hätte die Sache wohl ihre Schwierigkeit. Die Prophetie selbst aber ist zum Hause David gesprochen, und Isaias führte nun aus, in welcher Weise das von Gott an David geheimnisvoll gerichtete Wort sich verwirklichen werde. Das dürftet ihr wohl wissen, mein Freunde“, fuhr ich fort, „daß viele rätselhafte und in Gleichnissen, Geheimnissen oder symbolischen Handlungen ausgedrückte Lehren von den Propheten einer späteren Geschichte ausgelegt wurden.“

7. „Wir wissen es wohl“, versetzte Tryphon.

„Wenn ich nun nachweise, daß diese Isaias-Prophezeiung auf unseren Christus, nicht jedoch wie ihr behauptet auf Ezechias gesagt ist, soll ich nicht auch hierin euch veranlassen, euren Lehrern abwendig zu werden, welche zu behaupten wagen, daß die Übersetzung eurer siebenzig Ältesten, die bei Ptolemäus, dem König <s b113> der Ägypter, waren, in manchen Punkten unglaubwürdig sei? 8. Wenn nämlich eine Stelle in der Schrift deutlich und offenkundig euren Lehrern törichtes und selbstsüchtiges Denken vorwirft, dann erklären sie in ihrer Verwegenheit: so steht nicht geschrieben. Meinen sie aber, etwas rationalistisch umdeuten und erklären zu können, dann behaupten sie, die Stelle sei nicht auf unseren Jesus Christus, sondern auf eine ihnen

erwünschte Person gesagt. So haben sie euch auch gelehrt, daß an der Schriftstelle, von welcher wir gerade reden, Ezechias gemeint sei, was, wie ich meinem Versprechen gemäß beweisen werde, eine lügenhafte Behauptung von ihnen ist. 9. Wenn wir ihnen die Schriftstellen nennen, welche ich euch oben zitiert habe, in welchen ausdrücklich die Leidensfähigkeit, Anbetungswürdigkeit und Göttlichkeit Christi bewiesen wird, dann sehen sie sich zwar zu dem Geständnis veranlaßt, daß dieselben auf Christus gesagt sind, erkühnen sich aber zu behaupten, Jesus sei nicht der Christus, trotzdem sie zugeben, daß Gott kommen werde, daß er leide und herrsche, und daß man ihn anbetete. Ein lächerliches und törichtes Verhalten, wie ich auch beweisen werde! Doch da es mich drängt, zunächst auf das zu erwidern, was du in lächerlicher Weise vorgebracht hast, werde ich darauf Antwort geben. Später werde ich die Beweise für die übrigen Thesen bringen. yyy

69.

. Wisse nun wohl, Tryphon“, fuhr ich fort, „durch das, was der sogenannte Teufel in trügerischer Nachäfferei unter den Griechen erzählen ließ, durch das, was er in gleicher Weise durch die ägyptischen Zauberer und durch die falschen Propheten zur Zeit des <s b114> Elias tat, ist mein aus der Schrift geschöpftes Wissen und mein Vertrauen auf die Schrift befestigt worden. 2. Wenn nämlich die Griechen von Dionysos, dem Sohne des Zeus, erzählen, er sei aus einer Verbindung mit Semele geboren worden, wenn sie von ihm berichten, er habe den Weinstock erfunden, er sei, nachdem er infolge Zerfleischung gestorben war, auferstanden und in den Himmel aufgefahren, wenn sie bei seinen Mysterien einen Esel vorführen, soll ich da nicht merken, daß der Teufel die oben erwähnte, von Moses aufgezeichnete Prophetie des Patriarchen Jakob nachgeahmt hat? 3. Da sie ferner von Herakles behaupten, er sei gewaltig, habe die ganze Erde bereist, sei von Alkmene dem Zeus geboren und sei nach seinem Tode zum Himmel aufgefahren, soll ich da nicht wiederum an eine Nachahmung dessen denken, was die Schrift von Christus gesagt hat mit den Worten: ‚Gewaltig wie ein Riese zu laufen seine Bahn?‘ Wenn der Teufel von Askulap anführt, er habe Tote erweckt und anderes Elend geheilt, soll ich nicht auch hierin eine Nachahmung dessen behaupten, was in ähnlicher Weise von Christus prophezeit worden war? 4. Da ich euch jedoch noch keine Schriftstelle genannt habe, welche diese Wundertaten Christi prophezeit, so muß ich noch irgendeine Stelle erwähnen, aus der ihr auch ersehen könnt, wie selbst solchen, welche der Mangel an Gottes Erkenntnis gleichsam in einer Wüste wohnen ließ, das ist den Heiden, welche Augen hatten und nicht sahen, ein Herz besaßen und nicht verstanden, und welche die materiellen Gebilde anbeteten, der Logos vorausverkündet hat, daß sie den Götzen entsagen und auf unseren <s b115> Christus hoffen. 5. Es heißt: ‚Freue dich, o Wüste, die du dürstest! Juble Wüste, und blühe auf gleich einer Lilie! Blühen und jubeln werden die Wüsten des Jordans. Die Herrlichkeit des Libanon und die Pracht des Karmel ist der Wüste gegeben. Mein Volk wird schauen die Größe des Herrn und die Herrlichkeit Gottes. Werdet stark, ihr schlaffen Hände und ihr matten Knie! Ihr Kleinmütigen, tröstet euch, werdet stark und fürchtet euch nicht! Siehe, unser Gott vergilt im Gerichte und wird vergelten. Er selbst wird kommen und uns retten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet werden und werden die Ohren der Tauben hören. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, deutlich wird sein die Sprache der Lallenden. Denn in der Wüste bricht hervor Wasser und Bäche im dürstenden Lande. Und wo kein Wasser ist, wird Wiesengrund sein; Wasserquellen werden in dürstender

Erde sein.' 6. In der Wüste, in welcher es keine Gotteserkenntnis gab, im Lande der Heiden, quoll als Quelle lebendigen Wassers von Gott her unser Christus hervor, welcher auch in eurem Volke erschienen ist und die, welche von Geburt aus und dem Fleische nach blind, taub und lahm waren, heilte, indem er dem einen durch sein Wort die Möglichkeit zu springen gab, dem anderen durch dasselbe das Gehör, wieder einem anderen das Augenlicht verlieh. Aber auch Tote erweckte er zum Leben. Durch seine Werke führte er die Menschen seiner Zeit zu seiner Erkenntnis. 7. Sie aber nahmen, obwohl sie diese Wunder sahen, in ihnen Trugbilder und Zauberei an; wagten sie es ja auch, Christus einen Zauberer und Volksverführer zu nennen. Er aber wirkte eben diese Wunder, um die, welche später an ihn glauben sollten, zu überzeugen, daß er dem, der von körperlichen Leiden heimgesucht ist, wenn er nur seine überlieferten Lehren beobachtet, bei seiner zweiten Ankunft Unsterblichkeit, Unvergänglichkeit und Leidensunfähigkeit verleihen, ihn zu einem Leben frei vom Gebrechen erwecken werde.

70.

<s b116> 1. Wenn die Lehrer der Mithra Mysterien behaupten, Mithra sei aus einem Stein geworden, wenn sie den Ort, an dem die Mithra-Verehrer eingeweiht werden sollen, Höhle nennen, soll ich da keine Nachahmung des Daniel-Wortes erkennen: ‚Ein Stein riß sich ohne menschliches Zutun vom großen Berge los‘ und ebenso eine Nachahmung dessen, was Isaias sagt? Sie wagten es sogar, lauter Isaias-Worte zu entlehnen. Sie haben es nämlich fertig gebracht, Worte der Gerechtigkeit im Munde zu führen. 2. Es ist notwendig, daß ich euch die Worte des Isaias zitiere, damit ihr aus denselben den Sachverhalt erkennt. Sie lauten: „Höret, die ihr in der Ferne seid, was ich getan habe! Wer sich naht, wird erkennen meine Macht. Wer sündigt in Sion, ist abgefallen. Zittern wird die Gottlosen erfassen. Wer wird euch verkünden den ewigen Ort? Wer in Gerechtigkeit wandelt, vom rechten Wege spricht, Gesetzlosigkeit und Unrecht haßt, seine Hand rein hält von Geschenken, sein Ohr verstopft, um nicht ungerechtes Bluturteil zu hören, und seine Augen schließt, um nicht Unrecht zu sehen, der wird wohnen in der hohen Höhle eines starken Felsen. 3. Ihm wird Brot gegeben werden, und sein Wasser geht nicht aus. Ihr werdet den König in seiner Herrlichkeit schauen, und eure Augen werden schauen von ferne. Eure Seele wird denken an die Furcht des Herrn. Wo ist der Schriftverständige? Wo sind die Ratgeber? Wo zählt einer auf die, welche ernährt werden, ein kleines und großes Volk? Nicht haben sie ihn um Rat gefragt, und nicht verstanden sie die Schwere der Worte, so daß sie nicht darauf hörten. Ein lasterhaftes Volk! Es hört und hat kein Verständnis.“ 4. Deutlich spricht er nun in dieser Prophetie einerseits von dem <s b117> Brote, welches unser Christus uns gegeben hat zur Erinnerung daran, daß er Fleisch geworden ist um seiner Gläubigen willen, deretwegen er auch gelitten hat; deutlich spricht er in dieser Prophetie andererseits von dem Kelche, welchen er in der Eucharistie uns gegeben hat zur Erinnerung an sein Blut. Auch das offenbart diese Prophetie, daß wir eben Jesus als einen König, von Herrlichkeit umgeben, sehen werden. 5. Daß man von dem Volke, dessen Christus-Glaube vorhererkannt worden ist, vorherwußte, es werde an die Furcht des Herrn denken, verkünden ebenfalls diese Worte der Prophetie. Desgleichen haben diese Schriftstellen kundgetan, daß diejenigen, von welchen man glaubt, sie verstehen, was in der Schrift geschrieben steht, und diejenigen, welche die Prophezeiungen hören, kein Verständnis haben.

Wenn ich, o Tryphon“, fuhr ich fort, „von Perseus höre, er sei von einer Jungfrau geboren

worden, dann weiß ich, daß auch diese Erzählung eine Nachäffung durch die trügerische Schlange ist.

71.

. Fürwahr, nicht schließe ich mich euren Lehrern an, welche die Richtigkeit der von den siebenzig Ältesten bei dem ägyptischen König Ptolemäus gefertigten Übersetzung nicht anerkennen, sondern eine eigene Übersetzung versuchen. 2. Ihr sollt wissen, daß sie aus der Übersetzung, welche die Ältesten bei Ptolemäus hergestellt haben, viele Schriftstellen vollständig entfernt haben, in denen klar bewiesen wird, daß von unserem gekreuzigten Jesus verkündet war, er sei <s b118> Gott und Mensch, er werde gekreuzigt und sterbe. Da mir bekannt ist, daß alle eures Volkes jene Schriftstellen ablehnen, so lasse ich mich nicht auf Untersuchungen hierüber ein, sondern will über jene Schriftstellen diskutieren, welche bei euch noch anerkannt werden. 3. Alle Schriftstellen nämlich, welche ich (bisher) euch angeführt habe, erkennt ihr an; nur bezüglich des Wortes: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen‘ habt ihr widersprochen und habt behauptet, es heiße: ‚Siehe, das junge Weib wird empfangen.‘ Ich habe versprochen zu beweisen, daß nicht - wie ihr gelernt habt - auf Ezechias die Prophetie gesagt ist, sondern auf diesen meinen Christus. Und nun will ich den Beweis erbringen.“

4. Tryphon sagte: „Zunächst möchten wir, daß du uns noch einige Schriftstellen nennst, von denen du meinst, daß sie vollständig beseitigt worden seien.“

72.

. Ich erwiderte: „Ich werde tun, wie es euch erwünscht ist. Aus den Erläuterungen des Esdras zu dem Pascha-Gesetz haben eure Lehrer nun folgende Erklärung gestrichen: ‚Esdras sprach zum Volke: Dieses Pascha ist unser Erlöser und unsere Zuflucht. Wenn ihr erwäget und daran denket, daß wir ihn am Zeichen (des Kreuzes) erniedrigen werden, und wenn wir sodann auf ihn hoffen, dann wird wahrlich in Ewigkeit dieser Ort nicht verwüstet; so spricht der Herr der Mächte. Wenn ihr aber nicht an ihn glaubet und nicht auf seine Predigt hört, dann werdet ihr den Heiden zum Gespött sein.‘

2. Von den Worten des Jeremias aber haben sie folgende Stelle ausgemerzt: ‚Ich bin wie ein unschuldiges Lamm, das geopfert werden soll. Gegen mich <s b119> ersannen sie einen Plan und sprachen: Wohlan, laßt uns Holz tun in sein Brot und ihn aus dem Lande der Lebendigen vertilgen, seines Namens soll wahrlich nicht mehr gedacht werden!‘ 3. Nun findet sich dieser Abschnitt aus Jeremias noch in manchen Exemplaren der jüdischen Synagogen; denn erst vor kurzem haben sie die erwähnten Worte ausgemerzt. Also wird noch einmal von Jesus das verkündet, was (bereits) durch Isaias prophezeit wurde; denn auch aus jenen Worten ergibt sich, daß die Juden über Christus Rat hielten, und daß sie beschlossen, ihn durch den Kreuzestod aus dem Leben zu räumen. Von dem, der (nach Isaias) als Lamm zur Schlachtbank geführt wird, wird hier geoffenbart, er sei ein unschuldiges Lamm. In ihrer Verlegenheit lassen eure Lehrer sich also zur Blasphemie verleiten.

4. Aus Jeremias haben sie auch noch folgende Worte gestrichen: ‚Der Herr, der heilige Gott Israel, gedachte seiner Toten, die in der Grabeserde schlafen, und er stieg zu ihnen hinab, um

ihnen die frohe Botschaft seines Heiles zu bringen’.

73.

. Aus Davids fünfundneunzigstem Psalme haben sie die kurze Bemerkung ‚von dem Holze‘ entfernt. Denn von den Worten: ‚Saget es unter den Heiden: der Herr ist König geworden vom Holze her‘ haben sie noch übrig gelassen: „Saget es unter den Heiden: der Herr ist König geworden“. 2. Der einzige unter den Männern eures Volkes, von welchem jemals erklärt wurde, er sei Gott und Herr, und er sei König unter den Heiden geworden, ist der gekreuzigte Jesus, von dem der Heilige Geist in dem gleichen Psalme auch behauptet, er sei auferstanden und habe das Heil gefunden, und von dem er offenbart, er sei nicht ähnlich den Göttern <s b120> der Heiden, denn diese seien Götzenbilder der Dämonen. 3. Damit ihr jedoch meine Worte versteht, will ich euch den Psalm vollständig mitteilen. Er heißt: ‚Singet dem Herrn ein neues Lied! Singe dem Herrn, ganze Erde! Singet dem Herrn und preiset seinen Namen! Verkündet Tag für Tag sein Heil! Verkündet unter den Heiden seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wundertaten! Denn der Herr ist groß und gar lobwürdig, furchtbar ist er über allen Göttern. Denn alle Götter der Heiden sind Dämonen, der Herr aber hat die Himmel gemacht. Preis und Pracht sind vor seinem Angesicht; Heiligkeit und Majestät sind in seinem Heiligtum. Bringet dem Herrn, ihr Völkerstämme, bringet dem Herrn Preis und Ehre! Bringet dem Herrn Ehre in seinem Namen. 4. Bringet Opfer und tretet in seine Vorhöfe! Fallet nieder vor dem Herrn in seinem heiligen Vorhofe! Es erzittere vor seinem Angesichte die ganze Erde! Saget es unter den Heiden: Der Herr ist König geworden vom Holze her! Denn er hat festgestellt den Erdkreis, der nicht wanken wird; er wird in Gerechtigkeit die Völker richten. Freuen sollen sich die Himmel und frohlocken möge die Erde! Erbeben möge das Meer und dessen Fülle! Freuen mögen sich die Fluren und alles, was auf ihnen ist, jubeln mögen alle Bäume des Waldes vor dem Angesichte des Herrn; denn er kommt, ja er kommt zu richten die Erde. Richten wird er den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Wahrheit.“

5. Tryphon: „Wenn, wie du behauptest, die Führer des Volkes von der Schrift etwas gestrichen haben, kann es Gott wissen. So etwas aber scheint unglaublich zu sein.“

6. Ich entgegnete: „Gewiß, es scheint unglaublich zu sein. Denn das ist schrecklicher als die Herstellung des (goldenen) Kalbes, nachdem sie auf Erden mit (himmlischem) Manna gesättigt worden waren; es ist schrecklicher, als wenn sie die Kinder den Dämonen opfern, schrecklicher als selbst die Ermordung der Propheten. Doch“, fuhr ich fort, „scheint ihr mir <s b121> wirklich nicht einmal von den Schriftstellen gehört zu haben, welche sie, wie ich erwähnte, ausgetilgt hatten. Um die fraglichen Thesen zu beweisen, dazu genügen allerdings vollauf alle oben bereits zitierten und die später noch zu zitierenden Schriftstellen, welche bei euch im Ansehen stehen.“

74.

. Tryphon bemerkte: „Daß du oben in der Wahl der Schriftstellen auf unsere Ansicht Rücksicht genommen hast, wissen wir. Was aber diesen Psalm Davids betrifft, den du zuletzt zitiert hast, so scheint es mir, daß er auf niemanden anderen gesagt ist als auf den Vater, der Himmel und Erde gemacht hat, während du behauptest, er sei auf den leidenden Jesus gesprochen, dessen



Messianität du zu beweisen bemüht bist.“

2. Ich antwortete: „Ich mahne euch: achtet auf mich, wenn ich in den Worten zu euch spreche, welche der Heilige Geist in diesem Psalme gerufen hat, und ihr werdet erkennen, daß ich mit meinen Erklärungen nicht unrecht habe, und daß ihr wahrlich nicht geködert seid. So werdet ihr ja auch viele andere vom Heiligen Geist gesprochene Worte verstehen können, wenn ihr für euch seid.

„Singet dem Herrn ein neues Lied! Singe dem Herrn, ganze Erde! Singet dem Herrn und preiset seinen Namen! Verkündet Tag für Tag sein Heil, unter allen Völkern seine Wundertaten! 3. Auf der ganzen Erde sollen - so will es der Heilige Geist - diejenigen, welche unser Heilsgeheimnis, das ist das Leiden Christi, durch welches er sie erlöst hat, erkannt haben, Gott, dem Vater aller, ohne Unterlaß singen und jubeln; sie sollen es anerkennen, daß er um des Menschengeschlechtes willen dieses Heil, das ist den erweckt hat, der nach seinem Kreuzestode der Herrschaft über die ganze Erde von ihm gewürdigt worden war; anerkennen sollen sie, <s b122> daß er des Lobes wert und furchtbar ist und Himmel und Erde gemacht hat. So wurde auch durch 4. ... des Landes, in welches dieses (Volk) einzieht, und sie werden mich verlassen und werden meinen Bund, welchen ich mit ihnen an jenem Tage abgeschlossen habe, zerstören. Und ich werde sie verlassen und mein Angesicht von ihnen abwenden. Das Volk wird der Vernichtung verfallen, und viel Unglück und Trübsal werden es heimsuchen. An jenem Tage wird es sagen: da der Herr, mein Gott, nicht in uns ist, so haben mich diese Leiden heimgesucht. Ich aber werde an jenem Tage mein Angesicht vollständig abwenden von ihnen wegen all der Sünden, die sie begangen haben; denn fremden Göttern haben sie sich zugewendet‘.

75.

. Auch wurde im Buche Exodus durch Moses in geheimnisvoller Weise verkündet, daß der Name Gottes selbst auch Jesus war - eine Offenbarung, welche weder dem Abraham noch dem Jakob zuteil geworden sein soll. Wir verstehen sie. Es ist also gesagt: ‚Der Herr sprach zu Moses: sage diesem Volke: siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, damit er dich behüte auf dem Wege, auf daß er dich führe in das Land, welches ich dir bereitet habe. Habe acht auf ihn und höre auf ihn! Sei ihm nicht ungehorsam! Denn er verläßt dich gewiß nicht. Denn mein Name ist auf ihm.‘ 2. Wer hat nun eure Väter in das Land geführt? Sehet es doch endlich einmal ein, daß es der war, welcher diesen Beinamen Jesus (= Josua) erhalten hatte und zuerst Auses genannt worden war! Wenn ihr nämlich dieses einsehen werdet, dann werdet ihr auch erkennen, daß Jesus der Name dessen war, der zu Moses gesprochen hatte: ‚Mein Name ist nämlich auf ihm.‘ Denn auch der Name Israel war sowohl ihm (=Christus) gegeben, als <s b123> auch Jakob beigelegt worden. 3. Daß die Propheten, welche entsandt werden, um Gottes Lehre zu verkünden, als Engel und Gesandte Gottes bezeichnet werden, ist bei Isaias geoffenbart. Da sagt nämlich Isaias: ‚Entsende mich! Daß der, welcher den Beinamen Jesus (Josua) erhielt, ein gewaltiger und großer Prophet geworden ist, weiß jedermann. 4. Wenn wir nun wissen, daß jener Gott dem Abraham, Jakob und Moses sich in so vielen Gestalten geoffenbart hat, warum sollen wir ungläubig daran zweifeln, daß er gemäß dem Willen des Vaters aller auch als Mensch durch eine Jungfrau geboren werden konnte? Haben wir ja doch so viele Schriften, aus welchen klar erkannt werden kann, daß auch diese Geburt vom Vater gewollt war.

. Weist denn Daniel nicht gerade darauf hin, wenn er von dem, der die ewige Herrschaft empfängt, sagt, er sei ‚wie eines Menschen Sohn‘? Das Wort ‚wie eines Menschen Sohn‘ bezeichnet nämlich zwar einen Menschen, der erscheint und geworden ist, gibt aber zu erkennen, daß er nicht aus menschlichem Samen stamme.

Und wenn es heißt, er sei ein Stein, der sich ohne menschliches Zutun losgerissen habe, so hat Daniel damit das gleiche Geheimnis verkündet. Denn durch die Erklärung, ohne menschliches Zutun habe er sich losgerissen, ist offenbart, daß er nicht von Menschen gebildet ist, sondern durch den Willen Gottes, des Vaters aller, der ihn ins Dasein gerufen hat.

2. Und wenn Isaias sagte: ‚Wer wird sein Geschlecht zählen?‘, so offenbarte er, daß sein Geschlecht nicht gezählt werden könne; denn das Geschlecht eines <s b124> jeden, der Mensch von Menschen ist, kann gezählt werden.

Ferner wenn Moses behauptete, Christus werde sein Gewand im Blute der Traube waschen, hat er damit nicht, wie ich schon wiederholt euch erklärte, eine geheimnisvolle Prophezeiung gegeben und vorhervorkündet, Christus habe Blut, jedoch nicht von Menschen, gleichwie die Traube, deren Blut nicht ein Mensch, sondern Gott gebildet hat?

3. Wenn Isaias ihn einen Engel des großen Rates genannt hat, hat er damit nicht vorausverkündet, daß er der Lehrer jener Wahrheit werde, die er bei seinem Auftreten gepredigt hat? Das Große nämlich, das der Vater sowohl über all die Menschen beschlossen hatte, welche sein Wohlgefallen gefunden haben und noch finden werden, als auch über die Menschen und Engel, welche von seinem Willen sich abgewendet haben, wurde von ihm allein unverhüllt gepredigt. Denn er lehrte: 4. ‚Von Osten und Westen werden sie kommen und werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen in die Finsternis draußen.‘ 5. Und er sagte: ‚Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht auf deinen Namen hin gegessen und getrunken, gepredigt und Teufel ausgetrieben? Ich werde ihnen antworten: Weichet von mir! An anderer Stelle, wo er beabsichtigt, die des Heiles Unwürdigen zu verurteilen, wies er hin auf die Worte, die er sprechen wird: ‚Gehet hin in die Finsternis draußen, welche der Vater dem Satan und seinen Engeln bereitet hat!‘ 6. Wiederum an anderer Stelle sagte er: ‚Euch gebe ich die Gewalt, Schlangen, Skorpionen, <s b125> Skolopender und jegliche Macht des Feindes niederzutreten.‘ Und uns, die wir an unseren unter Pontius Pilatus gekreuzigten Herrn Jesus glauben, sind jetzt alle Dämonen und die bösen Geister auf unsere Beschwörung hin untertan. Wenn nämlich auch die Propheten in geheimnisvoller Weise verkündet haben, daß Christus leiden und nach dem Leiden über alles herrschen werde, so konnte nun doch niemand Christus erkennen, so lange er nicht selbst seine Apostel überzeugt hatte, daß dies ausdrücklich in den Schriften verkündet worden war. 7. Denn vor seiner Kreuzigung hat er deutlich erklärt: ‚Der Sohn des Menschen muß viel leiden, von den Schriftgelehrten und Pharisäern verworfen werden, gekreuzigt werden und am dritten Tage wieder auferstehen.‘

David aber verkündete, daß er vor Sonne und Mond gemäß dem Willen des Vaters aus dem Schoße werde geboren werden, und offenbarte, daß er Christus sei und ein starker Gott, und daß er angebetet werde.“

77.

. Tryphon entgegnete: „Solche Beweise in solcher Zahl müssen nun überzeugen. Ich stimme dir bei. Doch sollst du wissen, daß ich von dir noch den Beweis für den Satz fordere, welchen du schon wiederholt aufgestellt hast. Führe uns nun auch dieses Thema zu Ende, damit wir sehen, wie du beweisest, daß jenes Wort auf diesen euren Christus gesagt ist! Wir behaupten nämlich, es enthalte eine Prophezeiung auf Ezechias.“

2. Ich antwortete: „Ich will es tun, da ihr es wünschet. Zuvor aber gebet ihr mir den Beweis, daß auf <s b126> Ezechias die Worte gesprochen sind: ‚Ehe er versteht, Vater oder Mutter zu rufen, erhielt er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König der Assyrer‘. Nicht wird man nämlich der von euch gewünschten Auslegung beistimmen, Ezechias habe mit den Bewohnern von Damaskus oder Samaria vor dem König der Assyrer Krieg geführt. Der prophetische Logos sagte nämlich: ‚Ehe der Knabe versteht, Vater oder Mutter zu rufen, wird er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König der Assyrer empfangen‘. 3. Wenn nämlich der prophetische Geist in den Worten ‚Ehe der Knabe versteht, Vater oder Mutter zu rufen, wird er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘ den Vordersatz weggelassen hätte, wenn er nur erklärt hätte: ‚Und sie wird einen Sohn gebären und er wird die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘, dann hättet ihr sagen können: da Gott von ihm vorherwußte, daß er dieses empfangen wird, hatte er es vorhergesagt. Nun aber ist das Prophetenwort mit dem erwähnten Vordersatz verbunden: ‚Ehe der Knabe versteht, Vater oder Mutter zu rufen, wird er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘. Ihr könnt nicht beweisen, daß dies bei irgendeinem Juden je zugetroffen ist, wir aber können es an unserem Christus nachweisen. 4. Denn schon bei seiner Geburt kamen zu ihm Magier aus Arabien und beteten ihn an; zuvor aber waren sie zu Herodes gegangen, der damals in eurem Lande König war, und den der Logos als König der Assyrer bezeichnet wegen seiner gottlosen und gesetzwidrigen Gesinnung. Ihr wißt ja doch“ fuhr ich fort, „daß der Heilige Geist oftmals so in Parabeln und Gleichnissen sich ausdrückt. So hat er es auch dem ganzen jerusalemischen Volke gegenüber gemacht, wenn er wiederholt ihm zurief: ‚Dein Vater ist ein Amorrhäer und deine Mutter eine Chettäerin.‘

78.

<s b127> 1. Bei der Geburt des Knaben nämlich waren die Magier aus Arabien zu diesem König Herodes gekommen und hatten ihm erzählt, sie hätten aus einem Sterne, der am Himmel erschienen war, erkannt, daß ein König in eurem Lande geboren worden sei, und hatten gesagt: ‚Wir sind gekommen, ihn anzubeten.‘ Da erkundigte Herodes sich bei den Ältesten eures Volkes, und diese verwiesen auf Bethlehem und erklärten, beim Propheten stünde also geschrieben: ‚Und du Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten von Juda; denn aus dir wird hervorgehen der Führer, welcher mein Volk weiden wird.‘ 2. Die Magier aus Arabien gingen nun nach Bethlehem, beteten das Kind an und brachten ihm Geschenke dar, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Hierauf, nach der Anbetung des Kindes in Bethlehem, erhielten sie in einer Offenbarung den Befehl, nicht zu Herodes zurückzukehren. 3. Joseph aber, der mit Maria verlobt war, hatte anfänglich Maria, seine Braut, entlassen wollen in der Meinung, daß sie infolge unehelichen Umganges mit einem Manne schwanger sei. In einem Gesichte hatte er jedoch den

Befehl erhalten, sein Weib nicht zu entlassen; der Engel nämlich, welcher ihm erschienen war, hatte gesagt: ‚Vom Heiligen Geiste ist, was sie im Leibe trägt.‘ 4. Nun hätte er sich gescheut, sie zu entlassen. Er ging vielmehr (mit ihr), als damals in Judäa die erste Zensusliste unter Quirinus aufgestellt worden war, von Nazareth, wo er gewohnt hatte, hinauf nach Bethlehem, woher er stammte, um sich daselbst aufzeichnen zu lassen; denn er war gebürtig aus dem Stamme Juda, welcher jene Gegend bewohnte. Zugleich mit Maria erhält er Befehl, nach Ägypten zu gehen und dort mit dem Kinde zu bleiben, bis ihnen in einer neuen Offenbarung gesagt würde, sie sollen nach Judäa zurückkehren. 5. Damals aber, als der <s b128> Knabe in Bethlehem geboren wurde, nahm Joseph, da er in jenem Dorfe nirgends Unterkunft finden konnte, in einer Höhle in der Nähe des Dorfes Quartier. Als sie damals an jenem Orte weilten, hatte Maria Christus geboren und ihn in eine Krippe gelegt. Hier haben ihn die Magier aus Arabien gefunden. 6. Daß Isaias“, fuhr ich fort, „im Gleichnis auch von der Höhle prophezeit hatte, davon habe ich euch oben erzählt. Aber um derentwillen, welche mit euch erst heute gekommen sind, will ich noch einmal die Bibelstelle erwähnen.“

So sagte ich und zitierte den Abschnitt aus Isaias, den ich schon oben niedergeschrieben habe, und bemerkte, daß wegen der Isaias-Worte die Lehrer der Mithra-Mysterien vom Teufel veranlaßt worden seien, zu behaupten, sie nähmen ihre Einweihungen an einem Orte vor, der von ihnen als Höhle bezeichnet wird.

7. „Als die Magier aus Arabien nicht, wie es Herodes von ihnen gewünscht hatte, zu ihm, zurückgekehrt waren, sondern dem an sie erlassenen Befehle gemäß sich auf einem anderen Wege nach Hause begeben hatten, als Joseph zugleich mit Maria und dem Kinde gemäß der erhaltenen Offenbarung sich bereits nach Ägypten entfernt hatten, da ließ Herodes gar alle Knäblein in Bethlehem ermorden; denn er kannte nicht das Kind, zu dessen Anbetung die Magier gekommen waren. 8. Diese Ermordung war von Jeremias prophezeit worden. Derselbe hatte durch den Heiligen Geist gesprochen, wie folgt: ‚Eine Stimme wurde in Rama gehört, viel Weinen und Wehklagen. Rachel weinte um ihre Kinder, und da sie nicht sind, wollte sie sich nicht trösten lassen.‘ Da also von Rama, das ist aus Arabien - denn noch heute gibt es in <s b129> Arabien einen Ort namens Rama - die Stimme gehört werden würde, würde der Ort, wo Rachel, das Weib Jakobs, des heiligen Patriarchen mit dem Beinamen Israel, begraben ist, nämlich Bethlehem, von Weinen ergriffen werden, es würden weinen die Weiber um ihre eigenen ermordeten Kinder und nicht würden sie getröstet werden können in ihrem Schicksal.

9. Wenn Isaias sagte: ‚er wird die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘, dann deutete er an, daß die Macht des bösen Dämon, der in Damaskus wohnt, schon bei der Geburt Christi besiegt wird. Sichtlich ist dies in Erfüllung gegangen. Denn die Magier waren ja erbeutet worden zu allen schlimmen Handlungen, welche jener Dämon wirkt. Als sie aber kamen, um Christus anzubeten, da fielen sie bekanntlich von jener Macht ab, von welcher sie als Beute erobert worden waren, und welche nach der geheimnisvollen Andeutung des Logos in Damaskus wohnt. 10. Mit Recht nennt er bildlich jene Macht wegen ihrer Sündhaftigkeit und Ungerechtigkeit Samaria. Daß aber Damaskus in Arabien lag und liegt, kann auch von euch niemand leugnen, wengleich es jetzt Syrophönizien zugeteilt ist.

Ihr Männer, es wäre also gut, wenn ihr von uns Christen, die der Gnade Gottes teilhaft geworden sind, die Weisheit, welche euch fehlt, lernen würdet; ja gut wäre es, wenn ihr nicht immer hartnäckig Gottes Lehren verachten und an euren Lehren festhalten würdet. 11. Auf uns ist also die von Gott kommende Gnade übertragen worden; denn Isaias erklärte: ‚Dieses Volk kommt zu mir; mit ihren Lippen ehren sie mich, ihr Herz aber ist fern von mir. Es hat keinen Wert,

wenn sie mich ehren; denn sie lehren menschliche Gebote und Lehren. Darum, siehe, werde ich dieses Volk auch noch versetzen, ja versetzten werde ich sie, und ich werde die <s b130> Weisheit ihrer Weisen wegnehmen und werde den Verstand der Verständigen vernichten.“

79.

. Tryphon war, wie man ihm ansehen konnte, etwas ungehalten, hatte jedoch Ehrfurcht vor der Schrift. Er sprach zu mir: „Gottes Worte sind heilig, eure Auslegungen aber sind gekünstelt, wie sich aus den Erklärungen ergibt, welche du gegeben hast. Vor allem aber sind sie blasphemisch; denn du behauptest, daß die Engel gesündigt hätten und von Gott abgefallen wären“.

2. Um ihn zu bewegen, auf mich zu hören, schlug ich noch milderen Ton an und antwortete: „Mein Herr, ich lobe dein religiöses Empfinden und wünschte, daß du die gleiche Gesinnung auch dem gegenüber hättest, von dem geschrieben steht, daß ihm die Engel dienen; Daniel sagt nämlich, daß er wie eines Menschen Sohn zu dem Bejahrten geführt werde, und daß ihm alle Herrschaft für die Ewigkeit der Ewigkeit gegeben werde. Mein Herr“, fuhr ich fort, „damit du erkennest, daß nicht Verwegenheit uns zu obiger, von dir getadelter Auslegung veranlaßte, will ich dir gerade aus Isaias ein Zeugnis geben; er sagt nämlich, daß auch zu Tanis in Ägypten böse Engel gewohnt haben und wohnen. 3. Die Worte lauten also: ‚Wehe, ihr abtrünnigen Söhne! Dies spricht der Herr: Nicht habt ihr durch mich einen Ratschluß gefaßt, nicht habt ihr durch meinen Geist Bündnisse geschlossen, um zu häufen Sünden <s b131> auf Sünden. Ohne mich um Rat gefragt zu haben, geht ihr hinab nach Ägypten, um von Pharao Hilfe zu erhalten und euch mit dem Schutze der Ägypter zu bedecken. Denn der Schutz Pharaos wird euch zur Schmach sein, und denen, welche auf Ägypten ihr Vertrauen gesetzt haben, wird Schande werden, weil in Tanis böse Engel herrschen. Vergeblich werden sie sich um ein Volk bemühen, das ihnen nicht Hilfe bringen, sondern ihnen zu Schmach und Schande verhelfen wird.‘ 4. Doch, wie du selbst erwähnt hast, sagt ferner Zacharias, daß der Teufel zur Rechten des Priesters Jesus (Josua) stand, um sich ihm zu widersetzen, und daß der Herr sprach: ‚Möge der Herr, der sich Jerusalem erwählt hat, dich schelten!‘ Und wiederum steht, wie auch du gesagt hast, bei Job geschrieben, daß die Engel kamen, um sich vor den Herrn zu stellen, und daß der Teufel zugleich mit ihnen gekommen war. Ferner ist uns von Moses im Anfang der Genesis aufgeschrieben, daß eine Schlange die Eva betrogen habe, und daß sie verflucht worden sei. Wir wissen, daß in Ägypten Magier versuchten, die von Gott durch den treuen Diener Moses gewirkten Wunder nachzumachen. Auch ist euch bekannt, daß nach der Erklärung Davids die Götter der Heiden Dämonen sind.“

80.

. Tryphon entgegnete hierauf: „Mein Herr, ich habe dir erklärt, du bemühst dich stets, sichere Wege zu gehen, wenn du es mit der Schrift zu tun hast. Sage mir aber: behauptet ihr wirklich, daß unsere Stadt Jerusalem wieder aufgebaut werden wird, und erwartet <s b132> ihr, daß euer Volk in Freude bei Christus zusammenkommen wird zugleich mit den Patriarchen und Propheten und unseren Volksgenossen oder auch denen, welche vor Ankunft eures Christus Proselyten geworden sind. Oder hast du dich auf diese Erklärung (von Is. 8,4) eingelassen, um den Schein zu erwecken, als wärest du in der Disputation (über Is. 7,14) uns völlig überlegen?“

2. Ich antwortete: „Tryphon, ich bin nicht so erbärmlich, daß ich anders rede, als ich denke. Ich habe nun auch schon früher dir erklärt, daß noch viele andere mit mir diese Anschauung haben; uns ist es also ganz gewiß, daß die Zukunft sich so gestalten wird. Daß aber andererseits auch unter den Christen der reinen und frommen Richtung viele diese Anschauung nicht <s b133> teilen, habe ich dir angedeutet. 3. Denn - so habe ich dir kundgetan - diejenigen, welche von den Christen nur den Namen haben und gottlose, ungerechte Häretiker sind, tragen stets blasphemische, gottlose und unsinnige Lehren vor. Damit ihr aber wisset, daß ich nicht bloß vor euch so rede, werde ich, so gut wie möglich, eine Zusammenstellung aller Worte, welche ich gesprochen habe, geben; was ich vor euch sage, dasselbe werde ich in einer Schrift niederlegen. Denn nicht entscheide ich mich für Menschen oder menschliche Lehren, sondern für Gott und seine Lehren. 4. Wenn ihr zusammenkommen solltet mit solchen, welche sich Christen nennen und obige Anschauung nicht teilen, welche dazu aber noch sich erkühnen, den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs zu lästern, und ferner behaupten, es gäbe keine Auferstehung der Toten, sondern ihre Seelen würden schon beim Tode in den Himmel aufgenommen werden, dann haltet sie nicht für Christen, so wenig als einer, wenn er richtig urteilt, behaupten dürfte, die Sadduzäer oder die verwandten Sekten der Genisten, Meristen, Galiläer, Hellenianer, Pharisäer-Baptisten seien Juden; mögen sie auch sich Juden oder Kinder Abrahams nennen und mit den Lippen Gott bekennen, ihr Herz ist aber doch, wie Gott selbst gerufen hat, ferne von ihm. Höret nicht unwillig auf mich, wenn ich alles sage, was ich denke! <s b134> 5. Ich aber und die Christen, soweit sie in allem rechtgläubig sind, wissen, daß es eine Auferstehung des Fleisches gibt, und daß tausend Jahre kommen werden in dem aufgebauten, geschmückten und vergrößerten Jerusalem, wovon der Propheten Ezechiel und Isaias und die übrigen sprechen.

81.

. Isaias äußerte sich nämlich über diese tausendjährige Zeit also: „Es wird nämlich der Himmel neu sein, und die Erde wird neu sein. Nicht wird man des Früheren gedenken, und nicht wird es ihnen in den Sinn kommen, sondern man wird Freude und Frohlocken auf Erden finden. Und ich bereite dieses alles; denn siehe, ich mache Jerusalem zum Frohlocken und mein Volk zur Freude. Und frohlocken werde ich über Jerusalem, und freuen werde ich mich über mein Volk. Nicht mehr wird man darin hören eine Stimme des Weinens oder eine Stimme des Klagens. Nicht mehr wird es dort geben Kurzlebige, die nur Tage zählen, und Greise, die nicht vollenden ihre Zeit; denn der Jüngling wird hundert Jahre zählen, und ist er ein Sünder, so wird er erst im Alter von hundert Jahren sterben und verflucht werden. 2. Sie werden Häuser bauen und darin wohnen: sie werden Weinberge pflanzen und selbst ihre Früchte genießen. Nicht werden andere bewohnen, was sie bauen; noch werden andere essen, was sie pflanzen. Denn wie die Tage des Baumes des Lebens werden sein die Tage meines Volkes; die Werke ihrer Mühen werden sie dauerhaft machen. Meine Auserwählten werden nicht vergeblich arbeiten und zum Fluche erzeugen, denn ein <s b135> gerechtes und vom Herrn gesegnetes Geschlecht werden sie sein. Ihre Nachkommen sind bei ihnen. Noch ehe sie rufen, werde ich auf sie hören; noch während sie sprechen, werde ich fragen: Was gibt es? In jener Zeit werden Wolf und Lamm zusammen weiden, der Löwe wird gleich dem Rinde Heu fressen, die Schlange aber Erde wie Brot. Nicht schaden und nicht vernichten werden sie auf dem heiligen Berge, spricht der Herr.’

3. Wenn es nun“, so erklärte ich, „in diesen Worten heißt: ‚denn wie die Tage des Baumes werden sein die Tage meines Volkes; die Werke ihrer Mühen werden sie dauerhaft machen‘, so ist nach unserer Ansicht geheimnisvoll auf die tausend Jahre hingewiesen. Denn da zu Adam gesagt war, daß er an dem Tage, an dem er von dem Baume ißt, sterben werde, hat Adam, wie wir wissen, tausend Jahre nicht vollendet. Daß sich auch das Wort: ‚Ein Tag des Herrn ist wie tausend Jahre‘ auf unsere Lehre bezieht, steht uns fest. 4. Ferner hat einer, der bei uns war, Johannes hieß und zu den Aposteln Christi gehörte, in einer Offenbarung prophezeit, die, welche an unseren Christus glauben, werden in Jerusalem tausend Jahre verbringen, und dann werde für alle ohne Ausnahme die allgemeine und sogenannte ewige Auferstehung und das allgemeine und sogenannte ewige Gericht folgen. Unser Herr sagte das gleiche mit den Worten: ‚Sie werden nicht heiraten und nicht verheiratet werden, sondern Engeln werden sie gleich sein, Kinder des Gottes der Auferstehung werden sie sein.‘

82.

. Bei uns gibt es nämlich noch bis auf <s b136> den heutigen Tag prophetische Charismen. Daraus solltet auch ihr erschen, daß sie von eurem Volke, wo sie ehemals waren, auf uns übertragen wurden. Wie es aber neben euren heiligen Propheten noch falsche Propheten gegeben hat, so gibt es auch jetzt bei uns viele falsche Lehrer. Vor diesen hat uns aber dereinst unser Herr gewarnt. Wir lassen uns darum in keiner Weise übertölpeln; denn uns ist klar, daß er vorauswußte, was nach seiner Auferstehung von den Toten und nach seiner Himmelfahrt uns geschehen werde. 2. Denn er hat es uns gesagt, daß wir werden getötet und gehaßt werden um seines Namens willen, und daß viele falsche Propheten und falsche Christusse in seinem Namen kommen und viele verführen werden. Und genau so ist es auch. 3. Viele haben nämlich in ihrer Spitzfindigkeit gottlose, blasphemische und sündhafte Lehren in seinem Namen vorgetragen; was der Teufel, der unreine Geist, ihrem Denken eingegeben hat, das haben sie gelehrt und lehren sie bis auf den heutigen Tag. Wir geben uns Mühe, diese wie euch umzustimmen und vom Irrtum abzubringen; denn wir wissen, daß ein jeder, der die Wahrheit sagen kann und sie doch nicht sagt, von Gott verurteilt werden wird gemäß der Versicherung, welche Gott durch Ezechiel gab: ‚Als Wächter habe ich dich aufgestellt für das Haus Juda. Wenn der Sünder sündigt, und du ihn nicht beschwörst, so wird er zwar wegen seiner Sünde zugrunde gehen, von dir aber werde ich fordern sein Blut; wenn du ihn aber beschworen hast, wirst du schuldlos sein.‘ 4. Wenn wir nun uns bestreben, schriftgemäß zu sprechen, so tun wir es aus Furcht, nicht jedoch aus Habsucht oder Ehrsucht oder Sport; denn so etwas kann uns niemand vorwerfen. Wir wollen es ja nicht in unserem Leben den Führern eures Volkes gleichmachen, die Gott tadelt mit den Worten: ‚Eure Führer sind Diebsgenossen, sie lieben Geschenke und jagen dem Lohn nach.‘ Wenn ihr aber auch unter <s b137> uns Männer von solcher Gesinnung finden solltet, dann dürft ihr doch nicht gleich derentwegen die Schrift und Christus beschimpfen und falsch erklären.

83.

. Eure Lehrer wagten es, auf Ezechias auch die Worte zu beziehen: ‚Es spricht der Herr zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!‘

Ezechias soll den Befehl erhalten haben, sich zur Rechten des Tempels zu setzen, als der König der Assyrer zu ihm Gesandte mit Drohungen schickte, und als ihm durch Isaias angedeutet wurde, er solle sich nicht vor ihm fürchten. Daß die Worte des Isaias in Erfüllung gegangen sind, daß der König der Assyrer in den Tagen des Ezechias davon abstand, gegen Jerusalem Krieg zu führen, daß ein Engel des Herrn im Lager der Assyrer etwa hundertfünfundachtzigtausend Mann tötete, das wissen wir und geben wir zu. 2. Offenbar ist aber der Psalm nicht auf Ezechias gesagt. Es heißt nämlich: ‚Der Herr spricht zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache! Einen Stab der Macht wird er aussenden nach Jerusalem und wird herrschen in Mitte deiner Feinde. Im Glanze der Heiligen habe ich dich vor Luzifer erzeugt. Der Herr schwor es, und nicht wird es ihn gereuen: du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech.‘ 3. Daß nun Ezechias kein Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech ist, wer soll dies nicht zugeben? Wer weiß nicht, daß nicht er Jerusalem befreit hat? Daß er nicht den Stab der <s b138> Macht nach Jerusalem ausgesandt hat und nicht herrschte in Mitte seiner Feinde, sondern daß Gott es war, der die Feinde von dem weinenden und seufzenden Ezechias entfernt hatte, wem sollte es nicht bekannt sein? 4. Unser Jesus dagegen hat - ohne bereits in Herrlichkeit erschienen zu sein - einen Stab der Macht nach Jerusalem ausgesandt, nämlich das Wort der Berufung und der geistigen Umwandlung, das sich an alle Heiden wandte, welche von Dämonen beherrscht waren nach dem Worte Davids: ‚Die Götter der Heiden sind Dämonen.‘ Und von seinem Worte gewaltig ergriffen, haben viele die Dämonen verlassen, denen sie gedient hatten, und haben durch ihn an den allmächtigen Gott geglaubt; denn Dämonen sind die Götter der Heiden. Daß die Worte: ‚Im Glanze der Heiligen habe ich dich aus dem Schoße vor Luzifer erzeugt,‘ zu Christus gesprochen sind, haben wir bereits oben gesagt.

84.

. Auf Jesus war prophezeit worden mit den Worten: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären.‘ Wenn nämlich derjenige, von dem Isaias sprach, und mit Rücksicht auf den der Heilige Geist verkündete: ‚Siehe, der Herr selbst wird uns ein (wunderbares) Zeichen geben; siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären,‘ nicht von einer Jungfrau geboren werden wollte, wenn nämlich auch er gleich allen übrigen Erstgeborenen aus geschlechtlichem Verkehr geboren werden sollte, warum sprach Gott noch von einem (wunderbaren) Zeichen, an dem kein Erstgeborener teil hat? 2. Ja, das ist wirklich ein (wunderbares) Zeichen, und das Menschengeschlecht sollte ihm Glauben schenken, daß nämlich von jungfräulichem Schoße der Erstgeborene aller Geschöpfe Fleisch annimmt und in der Tat ein Kind wird. Dies hat Gott durch den prophetischen Geist bald in dieser, bald in jener - euch bereits von <s b139> mir mitgeteilten - Weise vorausgenommen und vorherverkündet, damit man ihn erkenne bei seinem Erscheinen, wenn er in die Welt eintritt durch die Kraft und durch den Willen des Welterschöpfers. Auf solche Weise ist auch Eva aus einer Rippe des Adam geworden, und auf die gleiche Weise, durch das Wort Gottes, wurden im Anfange alle übrigen Lebewesen. 3. Ihr aber wagt es, auch in diesen Punkten die von euren Ältesten beim Ägypterkönig Ptolemäus angefertigte Übersetzung abzuändern und behauptet, die Schrift laute nicht so, wie jene es übersetzt haben, sondern: ‚Siehe,‘ spricht er, ‚das junge Weib wird empfangen,‘ gerade als ob es eine besondere Erscheinung wäre, wenn ein Weib infolge geschlechtlichen Verkehrs gebären



sollte. Dies tun ja alle jungen Frauen mit Ausnahme der Unfruchtbaren; diese kann Gott aber auch, wenn er will, gebären lassen. 4. Denn die Mutter des Samuel, die nicht gebar, hat doch durch den Willen Gottes geboren, ebenso das Weib des heiligen Patriarchen Abraham und Elisabeth, die Mutter Johannes“ des Täufers, und noch manche andere. Ihr dürft es daher nicht für unmöglich halten, daß Gott alles kann, was er will. Vor allem solltet ihr, da er etwas vorhergesagt hatte, es nicht wagen, die Prophezeiungen abzuändern oder falsch zu erklären; denn nur ihr selbst werdet den Nachteil haben, Gott aber werdet ihr nicht schaden.

85.

. Auch das Prophetenwort: ‚Ihr Fürsten öffnet eure Tore; tuet euch auf, ihr ewigen Tore, damit der König der Herrlichkeit einziehe!‘ wagen einige von euch wieder auf Ezechias zu beziehen, andere aber auf Salomo. Doch wie sich nachweisen läßt, <s b140> ist es weder auf Salomo noch auf Ezechias noch auf irgendeinen anderen eurer sogenannten Könige gesprochen, sondern nur auf diesen unseren Christus, welcher, wie Isaias, David und die ganze Schrift verkündet hatte, ohne Glanz und Ehre erschienen ist, welcher Herr der Mächte ist, weil der Wille des Vaters ihm dieselben gegeben hat, und welcher von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, wie der Psalm und die übrige Schrift geoffenbart hatten. Als Herrn der Mächte, als welchen diese ihn gepredigt haben, könnt ihr ihn, wenn ihr wollt, gerade jetzt auf Grund dessen, was vor euren Augen geschieht, noch leichter erkennen. 2. Denn gerade im Namen dieses Sohnes Gottes und Erstgeborenen aller Schöpfung, des durch eine Jungfrau geborenen Menschen, der leiden mußte, unter Pontius Pilatus von eurem Volke gekreuzigt wurde, starb, von den Toten auferstand und in den Himmel auffuhr, wird jeglicher Dämon beschworen, besiegt und unterworfen. 3. Keiner der Dämonen wird sich aber unterwerfen, wenn ihr sie in irgendeinem Namen eurer Könige, Gerechten, Propheten oder Patriarchen beschwört. Sollte jedoch einer von euch im Namen des Gottes Abrahams, des Gottes Isaaks und des Gottes Jakobs sie beschwören, dann werden sie sich wohl unterwerfen. Der gleichen Mittel wie die Heiden“, fügte ich bei, „des Weihrauchs, der Binden bedienen sich nunmehr eure Exorzisten bei den Beschwörungen. 4. Daß es Engel und Mächte sind, welche das Prophetenwort durch David aufforderte, die Tore zu öffnen, auf daß dieser Herr der Mächte, Jesus Christus, nach seiner Auferstehung von den Toten gemäß dem Willen des Vaters einziehe, hat das Wort Davids ebenfalls gezeigt, worauf ich noch einmal aufmerksam machen will um dieser willen, welche gestern noch nicht bei uns waren; ihretwegen wiederhole ich der <s b141> Hauptsache nach noch vieles, was gestern gesagt worden ist. 5. Wenn ich auch jetzt zu euch davon spreche, trotzdem ich das gleiche schon wiederholt gesagt habe, so bin ich mir bewußt, nicht töricht zu reden. Es wäre ja doch lächerlich, wenn der Exeget der Prophetenschriften auf die Schrift verzichten und nicht immer wieder auf sie zurückgreifen würde, wenn er vielmehr glauben würde, er produziere und lehre Besseres, als in der Schrift steht. Denn wir sehen doch, daß Sonne, Mond und die übrigen Sterne stets den gleichen Weg gehen, um die Wiederkehr der Jahreszeiten zu bringen, daß der Rechenlehrer, sooft er gefragt wird, was zweimal zwei ist, immer wieder antworten wird ‚vier‘, wenngleich er schon wiederholt die Antwort ‚vier‘ gegeben hat, daß ebenso alles Übrige, was bestimmt zugegeben wird, immer wieder in gleicher Weise behauptet und zugegeben wird. 6. Das Wort nun, durch welches David gelehrt hat, daß es nach der göttlichen Offenbarung im Himmel Engel und Mächte gebe, lautet: ‚Lobet den Herrn vom Himmel her, lobet ihn in den Höhen! Alle seine Engel, lobet ihn! Alle seine

Mächte, lobet ihn!“

Einer von denen, welche erst am zweiten Tage sich eingefunden hatten, Mnaseas mit Namen, sagte: „Uns freut es, daß du unseretwegen wiederholen willst.“

7. Ich fuhr fort: „Meine Freunde, höret, von welchem Schriftwort ich mich hierbei leiten lassel Jesus hat befohlen, auch die Feinde zu lieben, was auch durch Isaias gepredigt worden war an mehreren Stellen, an denen sich auch findet das Geheimnis der Wiedergeburt von uns und überhaupt allen, welche die Ankunft Christi in Jerusalem erwarten und bestrebt sind, durch Werke ihm zu gefallen. 8. Die Isaias-Worte lauten: ‚Höret das Wort des Herrn, die ihr zittert vor seinem Worte! Saget ‚unsere Brüder‘ zu denen, welche euch hassen, und welche nicht wünschen, daß der Name des Herrn verherrlicht werde. Er ist erschienen zu ihrer <s b142> Freude, und jene werden sich schämen. Eine Stimme des Schreiens aus der Stadt, eine Stimme des Volkes, eine Stimme des Herrn, welcher an den Hochmütigen Vergeltung übt. Ehe sie gebiert in Schmerzen, ehe kommen die Geburtswehen, ist sie eines Knäbleins genesen. 9. Wer hat so etwas gehört? Wer hat so etwas gesehen, daß, wenn die Erde an einem Tage in Wehen lag, wenn sie auch ein Volk auf einmal gebar, Sion kreite und gebar ihre Kinder? Ich aber - sprach der Herr - habe solche Hoffnung auch der gegeben, welche nicht gebiert. Siehe - spricht der Herr -, ich habe die Gebärende und die Unfruchtbare gemacht. Freue dich, Jerusalem, und haltet ein Fest alle, die ihr es liebet! Freuet euch alle, die ihr über dasselbe trauert, damit ihr sauget und euch ersättiget an der Brust ihrer Tröstung, damit ihr aussauget und schwelget beim Eintritt seiner Herrlichkeit!“.

86.

. Nach diesen Worten fuhr ich fort: „Vernehmet: auf den, welcher gekreuzigt worden war, um, wie die Schrift zeigt, in Herrlichkeit wiederzukommen, verwies geheimnisvoll das Holz des Lebens, das, wie berichtet ist, im Paradies gepflanzt wurde, und die Geschichte aller Gerechten. Moses wurde mit einem Stabe ausgeschiedt, das Volk zu erlösen, und den Stab in der Hand, an der Spitze des Volkes, hat er das Meer geteilt. Dem Stabe verdankte er es, daß er Wasser aus dem Felsen sprudeln sah. Und als er in das bittere Wasser von Merra Holz warf, wurde es süß. 2. Jakob legte Stäbe in die Wasserkanäle und erreichte dadurch, daß die Schafe seines Oheims trchtig wurden, und daß die Lämmer ihm gehörten. Ferner rühmt sich Jakob mit Hilfe seines Stabes den Fluß überschritten zu haben. Er behauptete, eine Leiter gesehen zu haben, und wie die Schrift geoffenbart hat, stand Gott auf ihr; daß dieser Gott nicht der Vater war, haben wir aus der Schrift bewiesen. Als Jakob am gleichen Orte auf einen Stein Öl ausgegossen hat, wird ihm von dem Gott, der ihm erschienen war, bezeugt, er habe eine Säule gesalbt dem Gott, der ihm erschienen war. 3. Daß Christus in der Schrift vielfach unter dem Symbol eines Steines verkündet wurde, haben wir auch schon bewiesen. Daß jedes Salben, sei es mit Olivenöl oder Myrrhenöl, oder sei es ein Salben mit einer Mischung von Balsam, auf ihn hinwies, habe ich ebenfalls gezeigt; denn der Logos erklärt: ‚Deshalb hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt zur Auszeichnung vor Deinen Genossen.‘ Auch erhielten ja alle Könige und die Gesalbten von ihm den Namen König und Gesalbter, wie andererseits er selbst von seinem Vater den Titel König, Gesalbter, Priester, Engel empfing, und was er sonst an dergleichen Titeln hat oder bekam.

4. Durch das Blhen seines Stabes wurde Aaron als Hoherpriester erwiesen. Stab aus der

Wurzel Jesse soll Christus sein, so hat Isaias vorherverkündet. Und David sagt von dem Gerechten, er sei wie der Baum, der gepflanzt ist an Wasserbächen, der zur rechten Zeit Frucht geben wird, und dessen Blätter nicht abfallen werden. Wie eine Palme - heißt es - wird der Gerechte blühen. 5. Vom Baume herab erschien Gott dem Abraham gemäß dem Schriftwort: ‚bei der Eiche von Mambre‘. Siebzig Weisen und zwölf Quellen fand das Volk, nachdem es den Jordan <s b144> überschritten hatte. David behauptet, in Stab und Stock von Gott getröstet worden zu sein. 6. Als Elisäus ein Holz in den Jordan warf, holte er die eiserne Axt heraus, mit welcher die Söhne der Propheten Holz fällten für den Bau des Hauses, in dem sie das Gesetz und die Gebote Gottes lesen und betrachten wollten; so sind auch wir durch die gar schweren Sünden, welche wir begangen haben, untergesunken, wurden aber von unserem Christus durch seinen Kreuzestod und durch die Reinigung mit Wasser erlöst und zu einem Hause des Gebetes und der Andacht gemacht. Ein Stab war es auch, der verriet, daß Juda der Vater der von Thamar geheimnisvoll geborenen Söhne war.“

87.

. Auf meine Worte entgegnete Tryphon: „Glaube nicht weiterhin, daß ich alle meine Fragen aufstelle, um zu versuchen, deine Antworten umzustürzen! Glaube mir: ich stelle diese Fragen vielmehr, weil ich belehrt werden möchte! 2. Da nun der Logos durch Isaias sprach: ‚Ein Stab wird hervorgehen aus der Wurzel Jesse, und eine Blüte wird erstehen aus der Wurzel Jesse, und darauf wird ruhen der Geist Gottes, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und Frömmigkeit, und der Geist der Furcht Gottes wird ihn erfüllen, hast du mir“ - so sagte er - „bekannt, diese Worte seien auf Christus gesprochen; du sagst, er präexistiere als Gott und er sei nach dem Willen Gottes Fleisch geworden und durch die Jungfrau geboren worden. Erkläre mir nun, wie kann seine Präexistenz bewiesen werden, <s b145> da er doch mit den Kräften des Heiligen Geistes, welche der Logos durch Isaias aufzählt, erfüllt wird, weil er derselben bedurfte!“

3. Ich gab zur Antwort: „Deine Frage ist sehr scharfsinnig und klug. Es scheint in der Tat eine Schwierigkeit vorzuliegen. Doch damit du erfährst, wie sich auch diese Sache verhält, höre auf meine Worte! Nicht deshalb sagt der Logos, die oben aufgezählten Kräfte des Geistes seien über Christus gekommen, weil dieser ihrer bedurfte, sondern weil sie auf diesem ruhen, das heißt in ihm ihr Ziel finden sollten, so daß es nicht mehr wie früher Propheten in eurem Volke gebe. Daß dies geschehen ist, könnt ihr mit eigenen Augen sehen; denn nach Christus ist bei euch kein einziger Prophet mehr aufgetreten. 4. Eure Propheten verdanken ihre auch uns aus der Schrift bekannten Werke und Worte den Kräften Gottes, von denen der eine diese, der andere eine andere erhalten hat! Höret nun, was ich noch dazu zu bemerken habe! Salomo empfing nämlich den Geist der Weisheit, Daniel den des Verstandes und Rates, Moses den der Stärke und Frömmigkeit, Elias den der Furcht und Isaias den der Wissenschaft. Auch von den übrigen Propheten erhielt jeder eine oder auch zwei Gaben, so Jeremias, die zwölf Propheten, David und alle anderen Propheten, die bei euch aufgetreten sind. 5. Die Geistesgaben ruhten nun, das heißt sie hörten auf, sobald jener kam, nach welchem sie infolge dieses unter den Seinigen in der Zeit verwirklichten Heilsplanes bei euch aufhören mußten, um in ihm ruhend gemäß der Prophezeiung zu Geschenken zu werden, welche er an jeden Christgläubigen, den er für würdig hält, erteilt durch die Güte jenes mächtigen Geistes. 6. Daß es nun prophezeit

worden war, er werde nach seiner Himmelfahrt so handeln, habe ich bereits gesagt, und ich wiederhole es. Der Logos sagte: ‚Er stieg in die Höhe, nahm gefangen die Gefangenschaft, gab Geschenke den Söhnen der Menschen.‘ Und in einer anderen Prophezeiung heißt <s b146> es: ‚Hierauf werde ich ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, über meine Diener und Dienerinnen, und sie werden prophezeien.‘

88.

. Bei uns kann man Frauen und Männer sehen, welche vom Geiste Gottes Charismen empfangen haben. Also nicht deshalb, weil Christus der Kraft bedurft hätte, war verkündet worden, daß die von Isaias aufgezählten Kräfte über ihn kommen werden, sondern deshalb, weil sie (für euch) aufhören sollten. Dies soll euch auch die erzählte Geschichte von den aus Arabien stammenden Magiern bezeugen, welche schon bei der Geburt des Kindes kamen, dasselbe anzubeten. 2. Bereits bei seiner Geburt erhielt er nämlich seine Kraft.

Er wuchs heran wie alle übrigen Menschen, lebte, wie es ihm entsprach, wies jeder Altersstufe zu, was ihr gehörte, bediente sich der verschiedenen Lebensmittel. Dreißig Jahr - oder mehr oder weniger - zählte er, da Johannes auftrat, der seine Ankunft verkündete und ihm auf dem Wege der Taufe voranschritt, wie ich oben gezeigt habe. 3. Als Jesus damals an den Jordan kam, wo Johannes taufte, und in das Wasser hinabstieg, flammte Feuer im Jordan auf, und als er dem Wasser entstieg, da flog, wie die Apostel eben dieses unseres Christus geschrieben haben, der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn. 4. Wir wissen aber, daß er nicht deshalb, weil er der Taufe oder der Herabkunft des in Gestalt einer Taube erscheinenden Geistes bedurft hatte, zum Fluß gekommen war; er wollte ja auch nicht deshalb, weil er es notwendig gehabt hätte, geboren werden und am Kreuze sterben. Es war ihm vielmehr um das Menschengeschlecht zu tun, welches seit Adam dem Tode und dem Truge der Schlange verfallen <s b147> war, da jeder sich selbst mit Schuld belud und sündigte. 5. Gott hat nämlich bei Erschaffung der Engel und Menschen gewollt, daß sie, ausgestattet mit freiem Willen und dem Selbstbestimmungsrecht, das tun, wozu er jeden einzelnen befähigt hat; er wollte sie, wenn sie sich für Gottes Willen entscheiden, vor Vergänglichkeit und Strafe bewahren, jedem dagegen nach seinem Gutdünken bestrafen, wenn sie sündigten. 6. Auch der Einzug in Jerusalem auf einem Esel gab nämlich, wie prophezeit worden war, und wie wir gezeigt haben, Jesus nicht die Kraft, Christus zu sein, sondern er gab den Menschen die Erkenntnis, daß Jesus der Christus ist. So mußte auch zur Zeit des Johannes den Menschen ein Zeichen gegeben werden, an dem sie erkannten, wer der Christus ist. 7. Als nämlich Johannes am Jordan war und die Taufe der Buße predigte, als er nur einen Ledergürtel und ein Gewand aus Kamelhaaren trug und nichts aß als Heuschrecken und wilden Honig, da meinte man, er sei Christus; doch er rief: ‚Nicht bin ich Christus, sondern die Stimme des Rufenden‘; es wird nämlich der kommen ‚der stärker ist als ich, und dessen Schuhe zu tragen ich nicht würdig bin‘. 8. Da kam an den Jordan Jesus, der als Sohn des Zimmermannes Joseph galt, und der, wie es die Schriften verkündeten, ohne Herrlichkeit erschien und den man als Zimmermann ansah; (erstellte nämlich, als er unter den Menschen weilte, Zimmermannsarbeiten her, Pflüge und Joche, um zu lehren die Symbole der Gerechtigkeit und werktätiges Leben). Auf ihn nun flog - und zwar, wie gesagt, um der Menschen willen - der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, und zugleich kam <s b148> eine Stimme vom Himmel, welche auch David erwähnt, wenn er im Namen Christi die Worte, von welchen dieser wollte, daß der Vater sie an ihn richte, spricht:

„Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt“. Der Vater verkündete damals den Menschen die Geburt Christi, damit sie zu seiner Erkenntnis geführt würden.“

89.

. Tryphon entgegnete: „Wisse wohl: unser ganzes Volk wartet auf den Christus, auch geben wir zu, daß alle Schriftstellen, welche du erwähntest, auf ihn gesagt sind. Auch das gestehe ich, daß, da der Name Jesus dem Sohne des Nave beigegeben worden war, ich mich veranlaßt sehe, auch bezüglich dieses Namens nachzugeben. 2. Aber daran zweifeln wir, ob es notwendig war, daß Christus in so schmachvoller Weise am Kreuze starb; denn verflucht ist nach dem Gesetze, wer gekreuzigt wird. Dies ist also noch eine Lehre, von der ich mich momentan nicht überzeugen kann. Das ist zwar klar, daß die Schrift einen leidenden Christus verkündet. Wissen möchten wir aber, ob du auch das beweisen kannst, daß Christus ein im Gesetz verfluchtes Martyrium erleidet.“

3. Ich antwortete ihm: „Wenn Christus nicht hätte leiden müssen, wenn die Propheten nicht vorhergesagt hätten, daß er, dessen Geschlecht nach dem Propheten niemand zählen kann, von den Sünden des Volkes in den Tod geführt, beschimpft, geißelt, den Sündern zugezählt und wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt werden wird, dann könnte man sich mit Recht <s b149> wundern. Wenn er aber in solcher Weise gekennzeichnet und aller Welt verkündet wird, warum hätten nicht auch wir uns mit festem Glauben an ihn hingeben sollen? Jeder, der die Worte der Propheten kennt, wird, sobald er hört, Jesus sei gekreuzigt worden, sagen, er ist Christus und kein anderer.“

90.

. Er entgegnete: „Belehre uns nun aus der Schrift, damit auch wir dir folgen! Das wissen wir ja, daß er leidet und wie ein Lamm (zur Schlachtbank) geführt werden wird. Beweisen mußt du uns jedoch, ob er gekreuzigt werden und eines so schmachvollen und ehrlosen, im Gesetze verfluchten Todes sterben mußte; denn so etwas können wir uns nicht einmal denken.“

2. Ich erwiderte: „Du weißt es, auch habt ihr es zugegeben, daß die Propheten alles, was sie sprachen und wirkten, in Gleichnissen und Typen verhüllten, so daß das meiste nicht von jedem leicht erkannt wird. Die darin liegende Wahrheit haben sie verborgen, damit der, welcher sie finden und wissen will, sich anstrengt.“

Sie erklärten: „Wir haben es zugegeben.“

3. Ich fahre fort: „Mögest du nun auf das hören, was ich weiter sage! Moses war nämlich der erste, welcher durch Symbole zu erkennen gab, was von dem Fluche, den er verhängt, zu halten ist.“

„Was für Symbole sind das, von denen du sprichst?“ fragte er.

4. Ich erkläre: „Als das Volk mit Amalek Krieg führte und Naves Sohn, der den Beinamen Jesu (Josua) hatte, die Schlacht leitete, betete Moses selbst zu Gott. Dabei streckte er die Hände nach beiden Seiten aus, während Or und Aaron den ganzen Tag seine Hände stützten, damit er sie nicht aus Müdigkeit sinken lasse. So oft er nämlich nur ein wenig seine Kreuz-Stellung aufgegeben hatte, wurde, wie in den Schriften des Moses geschrieben steht, das Volk besiegt; solange er jedoch seine Haltung beibehielt, wurde Amalek besiegt. Wenn <s b150> das Volk

stark war, war es stark durch das Kreuz. 5. Denn nicht deshalb, weil Moses so betete, wurde das Volk Sieger, sondern deshalb, weil der Name Jesus die Schlacht leitete, und zugleich Moses sich die Gestalt des Kreuzes gab. Wer von euch weiß denn nicht, daß Gott am ehesten besänftigt wird durch das Gebet, welches mit Klagen und Weinen verbunden ist, und welches in gebeugter Haltung und auf den Knien verrichtet wird? In der erwähnten Stellung auf einem Steine sitzend hat später weder er noch ein anderer gebetet. Auch der Stein ist, wie ich gezeigt habe, ein Symbol auf Christus.

91.

. Die Kraft, welche im Geheimnis des Kreuzes liegt, hat Gott ja auch noch anderwärts gelehrt, wenn er durch Moses in dem Segen, womit er Joseph segnete, sprach: ‚Sein Land ist gesegnet vom Herrn durch die Himmelszeiten und den Tau, durch die tiefen wasserreichen Schluchten, durch die zu ihrer Zeit wachsenden Erzeugnisse der wiederkehrenden Sonne, durch das Zusammenwirken der Monate, durch den Gipfel der Berge der Urzeit, durch den Gipfel der Hügel, durch dauernde Flüsse und durch den Reichtum der Erdfrüchte. Das Wohlwollen dessen, der im Dornstrauch erschien, möge auf das Haupt und den Scheitel Josephs kommen! Geehrt ist er unter den Brüdern, seine Schönheit ist die eines erstgeborenen Stieres, seine Hörner sind die eines einhornigen Rindes; mit denselben wird er stoßen die Völker zugleich bis von den Grenzen der Erde.‘ 2. Man dürfte nämlich sagen und erklären, daß die Hörner des einhornigen Rindes einzig <s b151> und allein den Typus auf das Kreuz darstellen. Denn der eine Balken (des Kreuzes) ist senkrecht, und auf ihm liegt, wenn der andere Balken angefügt ist, der obere Teil quer herüber wie ein Horn; die beiden Arme (des Querbalkens) sehen aus, wie wenn zwei Hörner zu einem einzigen verbunden wären. Der Holzpflock, welcher in der Mitte (des senkrechten Balkens) befestigt ist, und auf welchem die Gekreuzigten sitzen, tritt ebenfalls wie ein Horn hervor. Er wird auch als Horn angesehen; denn er ist gemacht und eingefügt wie sonst die Hörner. 3. Wenn es heißt: ‚Mit denselben wird er stoßen die Völker zugleich bis von den Grenzen der Erde‘, so ist damit das gegenwärtige Schicksal aller Völker geoffenbart. Wie wenn sie nämlich von Hörnern gestoßen worden wären, so gewaltig wirkte auf die Menschen aller Völker dieses Geheimnis (des Kreuzes), und sie verließen die eitlen Götzen und Dämonen und wandten sich der Gottesfurcht zu, während dasselbe Kreuzeszeichen an den Ungläubigen seine vernichtende und strafende Kraft offenbart. In gleicher Weise wurde beim Auszug des Volkes aus Ägypten durch den Typus, das ist dadurch, daß Moses seine Hände ausstreckte, und dadurch, daß der Sohn des Nave den Namen Jesus erhielt, Amalek besiegt und Israel Sieger.

4. Aber auch der Typus und das Zeichen, welches gegen die Schlangen errichtet worden war, unter deren Biß Israel zu leiden hatte, wurde sicherlich aufgestellt, da diejenigen das Heil finden sollen, welche glauben, daß der Schlange damals verkündet wurde, sie werde sterben durch den, der freiwillig in den Tod ging, daß dagegen diejenigen gerettet werden, welche vom Schlangenbisse verwundet zu dem fliehen, der in die Welt <s b152> seinen Sohn schickte, der gekreuzigt wurde. Der prophetische Geist hat uns nämlich durch Moses nicht gelehrt, wir sollten uns einer Schlange gläubig hingeben; denn er offenbart, daß die Schlange schon zu Beginn von Gott verflucht worden sei, und deutet bei Isaias an, daß sie als Feind ‚durch das große Schwert‘, das ist Christus, vernichtet werden würde.

92.

. Wenn nun einer nicht große Gnade von Gott erhalten hat und sich mit Hilfe derselben daran macht, die Worte und Taten der Propheten zu verstehen, so wird es ihm nichts nützen, den Ruf zu haben, deren Worte und Taten herzusagen; er muß hierüber auch vernünftige Aufklärung geben können. Werden denn, diese Worte und Taten nicht, wenn sie von törichten Menschen hergesagt werden, den meisten geradezu ganz verachtungswürdig erscheinen?

2. Nehmen wir an, es würde deshalb, weil Enoch und Noe und ihre Kinder und, wer etwa sonst noch zu ihnen gehörte, ohne Beschneidung und ohne Sabbatfeier bei Gott in Gunst standen, jemand bei euch sich erkundigen wollen, warum Gott erst nach so langer Zeit wollte, daß man durch neue Verordnungen und durch eine Gesetzgebung, und zwar von Abraham bis Moses durch die Beschneidung, von Moses ab durch die Beschneidung und durch die anderen Verordnungen, wie Sabbatfeier, Opfer, Benützung von Asche, Darbringung von Gaben, gerecht werde. Ihr könntet dann, wie ich bereits erklärt habe, keinen Grund angeben, außer ihr saget: Gott, der die Zukunft vorherweiß, wußte, daß euer Volk es einmal verdient, aus Jerusalem vertrieben zu werden und daß niemand dahin zurückkehrt. 3. Denn an nichts anderem werdet ihr, wie gesagt erkannt als an der fleischlichen Beschneidung. Auch Abraham war ja wie Gott bezeugte, nicht wegen der Beschneidung, <s b153> sondern wegen seines Glaubens gerecht; denn noch vor seiner Beschneidung ist über ihn gesagt: ‚Es glaubte aber Abraham an Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.‘ 4. Wir nun, die wir in der Vorhaut des Fleisches durch Christus an Gott glauben und eine Beschneidung haben, welche uns, ihren Besitzern, von Nutzen ist, nämlich die Beschneidung des Herzens, wir hoffen vor Gott gerecht und wohlgefällig zu erscheinen; hat er uns ja bereits durch die Erklärungen der Propheten ein Zeugnis ausgestellt. Wenn ihr beauftragt wurdet, Sabbat zu feiern und Opfer zu bringen, wenn der Herr es genehmigte, daß eine Stätte nach Gott benannt wurde, so geschah es, wie gesagt, um euch zu bewahren vor Götzendienst, Gottvergessenheit, Lasterhaftigkeit und Gottlosigkeit, vor Fehlern, denen ihr offenbar stets verfallen waret. 5. Daß aus diesen Gründen Gott die Verordnungen über Sabbat und Opfer erlassen hatte, habe ich bereits oben gezeigt, ich will die Gründe aber ziemlich vollständig wiederholen um derentwillen, welche erst heute gekommen sind. Wäre nämlich meine Behauptung nicht richtig, dann würde man Gott beschuldigen, daß er von der Zukunft nichts weiß, und daß er in der Belehrung und Erziehung nicht für alle Menschen die gleichen Rechtsgrundsätze hat (sicher hat es nämlich vor Moses viele Menschengeschlechter gegeben), und wertlos wäre das Wort: ‚Wahrhaft ist Gott und gerecht, und alle seine Wege sind Gerechtigkeit, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm.‘ Da jedoch das Wort wahr ist, so will Gott auch, daß ihr nicht immer so unvernünftig und selbstsüchtig seid; er will, daß ihr selig werdet durch Vereinigung mit Christus, den Gott liebt, und den er bezeugt hat, wie ich durch Beweise aus den heiligen Prophetenworten darlegte.

93.

. Zur Zeit einer jeden Menschengeneration verkündet nämlich Gott das, was immer und durchweg <s b154> gerecht ist, die lautere Gerechtigkeit, und jede Generation weiß, daß Ehebruch, Unzucht, Mord und alle anderen derartigen Handlungen Sünde sind. Selbst von denen, welche

diese Sünden begehen, hat keiner das Verständnis dafür verloren, daß sein Handeln unrecht ist; eine Ausnahme sind alle jene, welche vom unreinen Geist ergriffen und durch Erziehung, schlimme Gewohnheiten und schlechte Gesetze verdorben, die von Natur gegebenen Vorstellungen verloren beziehungsweise ausgelöscht oder ausgeschaltet haben. 2. Denn man kann beobachten, daß solche Sünder das, was sie den anderen antun, ihrerseits sich nicht gefallen lassen, und daß sie einander ihre Taten zum Vorwurf machen; ihr Gewissen ist ja wider sie.

Daher scheint mir unser Herr und Heiland Jesus Christus recht zu haben, der gesagt hat, daß alle Forderungen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit mit der Beobachtung zweier Gebote erfüllt werden. Dieselben lauten aber: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst!‘ Denn wer aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft Gott liebt, der ist voll gottesfürchtiger Gesinnung und wird keinen anderen Gott fürchten; er wird, da Gott es will, jenen Engel fürchten, den der Herr und Gott selbst liebt. Und wer den Nächsten liebt wie sich selbst, der wird auch ihm alles Gute wünschen, das er für sich selbst beansprucht; niemand aber wird sich etwas Böses wünschen. 3. Wer seinen Nächsten liebt, wird ihm also das gleiche erbitten und erweisen wie sich selbst. Für den Menschen ist aber eben derjenige der Nächste, welcher gleich ihm empfindet und denkt, das ist der Mensch. Wer nun immer - wie der Logos sagt - Gott, den Herrn, liebt aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft und den Nächsten wie sich selbst, wessen Religion ganz in dem zweifachen Dienste, dem Gottes und der Menschen, aufgeht, der <s b155> dürfte wohl wahrhaft gerecht sein. 4. Ihr aber habt niemals gezeigt, daß ihr Freundschaft oder Liebe zu Gott, den Propheten und euch selbst habt. Im Gegenteil, es ist klar erwiesen, daß ihr jederzeit Götzendiener waret und die Gerechtigkeit getötet habt, daß ihr sogar an Christus Hand angelegt habt und noch heute in euren Sünden verharret, daß ihr gerade diejenigen verflucht, welche beweisen, daß der von euch gekreuzigte Jesus der Christus ist. Nicht genug, ihr wollt sogar dartun, daß Jesus gekreuzigt wurde, weil er ein Feind Gottes und ein Verfluchter gewesen sei, während doch die Kreuzigung ein Werk eures Unverständes ist. 5. Denn obwohl die durch Moses gegebenen Zeichen euch die Erkenntnis nahelegen, daß Jesus der Christus ist, wollt ihr nicht Verstand annehmen. Im Gegenteil! Welche Frage immer euch gerade in den Sinn kommt, die stellt ihr an uns und meint, wir seien es, die in Verlegenheit geraten könnten, während doch ihr die Sprache verliert, sobald ihr mit einem geschulten Christen zusammentrefft.

94.

. Saget mir nämlich: Hatte nicht Gott durch Moses befohlen, man dürfe durchaus kein Bild und keine Darstellung von dem machen, was im Himmel oben ist oder auf der Erde? Hat er aber nicht trotzdem in der Wüste durch Moses die eherne Schlange errichten lassen und sie als Zeichen aufgestellt, als Erlösungszeichen für die, welche von den Schlangen gebissen worden waren? Und doch kann Gott nicht der Ungerechtigkeit beschuldigt werden. 2. Er hat nämlich, wie ich oben gesagt habe, durch dieses Zeichen ein Geheimnis kundgetan, sofern er durch dasselbe verkündete, er vernichte die Kraft der Schlange, welche auch den Adam zur Sünde verleitet hatte, er erlöse dagegen von den Schlangenbissen, das ist den sündhaften Handlungen, Götzendienst und an deren Unrecht, diejenigen, welche an Jesus glauben, der durch das erwähnte <s b156> Zeichen, das Kreuz, sterben wollte. 3. Sollte diese Auffassung nicht richtig



sein, dann gebet ihr mir darüber Auskunft, warum trotz des allgemein gehaltenen Befehles, von nichts eine Darstellung zu machen, Moses die eiserne Schlange als Zeichen errichtete und von den durch Schlangenbiß Verwundeten verlangte, sie sollen zu derselben aufblicken, und warum sie trotz jenes Befehles (durch den Aufblick zur Schlange) von den Bissen geheilt wurden!“

4. Der eine von denen, welche erst am zweiten Tage gekommen waren, sagte: „Wahr hast du gesprochen. Wir können keine Auskunft geben. Ich habe nämlich schon wiederholt über diese Frage mich bei den Lehrern erkundigt, doch hat keiner mir Antwort gegeben. Sprich daher offen heraus! Denn mit Aufmerksamkeit hören wir dir zu, wenn du uns das Verborgene enthüllst, das nämlich, was Anlaß gibt, sogar die Lehren der Propheten in Mißkredit zu bringen.“

5. Ich fuhr fort: „Gleichwie nun Gott trotz des Befehles, die eiserne Schlange, also ein Bild, zu errichten, nicht Anlaß zu einer Beschuldigung gibt, so ist nunmehr auch trotz des im Gesetze über die Gekreuzigten ausgesprochenen Fluches doch der Fluch nicht auch über den Christus Gottes verhängt; denn durch Christus erlöst Gott alle, welche Fluchwürdiges begangen haben.

95.

. Jede Menschengeneration steht nämlich offenbar unter dem Fluche nach dem Gesetze des Moses. Denn es heißt: ‚Jeder ist verflucht, der nicht mit Ausdauer alles beobachtet, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht.‘ Es hat auch niemand alle Gebote genau beobachtet. Nicht einmal ihr werdet da zu widersprechen wagen. Es haben vielmehr die einen mehr, die anderen weniger die Gebote befolgt. Wenn es sich nun zeigt, daß diejenigen, welche unter diesem Gesetze sind, deshalb, weil sie nicht alles befolgt haben, unter dem Fluche stehen, wird es dann nicht selbstverständlich sein, daß noch vielmehr alle Heiden dem < s b157 > Fluche unterworfen sind, da sie Götzendienst, Knabenschänderei und die anderen Laster begehen? 2. Wenn nun der Vater aller wollte, daß sein Christus den Fluch aller aus Liebe zu den Menschen einer jeden Generation auf sich nehme, wenn er zugleich wußte, er werde ihn nach seinem Kreuzigungstode wieder auferwecken, warum redet ihr so, als wäre er, der dem Willen des Vaters entsprechend das Leiden auf sich nahm, verflucht worden? Warum klagt ihr nicht vielmehr über euch selbst?

Obschon nämlich der Vater Christi selbst Ursache dieses seines aus Liebe zum Menschengeschlecht ertragenen Leidens ist, habt ihr in dem, was ihr da getan habt nicht dem Willen Gottes gedient, so wenig, als ihr ja auch mit der Ermordung der Propheten eine fromme Tat vollbracht habt. 3. Es möge keiner von euch behaupten: Wir haben kein Unrecht getan, wenn es der Wille seines Vaters war, daß er solches erduldet, und daß durch seine Striemen das Menschengeschlecht geheilt werde! Wenn ihr nun (von diesem Willen des Vaters) redet, aber eure Sünden bereut, erkennet, daß Jesus der Christus ist, und dessen Gebote befolget, dann werden, wie ich oben sagte, eure Sünden nachgelassen werden. 4. Wenn ihr jedoch Jesus selbst und die, welche an ihn glauben, verflucht und sie tötet, sofern ihr die Macht dazu habet, soll dann nicht gerade dafür, daß ihr an Jesus Hand angelegt habt, von euch wegen eurer Ungerechtigkeit, Sündhaftigkeit, vollständigen Hartherzigkeit und Verständnislosigkeit Rechenschaft gefordert werden?

96.

. Das Wort des Gesetzes: ‚Verflucht jeder, der am Holze hängt,‘ stärkt unsere Hoffnung, welche sich an den gekreuzigten Christus klammert; denn Gott <s b158> verflucht mit jenem Worte nicht unseren Gekreuzigten, sondern er sagte vorher, was ihr alle samt euren Gesinnungsgenossen deshalb tun wollt, weil ihr es nicht einseht, daß Jesus vor aller Welt war, und daß er der ewige Priester Gottes und König und Christus ist. 2. Mit eigenen Augen könnt ihr sehen, was da geschieht. Denn in euren Synagogen verflucht ihr alle, welche durch Jesus Christen geworden sind, während die Heiden euren Fluch wirksam machen und diejenigen hinrichten, welche nur sagen, sie seien Christen.

Für sie alle aber haben wir die Antwort: ‚Ihr seid unsere Brüder, erkennet doch Gottes Wahrheit! Mögen sie auch, die Heiden wie ihr, statt uns zu folgen, vielmehr mit Gewalt daraufhin arbeiten, daß wir den Namen Christi verleugnen, so ziehen wir doch den Tod vor und leiden in der Überzeugung, daß Gott uns durch Christus all das Gute, das er versprochen hat, geben wird. 3. Zu all dem beten wir für euch, daß Christus sich euer erbarme. Denn Christus hat uns gelehrt, auch für die Feinde zu beten, wenn er sagte: ‚Seid gütig und barmherzig wie euer Vater im Himmel!‘ Wir sehen ja, daß auch der allmächtige Gott gütig und barmherzig ist, daß er seine Sonne aufgehen läßt über Undankbare und Gerechte, daß er regnen läßt über Heilige und Sünder; sie alle wird er auch, wie er lehrte, richten.

97.

. Als der Prophet Moses ‚bis zum Abend‘ in Kreuzgestalt blieb, und Or und Aaron seine Hände stützten, da geschah auch dies nicht ohne Grund. Denn auch der Herr blieb fast bis zum Abend am Kreuze, und gegen Abend begruben sie ihn; am dritten Tage stand er sodann auf. David hatte dies mit folgenden <s b159> Worten ausgesprochen: ‚Mit meiner Stimme schrie ich zu dem Herrn, und von seinem heiligen Berge erhörte er mich. Ich schlief und schlummerte; ich erhob mich, da der Herr sich meiner annahm.‘

2. Auf welche Art er sterben wollte, hatte auch Isaias in ähnlicher Weise gesagt, und zwar mit den Worten: ‚Ich streckte aus meine Hände zu einem ungehorsamen und widerspenstigen Volke, zu denen, welche auf schlimmem Wege wandeln.‘ Auch von seiner Auferstehung hat Isaias gesprochen: ‚Sein Grab ist fortgenommen aus der Mitte,‘ und: ‚Ich werde ihm die Reichen geben zum Lohne für seinen Tod.‘

3. Wieder an anderer Stelle, nämlich im einundzwanzigsten Psalme, sagte David mit Bezug auf das Leiden und das Kreuz in geheimnisvollem Gleichnisse also: ‚Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt, alle meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. Meine Kleider verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los.‘ Als sie nämlich Jesus kreuzigten, durchbohrten sie mit Nägeln seine Hände und Füße, und nach der Kreuzigung verteilten sie beim Würfelspiel unter sich seine Kleider, dem Lose die Entscheidung lassend über das, was jeder gewollt hatte. 4. Ihr bezieht auch den erwähnten Psalm nicht auf Christus, da ihr völlig verblindet seid, und da ihr es nicht einseht, daß in eurem Volke außer unserem Jesus allein niemals einer, der den Namen König hatte, in seinem Leben an Händen und Füßen durchbohrt wurde und durch das erwähnte Geheimnis, das ist den Kreuzestod, starb.

. Ich will den ganzen Psalm zitieren, damit ihr erfahret, wie ehrfurchtsvoll Christus gegen seinen Vater ist, wie er mit Rücksicht auf ihn alles erträgt, <s b160> wie er zu ihm betet, er möge ihn von diesem Tode befreien, wie er aber auch in dem Psalme offenbart, wer diejenigen sind, welche sich gegen ihn auflehnen, und wie er darlegt, daß er in der Tat ein leidensfähiger Mensch geworden ist. 2. Der Psalm lautet: ‚O Gott, mein Gott, achte auf mich! Warum hast du mich verlassen? Ferne von meinem Heile sind die Worte meines Elendes. Mein Gott, tagüber schreie ich zu Dir, und nicht willst Du auf mich hören; und nachts und ich habe davon gewußt. Du aber wohnst im Heiligume, Gepriesener, Israel! Auf Dich haben gehofft unsere Väter, sie haben gehofft, und Du hast sie erlöst, zu Dir haben sie gerufen, und sie wurden gerettet; auf Dich haben sie ihr Vertrauen gesetzt, und nicht wurden sie zuschanden. 3. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch; ein Spott der Leute und des Volkes Verachtung. Alle, die mich sahen, spotteten über mich, schwätzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: ‚Auf den Herrn hat er gehofft, er möge ihn befreien, ihn erlösen, da er Gefallen an ihm hat!‘ Denn Du hast mich gezogen aus dem Schoße, Du, meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an. Auf Dich bin ich gewiesen vom Mutterschoße an; vom Leibe meiner Mutter an mein Gott bist Du. Weiche nicht von mir! Denn die Trübsal ist nahe, und keiner ist, der mir hilft. 4. Umrungen haben mich viele Kälber, fette Stiere mich umlagert. Wider mich rissen sie ihren Mund auf wie ein Löwe, der raubt und brüllt. Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein. Geworden ist mein Herz wie Wachs, zerfließend im Innern meines Leibes. Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und in den Staub des Todes führtest Du mich hinab. Denn viele Hunde haben mich umzingelt, eine Schar von Bösewichtern hat mich umlagert. Meine Hände und meine Füße haben sie durchbohrt, all meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. 5. Meine Kleider <s b161> verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los. Du aber, o Herr, halte nicht ferne von mir Deine Hilfe; schaue mir zu helfen! Befreie vom Schwerte meine Seele und aus des Hundes Pfote meine Eingeborene! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, meine Niedrigkeit aus den Hörnern der Einhörnigen! Von Deinem Namen werde ich erzählen meinen Brüdern, in Mitte der Gemeinde will ich Dir lobsingeln. Ihr, die ihr fürchtet den Herrn, preiset ihn! Alle Nachkommen Jakobs, verherrlicht ihn! Fürchten sollen sich vor ihm alle Nachkommen Israels!“

. Nach diesen Worten fuhr ich fort: „Ich will euch nun beweisen, daß dieser ganze Psalm auf Christus gesagt ist. Ich nehme ihn daher noch einmal durch. Wenn es nun zunächst heißt: ‚O, Gott, mein Gott, achte auf mich! Warum hast Du mich verlassen?‘, so wurde damit in alter Zeit eben das vorhergesagt, was zur Zeit Christi gesprochen werden sollte. Als Christus nämlich gekreuzigt war, sagte er: ‚O Gott, o Gott, warum hast du mich verlassen?‘

2. Auf seine Taten aber nehmen genau Bezug die weiteren Worte: ‚Ferne von meinem Heile sind die Worte meines Elendes. Mein Gott, tagüber schreie ich zu Dir, und nicht willst Du auf mich hören; und nachts und ich habe davon gewußt.‘ An dem Tage nämlich, da er gekreuzigt werden sollte, nahm er drei seiner Jünger mit sich auf den sogenannten Ölberg, der dem Tempel in Jerusalem gerade gegenüber liegt, und betete mit den Worten: ‚Vater, wenn es möglich ist, so

gehe dieser Kelch an mir vorüber!' Sodann spricht er im Gebete: ‚Nicht wie ich will, sondern wie Du willst‘, womit er offenbarte, daß er in der Tat ein leidender Mensch geworden ist. 3. Damit man jedoch nicht sage: ‚Er wußte also nicht, daß er leiden müsse‘, ist im Psalme sofort beigefügt: ‚und ich habe davon gewußt‘. Gleich wie Gott nicht aus Unwissenheit den Adam fragte, wo <s b162> er wäre oder bei Kain sich erkundigte nach dem Orte des Abels, sondern es tat, um jedem sein Verhalten vorzuwerfen und uns in der Schrift über alles zu belehren, so hat auch Jesus nicht aus Unwissenheit gesprochen, sondern mit Rücksicht auf die Unwissenheit derer, welche meinten, er sei nicht Christus, und glaubten, er werde wie ein gewöhnlicher Mensch sterben und in der Unterwelt bleiben.

100.

. Die folgenden Worte: ‚Du aber wohnst im Heiligume, Gepriesener, Israel‘, lehrten, daß er Lob und Bewunderungswürdiges vollbringen will, daß er nach der Kreuzigung am dritten Tage von den Toten auferstehen wird, was ihm sein Vater gewährt hat. Daß nämlich Christus auch Jakob und Israel genannt wird, habe ich gezeigt.

Nicht nur enthält, wie ich dargelegt habe, der Segen über Joseph und Juda geheimnisvolle Lehren über seine Herrlichkeit, auch hat er, wie im Evangelium geschrieben steht, erklärt: ‚Alles ist mir vom Vater übergeben, und niemand kennt den Vater außer der Sohn, noch kennt jemand den Sohn außer der Vater, und wem der Sohn die Offenbarung gibt.‘ 2. Geoffenbart hat er uns nun alles, was wir aus der Schrift durch seine Gnade wissen; er hat es geoffenbart, wenn wir erkannten, daß er der erstgeborene Sohn Gottes ist, der vor allen Geschöpfen war, und daß er Sohn der Patriarchen ist, weil er durch die aus deren Geschlecht stammende Jungfrau Fleisch geworden ist und ein Mensch werden wollte, dem Schönheit und Ehre fehlte, und der dem Leiden unterworfen war. 3. Darum hat er auch damals, als er von seinem zukünftigen Leiden sprach, in seinen Reden erklärt: ‚Der Menschensohn muß vieles leiden, von den Pharisäern und Schriftgelehrten verworfen werden, gekreuzigt werden und am dritten Tage wieder auferstehen.‘ Menschensohn nun nannte <s b163> er sich entweder wegen der Geburt aus der Jungfrau, welche, wie gesagt, aus dem Geschlechte Davids, Jakobs, Isaaks und Abrahams war, oder weil Adam auch der Vater dieser erwähnten Männer war, von denen Maria ihr Geschlecht ableitet; denn, wie wir wissen, sind die Väter der Frauen auch Väter von den Kindern, welche von den Töchtern geboren werden. 4. Einer von Jesu Jüngern, der früher Simon hieß, erkannte auf Grund der Offenbarung von dessen Vater, daß er Christus, der Sohn Gottes, sei, worauf er von ihm den Beinamen Petrus erhielt. Auch in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel ist uns geschrieben, daß Jesus der Sohn Gottes sei; auch bekennen wir ihn als Sohn (Gottes). Wir wissen also einerseits, daß er vor allen Geschöpfen aus dem Vater in dessen Kraft und nach dessen Willen hervorging, er, der auch Weisheit, Tag, Sonnenaufgang, Schwert, Stein, Stab, Jakob und Israel, bald so, bald anders in den Reden der Propheten genannt ist. Andererseits wissen wir, daß er durch die Jungfrau Mensch geworden ist, damit auf dem gleichen Wege, auf welchen die von der Schlange verursachte Sünde ihren Anfang nahm, die Sünde auch aufgehoben werde. 5. Denn Eva, welche eine unverdorbene Jungfrau war, gebar, nachdem sie das Wort <s b164> der Schlange empfangen hatte, Sünde und Tod. Die Jungfrau Maria dagegen war voll Glaube und Freude, als der Engel Gabriel ihr die frohe Botschaft brachte, der Geist des Herrn werde über sie kommen und die Kraft des Höchsten werde sie überschatten, weshalb auch das Heilige, das aus ihr

geboren werde, Sohn Gottes sei. Und sie antwortete: ‚Mir geschehe nach deinem Worte!‘. Durch die Jungfrau Maria ist Jesus geboren worden, auf welchen, wie wir gezeigt haben, so viele Schriftstellen gesprochen sind, und durch welchen Gott die Schlange und die ihr ähnlich gewordenen Engel und Menschen vernichtet, diejenigen dagegen, welche ihre Sünden bereuen und an ihn glauben, vom Tode befreit.

101.

. In dem Psalme heißt es aber weiter also: ‚Auf Dich haben gehofft unsere Väter, sie haben gehofft, und du hast sie erlöst; zu Dir haben sie gerufen, und sie wurden gerettet; auf Dich haben sie ihr Vertrauen gesetzt, und nicht wurden sie zuschanden. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und des Volkes Verachtung.‘ Die Väter, welche nach diesen Worten auf Gott hofften und von ihm gerettet wurden, sind nun offenbar die, welche auch Väter der Jungfrau waren, durch welche Jesus Mensch wurde und geboren wurde. Er gesteht, ebenfalls von Gott gerettet zu werden, und in seinem Tun rühmt er sich fürwahr nicht eigenen Willens und eigener Kraft. 2. Da er auf Erden war, zeigte er dieses Verhalten, als ihn jemand ‚Guter Lehrer‘ anredete. Da antwortete er: ‚Was nennst du mich gut? Einer ist gut, mein Vater im Himmel.‘

Mit den Worten: ‚Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und des Volkes Verachtung‘, sagte er vorher, was vor aller Augen ist und ihm geschieht. Zum Spotte sind nämlich wir, die wir an Jesus glauben, überall; des Volkes Verachtung ist er <s b165> aber, weil er von eurem Volke verachtet und entehrt, all das erduldet, was ihr ihm bestimmt habt.

3. Mit den folgenden Worten: ‚Alle, die mich sahen, spotteten über mich, schwätzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: auf den Herrn hat er gehofft, er möge ihn befreien, ihn erlösen, da er Gefallen an ihm hat!‘ wurde vorher gesagt, daß ihm so geschehen werde. Diejenigen nämlich, welche ihn am Kreuze sahen, schüttelten sämtlich das Haupt, verzerrten die Lippen und unter Nasenrümpfen sagten sie einer wie der andere spöttisch die auch in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel niedergeschriebenen Worte: ‚Zum Sohne Gottes hat er sich gemacht, er steige herab und wandle! Gott möge ihn erlösen!‘

102.

. Weiter heißt es: ‚Meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an! Auf Dich bin ich gewiesen vom Mutterschoße an; vom Leibe meiner Mutter an mein Gott bist Du, weiche nicht von mir! Die Trübsal ist nahe, und keiner ist, der mir hilft. Umrungen haben mich viele Kälber, fette Stiere mich umlagert. Wider mich rissen sie den Mund auf wie ein Löwe, der raubt und brüllt. Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein; geworden ist mein Herz wie Wachs, zerfließend im Innern meines Leibes. Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.‘ Was in der Tat geschehen ist, wurde hiermit vorherverkündet. 2. Es heißt: ‚Meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an.‘ Kaum nämlich war Jesus in Bethleem geboren, da wollte wie ich oben sagte der König Herodes, der von Magiern aus Arabien über ihn erfahren hatte, ihn töten lassen; Joseph aber nahm ihn gemäß dem Auftrage Gottes zugleich mit Maria und zog fort nach Ägypten. Der Vater hatte nämlich bestimmt, daß er, den er erzeugt hatte, dem Tode überantwortet werde, erst nachdem dieser als Mensch des Vaters Lehre <s b166>

verkündet hatte. 3. Wenn aber jemand uns sagen würde: ‚Hätte denn Gott nicht vielmehr den Herodes töten können?‘, dem begegne ich mit der Antwort: ‚Hätte denn Gott nicht am Anfang die Schlange aus dem Wege räumen können, um sich das Wort zu ersparen: Ich will Feindschaft setzen zwischen ihr und dem Weibe, zwischen ihrer Nachkommenschaft und seiner Nachkommenschaft? Hätte er denn nicht sofort eine Menge von Menschen erschaffen können?‘ 4. Da er es jedoch so für gut hielt, stattete er Engel und Menschen mit freiem Willen aus, damit sie gerecht handelten, und bis zu einer von ihm bestimmten Zeit sah er, daß der freie Wille für sie gut war. Und wiederum weil er es für gut erachtete, hielt er allgemeine und besondere Gerichte ab, aber den freien Willen ließ er. Daher sagt der Logos beim Turmbau von Babylon und bei der Sprachenvermehrung und Sprachenveränderung: ‚Und der Herr sprach: Sieh, ein Volk ist es, und eine Sprache haben sie alle, und solches haben sie begonnen zu tun; und jetzt werden sie nicht von all dem lassen, was sie unternehmen.‘

5. Eine Prophezeiung auf das, was Christus gemäß dem Willen seines Vaters tat, waren auch die Worte: ‚Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.‘ Denn die Kraft seines gewaltigen Wortes, durch welche er stets die mit ihm disputierenden Pharisäer und Schriftgelehrten und überhaupt die Lehrer eures Volkes zurechtwies, wurde eingedämmt gleich einer wasserreichen, gewaltigen Quelle, deren Wasser abgeleitet wurde: vor Pilatus schwieg er, und keinem wollte er mehr, wie in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel geoffenbart ist, eine Antwort geben, auf daß auch in Erfüllung gehe das Wort des Isaias: ‚Der Herr gibt mir die Sprache, damit ich weiß, wann ich reden soll.‘

6. Wenn er aber ferner sagte: ‚Mein Gott bist Du, weiche nicht von mir!‘, so lehrt er zugleich, daß alle <s b167> auf Gott, den Weltschöpfer, hoffen und bei ihm allein Heil und Hilfe suchen sollen, daß sie jedoch nicht wie sonst die Menschen meinen dürfen, Abstammung, Reichtum, Kraft oder Weisheit vermöchten das Heil zu geben. Das war immer die Lebensauffassung von euch, die ihr seinerzeit das (goldene) Kalb gemacht habt, stets zeigtet, daß ihr keine Dankbarkeit kennt, die Gerechten ermordet, wegen eurer Abstammung aufgeblasen seid. 7. Wenn nämlich der Sohn Gottes, wie er deutlich erklärt, nicht als Sohn, noch wegen seiner Macht, noch wegen seiner Weisheit gerettet werden kann, sondern wegen seiner Sündelosigkeit gemäß dem Worte des Isaias, er habe nicht einmal im Worte gesündigt, ‚denn keine Sünde und keinen Trug beging er mit dem Munde‘, wenn er nach seiner deutlichen Erklärung ohne Gott nicht gerettet werden kann, haltet ihr es denn dann nicht für Selbsttäuschung, wenn ihr oder auch die anderen das Heil ohne diese Hoffnung (auf Gott) erwartet?

103.

. Die weiteren Worte des Psalms: ‚Die Trübsal ist nahe, und keiner ist, der mir hilft. Umrungen haben mich viele Kälber, fette Stiere mich umlagert. Wider mich rissen sie ihren Mund auf wie ein Löwe, der raubt und brüllt. Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein‘, waren eine Prophezeiung auf seine Erlebnisse. Dieselben entsprachen der Prophezeiung. Denn in jener Nacht, als Leute aus eurem Volke von den Pharisäern, Schriftgelehrten und Lehrern abgesandt wurden, um an Jesus auf dem Ölberge Hand anzulegen, da haben sie ihn umrungen. Diese nannte der Logos stöbige und frühzeitig gefährliche Kälber. 2. Wenn beigefügt ist: ‚fette Stiere haben mich umlagert‘ wurde prophetisch auf die hingewiesen, welche damals, als Jesus vor eure Lehrer geführt wurde, ebenfalls wie die Kälber gehandelt haben. Stiere nannte der Logos

diese, deshalb, weil, wie wir <s b168> wissen, die Kälber von den Stieren stammen. Wie nun die Kälber durch die Stiere das Leben haben, so waren eure Lehrer schuld daran, daß ihre Kinder auf den Ölberg gingen, dort Jesus ergriffen und ihn vor dieselben führten.

Auch das Wort ‚keiner ist, der hilft‘ ist wiederum eine Offenbarung dessen, was geschehen ist. Denn, obwohl er sündelos war, hatte er von keinem einzigen Menschen Hilfe.

3. Wenn es heißt: ‚wider mich rissen sie ihren Mund auf wie ein Löwe, der brüllt‘, so ist der damalige König der Juden gekennzeichnet, der auch den Namen Herodes hatte und jenem Herodes nachfolgte, welcher bei der Geburt Christi alle damals zu Bethlehem geborenen Knaben töten ließ in der Meinung, daß unter ihnen sicher auch der sei, von welchem zu ihm die Magier aus Arabien gesprochen hatten; denn er kannte nicht den Plan dessen, der stärker ist als alle, nicht dessen Befehl an Joseph und Maria, sie sollen mit dem Kinde nach Ägypten fortziehen und dort bleiben, bis sie in einer neuen Offenbarung die Weisung erhalten, in ihr Land zurückzukehren. Dorthin gingen sie auch und blieben daselbst, bis Herodes, der Mörder der Kinder zu Bethlehem, starb und Archelaos ihm nachfolgte. Der letztere starb aber, noch ehe Christus dem Willen des Vaters entsprechend den von diesem bereiteten Heilsweg ging und gekreuzigt wurde. 4. Herodes folgte dem Archelaos nach und übernahm die Herrschaft, welche ihm zugewiesen war. Zu ihm sandte Pilatus, um ihm einen Gefallen zu erweisen, den gefesselten Jesus, was Gott vorherwußte und verkündet hatte mit den Worten: ‚Sie fesselten ihn und brachten ihn in das Haus des Assyrers als Geschenk für den König‘

<s b169> 5. Oder es bezeichnete der Logos als ‚Löwen, der wider ihn brüllt‘, den Teufel, der von Moses Schlange genannt wird, bei Job und Zacharias Teufel heißt und von Jesus Satanas angeredet worden ist, ein zusammengesetztes Wort, mit welchem der Teufel, wie Jesus zu erkennen gibt, wegen seines Verhaltens benannt wurde; denn Sata heißt in der Sprache der Juden und Syrer ein Abtrünniger, und das Wort Nas wird mit Schlange übersetzt, und aus diesen beiden Worten ist das eine Wort Satanas gebildet. 6. Denn gleich nachdem Jesus aus dem Flusse Jordan gestiegen war und die Stimme zu ihm gesprochen hatte: ‚Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt‘, trat, wie in den Denkwürdigkeiten der Apostel geschrieben ist, dieser Teufel zu ihm, versuchte ihn und sprach schließlich zu ihm: ‚Bete mich an!‘ worauf Christus ihm antwortete: ‚Weiche von mir, Satanas! Du sollst den Herrn, deinen Gott anbeten und ihm allein dienen!‘. Wie er nämlich Adam betrogen hatte, so meinte er auch mit Jesus verfahren zu können.

7. Die Worte: ‚Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein. Geworden ist mein Herz wie Wachs, zerfließend im Innern meines Leibes‘ waren eine Prophezeiung auf das, was Jesus in jener Nacht erfahren mußte, als man gegen ihn auf den Ölberg ausrückte, um ihn gefangenzunehmen. 8. Denn in den Denkwürdigkeiten, deren Verfasser nach meiner Behauptung die Apostel Jesu und deren Nachfolger waren, steht geschrieben, daß Schweiß wie Blutstropfen zur <s b170> Erde rann, da er betete und sprach: ‚Wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vorüber‘ und da sein Herz und ebenso seine Gebeine offenbar bebten und sein Herz wie Wachs in seinem Innern zerfloß, auf daß wir erkennen, daß nach dem Willen des Vaters sein Sohn unsertwegen in der Tat solches erduldet hat, und wir nicht behaupten, er habe als Sohn Gottes kein Empfinden gehabt für das, was ihm geschah und begegnete.

9. Mit den Worten: ‚Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen‘ war, wie gesagt, prophetisch auf sein Schweigen hingewiesen; denn er, der allen euren Lehrern Torheit vorwirft, gibt in keinem Punkte irgendwelche Antwort.

104.

„In den Staub des Todes führtest Du mich hinab. Denn viele Hunde haben mich umzingelt, eine Schar von Bösewichtern hat mich umlagert. Meine Hände und Füße haben sie durchbohrt, alle meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. Meine Kleider verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los.“ Diese Worte waren, wie ich schon sagte, eine Prophezeiung der Todesart, zu welcher Jesus verurteilt werden sollte durch die Versammlung der Bösewichter. Wenn sie Hunde heißen, so wird auf die Jagd hingewiesen, welche sie gemacht haben; denn in der Gier, Jesus zu verurteilen, haben sie, ehe sie ihre Versammlung hielten, nach ihm gejagt. Hierüber ist auch in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel geschrieben. Auch das habe ich mitgeteilt, daß nach der Kreuzigung Jesu die Henkersknechte seine Kleider unter sich verteilten.

105.

<s b171> 1. Im Psalme heißt es weiter: „Du aber, o Herr, halte nicht ferne von mir Deine Hilfe; schau, mir zu helfen! Befreie vom Schwerte meine Seele und aus des Hundes Pfote meine Eingeborene! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, meine Niedrigkeit aus den Hörnern der Einhörnigen!“ Auch mit diesen Worten ist wiederum gelehrt und prophezeit, was es mit Jesus ist, und was er erfahren mußte. Daß er der Eingeborene des Vaters aller war, daß er auf besondere Weise aus ihm erzeugt wurde als Logos und Kraft, daß er später durch die Jungfrau Mensch wurde, wissen wir aus den Denkwürdigkeiten und habe ich oben dargelegt. 2. Auch daß er den Kreuzestod starb, wurde vorhergesagt. Denn wenn es heißt: „Befreie vom Schwerte meine Seele und aus des Hundes Pfote meine Eingeborene! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, meine Niedrigkeit aus den Hörnern der Einhörnigen!“, so ist ebenfalls angedeutet, an welchem Leiden er sterben werde, das heißt es ist auf den Kreuzestod verwiesen. Oben habe ich ja bereits euch auseinandergesetzt, daß „die Hörner der Einhörnigen“ nur das Kreuz darstellen. 3. Seine Bitte, vom Schwerte und vom Rachen des Löwen und von der Hundepfote möchte seine Seele befreit werden, war das Gebet, es möchte sich niemand seiner Seele bemächtigen. Er wollte, daß wir, wenn wir ans Ende des Lebens gelangen, die gleiche Bitte an Gott richten, da er die Macht hat, jeden zudringlichen, bösen Engel zu vertreiben, auf daß er sich nicht unserer Seele bemächtige. 4. Daß die Seelen weiterleben, habe ich euch daraus bewiesen, daß die Wahrsagerin auf Bitten des Saul die Seele Samuels gerufen hat. Es <s b171> scheinen aber auch alle Seelen von solchen Gerechten und Propheten unter dem Einfluß von Mächten gestanden zu sein, die ähnlich der waren, welche nach Aussage der Geschichte in jener Wahrsagerin wohnte. 5. Daher belehrt uns auch Gott durch seinen Sohn, wir sollen mit allen Kräften um Gerechtigkeit kämpfen und am Lebensende beten, unsere Seelen möchten nicht solch einer Macht unterliegen. Denn als Jesus am Kreuze seinen Geist aufgab, sprach er: „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist“, wie mir auch wieder aus den Denkwürdigkeiten bekannt ist. 6. Auch fordert er ja seine Jünger auf, sie sollen in ihrer Lebensführung die Pharisäer übertreffen, andernfalls würden sie nicht, wie sie wissen sollen, das Heil finden; er sagte nämlich nach dem, was in den Denkwürdigkeiten geschrieben ist: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht die der Schriftgelehrten und Pharisäer übertrifft, werdet ihr fürwahr nicht eingehen in das Reich der Himmel.“



106.

. Jesus wußte nach dem, was die übrigen Worte des Psalms offenbarten, daß sein Vater auf seine Bitte ihm alles gewähre und ihn von den Toten erwecken werde; er hielt alle, die Gott fürchten, an, Gott zu loben, da dieser sich des ganzen gläubigen Menschengeschlechtes durch das Geheimnis des gekreuzigten Jesus erbarmte; er stellte sich in Mitte seiner Brüder, der Apostel, welche nach seiner Auferstehung von den Toten, nachdem sie von ihm überzeugt worden waren, daß er schon vor seinem Leiden ihnen gesagt habe, er müsse dieses Leiden erdulden und die Propheten hätten es vorausgesagt, von Reue ergriffen wurden, weil sie ihn bei seiner Kreuzigung verlassen hatten; er pries im Verkehr mit ihnen Gott, worüber <s b173> auch in den Denkwürdigkeiten der Apostel berichtet wird. 2. Die Psalmenworte lauten: ‚Von Deinem Namen werde ich erzählen meinen Brüdern, in Mitte der Gemeinde will ich Dir lobsingeln. Ihr, die ihr fürchtet den Herrn, preiset ihn! Alle Nachkommen Jakobs, verherrlichtet ihn! Fürchten sollen sich vor ihm alle Nachkommen Israels!‘.

3. Wenn es heißt, Jesus habe einen der Apostel den Namen Petrus gegeben, und wenn in dessen Denkwürdigkeiten geschrieben steht, daß er außerdem auch noch zwei Brüdern, den Söhnen des Zebedäus, den Namen Boanerges, das ist Donnersöhne, beigelegt habe, so war damit angedeutet, daß Jesus derjenige ist, durch welchen auch die Namen Jakob und Israel verliehen und dem Auses der Name Jesus beigegeben worden war; durch letzteren Namen wurde der Rest des Volkes, das aus Ägypten ausgezogen war, in das den Patriarchen verheißene Land eingeführt.

4. Da Christus wie ein Stern aus dem Geschlechte Abrahams aufgehen sollte, hat Moses geoffenbart: ‚Ein Stern wird aufgehen aus Jakob, ein Führer aus Israel‘. Und eine andere Schriftstelle sagt: ‚Sieh ein Mann! Aufgang ist sein Name.‘ Als nun zur gleichen Zeit, da Jesus geboren wurde, auch ein Stern am Himmel aufging, erkannten ihn, wie in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel geschrieben ist, die Magier aus Arabien an demselben, und sie gingen hin und beteten ihn an.

107.

. Da er am dritten Tage nach der Kreuzigung auferstehen wollte, so ist in den <s b174> Denkwürdigkeiten geschrieben, Leute aus eurem Volke hätten mit ihm disputiert und ihn aufgefordert ‚Zeige uns ein Zeichen!‘ und er hätte ihnen geantwortet: ‚Das böse und ehebrecherische Geschlecht fordert ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihnen gegeben werden außer dem Zeichen des Jonas.‘ Diese Worte waren, da Jesus sie sprach, verborgen, so daß die Zuhörer es nicht verstanden: am dritten Tage nach seiner Kreuzigung wird er wieder auferstehen. 2. Er tat kund, daß euer Geschlecht noch schlimmer und dem Ehebruch noch mehr ergeben ist als die Stadt der Niniviten. Denn nachdem Jonas, der am dritten Tage aus dem Leibe des großen Fisches ausgespien worden war, ihnen gepredigt hatte, sie würden nach drei Tagen sämtlich zugrunde gehen, da verkündeten sie für gar alles, was lebt, für Menschen und Tier, ein Fasten und verordneten zugleich, man solle in Säcken gehen, laut heulen, wahrhaft von Herzen sich bekehren und sich von der Sünde abwenden; sie glaubten daran, daß Gott barmherzig und freundlich gegen alle diejenigen ist, welche sich von der Sünde lossagen. Sogar auch der König

jener Stadt und mit ihm die höchsten Beamten gingen in Säcken und harrten aus im Fasten und Beten. Und sie erreichten es, daß ihre Stadt nicht zerstört wurde. 3. Ja, als Jonas unwillig darüber war, daß die Stadt nicht, wie er gepredigt hatte, am dritten Tage zerstört wurde, da ließ Gottes Vorsehung für ihn aus der Erde einen Kikajon-Baum wachsen, in dessen Schatten er sich setzte, um sich gegen die Hitze zu schützen, ferner ließ Gott in seiner Vorsehung wegen der Erbitterung des Jonas den Baum verdorren und zeigte ihm, daß sein Unmut wegen der Verschonung der Stadt der Niniviten unbegründet sei, indem er sprach: ‚Du gönntest Schonung dem <s b175> Kikajon-Baum, um den du dich nicht abgemüht und den du nicht gepflegt hast, der in seiner Nacht kam und in seiner Nacht zugrunde ging. Und ich soll nicht Ninive, die große Stadt, verschonen, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen, welche den Unterschied zwischen rechts und links nicht kennen, wohnen mit vielen Herden?‘

108.

. Trotzdem diese Geschichte des Jonas eurem ganzen Volke bekannt ist, und trotzdem Christus, da er bei euch war, mit dem Rufe, das Zeichen des Jonas werde er euch geben, ermahnt hatte, daß ihr wenigstens nach seiner Auferstehung von den Toten eure Sünden bereuet und gleich den Niniviten vor Gott weinet, damit nicht euer Volk und eure Stadt vernichtet und erbeutet werden, wie es geschehen ist, 2. trotzdem habt ihr, nachdem ihr von seiner Auferstehung von den Toten erfahren habt, nicht nur euch nicht bekehrt, sondern habt, wie ich bereits sagte, erlesene Männer ausgewählt und sie in alle Welt ausgesandt, welche verkündeten: eine gottlose und schlimme Sekte ist durch einen gewissen Galiläer Jesus, einen Verführer, ins Leben gerufen worden; wir haben ihn gekreuzigt, aber seine Jünger haben ihn aus der Gruft, in welche er nach der Kreuzesabnahme gelegt worden war, bei Nacht gestohlen und machen den Leuten weis, er sei von den Toten auferstanden, und in den Himmel aufgefahren. Auch habt ihr ihm die gleichen gottlosen, schlimmen und verbrecherischen Lehren nachgesagt, deren ihr überall diejenigen beschuldigt, welche Christus als Lehrer und Sohn Gottes bekennen. 3. Ja nicht einmal nach der Eroberung eurer Stadt und der Verwüstung eures Landes tut ihr Buße, sondern erküht euch, Jesus und alle seine Gläubigen zu verfluchen. Wir aber hassen weder euch noch diejenigen, welche euretwegen solche Behauptungen gegen uns ausgestreut haben; wir beten vielmehr, daß ihr euch alle wenigstens jetzt bekehret und bei Gott, dem wohlwollenden und erbarmungsreichen Vater aller, Barmherzigkeit findet.

109.

<s b176> 1. Daß dagegen die Heiden der von seinen Aposteln in Jerusalem verkündeten Lehre Gehör schenken, um sich von ihnen darin unterrichten zu lassen und von der Sünde, in der sie umherirrten, sich zu bekehren, will ich, was ihr gestatten möget, mit kurzen Worten aus der Prophetie des Michäas, eines der zwölf Propheten, darlegen. 2. Derselbe sagt: ‚Am Ende der Tage wird sichtbar werden der Berg des Herrn, aufgerichtet auf dem Gipfel der Berge, überragend die Hügel. Zu ihm werden die Völker strömen und viele Heiden wandern und sagen: Wohlan, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen und in das Haus des Gottes Jakob! Seinen Weg wird man uns zeigen, und wir werden wandeln auf seinen Pfaden. Denn aus Sion wird

hervorgehen ein Gesetz und ein Wort des Herrn aus Jerusalem, und er wird richten unter vielen Völkern und zurechtweisen mächtige Nationen bis in die Ferne. Und sie werden umschmieden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Lanzen zu Sichel, und fürwahr, nicht wird Volk gegen Volk das Schwert ergreifen, und nicht mehr wird man lernen, Krieg zu führen. 3. Der Mann wird sitzen unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird ihn schrecken. Denn der Mund des Herrn der Mächte hat gesprochen: Alle Völker werden wandeln im Namen ihrer Götter, wir aber werden wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, in Ewigkeit. An jenem Tage werde ich die Bedrängte vereinen und die Verstoßene und die, welche ich heimgesucht habe, versammeln, und die Bedrängte werde ich machen zum Überbleibsel und die Bedrückte zu einem starken Volke. Und der Herr wird herrschen über sie auf dem Berge Sion von da an bis in Ewigkeit.“

110.

. Nachdem ich diese Worte beendet hatte, fügte ich bei: „Ihr Männer, wie ich weiß, geben eure Lehrer zu, daß alle Worte dieser Stelle auf Christus gesagt sind. Daß sie aber sagen, er sei noch nicht gekommen, auch dies weiß ich. Im Falle sie aber behaupten, er sei erschienen, sagen sie, man weiß nicht, wer <s b177> er ist; erst wenn er offen in Herrlichkeit auftritt, dann wird man erkennen, wer er ist. 2. Erst dann, so erklären sie, würde das, was in dieser Schriftstelle behauptet ist, eintreten, gerade als ob noch nichts von den Worten der Prophetie in Erfüllung gegangen wäre.

Die Toren, nicht verstehen sie, was immer wieder dargetan worden ist, daß es nämlich nach den Prophezeiungen zwei Darusien von ihm gibt; bei der einen leidet er, ist er der Herrlichkeit und der Ehre beraubt und wird er gekreuzigt gemäß der Verkündigung; bei der anderen wird er in Herrlichkeit vom Himmel erscheinen. Diese tritt dann ein, wenn der Mann der Apostasie, der auch gegen den Höchsten Ungehöriges predigt, auf Erden Sündhaftes gegen uns Christen wagt, die wir von dem Gesetze und dem Worte, das aus Jerusalem durch Jesu Apostel ausging, Gottesverehrung gelernt und zu dem Gotte Jakobs und dem Gotte Israel unsere Zuflucht genommen haben. 3. Obwohl wir uns so gut auf Krieg, Mord und alles Böse verstanden hatten, haben wir alle auf der weiten Erde unsere Kriegswaffen umgetauscht, die Schwerter in Pflugscharen, die Lanzen in (andere) Ackergeräte, und züchten Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Menschenfreundlichkeit, Glaube und Hoffnung, welche vom Vater selbst durch den Gekreuzigten gegeben ist. Dabei sitzt jeder von uns unter seinem eigenen Weinstock, das heißt jeder hat nur das eine Weib, das ihm angetraut ist; ihr kennt <s b178> ja das Wort des Propheten: ‚Sein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock.‘ 4. Daß auf der ganzen Erde niemand uns, die wir an Jesus glauben, in Schrecken versetzt und in Sklaverei verkauft, ist klar. Wenn wir nämlich auch mit dem Schwerte hingerichtet, wenn wir gekreuzigt, den wilden Tieren vorgeworfen, gefesselt, dem Feuer und all den anderen Martern preisgegeben werden, so fallen wir, wie man weiß, doch nicht von unserem Bekenntnisse ab. Im Gegenteil, je größer das Martyrium, um so größer noch wird durch den Namen Jesu die Zahl der Gläubigen und Gottesfürchtigen. Gleichwie ein Weinstock dann, wenn jemand seine Fruchtzweige beschneidet, treibt und an ihm neue Zweige mit Blüten und Früchten entstehen, ebenso ist es auch bei uns; der von Gott und dem Erlöser Christus gepflanzte Weinstock ist nämlich sein Volk

5. Was sonst noch in der Prophetie erwähnt ist, wird bei seiner zweiten Darusie eintreten.

Wenn von der Bedrängten und der Verstoßenen, das ist von der aus der Welt Verstoßenen, die Rede ist, so ist damit gesagt: jeder Christ ist, soweit es auf euch und all die anderen Menschen an kommt, nicht nur von seinem Eigentum, sondern auch aus aller Welt verstoßen. Jedem Christen macht ihr ja das Leben streitig. 6. Ihr allerdings sagt, euer Volk sei von diesem (prophezeiten) Schicksal betroffen. Doch wenn ihr in euren Kriegen verbannt wurdet, so waren, wie alle Schriften es bezeugen, diese eure Leiden verdient. Uns vielmehr, die wir nach Erkenntnis der göttlichen Wahrheit an euren Taten keinen Anteil nahmen, wird wie dem gerechtesten, dem allein unbefleckten und sündelosen Christus von Gott bezeugt, daß wir von der Erde genommen werden. Isaias ruft nämlich: ‚Siehe, wie der Gerechte zugrunde geht, und keiner sich seiner von Herzen annimmt; gerechte Männer werden weggenommen, und niemand achtet darauf.‘

111.

<s b179> 1. Daß auch Moses bildlich auf zwei Darusien unseres Christus hinwies, habe ich bereits gesagt bei der Darlegung des Symboles der zur Fastenzeit geopfertten Böcke. Auch in den Taten des Moses und Jesus (= Josua) war die gleiche Wahrheit bildlich vorherverkündet und ausgesprochen. Der eine von ihnen streckte nämlich auf dem Hügel die ihm gestützten Hände bis zum Abend aus, wodurch nur der Typus des Kreuzes dargestellt ist; der andere aber, welcher den Beinamen Jesus hatte, befehligte die Schlacht und führte Israel zum Siege. 2. An jenen beiden Heiligen und Propheten Gottes konnte man aber auch das beobachten, daß nicht einer von ihnen allein (zugleich) beider Geheimnisse, nämlich des Kreuzes-Typus und der geheimnisvollen Benennung, gewürdigt wurde. Denn einer allein ist dazu befähigt, war es und wird es sein, er nämlich, vor dessen Namen jede Macht erbebt aus Angst, durch ihn einmal vernichtet zu werden.

Wenn also unser Christus gelitten hat und gekreuzigt worden ist, so wurde er nicht vom Gesetze verflucht; er einzig und allein wird vielmehr, wie er offenbarte, diejenigen selig machen, welche von dem Glauben an ihn nicht abfallen.

3. Auch verdankten die, welche in Ägypten damals, als die Erstgeburt der Ägypter getötet wurde, heil davorkamen, ihre Rettung dem Blute des Pascha, womit die beiden Türpfosten und die Oberschwelle der Türe bestrichen worden waren. Das Pascha war nämlich der später geopfertte Christus, wie auch Isaias sagte: ‚Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt.‘ Daß ihr am Ostertage ihn ergriffen und auch an Ostern ihn gekreuzigt habt, das steht geschrieben. Gleichwie aber das Blut des Pascha jene in Ägypten rettete, ebenso wird auch das Blut Christi diejenigen vom Tode erlösen, welche glauben.

<s b180> 4. Wenn nun dieses Zeichen (des Blutes) nicht auf die Türen angebracht worden wäre, hätte sich dann Gott getäuscht?. Nicht das behaupte ich, sondern ich erkläre, Gott habe das Heil vorausverkündet, welches dem Menschengeschlechte durch Christi Blut zuteil werden soll.

Auch das Symbol der roten Binde, welche die von Jesus, dem Sohne des Nave, ausgesandten Spione in Jericho der Buhlerin Raab gegeben haben mit der Forderung, sie solle dieselbe außen an dem Fenster anbinden, durch welches sie von ihr entlassen wurden, um vor den Feinden verborgen zu sein, offenbarte das Geheimnis des Blutes Christi, welches alle Heiden, die einst der Unzucht und dem Unrecht dienten, erlöst, wenn sie Nachlassung der Sünden erhalten haben und nicht mehr sündigen.

112.

. Wenn ihr, denen zur Auslegung der erwähnten Schriftstellen der weite Blick fehlt, dieselben so oberflächlich aufnehmet und nicht auf den Kern der Worte eindringet, dann findet ihr an Gott viele Schwächen. Dann könnte ferner auch Moses der Gesetzesübertretung beschuldigt werden. Denn obwohl dieser verboten hatte, von irgend etwas, sei es im Himmel oder auf der Erde oder auf dem Meere, ein Abbild herzustellen so machte er doch später selbst die eiserne Schlange, brachte sie an einem Kreuze an und befahl, diejenigen, welche gebissen worden seien, sollen auf dieselbe schauen. Die es taten, wurden gesund. 2. Wird man nun annehmen, daß das Volk damals durch die Schlange gerettet worden war, welche, wie ich schon sagte, von Gott im Anbeginn verflucht wurde, und welche er nach einem Worte des Isaias mit dem <s b181> großen Schwerte vernichten wird? Sollen wir, statt solche Bibelstellen in ihrer symbolischen Bedeutung zu nehmen, dieselben gleich euren Lehrern so töricht auffassen? Sollen wir nicht vielmehr das Kreuz (der eisernen Schlange) in Beziehung zu Jesus dem Gekreuzigten bringen, zumal da auch euer Volk seinen Sieg dem Umstande verdankte, daß Moses seine Hände ausstreckte und der Name Jesus (dem Sohne des Nave) gegeben wurde? 3. Tun wir das, dann wird uns nämlich die Geschichte des Gesetzgebers keine Schwierigkeit mehr machen. Er hat sich ja nicht von Gott abgewendet und dem Volke zugeredet, es solle seine Hoffnung auf das Tier setzen, durch welches Sünde und Ungehorsam seinen Anfang genommen haben. In dem, was da der selige Prophet tat und sprach, liegt viel Weisheit und ein großes Geheimnis. Auch an dem, was alle Propheten überhaupt gesprochen und getan haben, läßt sich nichts mit Grund beanstanden, sofern ihr den Sinn, der darin liegt, erfaßt habt.

4. Wenn eure Lehrer, soviel ihrer sind, euch nur darüber aufklären, warum es an dieser oder jener Stelle nicht heißt ‚weibliche Kamele‘, oder was die weiblichen Kamele, welche erwähnt werden, bedeuten sollen, oder warum soundso viel Maß Mehl und soundso viel Maß Öl geopfert werden, wenn sie dazu noch in ihren Erklärungen Beschränktheit und Erdensinn verraten, wenn sie sich niemals an die Besprechung und Darlegung der großen Gedanken wagen, welche einer Untersuchung wert sind, oder auch wenn sie euch auffordern, ja nicht auf unsere Erklärungen zu hören und euch nicht in eine Unterredung mit uns einzulassen, geschieht es ihnen dann nicht recht, wenn sie die Worte zu hören bekommen, welche unser Herr Jesus Christus an sie gerichtet hat: ‚Ihr übertünchten Gräber, die ihr außen schmuck erscheint und innen voll <s b182> Totengebein seid!‘. ‚Die Minze verzehnet ihr, schluckt aber das Kamel hinunter, ihr Blindenführer!‘. 5. Ihr müßt also erst die Lehren derer verachten, die sich selbst erhöhen und Rabbi, Rabbi genannt werden wollen, ihr müßt mit solcher Entschlossenheit und solchem Geiste an die Worte der Propheten herantreten, daß ihr von den Eurigen das gleiche erduldet wie die Propheten selbst, erst dann könnt ihr Nutzen aus den Propheten ziehen.

113.

. Ich behaupte aber folgendes: Jesus, der den Namen Auses hatte und mit Chaleb in das Land Chanaan als Auskundschafter geschickt worden war, erhielt, wie ich schon oft sagte, von Moses den Namen Jesus. Warum Moses ihm diesen Namen gab, danach fragst du nicht, das macht dich nicht stutzig, das willst du nicht wissen. Darum nun bleibt dir Christus verborgen und kommst du

beim Lesen (der Schrift) nicht zur Erkenntnis. Darum auch, wenn du jetzt hörst, Jesus sei unser Christus, meinst du, blinder Zufall habe ihm den Namen gegeben. 2. Ja, darin besteht deine Religion, zu fragen, warum dem Namen, den Abraham zuerst hatte, noch ein Alpha beigefügt wurde. Auch machst du ein großes Getue mit der Frage, warum der Name Sara ein zweites Rho erhielt. Warum aber Auses, der Sohn des Nave statt des vom Vater erhaltenen Namens den völlig neuen Namen Jesus bekam, danach fragst du wieder nicht. 3. Zuerst hatte sein Name umgeändert, zuerst hatte aber auch Moses von ihm abgelöst werden müssen, erst dann hat er, und zwar als der einzige seiner Altersgenossen, die mit ihm aus <s b183> Ägypten ausgezogen waren, den Rest des Volkes in das heilige Land geführt. Gleichwie nun er und nicht Moses das Volk in das heilige Land einführte, gleichwie er ferner das Land durch Verlosung an die, welche mit ihm eingezogen waren, verteilte, so wird auch Jesus Christus das (auf der Welt) zerstreute Volk zurückführen und wird jedem das gute Land geben, doch in anderer Weise. 4. Denn während jener, da er nicht Christus, der Gott, und nicht der Sohn Gottes war, ihnen nur vorübergehend das Erbe gab, wird dieser nach seiner heiligen Auferstehung uns ewigen Besitz verleihen.

Jener brachte die Sonne zum Stehen, erst nachdem er den Namen Jesus erhalten und von dem Geiste Jesu mit Kraft ausgestattet worden war. Daß Jesus es war, welcher dem Moses, dem Abraham und den Patriarchen überhaupt erschienen ist und zu ihnen im Auftrage des Vaters gesprochen hat, habe ich bewiesen. Er ist ewig, wenn er auch kam, um durch die Jungfrau Maria geboren zu werden und Mensch zu sein; 5. bei der Erneuerung von Himmel und Erde nämlich fängt der Vater bei ihm an, und durch ihn will er die Neuschaffung bewerkstelligen. Er ist es, der in Jerusalem als ewiges Licht leuchten wird. Er ist der König von Salem und der ewige Priester des Höchsten nach der Ordnung des Melchisedech.

6. Von Jesus, dem Sohne des Nave, heißt es, er habe das Volk das zweite Mal mit steinernen Messern beschnitten, (womit unsere Beschneidung verkündet war, durch welche eben Jesus Christus uns von den steinernen und anderen Götzen beschnitten hat,) und er habe Haufen gebildet. Beschnitten wurden <s b184> (nämlich) überall die aus der Unbeschnittenheit, das heißt die, welche dem Irrtum der Welt unterworfen sind; beschnitten wurden sie mit steinernen Messern, das heißt durch die Worte unseres Herrn Jesus. Daß nämlich in der Predigt der Propheten Christus bildlich als Stein und Fels bezeichnet wurde, habe ich dargelegt. 7. Unter den steinernen Messern werden wir also seine Worte verstehen, durch welche so viele, die in der Unbeschnittenheit und im Irrtum lebten, die Herzensbeschneidung erhielten. Auch diejenigen, an welchen die von Abraham hergeleitete Beschneidung vorgenommen wurde, hat Gott durch Jesus seinerzeit zur Herzensbeschneidung angehalten, da er erklärte, daß die, welche damals ins heilige Land eingezogen sind, das zweite Mal von Jesus mit steinernen Messern beschnitten worden seien.

114.

. Bald nämlich wirkte der Heilige Geist deutlich erkennbar Handlungen, welche Vorbild der Zukunft waren; bald sprach er in Worten über die Ereignisse der Zukunft, und zwar so, als würden die Ereignisse bereits geschehen oder auch geschehen sein. Diese Methode müssen die Leser kennen, um, wie es notwendig ist, den Worten der Propheten folgen zu können. Ich möchte, um Beispiele zu geben, einige Prophetenworte anführen; ihr sollt dann aus dem Gesagten die Folgerung ziehen. 2. Wenn der Heilige Geist durch Isaias erklärt, Wie ein Schaf wurde er zur

Schlachtbank geführt und wie ein Lamm vor dem Scherer', dann spricht er, gerade als ob die Passion sich schon vollzogen hätte. Und wenn er wiederum sagt ‚Meine Hände habe ich ausgestreckt gegen ein ungehorsames und widerspenstiges Volk' und fragt ‚Herr, wer glaubte unserer Predigt?' dann sind die Worte so gesprochen, als würden sie eine bereits vollendete Tatsache verkünden. Daß der Geist Christi wiederholt <s b185> bildlich einen Stein und in seiner figürlichen Redeweise Jakob und Israel nennt; habe ich dargetan

3. Ferner wenn ich die Worte: ‚Ich werde sehen die Himmel, die Werke deiner Hände', nicht auf die Werke des Logos Gottes beziehe, dann werde ich sie töricht auffassen gleich euren Lehrern, welche glauben, der Vater des Weltalls, der un erzeugte Gott, habe Hände, Füße, Finger und eine Seele wie ein Lebewesen, das zusammengesetzt ist, und welche deshalb auch lehren, der Vater selbst sei dem Abraham und Jakob erschienen.

4. Selig also sind wir, die wir mit steinernen Messern die zweite Beschneidung erhalten haben. Die erste Beschneidung nämlich, welche ihr habt, geschah und geschieht mit Eisen; denn ihr bleibt hartherzig. Unsere Beschneidung dagegen, welche die zweite ist und nach der eurigen kommt, beschneidet uns von Götzendienst und jedem Unrecht überhaupt mit spitzigen Steinen, das ist mit den Lehren, welche die Apostel des Ecksteines, der nicht von Händen behauen ist, verkünden. Unsere Herzen sind so gründlich von der Sünde beschnitten, daß es uns sogar eine Freude ist, in den Tod zu gehen um des Namens des herrlichen Felsen willen, welcher lebendiges Wasser in die Herzen derer sprudeln läßt, die durch ihn den Vater des Weltalls lieben, und welcher diejenigen tränkt, die Wasser des Lebens trinken wollen.. 5. Doch ihr erfaßt diese meine Worte nicht. Denn nicht habt ihr das Werk Christi erfaßt, das die Propheten verkündet haben, und nicht glaubt ihr uns, wenn wir auch euch führen zu dem, was geschrieben ist. Jeremias ruft ja: ‚Wehe euch, denn ihr habt die lebendige Quelle verlassen und habt euch geborstene Brunnen gegraben, welche das Wasser <s b186> nicht aufzuhalten vermögen!'. ‚Ist denn nicht da Wüste, wo der Berg Sion steht?'. ‚Denn Jerusalem habe ich den Scheidebrief gegeben vor euch'.

115.

. Ihr solltet doch Zacharias Glauben schenken, der in Gleichnissen auf das Mysterium Christi hinweist und es geheimnisvoll predigt. Seine Worte lauten: ‚Freue dich und frohlocke. Tochter Sion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte mein Zelt aufschlagen, spricht der Herr. Und viele Völker werden sich an den Herrn an jenem Tage anschließen, und sie werden mir zum Volke sein. Ich werde mein Zelt in deiner Mitte aufschlagen, und sie werden erkennen, daß der Herr der Mächte mich zu dir gesandt hat. 2. Der Herr wird Juda und dessen Anteil im heiligen Lande besitzen und wird noch Jerusalem sich erwählen. Alles Fleisch fürchte sich vor dem Angesichte des Herrn, denn er hat sich erhoben aus seinen heiligen Wolken! Und er zeigte mir den Hohenpriester Jesus (= Josua), der vor dem Angesichte des Engels Gottes stand. Und zu seiner Rechten stand der Satan, um mit ihm zu streiten. Der Herr sprach zum Satan: Möge der Herr, welcher sich Jerusalem erwählt hat, dich zurechtweisen! Siehe, ist denn dieses nicht etwa ein Brandscheit, gerettet aus dem Feuer?'"

3. Da Tryphon antworten und Einwand erheben wollte, sagte ich: „Warte zuerst und höre, was ich sage! Nicht werde ich nämlich die Erklärung geben, welche du vermutest, und behaupten, es sei im Lande Babylon, wo euer Volk in Gefangenschaft war, kein Priester mit Namen Jesus gewesen. Täte ich es, so würde ich dartun, daß es einen Priester Jesus in eurem Volke gab, <s b187> daß

aber ihn alsdann der Prophet nicht in seiner Offenbarung gesehen hatte, wie er andererseits den Satan und den Engel des Herrn nicht mit leiblichen Augen im normalen Zustande, sondern in der Ekstase, in der Offenbarung, welche ihm geworden, geschaut hatte.

4. Ich behaupte nun: Gleichwie der Logos nach seiner Erklärung in Kraft des Namens Jesu dem Sohne des Nave Wunder und Taten gewirkt hat, durch welche das Werk unseres Herrn vorausverkündet wurde, ebenso ist, wie ich nun beweisen will, eine Prophezeiung auf das, was unser Priester, Gott und Christus, der Sohn des Vaters des Weltalls, wirken wollte, auch in der Offenbarung gegeben, welche eurem Volke zuteil wurde zur Zeit des Priesters Jesus, der in Babylon gelebt hatte.

5. Ich wunderte mich nun aber“, fuhr ich fort, „warum ihr vorhin während meiner Rede so ruhig wart. Oder habt ihr euch nicht darüber aufgehalten, daß ich sagte, der Sohn des Nave sei von den Altersgenossen, die aus Ägypten ausgezogen waren, der einzige gewesen, der ins Heilige Land mit den in der Schrift erwähnten jungen Leuten der späteren Generation einrückte? Ihr macht es ja wie die Fliegen, welche eilends auf Wunden fliegen. 6. Es darf nämlich von dem, was einer spricht, noch soviel recht und gut sein, wenn aber nur irgendein einziges kleines Wörtchen euch nicht behagt oder nicht verstanden wird oder nicht gerade genau ist, dann fragt ihr nicht nach all dem, was recht ist, sondern klammert euch an dem kleinen Wörtchen an und konstruiert eifrig daraus etwas Sündhaftes und Unrechtes. Dafür wird euch von Gott mit eben dem gleichen Gerichte vergolten, vielmehr ihr werdet für eure große Verwegenheit, für eure sündhaften Handlungen oder eure schlimmen, falschen Auslegungen Rechenschaft zu geben haben. Es ist nämlich recht und billig, daß ihr <s b188> mit dem gleichen Gerichte gerichtet werdet, mit welchem ihr richtet.

116.

. Doch um euch von der Offenbarung über den Heiligen Jesus Christus zu berichten, nehme ich das Wort (des Zacharias) wieder auf. Ich erkläre, daß auch jene Offenbarung für uns erfolgt ist, die wir an unseren gekreuzigten Hohenpriester Christus glauben. Wenn wir auch in Unzucht und überhaupt in schmutzigem Tun dahinlebten, so haben wir doch durch die Gnade, welche unser Jesus gemäß dem Willen seines Vaters uns gegeben hat, alle schmutzigen Sünden, mit denen wir bekleidet waren, ausgezogen. Wider uns ist als ständiger Widersacher der Satan aufgetreten, und alle will er zu sich hinüberziehen. Der Engel Gottes, das ist die Kraft Gottes, welche uns durch Jesus Christus gesandt ist, weist ihn zurecht, und er wendet sich von uns ab. 2. Wie aus einem Feuer sind wir gerettet, da wir befreit wurden sowohl von unseren früheren Sünden als auch von der Drangsal und dem Brande, welche uns der Satan und alle seine Diener bereiten. Wiederum Jesus, der Sohn Gottes rettet uns aus deren Händen. Für den Fall daß wir seine Gebote beobachten, versprach er, uns mit den bereit gehaltenen Kleidern auszustatten, und verhiess, ein ewiges Reich zu bereiten. 3. Gleichwie nämlich <s b189> jener Jesus, der von dem Propheten Priester genannt wird, in schmutzigen Kleidern erschien wegen der Buhlerin, die er zum Weibe gehabt haben soll, nach dem Berichte aber ein aus dem Feuer gezogenes Brandscheit war, da er Nachlassung der Sünden und sein Widersacher, der Satan, Zurechtweisung fand, so haben wir, die wir durch den Namen Jesu im Glauben an Gott, den Welterschöpfer, wie ein Mann geworden sind, in kraft des Namens seines erstgeborenen Sohnes die schmutzigen Kleider, das ist die Sünden, ausgezogen und sind, entzündet durch das Wort



der von ihm kommenden Berufung, das wahre hohepriesterliche Volk Gottes, wie Gott selbst bezeugt, wenn er erklärte, daß man an jedem Orte unter den Völkern ihm wohlgefällige und reine Opfer darbringe. Gott aber nimmt nur durch seine Priester Opfer an.

117.

. Von allen Opfern nun, welche im Namen Jesu dargebracht werden, und welche nach der Vorschrift Jesu Christi geschehen, das ist von dem eucharistischen Opfer von Brot und Kelch, das an jedem Orte der Erde von den Christen gefeiert wird, hat Gott im voraus bezeugt, daß er sein Wohlgefallen daran habe. Dagegen verwirft er die Opfer, welche von euch durch eure Priester dargebracht werden; denn er sagt: ‚Eure Opfer werde ich nicht annehmen aus eurer Hand; denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name verherrlicht - spricht er - unter den Heiden, ihr aber entehrt ihn.‘ 2. Rechthaberisch, wie ihr immer noch seid, behauptet ihr, Gott nehme nicht die Opfer an, welche in Jerusalem die einst dort wohnenden sogenannten Israeliten darbrachten, Gott habe <s b190> vielmehr erklärt, er nähme die Gebete an, welche von denen aus eurem Volke verrichtet würden, die damals bereits in der Zerstreung lebten; deren Gebete solle Gott als Opfer bezeichnen. Daß nun Gebete und Danksagungen, wenn sie von würdigen Personen dargebracht werden, allein vollkommene und Gott angenehme Opfer sind, behaupte auch ich. 3. Gemäß ihrer Tradition haben auch die Christen nur diese Opfer; sie bringen dieselben dar, wenn sie bei Brot und Kelch das Gedächtnis feiern, wobei sie gerade die Erinnerung an das Leiden begehen, welches der Sohn Gottes ihretwegen erduldet hat.

Daß nun dessen Name auf der ganzen Erde entweicht und gelästert wird, das war das Werk der Hohenpriester und Lehrer eures Volkes. Diese Lästerungen sind wiederum ‚schmutzige Gewänder‘. Ihr legt sie allen denen um, welche durch den Namen Jesu Christen geworden sind; Gott nimmt sie aber, wie er zeigen wird, von uns weg, wenn er alle zum Leben erweckt, den einen im ewigen und unzerstörbaren Reiche Unvergänglichkeit, Unsterblichkeit und Leidensunfähigkeit verleiht, die anderen aber zur ewigen Strafe ins Feuer schickt.

4. Ihr und eure Lehrer täuscht euch, wenn ihr erkläret, der Logos habe von eurem in der Diaspora lebenden Volke gesprochen und dessen Gebete so wohl als reine, wie als wohlgefällige Opfer bezeichnet, die an jedem Orte dargebracht würden. Erkennet es, daß ihr lüget und euch in allem zu täuschen sucht!

Denn zunächst erstreckt sich euer Volk auch jetzt <s b191> nicht vom Aufgang der Sonne bis zum Untergange; im Gegenteil, es gibt Volksstämme, unter denen noch nie einer aus eurem Volke gewohnt hat. 5. Es gibt aber gar keinen einzigen Volksstamm - seien es Barbaren oder Griechen, oder heißen sie so oder so, möge man sie Wagenbewohner oder hüttenlose Wilde nennen, oder mögen sie als Hirten in Zelten wohnen -, wo nicht im Namen des gekreuzigten Jesus Bitten und Danksagungen dem Vater und Schöpfer des Weltalls dargebracht werden.

Sodann aber wart ihr damals, als der Prophet Malachias die erwähnten Worte sprach, noch nicht so weit wie jetzt auf der ganzen Erde zerstreut, was euch auch die Schrift beweist.

118.

. Es wäre also besser, wenn ihr eure Streitlust aufgeben und euch bekehren würdet, ehe noch

der große Tag des Gerichtes kommt, an welchem alle aus euren Stämmen, die unseren Christus durchbohrt haben, klagen werden, wie die Schrift vorausgesagt hat, und wie ich dargelegt habe. Ich habe ausgeführt, daß der Herr geschworen hat ‚nach der Ordnung des Melchisedech ...‘, und habe erklärt, was damit vorausgesagt worden ist. Ich habe oben erwähnt, daß auf Christi Grab und Auferstehung <s b192> durch die Prophezeiung des Isaias hingewiesen worden war, der gesagt hatte: ‚sein Grab ist fortgenommen aus der Mitte.‘ Daß eben unser Christus der Richter aller Lebendigen und Toten sein wird, habe ich wiederholt erklärt. 2. Auch Nathan hat von ihm gesprochen, wenn er dem David verkündete: ‚Ich werde ihm zum Vater sein, und er wird mein Sohn sein; fürwahr, nicht werde ich an ihm handeln wie an seinen Vorfahren und meine Barmherzigkeit von ihm nehmen; ich werde ihn auftreten lassen in meinem Hause und in seinem Reiche in Ewigkeit.‘ Nur gerade ihn und keinen anderen bezeichnet Ezechiel als Führer im Hause. Er nämlich ist der auserwählte Priester und ewige König, der Christus, da er Sohn Gottes ist. Glaubet es: nach der Lehre des Isaias und der übrigen Propheten werden bei der Wiederkunft Jesu nicht Opfer von Blut oder Spenden auf dem Altare dargebracht, sondern wahre, geistige Lobpreisungen und Danksagungen!

3. Mit gutem Grunde glauben wir an Jesus. Die uns diesen Glauben lehrten, haben uns nicht getäuscht. Ja, es war gerade der Wille der wunderbaren Vorsehung Gottes, daß wir dank der Berufung zum neuen und ewigen Bund, das ist durch Christus, an Weisheit und Gottesverehrung wie sich zeigte euch übertreffen, die ihr in der Einbildung, nicht jedoch in der Tat Gott liebet und weise seid. 4. Unter Staunen verkündete Isaias: ‚Könige werden ihren Mund schließen, denn sehen werden die, denen nicht von ihm erzählt wurde, und verstehen werden, die nicht gehört haben. Herr, wer glaubte unserer Predigt? Wem wurde der Arm des Herrn geoffenbart?‘

○ Tryphon“, fuhr ich fort, „hiermit möchte ich <s b193> kurz und bündig und soweit wie möglich wiederholen um derentwillen, welche heute mit dir gekommen sind.“

5. Tryphon entgegnete: „Du tust gut daran. Du sollst wissen, daß, wenn du auch öfter das gleiche wiederholst, ich und meine Genossen uns doch freuen, dich zu hören.“

119.

. Ich aber versetzte: „Ihr Männer! Glaubet ihr, daß wir je die erwähnten Lehren in der Schrift hätten erkennen können, wenn nicht der Wille dessen, der sie offenbaren wollte, die Gnade des Verständnisses gegeben hätte?“

Es sollte sich auch erfüllen das Wort, das zur Zeit des Moses gesprochen wurde: 2. ‚Erzürnt haben sie mich durch ihre ausländischen Bräuche, erbittert haben sie mich durch ihre Greuel. Geopfert haben sie den Dämonen, welche sie nicht kennen, und welche neu, vor nicht langer Zeit, kamen und ihren Vätern unbekannt waren. Denn Gott, der dich ins Dasein gerufen hat, hast du verlassen; vergessen hast du des Gottes, der dich ernährt. Der Herr sah es, wurde eifersüchtig und zornig im Grimm über seine Söhne und Töchter und sprach: Ich werde abwenden mein Gesicht von ihnen und werde ihnen zeigen ihr Los am Ende der Tage; denn ein verkehrtes Geschlecht ist es, und treulose Söhne sind sie. Sie machten mich eifersüchtig auf den, der nicht Gott ist, und erzürnten mich wegen ihrer Götzen. Ich meinerseits werde sie eifersüchtig machen auf ein Nicht-Volk; wider ein unverständiges Volk werde ich sie zum Zorne reizen. Denn Feuer flammt aus meinem Zorne, und brennen wird es bis in den Hades. Verschlingen wird es die Erde und ihre Erzeugnisse, verbrennen die Grundfesten der Berge.

Unheil werde ich bringen über sie.'

3. Nachdem jener Gerechte (=Jesus) getötet war, ist in uns ein neues Volk erblüht, zu neuen prächtigen Ähren sind wir herangewachsen, wie es die <s b194> Propheten gesagt hatten: 'Viele Nationen werden zum Herrn an jenem Tage als sein Volk fliehen und werden mitten im ganzen Lande ihr Zelt aufschlagen.' Doch nicht nur sein Volk sind wir, wir sind sein heiliges Volk, wie wir bereits gezeigt haben. 'Man wird es ein heiliges Volk nennen, erlöst vom Herrn'. 4. Wir sind also kein verachtenswertes Volk, noch ein Barbarenvolk, noch eine Nation wie die Karer oder Phryger. Nein gerade uns hat Gott erwählt. Er wurde denen offenbar; die nicht nach ihm fragten: 'Siehe, ich bin Gott - spricht er - dem Volke, das meinen Namen nicht angerufen hat!'. Denn wir sind jenes Volk, das Gott dereinst dem Abraham versprochen hatte. Da er ihm verkündete, er werde ihn zum Vater vieler Völker machen, meinte er nicht die Araber oder Ägypter oder Idumäer, obwohl ja auch Ismael Vater eines großen Volkes war, ebenso Esau. Auch sind ja die Ammoniten jetzt ein sehr starkes Volk. Noe aber, der doch der Vater Abrahams war, war der Vater von jedem Menschenstamm überhaupt, möge die Ahnenreihe sonst so oder so heißen. 5. Worin nun besteht der Vorzug, den Christus da dem Abraham gibt? Darin, daß er ihn ebenso (wie uns) berufen hat, denn er rief ihm zu, er solle ausziehen aus dem Lande, in dem er wohnte. Mit diesem Rufe hat er uns alle berufen, und nun sind wir ausgezogen aus dem Staate, in dem wir mit den Landesbewohnern die schlimmen Lebensgewohnheiten geteilt hatten. Mit Abraham werden wir auch das heilige Land erben und werden das Erbe für alle Ewigkeit in Besitz nehmen; denn Kinder Abrahams sind wir, da wir gleich ihm glaubten. 6. Gleichwie nämlich <s b195> Abraham dem Worte Gottes 'glaubte und es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet' wurde, ebenso glauben auch wir dem Worte Gottes, das uns von neuem durch die Apostel Christi verkündet wurde und durch die Propheten gepredigt worden war, und haben todesmutig auf alles, was die Welt bietet, verzichtet. Das Volk also, welches Gott dem Abraham verheißt, glaubt gleich Abraham, fürchtet Gott, ist gerecht und erfreut den Vater. Da euch jedoch der Glaube fehlt, so seid nicht ihr jenes Volk.

120.

. Doch sehet! Die gleiche Verheißung erhält auch Isaak und Jakob. Denn zu Isaak spricht Gott: 'In deinem Samen werden gesegnet sein alle Völker der Erde', und zu Jakob: 'In dir und in deinem Samen werden gesegnet sein alle Stämme der Erde'. Nicht mehr redet er so zu Esau oder Ruben oder einem andern. So spricht er vielmehr zu denen, von welchen Christus abstammen wollte; das Heil aber sollte durch die Jungfrau Maria kommen. 2. Würdest du ferner den über Juda gesprochenen Segen erwägen, dann würdest du erkennen, was ich sage. Die Nachkommen Jakobs teilen sich nämlich, und die Linie (Christi) führt (nur) über Juda, Phares, Jesse und David. Damit war angedeutet, daß einige eures Geschlechtes als Kinder Abrahams werden anerkannt werden, weil sie Anteil an Christus haben, während andere als Kinder Abrahams werden befunden werden, da sie dem 'Sande am Gestade des Meeres' gleichen, welcher nichts hervorbringt und keine Früchte trägt, zwar zahlreich ist und nicht gezählt werden kann, aber absolut unfruchtbar ist, nichts als Meerwasser trinkt. Gerade so zeigt sich auch die große Masse eures Volkes. Lehren der Bitterkeit und Gottlosigkeit trinken sie miteinander, das Wort Gottes aber spucken sie aus.

3. Es heißt nun im Segen Judas: 'Nicht wird <s b196> fehlen ein Herrscher aus Juda und nicht

ein von ihm stammender Führer, bis der kommt, dem es (= das Königtum) vorbehalten ist; er wird die Erwartung der Heiden sein'. Dies wurde offenbar nicht auf Juda, sondern auf Christus gesagt. Denn wir alle, die wir aus allen Völkern sind, erwarten nicht Juda, sondern Jesus, welcher auch eure Väter aus Ägypten geführt hat. Für die Ankunft Christi wurde das Wort prophezeit: ‚bis der kommt, dem es vorbehalten ist; er wird die Erwartung der Heiden sein.‘ 4. Jesus ist nun gekommen, wie wir wiederholt dargetan haben, und wird noch einmal gemäß der Erwartung erscheinen, und zwar auf den Wolken, er, dessen Namen ihr entehrt, und dessen Name durch eure Bemühungen auf der ganzen Erde entehrt wird.

Ich hätte euch, ihr Männer“ fuhr ich fort, „angreifen können wegen der von euch gebotenen Lesart; ‚bis kommt, was ihm hinterlegt ist‘. Denn nicht so hat die Septuaginta übersetzt, sondern: ‚bis der kommt, dem es vorbehalten ist‘. 5. Da jedoch die folgenden Worte andeuten, daß von Christus die Rede ist - sie lauten nämlich: ‚und er wird sein die Erwartung der Heiden‘ -, so verzichte ich darauf, mit euch über die paar Wörtchen zu disputieren. So habe ich auch meine christologischen Lehren nicht begründen wollen mit Schriftstellen, welche ihr nicht anerkennt, mit den erwähnten Worten des Propheten Jeremias, des Esdras und David. Ich habe sie vielmehr bewiesen mit den von euch bis jetzt anerkannten Stellen. Wenn eure Lehrer diese Schriftstellen verstanden hätten, dann hätten sie <s b197> ganz gewiß für ihre Beseitigung gesorgt, so wie sie es mit der Geschichte vom Tode des Isaias gemacht hatten. Mit hölzerner Säge habt ihr den Isaias zersägt, womit wiederum geheimnisvoll auf Christus hingewiesen ist, der euer Volk in zwei Teile trennen wollte. Den würdigen Teil mit den heiligen Patriarchen und Propheten beabsichtigt er des ewigen Reiches zu würdigen, den anderen Teil aber wird er, wie er bereits erklärt hat, mit den ungläubigen und hartnäckigen Gesinnungsgenossen aus allen Völkern zur Strafe ins unauslöschliche Feuer verstoßen. 6. ‚Denn‘ - so hat er erklärt - ‚von Westen und Osten werden sie kommen und werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die Finsternis draußen.‘ Dies ist“, fuhr ich fort, „meine Predigt; denn meine einzige Sorge ist darauf gerichtet, die Wahrheit zu sagen, und vor niemandem werde ich mich fürchten, selbst wenn ich auf der Stelle von euch sollte zerstückelt werden. Ich habe ja auch ohne Rücksicht auf irgendeinen meiner Landsleute, nämlich der Samaritaner, von ihnen an den Kaiser geschrieben und erklärt, daß sie im Irrtum sind, da sie ihrem Volksgenossen, dem Magier Simon, Glauben schenken und lehren, er sei Gott und stehe über jeder Herrschaft, Macht und Kraft.“

121.

. Da die Anwesenden nichts bemerkten, erklärte ich weiterhin: „Meine Freunde! Wo Gott durch David von unserem Christus sprach, sagte er nicht mehr, in seinem Samen, sondern in ihm würden die Völker gesegnet werden. Es heißt daselbst: ‚Sein Name wird für die Ewigkeit über der Sonne aufgehen, und gesegnet werden sein in ihm alle Völker.‘ Wenn aber in Christus alle Völker gesegnet werden, und wir aus allen Völkern <s b197> an ihn glauben, dann ist einerseits er der (wahre) Christus und sind andererseits wir die durch ihn Gesegneten. 2. Als Gott, wie die Schrift erzählt, ehemals gestattet hatte, die Sonne anzubeten, da konnte niemals jemand beobachtet werden, der wegen des Glaubens an die Sonne in den Tod gegangen wäre; aber das kann man sehen, daß Leute aus allen Völkern um des Namens Jesu willen bereit waren und sind, lieber alles zu leiden, als Jesus zu verleugnen. Denn das Wort seiner Wahrheit und Weisheit brennt

wärmer und leuchtet heller als die Sonne mit all ihrer Kraft, und es dringt ein in die Tiefen des Herzens und des Verstandes. Darum hat der Logos gesagt: ‚Über der Sonne wird sein Name aufgehen,‘ und erklärt wiederum Zacharias: ‚Aufgang ist sein Name.‘ Zacharias hatte von ihm auch gesagt: ‚Sie werden klagen, Stamm für Stamm‘. 3. Wenn aber Jesus bei seiner ersten Parusie, welche ohne Ehre und ohne Herrlichkeit und in Erniedrigung erfolgt ist, soviel Licht und Kraft offenbarte, daß ihn jedes Volk kennt, daß man in allgemeinem Rückzug die alten Positionen internationaler Sittenverderbnis aufgegeben hat, daß selbst die Dämonen sich seinem Namen unterwerfen, und alle Mächte und Reiche vor seinem Namen sich mehr fürchten als vor der ganzen Totenwelt, wird er dann nicht bei der Parusie, welche in Herrlichkeit erfolgt, alle seine Feinde und alle, die in ihren Sünden sich von ihm losgesagt haben, vollständig vernichten, die Seinigen dagegen mit allem, was sie erwarten, belohnen und in die Ruhe einführen?

4. Uns also ist es gegeben, das Gehörte zu verstehen, durch den erwähnten Christus gerettet zu werden und das Reich des Vaters zu erkennen. Darum hat er zu ihm gesagt: ‚Du hast das große Glück, mein Sohn zu heißen, die Stämme Jakobs aufzurichten und die zerstreuten Israels zurückzuführen. Ich habe dich <s b199> gemacht zum Lichte der Heiden, daß du seiest ihr Heil bis ans Ende der Erde.‘

122.

. Ihr behauptet zwar, diese Worte beziehen sich auf den Geora und die Proselyten; in der Tat aber sind sie auf uns gesprochen, die wir durch Jesus erleuchtet worden sind. Christus würde ja (sonst) gewiß auch für sie Zeugnis geben; nun aber werdet ihr zweimal Söhne der Hölle, wie er selbst gesagt hat. Also sind auch die Worte der Propheten nicht zu jenen gesagt, sondern zu uns, von denen der Logos erklärt: ‚Ich werde die Blinden führen auf einen Weg, den sie nicht erkannt haben, und sie werden auf Pfaden wandeln, welche sie nicht gewußt haben. Ich bin Zeuge, spricht Gott der Herr, und mein Sohn, den ich erwählt habe.‘ 2. Für wen gibt also Christus Zeugnis? Offenbar für die Gläubigen. Die Proselyten glauben nicht nur nicht, sie lästern sogar noch einmal soviel wie ihr den Namen Jesu und wollen uns, seine Gläubigen töten und martern. In allem haben sie ja das Verlangen, euch gleich zu werden. 3. An anderer Stelle ruft er wiederum: ‚Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich will ergreifen deine Hand und dich stark machen. Ich werde dich machen zum Bunde des Volkes, zum Licht der Heiden, auf daß du öffnest die Augen der Blinden und aus den Fesseln die Gefangenen errettest.‘ Ihr Männer, auch das ist nämlich auf Christus und in Bezug auf die Erleuchtung der Heiden gesagt. Oder wollt ihr wiederum behaupten: ‚So spricht er unter Bezugnahme auf das Gesetz und die Proselyten?‘

4. Da brachen einige von ihnen, welche am zweiten Tage gekommen waren, in ein Geschrei aus, wie wenn sie im Theater gewesen wären: ÷Wie? Nicht von dem Gesetze spricht er und nicht von der Erleuchtung durch das Gesetz, also von den Proselyten?‘

5. „Nein!“ antwortete ich und sah auf Tryphon. „Wenn nämlich das Gesetz die Heiden und die, welche es haben, erleuchten könnte, wozu bräuchte man noch einen Neuen Bund? Nachdem aber Gott vorausverkündet hatte, er werde einen neuen Bund, ein ewiges Gesetz und ewige Gebote schicken, so werden wir doch nicht dabei an das alte Gesetz und seine Proselyten denken, sondern an Christus und seine Proselyten, das ist an uns Heiden, welche er erleuchtet hat. Denn an anderer Stelle sagt er: ‚So spricht der Herr: Zur Gnadenzeit erhöere ich dich und am Tage des Heiles war ich dein Helfer, und ich habe dich gemacht zum Bunde der Heiden, daß du

aufrichtest das Land und zum Erbe nimmst die verödeten Gegenden.'6. Wer ist nun das Erbe Christi? Sind es nicht etwa die Heiden? Wer ist der Bund Gottes? Ist er nicht Christus? Denn wieder an anderer Stelle erklärt er: ‚Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt; fordere von mir, und geben werde ich dir Heiden zu deinem Erbe und als deinen Besitz die Grenzen der Erde.‘

123.

. Wie sich nun alle diese Worte auf Christus und die Heiden beziehen, ebenso - ihr dürft es glauben - auch die oben erwähnten Worte. Denn nicht brauchen die Proselyten einen Bund, wenn (bereits) ein und dasselbe Gesetz für die Beschnittenen besteht und die Schrift von jenen erklärt: ‚Auch der Geora wird zu ihnen gehören, er wird gehören zum Hause Jakobs‘. Es gilt ferner ein Proselyte, weil er sich beschneiden ließ und sich dem Volke (Gottes) angeschlossen hat, soviel wie einer aus dem Volke, während wir, trotzdem wir gewürdigt sind, das Volk <s b201> (Gottes) zu heißen, gleichwohl, und zwar wegen unserer Unbeschnittenheit die Heiden sind. 2. Schließlich ist es auch lächerlich, wenn ihr meint, die Augen der Proselyten seien geöffnet, die eurigen nicht; lächerlich ist es, unter euch die Blinden und die Tauben, unter jenen die Erleuchteten zu verstehen. Noch größer aber wird die Komödie für euch werden, wenn ihr behauptet, das Gesetz sei den Heiden gegeben.

3. Ihr habt euer Gesetz nicht erkannt. Sonst würdet ihr euch vor Gottes Zorn fürchten und wäret nicht die gesetzlosen, irrenden Söhne. Denn immer wieder bekommt ihr sein Wort zu hören: ‚Söhne, denen der Glaube fehlt‘ und: ‚Wer ist blind, wenn nicht meine Söhne? Wer ist taub, wenn nicht die, welche über sie herrschen? Geblendet wurden die Diener Gottes. Vielfach habt ihr gesehen, aber nicht Obacht gegeben; geöffnet wurden eure Ohren, aber ihr habt nicht gehört‘. 4. Ist schön das Lob, welches Gott euch spendet? Steht Gottes Zeugnis seinen Dienern gut an? Wenn ihr auch oftmals denselben Tadel zu hören bekommt, ihr schämt euch nicht, und mag Gott auch drohen, ihr erschreckt nicht. Ja fürwahr, ein törichtes und hartherziges Volk seid ihr! ‚Darum siehe - spricht der Herr -, werde ich weiterhin dieses Volk versetzen, versetzen werde ich sie; vernichten werde ich die Weisheit der Weisen und verhüllen das Verständnis der Verständigen.‘ Ein treffliches Wort! Denn nicht weise seid ihr und nicht verständig, sondern verschmitzt und verschlagen. Weise seid ihr nur im schlimmen Sinne. Aber unfähig seid ihr, Gottes verborgenen Entschluß zu erkennen oder des Herrn unlösbaren Bund oder ewige Pfade zu finden. <s b202> 5. Darum heißt es: ‚Ich werde - spricht - er für Israel und Juda Menschensamen und Tiersamen erwecken.‘ Durch Isaias verkündet er aber von einem anderen Israel also: ‚An jenem Tage wird Israel der dritte sein inmitten der Assyrer und Ägypter, gesegnet in dem Lande, welches der Herr Sabaoth gesegnet hat mit den Worten: Gesegnet wird sein mein Volk in Ägypten und in Assyrien und mein Erbe Israel.‘ 6. Wenn nun Gott unser Volk segnet, es Israel nennt und es als sein Erbe bezeichnet, warum bekehrt ihr euch nicht, die ihr euch durch die Vorspiegelung, ihr wäret allein Israel, betrüget und das gesegnete Volk Gottes verfluchet? Als er nämlich zu Jerusalem und seine Umgegend sprach, da fügte er noch folgende Worte bei: ‚Für euch werde ich Menschen ins Leben rufen, mein Volk Israel, und sie werden euch erben, und ihr werdet ihnen als Eigentum gehören, und fürwahr, nicht mehr werdet ihr ferner ohne sie, die Kinder, sein.‘

7. „Wie nun?“ fragt Tryphon. „Ihr seid Israel? Und auf euch beziehen sich diese seine Worte?“

Ich antwortete ihm: „Wenn wir nicht ausführlich diese Fragen behandelt hätten, dann würde ich es mir überlegen, ob nicht etwa Mangel an Verständnis dich zu dieser Frage veranlaßt. Aber da wir auch dieses Thema behandelt und bewiesen haben, und du deine Zustimmung gegeben hast, so glaube ich nicht, daß dir die obigen Behauptungen unverständlich sind, oder daß du von neuem Lust zum Disputieren verspürst. Ich glaube vielmehr, daß du für diese hier mich aufforderst, den Beweis zu wiederholen.“

8. Tryphon winkte mir mit den Augen beiläufig zu, und ich fuhr fort: „Wenn ihr mit euren Ohren höret, so vernehmet: wiederum bei Isaias spricht Gott von Christus und nennt ihn im Gleichnisse Jakob und Israel. Er spricht also: ‚Jakob ist mein Sohn, ich werde mich seiner annehmen. Israel ist mein Erwählter, meinen < s b203 > Geist werde ich auf ihn legen. Recht wird er den Völkern bringen. Nicht wird er streiten und nicht schreien, und nicht wird man seine Stimme hören auf den Straßen. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen; er wird vielmehr dem Recht zur Wahrheit verhelfen durch Vergeltung. Nicht wird er erlahmen, bis er auf Erden dem Rechte Platz verschafft hat. Auf seinen Namen werden die Heiden hoffen.‘ 9. Gleichwie nun euer ganzes Volk nach jenem einen Jakob, welcher auch Israel genannt wurde, den Namen Jakob und Israel erhalten hatte, so werden wir nach Christus, durch den wir für Gott geboren wurden, nicht nur Jakob, Israel, Juda, Joseph, David, sondern auch wahre Söhne Gottes genannt und sind es, wenn wir Christi Gebote beobachten.“

124.

. Da ich sah, daß sie sich über meine Erklärung, wir seien auch Kinder Gottes, aufregten, kam ich ihrem Fragen zuvor und sagte: „Ihr Männer, höret: Der Heilige Geist erklärt von unserem Volke, alle seien Söhne des Allerhöchsten, und unser Christus selbst werde ihrer Versammlung beiwohnen als Richter der Menschen eines jeden Geschlechtes. 2. Die von David verkündeten Worte lauten nach eurer Übersetzung also: ‚Gott stand in der Versammlung von Göttern, in ihrer Mitte hält er über die Götter Gericht. Wie lange richtet ihr unrecht und nehmet ihr Rücksicht auf Sünder? Sprechet recht dem Waisen und Armen! Schaffet Recht dem Niedern und Dürftigen! Befreiet den Dürftigen und erlöset den Armen aus der Hand des Sünders! Sie hatten kein Verständnis und keine Erkenntnis, in Finsternis wandeln sie. Alle Grundfesten der Erde werden erschüttert werden. Ich sprach: Götter seid ihr und Söhne des Höchsten alle. Aber wie ein Mensch sterbt ihr und fallet wie einer der Fürsten. Stehe auf, Gott! Richte die Erde! Denn Erbe wirst du sein bei allen Völkern.‘ 3. In der Septuaginta jedoch heißt es: ‚Siehe nun, wie Menschen sterbet ihr und fallet wie einer der Fürsten‘; sie will hinweisen auf den Ungehorsam der Menschen, das ist von Adam und Eva, und auf den Fall des einen der Fürsten, das ist jenes, der den Namen Schlange führt, und der tief gefallen ist, da er Eva verführte. 4. Ich habe aber jetzt nicht wegen der Variante das Wort zitiert. Ich will vielmehr euch zeigen, daß die Menschen zwar vom Heiligen Geiste getadelt werden, daß sie aber (dereinst) zur Gottähnlichkeit, zur Freiheit von Leiden und Tod - vorausgesetzt, daß sie Gottes Gebote halten - erschaffen worden waren und die Würde erhalten hatten, von ihm Söhne Gottes genannt zu werden. Zeigen will ich vielmehr, daß sie (erst) dadurch, daß sie Adam und Eva ähnlich werden, sich den Tod erwirken. Lassen wir darum die Übersetzung des Psalms, so wie ihr sie wollt! Es ist durch den Psalm bewiesen, daß die Menschen gewürdigt worden sind, Götter zu werden, daß sie alle durch ihre Würde Söhne des Höchsten haben werden können, daß sie (aber) selbst schuld daran sind,

wenn sie gleich Adam und Eva werden gerichtet und verurteilt werden. Daß der Geist aber Christus auch Gott nennt, wurde schon wiederholt dargetan.“

125.

„Ihr Männer“, sagte ich, „ich möchte von euch erfahren, was der Name Israel bedeutet.“

Da sie keine Antwort gaben, fuhr ich fort: „Was ich weiß, werde ich euch sagen. Denn nicht halte ich es für recht, trotz meines Wissens zu schweigen und ständig etwas bei mir selbst im Kopfe zu behalten, wenn ich vermute, daß ihr zwar das Wissen habt, aber wegen Eifersucht oder Unerfahrenheit es nicht haben wollt. Ich erachte es vielmehr als recht, offen und ohne Trug <s b205> alles zu sagen gemäß dem Worte meines Herrn: ‚Es ging der Säman hin, zu säen den Samen; der eine fiel auf den Weg, der andere unter die Dornen, der andere auf steinigen Boden, der andere auf das gute Erdreich.‘ 2. Man muß also reden und hoffen, daß es irgendwo schon gutes Erdreich gebe. Christus, mein Herr, der ‚Starke und Mächtige‘ wird nämlich kommen und von allen das Seinige fordern, und er wird seinen Verwalter nicht verurteilen, wenn er merkt, derselbe weiß, daß sein Herr mächtig ist und bei seinem Kommen das Seinige fordern wird, und er hat daher dasselbe bei allen Banken angelegt, nicht jedoch aus irgendwelchem Grunde vergraben.

3. Der Name Israel bedeutet nun soviel als: ein Mann, der die Kraft besiegt. Denn Isra heißt ‚siegender Mann‘, el aber ‚Kraft‘. Daß Christus als Mensch so handeln werde, eben das war geheimnisvoll prophezeit worden auch durch den Kampf, welchen Jakob mit dem kämpfte, der im Gehorsam gegen den Willen des Vaters zwar in die Erscheinung trat, aber doch Gott war, sofern er der Erstgeborene aller Geschöpfe ist. 4. Nach seiner Menschwerdung trat nämlich, wie ich oben sagte, der Teufel, das ist jene Kraft, welche Schlange und Satan heißt, zu ihm, versuchte ihn und wollte ihn durch die Forderung, er solle ihn anbeten, mit Gewalt stürzen. Doch er überwand ihn und schlug ihn durch den Beweis, daß er böse sei, weil er mit seiner Forderung, als Gott verehrt zu werden, gegen die Schrift handle, und weil er Gottes Pläne verlassen habe. Er entgegnete ihm nämlich: ‚Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.‘ Da ging der Teufel fort, von dem Vorwurf getroffen. 5. Doch da unser Christus auch seine Kraft opfern wollte, als er nämlich entschlossen, am Kreuz zu sterben, in Not war und das Leiden auf sich nahm, so ließ er dies vorhervorkünden, indem er den Schenkel Jakobs durch <s b206> Berührung erlahmen ließ. Mit dem Namen Israel benannte er seinerzeit den seligen Jakob, um durch seinen eigenen Namen ihn zu segnen und dadurch zu verkünden, daß alle, welche durch ihn zum Vater ihre Zuflucht nehmen, ein gesegnetes Israel sind. Ihr aber habt für all das kein Verständnis und wollt es auch nicht haben, da ihr (nur) der fleischlichen Abstammung nach Kinder Jakobs seid und dennoch die volle Erlösung erwartet. Allein daß ihr auch hierin euch irret, habe ich wiederholt gezeigt.

126.

„Wer ist aber der, welcher einmal Engel des großen Rates und bei Ezechiel Mann heißt, und von dem Daniel sagt, er sei gleich eines Menschen Sohn, und der durch Isaias Knabe, durch David Christus und anbetungswürdiger Gott genannt wird, von vielen Christus und Stein, von Salomo



Weisheit, von Moses Joseph, Juda, Stern, von Zacharias Aufgang, wiederum von Isaias Dulder, Jakob, Israel, der als Stab, Blüte, Eckstein und Sohn Gottes bezeichnet ist? Wenn ihr dies wüßtet, o Tryphon“, fuhr ich fort, „dann würdet ihr nicht ihn lästern, der bereits gekommen ist, geboren worden ist, gelitten hat und in den Himmel aufgefahren ist, der auch noch einmal kommen wird, wobei eure zwölf Stämme klagen werden. 2. Wenn ihr nämlich die Worte der Propheten kennen würdet, dann würdet ihr nicht leugnen, daß Jesus Gott, der Sohn des einen, unerzeugten und unnennbaren Gottes ist. Denn auch Moses sagt einmal im Buche Exodus also: ‚Es sprach aber der Herr zu Moses, und er sagte zu ihm: Ich bin der Herr, erschienen bin ich Abraham, Isaak und Jakob als ihr Gott; meinen Namen habe ich ihnen nicht <s b207> geoffenbart! meinen Bund habe ich mit ihnen geschlossen.‘ 3. Und wiederum sagt er: ‚Mit Jakob kämpfte ein Mensch‘, und er bezeichnet ihn als Gott. ‚Ich sah nämlich Gott von Angesicht zu Angesicht, und mein Leben wurde gerettet‘, soll Jakob gesagt haben. Auch schrieb Moses, daß Jakob den Ort, wo der Herr mit ihm kämpfte, ihm erschien und ihn segnete, ‚Erscheinung Gottes‘ nannte. 4. Auch dem Abraham erschien Gott nach dem Berichte des Moses, und zwar ‚bei der Eiche von Mambre, da er um die Mittagszeit an der Türe seines Zeltens saß‘. Diesem Berichte fügt er sodann die Worte bei: ‚Er schaute aber auf und sah, und siehe, drei Männer standen vor ihm. Als er sie erblickte, lief er ihnen entgegen.‘ Gleich darauf verspricht einer von ihnen dem Abraham einen Sohn; es heißt: ‚Warum hat Sara gelacht und gesagt: werde ich denn gebären, ich bin ja schon alt? Ist denn bei Gott etwas unmöglich? Um diese Zeit auf die Stunde werde ich wiederkommen, und Sara wird einen Sohn haben.‘ Da nehmen sie Abschied von Abraham. 5. Dann heißt es weiter über dieselben: ‚Die Männer erhoben sich aber daselbst und wandten ihren Blick gegen Sodoma.‘ Hierauf redet der, welcher war und ist, Abraham wieder also an: ‚Nicht will ich vor meinem Sohne Abraham verbergen, was ich zu tun beabsichtige.‘“

Ich wiederholte den weiteren Bericht des Moses zugleich mit den von mir gegebenen Erklärungen.“Dadurch ist“, sagte ich, „bewiesen, daß der, welcher dem Abraham, Isaak und Jakob und den übrigen Patriarchen erschienen ist, dem Vater und Herrn untergeordnet ist und seinem Willen dient, in den Schriften Gott genannt wird.“

6. Ich fügte die oben allerdings noch nicht gegebene Bemerkung bei: „So, als Gott und vom Vater gesandter Engel, hat er sich in seinem Reden und Tun nach der Offenbarung aber auch damals gezeigt, als <s b208> das Volk Fleisch zu essen begehrte, und Moses dem, der auch dort Engel genannt wird, nicht glaubt, da er verkündet, Gott werde ihnen im Überfluß geben. Die Schrift berichtet nämlich also: ‚Und der Herr sprach zu Moses: wird denn die Hand des Herrn nicht genügen? Du wirst nunmehr erkennen, ob mein Wort dich erreichen wird oder nicht.‘ An einer anderen Stelle wiederum heißt es: ‚Der Herr aber sprach zu mir: nicht wirst du diesen Jordan überschreiten, der Herr, dein Gott, der vor dir herschreitet, wird selbst die Heidenvölker vernichten.‘

127.

. Noch andere Worte dieser Art sind an den Gesetzgeber und die Propheten gesprochen. Ich glaube, meine Worte genügen. Wenn nämlich mein Gott erklärt: ‚Gott ging hinauf, weg von Abraham‘ oder ‚der Herr sprach zu Moses‘ und ‚der Herr stieg herab, um zu sehen den Turm, welchen die Söhne der Menschen erbauten‘, oder da ‚Gott die Arche des Noe von außen her abschloß‘, dürft ihr nicht glauben, daß er, der unerzeugte Gott selbst, irgendwo herabgestiegen

oder hinaufgegangen ist. 2. Denn der unnennbare Vater und Herr des Weltalls kommt nirgends hin, er wandelt nicht, schläft nicht, steht nicht auf, sondern er bleibt an seinem Platz, wo immer derselbe sein mag. Er sieht scharf und hört gut, nicht jedoch mit Augen beziehungsweise Ohren, sondern mit einer Kraft, für welche wir keinen Namen haben. Alles überblickt er und alles erkennt er; keiner von uns bleibt ihm verborgen. Er bewegt sich nicht; kein Ort, nicht die ganze Welt vermag ihn zu fassen, der da war, ehe noch die Welt wurde. 3. Wie? Dieser nun soll zu jemandem <s b209> sprechen oder sich jemandem offenbaren oder am kleinsten Flecken der Erde erscheinen, da doch das Volk auf dem Sinai nicht einmal die Herrlichkeit seines Gesandten zu schauen vermochte, da nicht einmal Moses selbst in das von ihm gebaute Zelt, wenn es von der Herrlichkeit Gottes erfüllt war, eintreten durfte, da auch der Priester nicht vor dem Tempel stehen blieb, als Salomo die Lade in das Haus zu Jerusalem trug, welches Salomo errichtet hatte?. 4. Also weder Abraham, noch Isaak, noch Jakob, noch sonst jemand sah den Vater und unnennbaren Herrn aller überhaupt und auch Christi. Sie sahen vielmehr den, der durch den Willen des Vaters Gott war, seinen Sohn, den, der Engel war, da er dem Willen des Vaters diente, den, der nach dem Willen des Vaters durch die Jungfrau auch Mensch wurde und geboren worden ist, den, der einst Feuer war, als er vom Dornstrauch aus mit Moses sprach. 5. Wenn wir nämlich die Schrift nicht so auffassen würden, dann würde der Vater und Herr aller nicht im Himmel gewesen sein zu jener Zeit, von der Moses berichtet hat: ‚Der Herr ließ über Sodoma Feuer und Schwefel regnen vom Herrn aus dem Himmel‘, und zu jener Zeit, von der wiederum David erzählt hat: ‚Ihr Fürsten, machet auf eure Tore! Öffnet euch, ihr ewigen Tore! Einziehen wird der König der Herrlichkeit‘, und zu jener Zeit, von der er weiterhin sagt: ‚Der Herr spricht zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!‘“

128.

. Daß Christus, der Herr, Gott und Sohn Gottes, der einst wunderbar sich offenbarte als Mann und Engel, auch in Feuerpracht wie im Dornstrauch so beim Gerichte über Sodoma erschienen ist, wurde oben ausführlich dargelegt. Doch erzählte ich noch einmal all das, was ich bereits oben im Anschluß <s b210> an das Buch Exodus sowohl über die Erscheinung im Dornstrauch als auch über die Benennung mit dem Namen Jesus geschrieben habe.

2. Dann fuhr ich fort: „Ihr Männer, glaubet nicht, daß ich aus Geschwätzigkeit hierüber wiederholt spreche! Ich tue es vielmehr, weil ich weiß, daß einige diese Schriftstellen für sich beanspruchen wollen und behaupten, die Kraft, welche vom Vater aller ausgegangen und dem Moses, Abraham oder Jakob erschienen ist, werde, wenn sie zu den Menschen sich herablasse und ihnen verkünde, was vom Vater kommt, Engel genannt, sie heiße Herrlichkeit, da sie bisweilen in unfafbarer Pracht erscheine, heiße dann und wann Mann und Mensch, wenn sie gemäß dem Willen des Vaters in solchen Gestalten sich offenbare. Sie geben der Kraft den Namen Logos, da sie den Menschen die Worte des Vaters übermittle. 3. Diese Kraft soll vom Vater nicht getrennt oder geteilt werden können, gleichwie das auf Erden leuchtende Licht der Sonne - so sagen sie - von der Sonne, die am Himmel steht, nicht getrennt oder geteilt werden könne; zugleich mit dem Untergang der Sonne verschwinde auch das Licht. So entsendet der Vater nach ihrer Lehre, so oft er will, seine Kraft und zieht, so oft er will, dieselbe zu sich zurück. Sie predigen, daß er auf die gleiche Weise auch die Engel ins Dasein rufe. 4. Daß es nun jedoch

Engel gibt, die immer bleiben und sich nicht in jenes Wesen, aus dem sie geworden sind, auflösen, ist bewiesen. Daß die erwähnte Kraft, welche von dem prophetischen Worte - wie oft gezeigt worden ist - Gott und Engel genannt wird, nicht gleich dem Sonnenlichte nur dem Namen nach (für sich) besteht, sondern tatsächlich für sich existiert, habe ich im vorhergehenden kurz auseinandergesetzt, da ich erklärte, diese Kraft sei vom Vater durch dessen Macht und Willen erzeugt worden, nicht jedoch sei sie abgetrennt worden, so daß das Wesen des Vaters geteilt worden wäre gleich allem andern, das dann, wenn es geteilt und getrennt wird, nicht <s b211> dasselbe ist wie vor der Trennung. Auch hatte ich das Beispiel angeführt; wenn wir auch sehen, daß die Feuer, welche an einem andern entzündet wurden, eigene Feuer sind, so wird doch jenes Feuer, an welchem viele entzündet werden können, keineswegs weniger, es bleibt im Gegenteil dasselbe.

129.

. Nun aber werde ich noch zum Beweise hierfür bereits erwähnte Zitate wiederholen.

Wenn es heißt: ‚Es ließ der Herr Feuer regnen vom Herrn aus dem Himmel‘, dann erwähnt der Logos in der Prophezeiung zwei verschiedene Personen, von welchen die eine auf Erden war, da sie nach ihrem Berichte herniedergestiegen war, um zu sehen nach dem Geschrei über Sodoma, während die andere Person im Himmel war. Diese letztere ist als Gott Vater auch der Herr des Herrn, welcher auf Erden war; er ist für ihn, den mächtigen Herrn und Gott, die Ursache des Seins.

2. Wenn ferner der Logos erklärt, Gott habe im Anfang gesprochen: ‚Siehe, Abraham ist geworden wie einer aus uns‘, dann ist gerade durch das Wort ‚wie einer aus uns‘ wiederum auf eine Mehrzahl hingewiesen. Nicht jedoch sind die Worte in bildlicher Sprache gesprochen, wie die Sophisten und diejenigen, denen die Fähigkeit abgeht, die Wahrheit zu sagen und zu verstehen, zu erklären wagen.

3. Und im Buche der Weisheit ist gesagt: ‚Wenn ich euch das verkündet habe, was täglich geschieht, will ich daran denken, von dem Ewigen zu erzählen. Der Herr erschuf mich als Anfang seiner Wege für seine Werke. Vor der Zeit, im Anbeginn, ehe er die Welt <s b212> erschuf und die Abgründe erschuf, ehe die Wasserquellen hervorbrachen und die Berge aufgestellt wurden, hat er mich gesetzt; vor allen Hügeln erzeugt er mich.‘

4. Nach diesen Zitaten sagte ich: ‚Meine Zuhörer! Werdet verständig, sofern ihr noch den Kopf bei der Sache habt! Es wird doch ein jeder, wer er sei, zugeben: nach der Offenbarung des Logos ist dieser Erzeugte vor gar allen Geschöpfen vom Vater erzeugt worden, und es ist der Erzeugte persönlich ein anderer als der Erzeuger.‘

130.

. Alle stimmten bei, und ich fuhr fort: ‚Nun möchte ich noch einige Worte erwähnen, die ich oben nicht zitiert habe. Es sind geheimnisvolle Worte des treuen Dieners Moses. Sie lauten: ‚Freuet euch, ihr Himmel, mit ihm! Anbeten sollen ihn alle Engel Gottes!‘ Dann fügte ich die Fortsetzung des Zitates bei: ‚, ‚Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volke, und alle Engel Gottes mögen stark sein in ihm! Denn das Blut seiner Söhne wird gerächt, er wird es rächen. Vergeltung wird er üben

an den Feinden, Vergeltung an seinen Hassern. Reinigen wird der Herr das Land seines Volkes.' 2. Mit diesen Worten erklärt Moses, daß wir, die Heiden, uns mit seinem Volke, das ist mit Abraham, Isaak, Jakob, den Propheten und überhaupt allen Gottbegnadigten jenes Volkes, freuen, wovon oben die Rede war. Nicht aber werden wir dabei an alle eures Geschlechtes denken; denn auch durch Isaias wurden wir belehrt, daß die Gebeine der Sünder vom Wurm und unauslöschlichen Feuer zerfressen werden, ohne daß sie je sterben, so daß sie auch allem Fleische ein Schauspiel sind. 3. Ich will aber, ihr Männer“, sagte ich, „außer den erwähnten euch auch noch einige andere Stellen gerade aus den Worten des Moses anführen. Aus denselben könnt ihr auch erkennen, daß Gott einstens alle Menschen zerstreut hatte nach Völkern und <s b213> Sprachen, daß euer Volk, das er aus allen Völkern befreit hat, ein Volk ohne Wert, ohne Gehorsam, ohne Glaube ist, daß dagegen nach seiner Lehre die, welche er sich aus jedem Volke auswählt, seinem Willen in der Kraft Christi gehorchen, den er Jakob nennt und als Israel bezeichnet. Diese müssen, wie ich oben ausführlich gesagt habe, Jakob und Israel sein. 4. Da es nämlich hieß: ‚Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volke!‘, weist er ihnen ein Erbe zu, ähnlich dem, das jene hatten, und gibt ihnen einen Namen gleich dem ihrigen; da er aber von Heiden spricht und erklärt, daß sie sich mit seinem Volke freuen, dient das Wort ‚Heide‘ euch zum Vorwurf. Ihr habt nämlich durch euren Götzendienst Gott zum Zorn gereizt, und die, welche Götzen dienten, wurden von ihm gewürdigt, seinen Willen zu erkennen und sein Erbe zu erhalten.

131.

. Ich will aber auch die Worte zitieren, durch welche geoffenbart wird, daß Gott alle Völker geteilt hat. Sie lauten: ‚Frage deinen Vater, und er wird dir Kunde bringen! Frage deine Ahnen, und sie werden es dir sagen! Als der Höchste die Völker schied, als er trennte die Söhne Adams, setzte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Söhne Israels. Des Herren Anteil wurde sein Volk Jakob, Israel das Maß seines Erbes.“

Nach Zitierung dieser Stelle bemerkte ich noch: „Die Septuaginta übersetzte: ‚Er setzte die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Engel Gottes.‘ Doch habe ich eure Übersetzung zitiert, da auch dies wiederum für meine Darlegung keineswegs von Belang ist.

2. Wenn ihr die Wahrheit sagen wollt, müßt auch ihr es zugeben: wir halten treuer zu Gott - wir, die wir von Gott durch das geschmähte und viel beschimpfte Geheimnis des Kreuzes berufen wurden, - wir, die wir wegen unseres Bekenntnisses, unseres Gehorsames und unserer Frömmigkeit von den Dämonen und dem Heere des Teufels, deren Gehilfen ihr seid, sogar zum Tode <s b214> verurteilt werden, - wir, die wir lieber alles über uns ergehen lassen, als nur mit einem Worte Christus zu verleugnen, durch den wir zu dem vom Vater vorherbereiteten Heile berufen wurden. 3. Treuer halten wir zu Gott als ihr, die ihr von dem ‚erhobenen Arme‘ beim Erscheinen der großen Herrlichkeit aus Ägypten gerettet wurdet, da das Meer für euch sich teilte und zu trockenem Wege wurde, da Gott daselbst eure Verfolger mit ihrer ganzen zahlreichen Macht und ihren herrlichen Wagen in der Flut des Meeres vernichtete, welches er für euch gangbar gemacht hatte, - als ihr, denen eine Lichtsäule leuchtete, denen durch den Besitz eines eigenen Lichtes, welches nicht erlosch und nicht unterging, ein Vorzug vor jedem andern Volk der Welt gegeben werden sollte, - als ihr, denen Gott durch Engel des Himmels Brot zur Nahrung, das Manna, regnen ließ, damit ihr, auch ohne Brot backen zu brauchen, leben könntet, - als ihr, denen zu Mara Süßwasser bereitet wurde, - 4. als ihr, denen Gott trotz eurer ständig

offenbaren Undankbarkeit vor der festgesetzten Zeit im voraus alle Geheimnisse gegeben hat, denen, wie ich bereits sagte, ein Symbol dessen, der gekreuzigt werden wollte, errichtet worden ist damals, als ihr von Schlangen gebissen wurdet, ferner dadurch, daß Moses geheimnisvoll seine Hände ausstreckte und geheimnisvoll der Name Jesus (Josua) verliehen wurde, wodurch Amalek unterlag, dessen Geschichte Gott aufzeichnen ließ, indem er befahl, daß der Name Jesus euren Ohren verkündet werde, und erklärte, durch denselben würde das Andenken an Amalek unter dem Himmel ausgetilgt werden.

<s b215> 5. Daß das Andenken an Amalek auch nach dem Sohne des Nave fort dauert, ist klar. Daß jedoch durch den gekreuzigten Jesus, auf dessen ganze Geschichte jene Symbole im voraus hinweisen, die Dämonen dereinst vernichtet werden und sich vor dem Namen Gottes fürchten, daß seinetwegen alle Mächte und Reiche ebenfalls mit Angst auf ihn schauen, daß überall, wo es Menschen gibt, die Christusgläubigen als gottesfürchtig und friedfertig gelten, tut Gott kund und ergibt sich, o Tryphon, aus meinen obigen Darlegungen.

6. Auch wurde euch auf euer Verlangen nach Fleisch eine so große Menge von Wachteln gegeben, daß sie nicht gezählt werden konnten. Ferner sprudelte euch aus einem Felsen Wasser, auch folgte euch eine Wolke, um Schatten zu geben gegen Hitze und Schutz gegen Kälte, wodurch bildlich ein anderer, neuer Himmel vorausverkündet wurde. Und nicht brachen die Riemen eurer Schuhe, noch wurden die Schuhe selbst alt. Auch wurden die Kleider nicht abgenützt, ja die Kleider eurer Kinder wuchsen mit diesen.

132.

. Trotz dieser Gnadenerweisungen habt ihr das (goldene) Kalb gemacht und habt fleißig mit den Töchtern des Auslandes Unzucht getrieben und fleißig den Götzen gedient, auch später wiederum, nachdem euch in so wunderbarer Weise das Land gegeben worden war und ihr sogar gesehen hattet, daß auf <s b216> Befehl jenes Mannes, der den Beinamen Jesus (Josua) hatte, die Sonne am Himmel stille stand, ohne vor der sechsunddreißigsten Stunde unterzugehen, nachdem ihr all die anderen Wunder geschaut hattet, die seinerzeit für euch gewirkt worden waren. Von diesen Wundern möchte ich noch eines jetzt erwähnen. Auch durch dieses könnt ihr nämlich zum Verständnis Jesu geführt werden, in welchem wir Christus, den Sohn Gottes, erkannt haben, der gekreuzigt wurde, von den Toten auferstand, in die Himmel auffuhr und noch einmal kommen wird, um alle Menschen samt und sonders bis zurück auf Adam zu richten.

2. Wie ihr nun wißt“, fuhr ich fort, „haben die Feinde von Azot, nachdem sie die Lade des Zeugnisses geraubt hatten und (dafür) mit schrecklichen, unheilbaren Leiden geschlagen worden waren, den Plan gefaßt, dieselbe auf einen Wagen zu bringen, der mit Kühen bespannt war, die erst geboren hatten; sie wollten nämlich es erfahren, ob sie durch Gottes Macht wegen der Lade geschlagen worden wären, und ob Gott wolle, daß sie dahin gebracht werde, wo sie geraubt worden war. 3. Sie handelten nach ihrem Plane, und die Kühe, die von niemandem geführt wurden, gingen nicht an den Ort, wo man die Lade geraubt hatte, sondern auf den Acker eines Mannes, der Auses hieß - wie jener, der den Beinamen Jesus hatte, und von dem oben die Rede war, der auch das Volk in das Land führte und es ihnen zuteilte. Als die Kühe zu diesem Acker kamen, machten sie halt - euch ein Beweis dafür, daß sie von dem Namen der Macht geführt wurden, gleichwie seinerzeit das Volk, welches von dem Auszug aus Ägypten her übriggeblieben war, in das Land durch den geführt wurde, der den Namen Jesus erhielt und früher Auses

genannt worden war.

133.

. Trotz dieser und aller ähnlicher eigenartigen und wunderbaren Geschehnisse, die ihr zu verschiedenen Zeiten erfahren und geschaut habt, müßt ihr <s b217> euch von den Propheten den Vorwurf machen lassen, eure eigenen Kinder den Dämonen geopfert zu haben und zu all dem so schandbar gegen Christus vorgegangen zu sein und noch vorzugehen. Doch möge Gott und sein Christus euch allen trotzdem Gnade und Erlösung schenken!

2. Durch den Propheten Isaias hat nämlich Gott, da er euer Tun voraus wußte, folgende Fluchworte ausgesprochen: ‚Wehe ihrer Seele! Einen schlimmen Plan haben sie wider sich gefaßt, da sie sagten: Lasset uns den Gerechten fesseln, da er uns lästig ist! Darum sollen sie die Frucht ihrer Werke essen. Wehe dem Sünder! Schlimmes wird ihm widerfahren wegen der Werke seiner Hände. Mein Volk, eure Häscher berauben euch, und die Gläubiger werden über euch herrschen! 3. Mein Volk, die, welche euch glücklich preisen, betrügen euch und verderben die Pfade, auf denen ihr wandelt! Doch nun wird er vor Gericht rufen sein Volk, und der Herr selbst wird im Gerichte auftreten mit den Ältesten des Volkes und seinen Fürsten. Warum habt ihr Feuer gelegt an meinen Weinberg? Warum beraubt ihr den Armen in euren Häusern? Warum tut ihr unrecht meinem Volke und habt ihr Schmach gebracht über die Niedern?‘

4. In noch anderen Worten sprach derselbe Prophet denselben Gedanken aus: ‚Wehe denen, die ihre Sünden wie an einem langen Stricke und ihre Laster wie am Jochseile eines jungen Rindes nach sich ziehen und sagen: Schnell nahe er sich, und der Ratschluß des heiligen Israel komme, damit wir ihn kennen! Wehe denen, welche das Schlechte gut und das Gute schlecht nennen, welche das Licht für Finsternis und die Finsternis für Licht ausgeben, das Bittere süß und das Süße bitter machen! Wehe denen, welche bei sich selbst weise sind und vor ihren eigenen Augen verständig! 5. Wehe euren Helden, den Weintrinkern, den Mächtigen, denen, die berausenden Trank mischen, die <s b218> gegen Geschenke den Sünder gerecht machen und das Recht des Gerechten aufheben! Darum gleich wie Streu von feuriger Kohle entzündet und von Feuerflamme verbrannt wird, wird ihre Wurzel wie Staub sein und ihre Blume wie Staub aufwirbeln. Denn nicht wollten sie das Gesetz des Herrn Sabaoth, sondern sie haben scharf gemacht das Wort des Herrn, des heiligen Israel. Und der Herr Sabaoth wurde erzürnt, streckte seine Hand wider sie aus und schlug sie und wurde zornig wider die Berge. Ihre Leichen wurden wie Kehricht der Gasse mitten unter ihnen. Trotz all dem haben sie sich nicht bekehrt, sondern ihre Hand bleibt noch erhoben.‘

6. Noch ist ja fürwahr eure Hand erhoben, um zu sündigen. Denn Christus habt ihr getötet und kennt trotzdem keine Reue. Aber auch uns, die wir durch Christus an Gott, den Vater des Weltalls, glauben, mordet ihr in eurem Hasse, so oft ihr die Macht dazu erhaltet. Immer und immer wieder verflucht ihr Christus selbst und seine Anhänger, obwohl wir alle für euch und die ganze Menschheit überhaupt beten gemäß der Lehre, welche uns unser Christus und Herr gegeben hat, der uns aufforderte, für die Feinde zu beten, diejenigen zu lieben, welche uns hassen, und diejenigen zu segnen, welche uns verfluchen.

134.

. Wenn nun die Lehren der Propheten und Jesu selbst noch auf euch Einfluß haben, dann folget lieber Gott als euren törichten und blinden Führern, welche jedem von euch auch jetzt noch gestatten, vier und fünf Frauen zu haben, und welche, wenn <s b219> einer eine Schöne sieht und nach ihr verlangt, erzählen, wie es Jakob, der Israel genannt wurde, und die übrigen Propheten gemacht haben, und welche behaupten, es sei kein Unrecht, es ihnen gleich zu machen! Auch da wiederum zeigen sie sich in ihrer Erbärmlichkeit und Blötheit. 2. Wie ich ja schon gesagt habe, vollzogen sich gewisse, geheimnisvolle, große Pläne in diesem ganzen Verhalten (der Patriarchen). Was durch die Ehen Jakobs angedeutet und vorausverkündet wurde, will ich euch darlegen. Ihr sollt nämlich auch in diesem Falle erkennen, daß der Blick eurer Lehrer nie auf das mehr Göttliche gerichtet war, welches Ursache einer jeden Handlung gewesen ist, sondern vielmehr auf das Irdische und auf die verderblichen Leidenschaften. Achtet nun auf meine Worte!

3. Die Ehen Jakobs deuten an, was Christus tun werde; es war nämlich dem Jakob nicht gestattet, daß er beide Schwestern zugleich heirate. Er steht im Dienste Labans um dessen Töchter willen und diene ihm, nachdem er bezüglich der Jüngeren getäuscht worden war, noch weitere sieben Jahre. Lia ist euer Volk und die Synagoge, Rachel dagegen ist unsere Kirche. Für die eine und die andere steht Christus noch heute im Dienste, auch für die, welche hier wie dort die Knechte sind.. 4. Denn während Noe zweien seiner Söhne die Nachkommen des dritten als Knechte gegeben hatte, ist jetzt Christus dagegen gekommen, um sowohl die freien Kinder (von Sem und Japhet) als auch die, welche den beiden zu dienen hatten, wieder gleich zu machen und alle, die seine Gebote beobachten, der gleichen Güter zu würdigen. So sind sowohl die, welche von den Freien, als die, welche von den Mägden dem Jakob geboren worden waren, sämtlich seine Söhne geworden und haben die gleichen Ehren erlangt; der Reihe nach ist von jedem die zukünftige Stellung vorausgesagt worden, da man sie vorauswußte.

5. Jakob diene dem Laban um der gesprenkelten, bunten Herden willen; Christus diene bis zum Kreuzestode für die ganze bunte, vielgestaltige Menschenwelt, die er sich durch sein Blut und das Geheimnis des Kreuzes als Eigentum erworben hat.

„Lia hatte schwache Augen!; auch die Augen eures Geistes sind gar schwach.

Dem Laban ‚entwendete Rachel die Götter ... und verbarg sie‘ bis auf den heutigen Tag; für uns sind die Göttergebilde der Väter dahin.

6. Jakob wurde die ganze Zeit von seinem Bruder gehaßt; wir, wie unser Herr selbst, werden jetzt von euch und allen übrigen Menschen gehaßt, die doch alle unsere leiblichen Brüder sind.

Jakob hatte den Beinamen Israel; auch Christus ist, wie gezeigt worden ist, Israel, er, der Jesus ist und Jesus genannt wird.

135.

. Wenn die Schrift sagt: ‚Ich bin der Herr-Gott, der heilige Israel; ich habe Israel als euren König kundgemacht‘, denkt ihr da wahrlich nicht an Christus, den ewigen König? Denn Jakob, der Sohn Isaaks, ist, wie ihr wißt, niemals König gewesen. Es erklärte uns darum auch weiterhin die Schrift, wen sie unter dem König Jakob und Israel versteht, und sagte: 2. ‚Jakob ist mein Sohn, ich werde mich seiner annehmen. Israel ist mein Erwählter, ich werde ihn aufnehmen. Meinen Geist habe ich auf ihn gelegt, und Recht wird er den Völkern bringen. Nicht wird er schreien, <s b221> noch

wird man in der Öffentlichkeit seine Stimme hören. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschten, bis der Sieg das Recht schaffen wird durch Vergeltung. Und nicht wird er erlahmen, bis er auf Erden dem Recht Platz gemacht hat. Auf seinen Namen werden die Heiden hoffen.' 3. Die aus dem Heidentum setzen nun doch nicht ihre Hoffnung auf den Patriarchen Jakob! Hoffen sie nicht vielmehr wie auch ihr selbst auf Christus?

Da die Schrift also Christus als Israel und Jakob bezeichnet, so sind wir, die wir aus Christi Schoß hervorgegangen, aus dem Steine Christus gehauen sind, das wahre Volk Israel.

Schenken wir noch mehr Aufmerksamkeit der Schrift selbst!

4. Es heißt: ‚Ich werde kommen lassen den Nachkommen aus Jakob und aus Juda. Er wird meinen heiligen Berg erben; erben werden meine Erwählten und meine Diener. Sie werden dort wohnen. Wo Strauchwerk ist, werden Herden ihre Hürden haben. Die Schlucht von Achor wird sein zum Lagerplatz für die Rinder des Volkes, das mich suchte. Ihr aber, die ihr mich verlasset, meinen heiligen Berg vergesset, den Dämonen den Tisch bereitet und dem Dämon den Wein mischet und füllet, - ich werde euch dem Schwerte übergeben. Ihr alle werdet niedergemetzelt werden und fallen. Denn ich habe euch gerufen, und ihr habt nicht gehorcht; ich habe gesprochen und ihr habt nicht gehört. Gesündigt habt ihr vor meinen Augen und habt euch erwählt, was ich nicht wollte.' 5. Soweit die Worte der Schrift.

Auch ihr müßt es einsehen, daß der Nachkomme Jakobs, von dem hier gesprochen wird, etwas anderes ist, daß nicht, wie man glauben möchte, von (eurem) Volke die Rede ist. Denn es geht nicht an, daß die aus dem Samen Jakobs Stammenden den aus Jakob Erzeugten den Eintritt überlassen, oder daß Gott, der das <s b222> Volk tadelt, weil es der Erbschaft nicht würdig ist, andererseits dasselbe für würdig erachtet und ihm die Erbschaft verspricht. 6. Gleichwie der Prophet an früherer Stellessagt: ‚Und nun, Haus Jakob, kommet und lasset uns wandeln im Lichte des Herrn! Denn er hat verstoßen sein Volk, das Haus Jakob, weil dessen Land wie in der Vorzeit voll ist von Aberglauben und Wahrsagerei', so müssen wir auch hier an nehmen, daß es zwei Samen Judas und wie zwei Häuser so zwei Völker Jakobs gibt, von denen das eine aus Blut und Fleisch, das andere aus Glaube und Geist geboren ist.

136.

. Achtet nämlich darauf, wie er jetzt zum Volke spricht, und wie er zuvor zu demselben gesprochen hat, da er erklärte: ‚Gleichwie man, wenn (auch nur) eine (gesunde) Beere an einer Traube gefunden wird, sagt: Verdirb die Traube nicht, denn Segen ist an ihr; so will ich handeln um dessentwillen, der mir dient; um seinetwillen werde ich nicht alle vernichten!' Nach diesen Worten fährt er fort: ‚Ich werde kommen lassen den Nachkommen aus Jakob und aus Juda'. Es ist nun klar: wenn er jenen in solcher Weise zürnt und droht, nur wenige von ihnen übrig zu lassen, dann sind die, welche er kommen lassen will, und welche auf seinem Berge wohnen, wieder andere.

2. Von jenen hat er gesagt, er werde sie aussäen und erzeugen. Ihr nämlich wollt nicht, daß er euch rufe, ihr hört nicht auf sein Wort, sondern habt gesündigt vor den Augen des Herrn. Eure Sündhaftigkeit steigt aber ins Maßlose, da ihr den Gerechten, den ihr getötet habt, und diejenigen hasset, welche von ihm <s b223> die Gnade erhalten haben, das zu sein, was sie sind, fromm, gerecht und menschenfreundlich. Daher spricht der Herr: ‚Wehe ihrer Seele! denn einen schlimmen Plan haben sie wider sich gefaßt, da sie sagten: Laßt uns beseitigen den



Gerechten, denn er ist uns lästig! 3. Ihr habt nicht gleich euren Vätern der (Göttin) Baal geopfert, habt nicht in Hainen und auf Höhen dem Heere des Himmels Opferkuchen bereitet, aber den Christus Gottes habt ihr verstoßen. Wer nämlich Christus nicht kennt, der kennt auch den Willen Gottes nicht, und wer Christus verachtet und haßt, der haßt und verachtet offenbar auch den, der ihn gesandt hat. Und wenn einer nicht an Christus glaubt, glaubt er nicht der Predigt der Propheten, in der sein Evangelium allen verkündet wurde.

137.

. Meine Brüder! Sprechet doch nichts Sündhaftes wider Jesus, den Gekreuzigten! Spottet nicht über seine Striemen, durch welche alle geheilt werden können, und durch welche wir geheilt worden sind! Es wäre gut, wenn ihr den Worten der Schrift folgen und eure Hartherzigkeit beschneiden würdet, was euch aber euer Eigensinn verbietet; denn die Beschneidung war, wie die unwiderlegliche Lehre (der Schrift) dartut, als Zeichen gegeben worden, nicht jedoch als Werk der Gerechtigkeit. 2. Stimmt also nicht ein in die Schmährede gegen den Sohn Gottes! Folget niemals den Pharisäern als Lehrern und verspottet niemals den König Israels! Denn hierin unterrichten euch eure Synagogenvorsteher nach dem Gebete. Wenn es nämlich von denen, die nicht in Gottes Wohlgefallen stehen, heißt, wer sie antaste, taste den Augapfel Gottes an, dann wird dies noch viel mehr von <s b224> dem gelten, welcher sich an dem Geliebten vergreift. Daß aber Jesus der Geliebte ist, ist hinreichend bewiesen.“

3. Da die Zuhörer schwiegen, sagte ich: „Meine Freunde! Ich zitierte soeben wiederum die Schrift nach der Übersetzung der Septuaginta; wenn ich nämlich an frühere Stellen sie nach eurer Lesart erwähnt hatte, habe ich eure Anschauung kennen lernen wollen. Ich zitierte die Schriftworte: ‚Wehe ihnen! Denn einen schlimmen Plan haben sie wider sich gefaßt, da sie sagten‘ und fuhr dann der Septuaginta folgend fort: ‚Laßt uns beseitigen den Gerechten, denn er ist uns lästig!‘ Dagegen hatte ich mich zu Beginn der Unterredung auch eurer Lesart bedient: ‚Lasset uns fesseln den Gerechten, denn er ist uns lästig!‘

4. Doch ihr seid nicht bei der Sache gewesen und habt, wie mir scheint, nicht aufmerksam auf meine Worte gehört.

Da aber nunmehr der Tag wiederum sich neigt, die Sonne bereits am Untergehen ist, will ich zum Schlusse nur noch eines erwähnen. Zwar hab ich schon im Vorhergehenden davon gesprochen, allein es scheint mir gut wiederholt werden zu können.

138.

. Ihr Männer“, fuhr ich fort, „wie ihr nun wisset, hat Gott bei Isaias zu Jerusalem gesprochen: ‚Bei der Sintflut Noes habe ich dich gerettet‘. Der Sinn des göttlichen Wortes ist: zur Zeit der Sintflut wurde geheimnisvoll auf die Erlösung der Menschen hingewiesen. Denn der gerechte Noe und die anderen Personen <s b235> der Sintflut, nämlich Noes Weib, seine drei Söhne und die Weiber seiner Söhne, versinnbildeten, da sie acht an Zahl waren, den achten Tag, an welchem unser Christus von den Toten auferstanden und erschienen ist; seiner Bedeutung nach ist er allerdings immer der erste Tag.

2. Christus, obwohl der Erstgeborene aller Schöpfung, ist doch auch der Anfang eines zweiten

Geschlechtes geworden. Dieses nun hat er wiedergeboren durch Wasser, Glaube und Holz, das Geheimnis des Kreuzes, gleichwie Noe mit den Seinigen gerettet wurde, da er im Holze (der Arche) auf den Wassern schwamm.

Wenn also - wie gesagt - der Prophet erklärte: ‚Zur Zeit des Noe habe ich dich gerettet,‘ dann wendet er sich an das Volk, welches ebenfalls an Gott glaubt und die gleichen geheimnisvollen Mittel gebraucht. Mit dem Stabe in der Hand hat ja auch Moses euer Volk durch das Meer geführt.

3. Nach eurer Meinung hat Gott allerdings nur zu eurem Volke oder zu eurem Lande gesprochen. Da jedoch, wie die Schrift erzählt, das ganze Land überschwemmt wurde und das Wasser fünfzehn Ellen hoch über allen Bergen sich erhob, da hat Gott offenbar nicht zu dem Lande gesprochen, sondern zu dem Volke, das ihm gehorcht, und dem er in Jerusalem eine Ruhestätte vorherbereitet hat. Beweis hierfür sind all die geheimnisvollen Andeutungen bei der Sintflut gewesen. Durch Wasser, Glaube und Holz nämlich werden die, welche rechtzeitig vorsorgen und Reue über ihre Sünden erwecken, dem kommenden Gerichte Gottes entrinnen.

139.

. Noch ein anderes Geheimnis wurde zur Zeit des Noe prophezeit. Ihr kennt es nicht: Es ist folgendes:

Während Noe zwei seiner Söhne segnete, spricht er den Fluch aus über (Chanaan), den Sohn seines <s b226> Sohnes. Denn den Sohn (Cham), der mit den Brüdern von Gott gesegnet worden war, wollte der prophetische Geist nicht verfluchen; er hat vielmehr erst bei dessen Sohn den Fluch beginnen lassen, da er wollte, daß an allen Nachkommen seines Sohnes, der über die Entblößung sich lustig gemacht hatte, die Sünde bestraft werde. 2. In den Worten, die Noe sprach, sagte er vorher, daß die Nachkommen des Sem die Besitzungen und Wohnungen des Chanaan erhalten werden, daß aber andererseits die Nachkommen des Japheth die Besitzungen und Wohnungen erhalten werden und bekommen haben, daß die Japhethiten die Semiten berauben werden, gleichwie diese besitzen werden, was sie den Söhnen Chanaans abnehmen.

3. So geschah es auch. Vernehmet! Ihr nämlich, die ihr euer Geschlecht von Sem ableitet, habt gemäß dem Willen Gottes das Land der Söhne Chanaans angegriffen und in Besitz genommen. Daß andererseits die Söhne Japheths, um Gottes Strafgericht zu vollziehen, euch angegriffen, euer Land erobert und besetzt haben, ist offenkundige Tatsache.

Die Schrift erzählt hierüber also: ‚Noe aber erwachte aus dem Weine und merkte, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte. Da sprach er: Verflucht sei der junge Chanaan, Knecht soll er sein seinen Brüdern! Und er fuhr fort: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Chanaan sei sein (Sems) Diener! Es breite der Herr Japheth aus, und er wohne in den Häusern Sems, und Chanaan sei sein Diener!‘

4. Während nun von den zwei gesegneten Völkern, den Nachkommen Sems und Japheths, zuerst die Semiten, wie wir wissen, die Wohnungen Chanaans eroberten, sodann die Japhethiten, wie vorhergesagt worden war, den Semiten den eroberten Besitz abnahmen, während beiden Völkern das eine Volk der Chanaaniten in <s b227> Knechtschaft übergeben wurde, ist Christus in der Kraft des allmächtigen Vaters gekommen, um Freundschaft, Segen, Sinnesänderung, brüderliches Zusammenleben zu verkünden für die Zeit, da alle Heiligen zusammen in dem Lande

wohnen, dessen Besitz er, wie gezeigt worden ist, verheißen hat. 5. Die Menschen aller Länder, seien sie Sklaven, seien sie Freie, wissen nun, daß sie zugleich mit Christus in jenem Lande wohnen und die ewigen, unvergänglichen Güter erben werden, wenn sie an ihn glauben und die von ihm und seinen Propheten gelehrt Wahrheit erkannt haben.

140.

. Darum hatte, wie ich oben sagte, Jakob, ebenfalls ein Typus Christi, auch die zwei Mägde seiner zwei freien Frauen geheiratet und aus ihnen Söhne erzeugt. Es sollte angedeutet werden, daß Christus wie die Freien ebenso auch alle unter den Japhethiten lebenden Chanaaniten annehmen werde, um sie in gleicher Weise zu Erbsöhnen zu haben.

Daß wir Erbsöhne sind, könnt ihr nicht begreifen, da ihr nicht zu trinken vermöget aus der lebendigen Quelle Gottes, sondern ‚aus den geborstenen Brunnen, welche das Wasser nicht aufhalten können‘, trinket, wie die Schrift sagt. 2. Geborstene Brunnen, welche das Wasser nicht aufhalten, sind die, welche euch eure eigenen Lehrer gegraben haben, wie auch die Schrift ausdrücklich erklärt. Denn sie ‚lehren menschliche Lehren und Gebote‘. Außerdem verführen sie sich und euch mit der Idee, daß auf jeden Fall denen, welche dem Fleische nach von Abraham abstammen, das ewige Reich werde gegeben werden selbst dann, wenn sie ungläubige und gegen Gott ungehorsame Sünder sind. <s b228> Daß dem jedoch nicht so ist, hat die Schrift bewiesen. 3. Fürwahr, Isaias hätte (sonst) nicht gesagt: ‚Wenn der Herr Sabaoth uns nicht einen Samen übriggelassen hätte, wären wir wie Sodom und Gomorrha geworden.‘ Nicht hätte Ezechiel erklärt: ‚Selbst wenn Noe und Jakob und Daniel Söhne oder Töchter sich erbitten, wird ihre Bitte nicht gewährt werden; fürwahr, es wird nicht der Vater um des Sohnes willen oder der Sohn um des Vaters willen, sondern ein jeder wird durch seine eigene Sünde zugrunde gehen und ein jeder durch seine eigene Gerechtigkeit gerettet werden.‘ Nicht hätte wiederum Isaias gesagt: ‚Sie werden sehen die Glieder derer, welche gesündigt haben; ihr Wurm wird nicht ruhen und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiele sein für einen jeden.‘ 4. Und unser Herr hätte nicht gemäß dem Willen des Vaters und Herrn der Welt, der ihn gesandt hat, erklärt: ‚Sie werden vom Westen und Osten kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen; die Söhne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die Finsternis draußen.‘ Daß jedoch diejenigen, deren Ungerechtigkeit man vorherwußte, seien sie Engel oder Menschen, nicht durch Gottes Schuld Sünder werden, sondern daß jeder durch seine eigene Schuld das ist, als was er erscheinen wird, habe ich auch schon oben dargelegt.

141.

. Damit ihr aber nicht einwendet: ‚Es war notwendig, daß Christus gekreuzigt wurde, oder daß in unserem Volke Sünder sind, es konnte nicht anders sein‘, habe ich zum voraus kurz bemerkt: da Gott <s b229> wollte, daß Engel und Menschen seinem Willen gehorchen, wollte er dieselben, damit sie gerecht handeln, mit freiem Willen ausstatten, ihnen, damit sie wissen, wer sie erschaffen hat, und um wessen willen sie aus dem Nichts ins Dasein gerufen worden sind, Verstand geben und ein Gesetz, damit sie gerichtet werden, wenn sie gegen den gesunden Verstand handeln. Wir selbst, Menschen wie Engel, werden die Schuld an unserer Verurteilung

sein, wenn wir sündigen und uns nicht rechtzeitig bekehren. 2. Wenn der Logos Gottes die sichere Bestrafung gewisser Engel und Menschen prophezeit, so hat er es deshalb getan, weil er vorauswußte, daß sie verstockte Sünder sein werden, nicht aber deshalb, weil Gott sie zu Sündern gemacht hat. Daher können alle, wenn sie wollen, an der göttlichen Barmherzigkeit teilhaben; sie brauchen sich nur zu bekehren. Solchen prophezeit der Logos Glück mit den Worten: ‚Selig der Mann, dem Gott die Sünde nicht anrechnet‘, das heißt derjenige, welcher seine Sünden bereut und daher Nachlassung der Sünden von Gott erhält. Ihr jedoch wie noch mancher, der da eurer Gesinnung ist, belügt euch über diese Worte und legt sie also aus: mögen sie auch Sünder sein, so rechnet doch der Herr, wenn sie nur Gott kennen, ihnen ihre Sünde nicht an. 3. Beweis für unsere Auslegung ist uns die eine Sünde Davids, in welche ihn sein Hochmut fallen ließ: die Sünde wurde dann nachgelassen, nachdem er sie so sehr beweint und beklagt hatte. So erzählt die Schrift. Wenn aber einem solchen Manne nicht, ehe er seine Sünde bereut hatte, Nachlassung gewährt wurde, sondern erst nachdem dieser große König, Gesalbter und Prophet in bekannter Weise geweint und gehandelt hatte, können dann die Unreinen und die ganz Verkommenen, ohne unter Weinen und Klagen Buße zu tun, Hoffnung haben, daß der Herr ihnen ihre Sünde nicht anrechne?

<s b230> 4. Ihr Männer“, sagte ich, „auch diese eine Gesetzesübertretung des David mit dem Weibe des Urias zeigt, daß die Patriarchen nicht wie Buhler viele Weiber genommen haben, sondern daß ein gewisser Heilsplan und lauter Geheimnisse dadurch ausgedrückt worden sind. Wenn es nämlich erlaubt gewesen wäre, zu heiraten, welche Frau man will, wie man will und so viele Frauen, als man will, also zu handeln, wie es die Männer eures Volkes machen, welche überall, zu Hause und in der Fremde, unter dem Vorwand der Ehe sich Frauen nehmen, dann wäre es um so mehr dem David erlaubt gewesen.“

5. Das waren meine Schlußworte, teuerster Markus Dompeius.

142.

. Nach einer kleinen Pause erklärte Tryphon: „Es war, wie du siehst, nicht unsere Absicht, zu solcher Unterredung zusammenzukommen. Aber ich muß gestehen: es freut mich außerordentlich, daß wir uns getroffen haben. Auch weiß ich, daß diese hier mein Empfinden teilen. Wir fanden nämlich mehr, als wir erwarteten, und als man je hätte erwarten können. Wenn wir ständig miteinander verkehren und uns in das, was wir besprochen haben, noch vertiefen würden, hätten wir noch größeren Profit. Doch“ sagt er, „da du abfahren willst und schon seit Tagen auf die Abfahrt wartest, bewahre doch ja nach dem „Abschied uns in freundschaftlicher Erinnerung!“

2. „Ich meinerseits“, entgegnete ich, „würde, wenn ich hier bliebe, mir tagtäglich die gleiche Unterhaltung wünschen. Doch möchte ich mich nunmehr, sofern Gott es will und er mir beisteht, einschiffen. Darum ermahne ich euch (noch): nehmet um eures Heiles willen diesen <s b231> so schweren Kampf auf euch und setzet eilends an Stelle eurer Lehrer den Christus des allmächtigen Gottes!“

3. Dann entfernten sie sich und wünschten mir noch Glück auf der Fahrt und Bewahrung vor jedem Leid. Ich aber faßte meinen Wunsch für sie in die Worte: „Ihr Männer, ich kann euch nichts Besseres erleben, als daß ihr erkennt, jedermann gelange auf dem bezeichneten Wege zum Glücke, und daß ihr ganz unseren Standpunkt teilet: Jesus ist der Christus Gottes!“